

27. Dezember 1990:

Zukunft in der Einheit

Das Jahr 1990 läßt uns mit Optimismus in die Zukunft blicken:

Es scheint, als hätten die Kräfte der Vernunft deutlich gewonnen, indem sie Grenzen beseitigt oder durchlässiger gemacht haben. Was hier geschah, läßt uns auf eine europäische Friedensordnung hoffen.

In diesem Rahmen veränderten die zu Beginn des Jahres aufkeimenden Aktivitäten für mehr Begegnungen mit den Landsleuten "drüben" schnell ihre Qualität und wurden zum gemeinsamen Bemühen mit dem Ziel "Einheit", Der 3. Oktober 1990 wird deshalb wohl als Datum alles überstrahlen, was sonst in diesem Jahr noch geschah.

Auch unsere städtischen Entwicklungen sind ja ganz entscheidend von diesem historischen Vorgang des Wiedergewinns der Einheit geprägt worden; so manches wird jetzt anders verlaufen, so manches wird anders zu bewerten sein.

Unsere Aufgabe lautet nun:

Die Zeichen der Zeit zu erkennen um dieser schönen alten Stadt Kronach die Zukunft in der Einheit zu sichern.

1990 - Wahljahr

Bei drei Wahlen hatte unsere Kronacher Bevölkerung wichtige Entscheidungen im demokratischen Staatsaufbau mitzutreffen, Im Frühjahr bestimmten die Kronacher ihre neuen Stadtrepräsentanten, im Oktober wurde die bayerische, und Anfang Dezember die gesamt-deutsche Volksvertretung gewählt. Wahlen und Wahlkämpfe hinterlassen immer Blessuren,

- richten wir unser Bemühen dennoch in den kommenden wahlfreien Jahren darauf, gemeinsam gute Problemlösungen zu finden, was unsere Wähler von uns auch wünschen.

Wahlen bedeuten auch immer eine spezielle Belastung für die städtische Verwaltung. Viele waren als Wahlhelfer eingeteilt. Nach den besonderen Belastungen durch die Auszahlung des „Überstundenanfall“ setzte sich so der Überstundenanfall auch in 1990 fort. Allen Bediensteten des Hauses danke ich an dieser Stelle für ihre aktive Mitwirkung.

Neue Konzeptionen für die Stadtver-

waltung

Für die Stadtratsarbeit ergaben sich nach dem 1. Mai neue Akzente:

Gleichzeitig mit Veränderungen im parteipolitischen Gewicht fand sowohl eine starke Verjüngung des Gremiums als auch eine stärkere Betonung des weiblichen Elements durch 4 (statt bisher 2) Stadträtinnen statt. Mir als neuem Bürgermeister wurde die Einarbeitung in die Amtsgeschäfte durch die konstruktive Mitarbeit im Ratsgremium erleichtert, wofür ich Dank sage.

Im Jahr 1990 fanden 21 (1989: 15) Stadtratssitzungen statt, die Gesamtzahl der Sitzungen des Rates und seiner Ausschüsse betrug 51 (41), wobei 1.207 Tagesordnungspunkte (1.073) behandelt wurden. Dabei wurde besonderer Wert auch auf frühzeitige Information und praktische Auseinandersetzung mit den Themen gelegt, so machte der Stadtentwicklungsausschuß Exkursionen, um Siedlungs-, Bäder-, Einkaufsmarkt- und Hotelbeispiele sowie die Stadthalle und Fremdenverkehrsorganisation in Kulmbach kennenzulernen, oder zusammen mit dem Kulturausschuß die Unterbringung der VHS bzw. des Frankenwaldmuseums an Ort und Stelle zu studieren.

Das Stadtratsgremium wurde im Verlauf des Jahres durch Ortssprecher für die Stadtteile Glosberg, Knellendorf, Vogtendorf, Höfles und Seelach ergänzt, weil diese Stadtteile im Stadtrat selbst nicht vertreten sind.

Die Interessen der Bevölkerung in allen Stadtteilen gleichmäßig zu berücksichtigen ist zwingende Notwendigkeit, weshalb damit begonnen wurde, für die Stadtteile auch Bürgerversammlungen durchzuführen, deren erste für Höfles und Vogtendorf mit guter Resonanz im November stattfand.

Die Stadtratssitzungen beginnen seit geraumer Zeit mit einer Bürgerfragestunde. Elemente bürgerschaftlicher Mitwirkungsmöglichkeiten wurden durch problemorientierte Informationsveranstaltungen, so z. B. zur Fußgängerzone Bahnhofstraße oder zum Verkehr in der oberen Stadt eingeführt und sollen ausgebaut werden.

In der Verwaltung der Stadt hat es nach meiner Amtsübernahme keine parteipolitisch motivierten Verände-

rungen gegeben; für den in den Ruhestand getretenen Stadtkämmerer Helmut Goller ist dessen langjähriger Mitarbeiter, Herr Friedrich Schedel, mit der Leitung der Kämmererei beauftragt worden, als Mitarbeiter in der Verwaltung konnten Herr Suffa-Blinzler und für die Forstbetreuung Herr Ulrich Dautel gewonnen werden, so daß insoweit Lücken wieder geschlossen und - bei weiterer Verstärkung der Verwaltung durch eine Kraft für die Stadtplanung - gute Voraussetzungen für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben gegeben sind.

Dies umso mehr als wir auch bemüht sind, Sonderaufgaben mit Unterstützung des Arbeitsamtes durch Kräfte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erledigen zu lassen, hier ist insbesondere die Bewilligung einer Fachkraft für ökologische Probleme sowie für die Denkmalpflege - letzteres in Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg - zu nennen, sowie weitere Hilfen um städtische Einrichtungen - wie Museen - Grünanlagen, etc. zu betreiben.

Ein besonderes Anliegen war uns auch die personelle Besetzung und die fahrzeugmäßige und maschinelle Ausstattung unserer Bauverwaltung, wenn auch noch nicht alle Wünsche, die von verschiedenen Seiten geäußert werden, erfüllt werden konnten.

Eine leistungsfähige Verwaltung, ein Dienstleistungsbetrieb, den die Stadtverwaltung darstellen muß, ist ohne entsprechend motiviertes und gut ausgestattetes Personal nicht denkbar, deshalb wird es in der Zukunft besonders darauf ankommen, nach den Grundsätzen moderner Personalführung die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen.

Da in der Verwaltung die Motivierung durch finanzielle Anreize nur beschränkt möglich ist, sind andere Impulse umso wichtiger, wie z. B. das Mitwirken am Image einer modernen Verwaltung in einer modernen, attraktiven Stadt. Nicht zuletzt auch aus diesem Grunde kommt daher der Attraktivitätssteigerung, der Imageverbesserung unserer Stadt und zugleich der mit ihr eng verflochtenen Verwaltung eine enorme Bedeutung zu.

Planen und Bauen im Jahr 1990

An zahlreichen Hoch- und Tiefbaumaßnahmen läßt sich das Jahresgeschehen in der Stadt mit verfolgen. 365 Bauanträge wurden vom Hochbauamt vorbereitet - in 12 Bauausschußsitzungen behandelt und der Genehmigungsbehörde zugeleitet, Darunter befanden sich auch einige wichtige Großbauvorhaben, die in Zukunft das Stadtbild und den Alltag in Kronach mitprägen werden, so der Sparkassen-Neubau und verschiedene gewerbliche Bauten.

Intensive Planungsvorbereitungen und Verhandlungen lassen erkennen, daß die unternehmerischen Aktivitäten auch im kommenden Jahr anhalten werden. Die Stadtverwaltung ist gefordert, damit Schritt zu halten. Dies gilt insbesondere für die Vorleistungen beim Erschließen von Bauland. Sehr schnell hat sich nun im Zeichen der geänderten Standortbeurteilung für Kronach herausgestellt, daß Bauland, sowohl für Wohn- wie erst recht für gewerbliche Bauten nicht im genügenden Maße zur Verfügung steht. Deshalb war die Verwaltung bemüht, die Bauleitplanung voranzubringen: Neben der generellen Änderung des Flächennutzungsplanes und der Erarbeitung des Landschaftsplanes wurden einzelne Änderungsplanungen für den Flächennutzungsplan sowie die dazugehörigen Bebauungsplanänderungen bzw. -neuaufstellungen forciert, um in einigen Stadtteilen neues, kostengünstiges Bauland zu entwickeln oder das Bauen durch Planungssicherheit zu gewährleisten; ein Sonderfall davon ist sicher das Bauen in der Kleingartenanlage in Neuses, das nun endlich im Frühjahr ungehindert vorstatten gehen dürfte.

Eine Umorganisation in der Bauverwaltung sowie Verstärkung des nicht-technischen Amtes sollen die Verfahren beschleunigen helfen.

Den so in Arbeit befindlichen Bebauungsplänen bzw. Flächennutzungsplanänderungen

- Breitenloher Berg
- Neuses - Hohe Weide
- Neuseser Wog
- Industriegebiet 1
- Kreuzberg III
- Knellendorf am Geiersbach
- Ziegelerden - Breitenschrot
- Europa-Brücke
- Kühnlentzhof
- Rosenau II
- und der Kleingartenanlage in

Neuses

werden in nächster Zeit weitere Erschließungsplanungen folgen müssen, damit Stadtsanierung einerseits und bauliche Fortentwicklung andererseits nicht verzögert werden.

An städtischen Hochbaumaßnahmen ist - wie alle Jahre schon - auch 1990 wieder vor allem die Festungsanierung zu erwähnen, die mit über 1 Mio DM weitere Fortschritte machte im Bereich der äußeren Wallmauern (ca. 280.000 DM), bei der Sanierung des Fürstenbaues (ca. 420.000 DM) sowie der einsturzgefährdeten Inneren Burggrabenmauer gegenüber dem Dicken Turm (ca. 220.000 DM).

Schulbereich

Die Lucas-Cranach-Schule erhielt einen Allwetterplatz von 20 x 28 m mit Hoch- und Weitsprunganlage, Kosten ca. 260.000 DM, die Schule in Fischbach erforderte für 26.000 DM Aufwendungen (Betonverbundpflaster und Malerarbeiten), die Schule in Gehülz wurde mit Aufwand von ca. 30.000 DM weiter verbessert, ebenso die Schule in Ziegelerden mit ca. 25.000 DM.

Für die Lucas-Cranach-Schule entstand - mit Kosten von ca. 76.000 DM - eine neue Bushaltebucht, ferner wurde für die Sanierung der Turnhalle der Eingabepan ans Landratsamt gegeben.

Im Bürgerspital ging die Sanierung wie vorgesehen voran mit der Fertigstellung des Speisesaals. Im Dientzenhofer-Gebäude mußten unerwartet Schwammbekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden, die Fertigstellung dieser Großbaustelle im August 1991 scheint jedoch nicht gefährdet, auch die Außenanlagenarbeiten sind kürzlich vergeben worden.

Zur Denkmalpflege dienten 2 kleinere Maßnahmen, einmal die Restaurierung des 5-Wunden-Kreuzes an der Straße Glosberg/Reitsch, zum anderen die der Stationen 2 und 8 zum Kreuzberg.

Zum Brandschutz trägt der Bau des Feuerwehrhauses in Seelach bei, den die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Seelach mit freiwilligen Arbeitsstunden im Werte von ca. 35.000 DM tatkräftig gefördert haben.

Vorbereitende Maßnahmen wurden für die Feuerwehrhäuser in Glosberg und Gundelsdorf getroffen.

Schließlich wurde für das Hallen- und Freibad die Generalsanierung und Erweiterung zur Attraktivitätssteigerung in die Wege geleitet.

Maßnahmen, die den Einsatz aller Kräfte zur Erlangung staatlicher Finanzhilfen fordern.

Abschließend sei angemerkt, daß im Rahmen des allgemeinen Gebäudeunterhalts (ca. 150 Gebäude) rund 800.000,- DM ausgegeben werden mußten.

In ähnlicher Weise kostenintensiv waren die Maßnahmen im Tiefbau, hier vor allem die Hauptmaßnahmen:

Rosenau: 650 m Hauptkanal und Regenüberlaufbecken = 2.750.000 DM; Kanal Zollbrunn mit Pumpwerk = 2.250.000 DM; Friesener Straße - Teilstück von ca. 320 m = 1.000.000 DM; ferner bei der Friedhofserweiterung in Friesen 50.000 DM für Kanal und Wasser und bei der Kleingartenanlage Neuses ca. 45.000 DM.

Im Straßenbau: Industriestraße erster Teilabschnitt rd. 400.000 DM Ortsdurchfahrt Friesen - 230 m - Kostenaufwand 320.000 DM Friesen-Dennig letzter Bauabschnitt - 220 m - ca. 250.000 DM

Geh- und Radweg Schwarzer Steg bis Südbrücke - 1100 m - ca. 140.000 DM Dobersgrund-Deckenerneuerung - 870 m - ca. 105.000 DM; Baugebiet Auleite Fischbach - 100 m - ca. 78.000 DM.

Zu erwähnen ist noch, daß im Grundstück Hirtengasse 8 an der Europa-Brücke mehrere alte Gebäude abgerissen und provisorisch Parkraum geschaffen wurde, ferner wurde bei den Kinderspielplätzen am Inneren Ring mit einem Kostenaufwand von 25.000 DM der Asphalt beseitigt und die Flächen humusiert und begrünt. Zur Zeit läuft im Zusammenwirken mit den Anliegern eine Spielplatzgestaltungsaktion.

Für Straßenbeleuchtungsverbesserungen wurden - einschließlich Beleuchtung Melchior-Otto-Platz - rund 175.000 DM ausgegeben.

Nicht enthalten in diesen Ausgaben sind die vielfältigen mittleren und kleineren Baumaßnahmen, die von unserer Tiefbauabteilung in eigener Regie erledigt wurden, wie Asphalt- und Pflasterarbeiten, Gehwegerneuerungen, Begrüßungstafeln bauen, Ruhebänke reparieren und aufstellen, Markierungsarbeiten, Grünanlagenpflege, usw., usw.. Schließlich werden die Feste im Jahresablauf ausgeschmückt und die Weihnachtsstände aufgestellt - um nur noch einige Beispiele für das umfangreiche Tätigkeitsfeld aufzuzeigen.

Stadtwerke sorgen für Wasser; Bäder attraktiver machen

Das Aufgabengebiet der Stadtwerke umfaßt die Wasserversorgung, daneben werden auch die Verwaltungsgeschäfte des städtischen Hallen- und Freibades miterledigt. Rund 94 % der Einwohner erhalten ihr Wasser von den Stadtwerken. Nach Mitwitz und an die Wasserversorgung Frankwaldgruppe wird Wasser geliefert. In den Stadtteilen Fischbach, Höfles und Vogtendorf versorgt der Zweckverband Rodacher Gruppe die Bevölkerung mit Wasser. Wasser kostete seit 1984 DM 1,30 pro Kubikmeter. Zum Januar 1991 wurde der Wasserpreis auf 1,50 DM /m³ angehoben, um wieder Kostendeckung herzustellen.

Probleme gibt es hinsichtlich der Wasserqualität im Bereich des Brunnens Gundelsdorf. Zur Sanierung des Grundwassers wird dort ein umfassendes Untersuchungsprogramm durchgeführt, auf dessen Ergebnissen aufbauend die Nitratsanierung für das Schutzgebiet durchgeführt werden soll. Zahlreiche Leitungserneuerungen wurden vom Bautrupps der Stadtwerke durchgeführt, immer wieder ist auch der nächtliche Einsatz bei Rohrbrüchen an der Tagesordnung. Der einsatzfreudigen Mannschaft gilt hier ein besonderer Dank.

Zu den Bädern sollen in diesem Jahresbericht keine ausführlicheren Angaben gemacht werden: Das Mittelzentrum Kronach braucht leistungsfähige und attraktive Einrichtungen dieser Art. Deshalb wurde auch Mitte des Jahres beschlossen, die anstehenden Sanierungs- und Reparaturarbeiten zu verbinden mit einer Generalerneuerung und Attraktivitätssteigerung für die Bäder. Inwieweit diese Planungen, die inzwischen der Regierung von

Oberfranken zur Prüfung vorliegen, die staatliche Förderung erfahren, bleibt bei den derzeit nicht mehr sicheren Beurteilungsgrundlagen abzuwarten. Wir hoffen, daß die Vorlage noch so frühzeitig erfolgt ist, daß wir noch eine hohe Bezuschussung erhalten werden.

An dieser Stelle sei abschließend zu den Investitionsausgaben, die häufig nur mit großer Unterstützung durch staatliche Förderprogramme und anderweitige Zuschüsse möglich waren, angefügt, daß unsere - gewiß von allen Seiten des Hauses getragene - Forderung lauten muß: Beibehaltung von Förderpräferenzen für die in unmittelbarer Grenzlage befindlichen Städte und Gemeinden, denn hier besteht - auch nach dem Wegfall der Grenze - noch immer ein Nachholbedarf an Infrastruktur!

Vielfalt der Verwaltungstätigkeiten

Ein solcher Jahresrückblick muß immer unvollständig bleiben; große Zahlen, große Vorhaben stehen im Vordergrund, zurückstehen muß demgegenüber häufig die Vielzahl an kleinen, all-täglichen Verwaltungstätigkeiten. So sind bei vielen Tiefbaumaßnahmen beispielsweise unzählige kleine Grundstücksveränderungen abzuwickeln oder Dienstbarkeiten zu bestellen für Versorgungsleitungen. Ins Auge stechen demgegenüber nur die großen Grundstücksgeschäfte, von denen auch 1990 einige nennenswerte vollzogen wurden. Mit dem Erwerb eines größeren Grundstücks in der Rosenau ist der Einstieg in die Stadtsanierung dort nähergerückt. Zu hoffen ist, daß die weiteren Grundstückseigentümer dort ebenfalls die Zeichen der Zeit erkennen und gemeinsam Zug um Zug dieses Quartier aus seinem Dornröschenschlaf erwecken. Wir werden in Kürze dazu in die öffentliche Diskussion eintreten.

Mit einem weiteren Grundstückserwerb in Fischbach sind die Voraussetzungen für den Bau eines Kindergartens durch die dortige Kirchengemeinde erheblich verbessert, ein kleines Wohngebiet kann sich daran anschließen. Ebenso ist der Grunderwerb für Bauland in Ziegelerden und in Knellendorf vorbereitet und soll Hand in Hand mit der Erschließung realisiert werden.

Der Grunderwerb für den Schlachthof

ist angelaufen; mit dem Erwerb von landwirtschaftlichen Flächen wurde Tauschgelände gewonnen bzw. städtischer Forst- und Landbesitz abgerundet.

Insgesamt stehen 25 Grundstücksveräußerungen mit einer Gesamtsumme von 1.060.396 DM 50 Grundstückserwerbe mit einer Gesamtsumme von 2.180.688 DM gegenüber.

In der Fläche ist eine Mehrung von knapp 3 Hektar (für Stadt und Spitalstiftung) eingetreten.

Eine aktive Bodenpolitik wird für die kommenden Jahre von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Stadt sein. Nur wenn es gelingt, Bauland zu akzeptablen Preisen zur Verfügung zu stellen, kann der Wohnungsbau einigermaßen gewährleistet werden, nur wenn es gelingt, neue Flächen für die Gewerbe- und Industrietätigkeit zu schaffen, werden die Arbeitsplätze in der Stadt Kronach sicher bleiben und ausgebaut werden können.

An beiden Zielen müssen wir alle zusammen größtes Interesse haben. Neben entsprechender Bodenvorratspolitik muß die Entwicklungsplanung - wie an anderer Stelle schon betont - hier den entscheidenden Beitrag leisten.

Im Forst von Stadt und Spital brachten die Frühjahrsstürme große Schäden. Sie spiegeln sich im Einschlag bzw. der Aufarbeitung von rund 10.000 fm bei einem erzielten Erlös von rund 206.000 DM wieder.

Die Schäden im Wald haben einmal mehr gezeigt, wie anfällig auch die Waldbestände der Stadt und der Spitalstiftung sind. Dem neuen Forstbeamten, Herrn Dautel, der ab 1. Januar den Forst betreuen wird, legen wir daher besonders ans Herz, auf einen ökologisch gesunden Naturraum bedacht zu sein.

Kronach wieder eine wachsende Stadt

Vom Standes- und vom Einwohnermeldeamt kommen erfreuliche Zahlen:

Die Einwohnerzahl ist im Jahre 1990 seit vielen Jahren wieder gestiegen: Laut AKDB-Zählung vom 2. Juli 1990 hatten 18.758 Personen ihren Hauptwohnsitz in Kronach gegenüber 18.574 am 10. Januar 1990.

Die Zahl der Eheschließungen ist 1989

und 1990 genau gleich (133), die im Kronacher Standesamt beurkundeten Geburten stiegen auf 770 (1989: 677), die Sterbefälle betragen 493 (519) (jeweils wegen Kreiskrankenhaus auch Nichtkronacher enthalten).

Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur werden auch an weiteren Zahlen deutlich:

So wurden für 1991 12.829 Lohnsteuerkarten gegenüber 12.286 für 1989 ausgegeben.

Die Wahlen in diesem Jahr einschließlich des Volksbegehrens haben das Wahlamt stark strapaziert, die Wahlmüdigkeit des Bürgers ist auch bei der Wahrnehmung des Ehrenamtes als Wahlhelfer zu verspüren. Die Bitte an die Kronacher daher: machen Sie in Zukunft wieder uneingeschränkt mit!

Guten Besuch verzeichneten die Kronacher Märkte in diesem Jahr, insbesondere auch aus den neuen Bundesländern kamen immer wieder Anbieter und Nachfragen; bei den Weihnachtsmärkten ergab die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Aktionsgemeinschaft, Förderkreis und City-Management verschiedene positive Ansätze, die die Märkte attraktiver machten, wünschenswert sind aber mehr Anbieter von Weihnachtsartikeln und Spezialitäten.

Fremdenverkehr rekordverdächtig

Gewaltig gestiegene Besucherzahlen sind bei einigen Fremdenverkehrseinrichtungen im Jahr 1990 festzustellen:

Die Festung besuchten 81.904 registrierte Gäste (1989: 62.541); an Festungsführungen beteiligten sich 54.080 Personen (34.119); das Deutschland-Informationszentrum besuchten 7.688 Personen (5.915).

Auch das Frankenwaldmuseum, obwohl im Umbruch begriffen, fand gute Besucherzahlen, ebenso wurden die Stadtführungen rege in Anspruch genommen. Die Gewinnung von Führern ist inzwischen ein Problem geworden, das in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Kronach, die entsprechende Kurse anbieten will, gelöst werden soll.

Die Belegung der Beherbergungsbetriebe in Kronach ist optimal, allerdings ist die Kapazität nicht übermä-

ßig, und es wird jetzt immer deutlicher, daß dringend eine Kapazitätsausweitung erfolgen muß. Alle Bemühungen der städtischen Fremdenverkehrswerbung finden ansonsten hierin einen Hemmschuh, private Initiative zur Schaffung weiterer Bettenkapazitäten ist daher gefragt!

Im Fremdenverkehr stecken dabei - auch nach dem Ergebnis einer Untersuchung der Universität Bayreuth - noch erhebliche Reserven. Städtetourismus und Kurzzeitturlaube mit kultureller und sportlicher Note sind ausbaufähige Fremdenverkehrsangebote, allerdings bedürfen sie auch eines stetig verbesserten Programminhaltes, wofür die städtischen Einrichtungen, so die Festung, die obere Stadt, aber z. B. auch das Hallen- und Freibad in der Qualität und im Service verbessert werden müssen, andererseits gehört zur zukunftsweisenden Fremdenverkehrsarbeit auch eine professionelle städtische Fremdenverkehrsorganisation.

Der Stadtentwicklungsausschuß hat sich bei einem Besuch in der Stadthalle von Kulmbach ausführlich über die dortige Fremdenverkehrsförderung informiert, die Stadt Kronach wird im kommenden Jahr ein neues Konzept für die Förderung des Fremdenverkehrs in Kronach finden müssen.

Dabei spielen sicher die längerfristige vorzubereitenden Vorhaben "Tausendjahrfeier" und „Landesgartenschau“ eine Rolle, da diese frühzeitig in die Werbeanstrengungen eingebunden werden sollten. Ebenso wird sich der größte Sohn der Stadt, Lucas Cranach d.Ä., in die Konzepte zur Image-Verbesserung einbeziehen lassen.

Über eine Arbeitsgemeinschaft der Cranach-Städte Wittenberg, Weimar und Kronach lassen sich z. B. neue Tourismus-Ziele eröffnen, ebenso wie die intensivere Beschäftigung mit Leben und Werk des großen Meisters gerade auch im Hinblick auf das Cranach-Jahr 2003 empfehlenswert ist (450. Todesjahr).

In diesem Zusammenhang hat der Kronacher Kunstverein einen Vorschlag zur Nutzung der Kronacher Synagoge entwickelt, mit dem sich der Kronacher Stadtrat - nach Vorprüfung in der Verwaltung - in Kürze beschäftigen wird: in diesem Gebäude kann, neben jüdischer Gedächtnisstätte, ein kulturelles Kleinzentrum entstehen, das vor allem durch Ausstellungen

ständig belebt wird, daneben aber dem Werke von Lucas Cranach durch eine Medien- und Infobörse besonders verbunden ist.

Zahlreiche weitere Verwaltungsabläufe verdienen eine ausführliche Darstellung, so die oft unerquicklichen Arbeiten im Amt für Öffentliche Sicherheit und Ordnung, von dem vielfältige Gesetze und Verordnungen vollzogen werden müssen. Vor allem die Unterbringung Obdachloser macht diesem Amt immer wieder große Probleme. Auch durch das weiter steigende Verkehrsaufkommen sind für die Örtliche Straßenverkehrsbehörde zusätzliche Arbeiten angefallen, außerdem wächst das Bedürfnis nach mehr Verkehrsberuhigung und Schutz vor den Umweltschäden des Verkehrs.

Sozialamt, die Friedhofsverwaltung, das Gesundheitswesen und die Verwaltungstätigkeit im Zusammenhang mit der Landwirtschaft sind zwar nicht publicity-wirksam dafür aber umso publikumsintensiver und arbeitsaufwendiger. In diesem Bereich der Verwaltung sind auch die Betreuung des städtischen Kindergartens in Dörfles, der immer bestens belegt ist, sowie des Bürgerspitals angesiedelt.

Haushalt und Finanzen

Über die endgültige Abwicklung des Haushaltes 1990 lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine abschließenden Aussagen machen, jedenfalls hat aber die allgemein gute Konjunktur auch ihre Spuren im städtischen Haushalt hinterlassen. Dies tut gut, angesichts der jahrzehntealten hohen Verschuldung; dies wird den Stadtrat aber auch ermutigen, seine bereits beschlossenen Vorhaben zu realisieren, dabei sind als Großprojekte zu nennen:

Die Kanalisierung nach Höfles, Vogtendorf und Fischbach, die Sanierung und Verbesserung der Bäder, der Bau eines Parkdecks auf dem Turnerheimgelände.

Wir werden zu all diesen Projekten - und zu weiteren, die laufend hinzukommen oder bereits im Gange sind - vor allem auch finanzielle Hilfen von staatlicher Seite und von verschiedenen Zuschußgebern darüber hinaus benötigen. Wir bitten um die Fortsetzung der bisher gewährten Hilfen, um ungekürzte Förderung, denn wir benötigen diese Mittel, um langjährige

Grenzland-Nachteile nur ein wenig auszugleichen im Vergleich zu den „reichen Nachbarn“ in westlicheren Landstrichen.

Wir werden aber auch - um dringende Zukunftsinvestitionen durchzuführen - auf andere Finanzierungsquellen nicht verzichten können, einmal sind es Abgabeanpassungen, um kostenrechnende Einrichtungen auch kostendeckend zu betreiben, zum anderen ist durchaus eine sinnvolle Kreditaufnahmepolitik als Finanzierungsmöglichkeit in gewissem Umfang vertretbar.

Ein weiteres Mittel, wie im allgemeinen Interesse liegende Aufgaben erfüllt werden können, ist die Übernahme durch private Träger. Als Beispiel kann hier die beabsichtigte Schlachthofauslagerung genannt werden, der Betrieb eines neuen Schlachthofes soll durch eine private Betreibergesellschaft erfolgen, nur zur Errichtung wird die Stadt angemessen beitragen.

Sorgenkind: Wohnungsmarkt

Wie in vielen anderen Städten auch stellt der Wohnungsmarkt in Kronach ein sehr ernstes Sorgenkind dar. Wohnungswünsche werden täglich vorgebracht, Hilfe ist nur in einzelnen Fällen von Zeit zu Zeit möglich, trotz des großen Wohnungsbestandes von Stadt und KWG. Kurzfristig ist durch kommunale Erschließungs- und Baumaßnahmen kaum Abhilfe zu schaffen. Das für 1991 geplante 7-Familienwohnhaus der KWG ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Unsere Forderung an den Staat lautet deshalb: Mehr staatliche Förderung des Wohnungsbaues, niedrigere Zinsen für Baukredite.

Unsere Bitte an alle Kronacher, die in irgendeiner Weise Wohnraum verfügbar haben oder Wohnraum schaffen können:

Stellen Sie jetzt Ihren Wohnraum zur Verfügung! Geben Sie jetzt jungen Familien oder Alleinstehenden eine Chance sich in Kronach sesshaft zu machen! Es liegt in unser aller Interesse, dieses Problem zu entschärfen. Nutzen Sie gegebenenfalls das städtische Wohnraumförderungsprogramm, mit dem Aus- und Umbaukosten bezuschusst werden! Schaffen Sie jetzt zusätzlichen Wohnraum!

Wir alle sitzen in unserer Stadt Kronach mit ihren Stadtteilen -bildlich

gesprachen - in einem Boot!

Kulturelles und gesellschaftliches Leben

Dieses Boot bewegt sich auf den Wellen des gesellschaftlichen Lebens in unserer Stadt, das durch vielfältige Veranstaltungen und Initiativen - von öffentlicher und von privater Seite - gestaltet wird. Ich kann sie nicht alle aufzählen, die Feste und Feiern in den Mauern unserer Stadt, die den Jahresablauf prägen und das Leben in Kronach lebenswert machen.

Allen die dabei, sei es in Vereinen und Organisationen, aber auch in der Stadtverwaltung, ihren Anteil haben, gilt herzlicher Dank! Kronacher Feste haben einen guten Ruf, das Schützenfest, das Altstadtfest, auch das Burg- und das Flößerbrunnenfest, um nur besonders herausragende zu nennen, wobei es noch immer Möglichkeiten gibt, sie interessanter zu machen. Eine Neuerscheinung war 1990 das erste Spitalviertelfest, mit europäischem Einschlag, aber vor allem geeignet diesen kleinen Stadtbezirk für sich vorzustellen und seine Reize erlebbar zu machen. Wiederholung und Nachahmung in anderen Stadtbezirken sind erwünscht!

Obere Stadt und Festung sind ideale Veranstaltungsgelände, das zeigte sich auch bei den Veranstaltungen von Laienspieltagen oder Open Airs auf der Festung.

Das Altstadtfest wurde 1990 durch die Feier der Kronach-Hennebont Städtepartnerschaft angereichert; das Burgfest wird in seiner Substanz noch stark zulegen müssen.

Das historische Rathaus sowie die städtische Galerie im Neuen Rathaus haben wieder viele schöne Veranstaltungen im musischen und kulturellen, aber auch im wissenschaftlichen Bereich gesehen, herausragend vor allem die mehrtägige wissenschaftliche Tagung der Koldewey-Gesellschaft im Alten Rathaus, die von der Universität Bamberg ausging und zum Auftakt wurde für neue gute Zusammenarbeit mit dieser Universität.

Zahlreiche in- und ausländische Besucher wurden im Rathaus empfangen, die Schülergruppen aus Hennebont, der Partnerstadt, stellen dabei schon eine Selbstverständlichkeit dar, aber auch (junge)Gäste aus der Türkei, aus Finnland, Schottland, aus Ungarn, Italien, Spanien und den USA konnten

begrüßt werden.

Nicht unerwähnt soll auch bleiben, daß aus unserer Stadt in diesem Jahr auch mehrfach im Fernsehen und Rundfunk berichtet wurde, so vor allem von der Feier der Städtepartnerschaft mit Hennebont, vom Liederfestival des Landkreises auf der Festung oder in einer speziellen Kronach-Sendung vom Deutschen Fernsehfunk über Thüringen 1, um nur einiges zu nennen.

Unvollständig bleibt der Überblick über das kulturelle Angebot in unserer Stadt, das sich durchaus sehen lassen kann, das auch dankenswerterweise in Veranstaltungskalendern verschiedener Art angekündigt und erfreulicherweise von der Bevölkerung meist gut angenommen wird. Ein kleines Schmankerl bot das Frankwaldmuseum auf der Festung Rosenberg mit einer Ausstellung über „populären Wandschmuck des 19. Jahrhunderts“, zu der u.a. die Senioren der Stadtverwaltung eingeladen worden sind und die Seniorenclubs in Kronach im neuen Jahr eingeladen werden.

Kronach strahlt über seine Mauern hinaus: Aus der Schießscheibensammlung wurde eine Auswahl bei der Eröffnung des bayerischen Hauses bei der EG in Brüssel ausgestellt! Und Kronach findet sich wieder in zwei Veröffentlichungen in diesem Jahr, einmal das „Wat ne Bärbelä“ von Andreas Bauer, zum anderen, im Herbst erschienen, das Kronach-Buch von Schramm und Schulenburg.

Dieses Jahr brachte unsere Stadt - wie selten ein anderes - nach vorne, in eine neue veränderte Situation. Nutzen wir diese Chance gemeinsam zum Wohle unserer Bevölkerung!

30.12.1991:

Stadtentwicklung: Hoffnung und Herausforderung

“Wir dürfen mit Optimismus in die Zukunft blicken“, führte ich vor einem Jahr bei der Jahresschlußsitzung aus. Nach einem arbeitsreichen Jahr für Stadtrat und Stadtverwaltung meine ich, daß dieser Optimismus weiterhin gerechtfertigt ist und Grundlage für unsere Bemühungen um das Wohl unserer Stadt sein darf. War es im letzten Jahr der Eindruck der erlangten deutschen Einheit, der die Hoffnungen auf eine gute Entwicklung bestärkte, sind es nunmehr erkennbare positive Veränderungen, die sich im Gefolge der veränderten Standortsituation für unsere Stadt ergeben haben. Nicht allein die Verkehrsprobleme und Verkehrsbeeinträchtigungen in Kronach sind durch das Zusammenwachsen der deutschen Länder größer geworden, sondern durchaus erfreuliche Ergebnisse weisen die umfangreichen Arbeitsberichte unserer Verwaltung aus: so sehe ich als besonders bemerkenswert z.B. das anhaltende Wachstum unserer Bevölkerung an.

Kronach wächst

Waren zum Stichtag der Volkszählung (1987) 18.401 Einwohner festgestellt worden, so ergibt die Fortschreibung des Einwohnermeldeamtes zum 31. Dezember 1990 die Zahl 18.604 mit Hauptwohnsitz gemeldete Personen und zum 2. Juli 1991, der letzten vorliegenden Zahl, waren es 18.812 Personen. Überwiegend positiv sind auch die Zahlen aus dem Fremdenverkehrsbereich zu beurteilen, wo die außergewöhnlich guten Ergebnisse des Jahres 1990 stabilisiert und zum Teil noch verbessert werden konnten.

Trotz störender Einflüsse, wie dem Wegfall der Förderung in der Gemeinschaftsaufgabe, befinden wir uns damit in einer hoffnungsvollen und herausfordernden Situation. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Stadt, haben Stadtrat und Verwaltung auch im abgelaufenen Jahr 1991 wichtige Grundlagen geschaffen. Beispielhaft seien hier die zahlreichen Beschlüsse zur Fortentwicklung der Bauleitplanung der Stadt Kronach genannt. Für die Bereitstellung von neuem Bauland - für die Wohnbebauung und für

Industrie und Gewerbe - sind wir im Jahr 1991 ein gutes Stück vorangekommen; die ersten Wohnbaugrundstücke in Knellendorf können so in diesen Tagen Bauwilligen angeboten werden. Auch für die Kleingartenanlage Neuses konnte das Bauleitverfahren dem Ende zugeführt werden. An diesem Musterbeispiel zeigt sich deutlich, wie mühsam und zeitaufwendig diese Verfahren heute sind.

Demungeachtet wird auch in 1992 die Arbeit des Stadtrates und der Verwaltung, nunmehr auch unterstützt durch die neuformierte Abteilung Städtebau und Stadtentwicklung, in der Beschäftigung mit der Bauleitplanung einen Schwerpunkt haben, denn noch groß sind die Anforderungen von Bevölkerung und Wirtschaft zur Bereitstellung von erschlossenen Flächen.

Ausreichend Wohnraum schaffen

Noch immer gibt es in der Stadt Kronach mehrere Hundert Wohnungssuchende. Das Problem wird uns 1992 und noch weitere Jahre beschäftigen. Mit vereinigten und verstärkten Kräften

- und hier meine ich sowohl die Bemühungen des Landkreises wie auch das Sonderkreditprogramm verschiedener Geldinstitute wie auch verstärkte Anstrengungen der Stadt und der KWG und anderer Baugesellschaften - mit der Bündelung dieser Kräfte sollte es - trotz der hohen Zinsen am Kapitalmarkt und unzureichender staatlicher Förderung für den Wohnungsbau gelingen, die Lage zu verbessern. Im Jahr 1991 wurden wesentliche Vorarbeiten dazu geleistet:

1. Durch günstige Grundstückskäufe in Ziegelerden, am Breitenloher Berg, im Dobersgrund und im Stadtbereich hat die Stadt die Möglichkeit, Bauland günstig zu erschließen und auf dem Markt anzubieten.

2. Durch zügige Fortführung der Bebauungspläne für diese Bereiche wird in Kürze vermehrt Bauland angeboten werden können und zwar zu soliden Preisen.

3. Vermehrt müssen eigene Bauaktivitäten entwickelt werden. Auch hierfür sind wichtige Vorarbeiten gemacht: durch die Entscheidung, das Gelände der Kronacher Porzellanfabrik an der Alten Ludwigsstädter Straße zu erwerben und die Bauhöfe

dorthin zu verlagern, ergibt sich an der Friesener Straße die Möglichkeit, eine größere Wohnanlage speziell für Senioren zu planen. Die Baugrunduntersuchungen hierfür sind vergeben und erste Gespräche mit Bauträgern, der KWG und dem Landkreis mit dem Ziel einer baldigen Realisierung sind geführt.

Die KWG hat darüberhinaus die Bebauung ihres Grundstücks an der Joseph-Haydn-Straße angepackt. Die Planung hierfür, die in zwei Bauabschnitten ca. 40 Wohneinheiten vorsieht, wird in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Weitere Erschließungs- und Bebauungsschwerpunkte sind in Vorbereitung. Bei all diesen Vorhaben hoffen wir nun auch auf die Beteiligung privater Investoren und Unternehmen, denn es lohnt sich wieder, in Kronach zu investieren!

4. Im Altbaubestand sind die Sanierungen des Wittenbecherhauses der KWG und des städtischen Gebäudes Lucas-Cranach-Straße 25 vorangekommen, wengleich die denkmalpflegerischen Belange hier große Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen beschieren, von den Kosten ganz abgesehen.

5. Die Wohnungsbautätigkeit von privater Seite hat sich allem Anschein nach im Jahr 1991 nicht verringert. Von der Verwaltung aus werden alle Anstrengungen unternommen, um das Bauen in Kronach zu erleichtern. Hierzu gehört einmal die verfahrensmäßige Beschleunigung, so werden einfachere Bauanträge mittlerweile als laufende Angelegenheiten erledigt; die Fertigstellung von Bebauungsplänen wird zunehmend das Genehmigungsverfahren erleichtern. Durch eine möglichst frühzeitige und umfassende Beratungshilfe ergeben sich weitere Vorteile. Die Beratung der Bauherrn und daneben das frühzeitige Zusammenwirken mit den Planerstellern wird - neben dem Beschleunigungseffekt - sicherlich auch zur besseren städtebaulichen Gestaltung einen wesentlichen Beitrag leisten.

6. Daß von privater Seite das städtische Wohnraumförderungsprogramm nur spärlich angenommen worden ist, ist äußerst bedauerlich. Nur für fünf Wohneinheiten wurde 1991 das Programm, bei dem bis zu 10.000 DM pro geschaffener Wohneinheit an Zuschuß zu erhalten sind,

in Anspruch genommen. Noch einmal ergeht hier der Appell, ganz schnell zu überlegen, ob die Inanspruchnahme dieser städtischen Mittel nicht doch interessant sein könnte, zumal die Richtlinien weiter verbessert worden sind und keine Befürchtungen bestehen müssen, daß in den geschaffenen Wohnraum unliebsame Mieter kommen.

7. Einen weiteren Appell richte ich an diejenigen Grundstückseigentümer, die - oft seit vielen Jahren - erschlossene Grundstücke in Bauungsgebieten auf Vorrat halten: Helfen Sie jetzt mit, stellen sie Bauland zur Verfügung, auf dem Grundstücksmarkt oder auch zum Erwerb durch die Stadt. Je mehr es uns gelingt, unbebaute, aber erschlossene Grundstücke zu nutzen oder Baulücken zu schließen, desto geringer muß die Neuerschließung, die ja auch zu einem gewissen Teil vom Bürger, vom Steuerzahler mitbezahlt werden muß, ausfallen. Weniger Neuerschließungen wären auch unter dem Gesichtspunkt des Umweltschutzes wünschenswert, denn der zusätzliche Landverbrauch belastet natürlich die Umwelt in erheblichem Maße.

Die Erhebungen der nichttechnischen Bauverwaltung haben ergeben, daß allein im Kreuzberggebiet über 40 Baulplätze ungenutzt brachliegen. Für den Stadtrat war dies Anlaß, die Verwaltung zu beauftragen, mögliche "Baugebote für dieses tote Siedlungsgebiet" vorzubereiten. Ich bin jedoch noch der Meinung, daß statt hoheitlichem Zwang das Einsehen und Verständnis von privater Seite eine bessere Lösung sein müßte. Aber andererseits sollte niemand verkennen, daß es in den kommenden Jahren immer weniger Verständnis für das beliebte Verhalten von Bauland geben wird.

8. Schließlich wird der Stadtrat wie 1991 auch im Jahre 1992 nach dem Grundsatzverfahren, Baulanderschließungen vornehmlich dort vorzunehmen, wo Gelände zu erträglichem Preis von der Stadt erworben werden kann. Dieses Prinzip trägt seine Früchte, denn es führt zu einem gerechten Interessenausgleich, und es stabilisiert kurzfristig die Baulandpreise. Wenn ich diese Erfahrungen und Überlegungen zum Wohnungs- und Baulandmarkt so ausführlich darstellte, dann mit dem Ziel und dem Hintergedanken, in unserer Bevölke-

rung eine möglichst breite Unterstützung der Bemühungen zur Behebung der Wohnungsnot zu finden und um klarzumachen, daß dies wohl das zentrale Problem der kommenden Jahre darstellt, nämlich, ob es uns gelingt, ausreichenden und angemessenen Wohnraum für die Menschen, die hier in Kronach ansässig sein wollen, verfügbar zu machen - bevor sie sich anderswohin begeben.

Andere Aspekte der Stadtentwicklung:

Altstadtsanierung neben den bereits genannten Sanierungsprojekten Wittenbecher Haus und Haus Lucas-Cranlach-Straße 25 wurde mit den Planungen für die Sanierung des alten Rathauses begonnen. Die freigeräumte Turnhalle fand beim Altstadtfest erstmalig zahlreiche Besucher und wurde in der Zwischenzeit für den grünen Wochenmarkt und weitere kleine Veranstaltungen genutzt. Ein Konzept für die zukünftige Nutzung des historischen Rathauses, vor allem auch zu Tagungs- und Fremdenverkehrszwecken, ist ausgearbeitet und wird bei den weiteren Sanierungsschritten zu prüfen sein. Für die Obere Stadt und den Krahenberg ein erstes Konzept der Verwaltung zur Prüfung vorgelegt; es wird in absehbarer Zeit dem Stadtrat vorgestellt werden.

Für die Rosenau ist der Sanierungsbebauungsplanentwurf vorgelegt worden und muß zügig weiterbehandelt werden, denn gerade in diesem Bereich zeichnet sich auch privates Engagement ab. Um die Situation dort endlich zu verbessern, wird in den kommenden zwei Jahren die Rosenau ein Sanierungsschwerpunkt sein müssen. Während die Genehmigungen für den Abbruch der dort befindlichen Garagen vorliegen, bleibt das Problem der Auslagerung des Kinderhortes noch zu lösen. Ich hoffe, daß dies keine unüberwindliche Hürde darstellt, denn sonst bliebe die Rosenausanie- rung auf Jahre blockiert und damit ein unerhört wichtiges Kapital für die Innenstadt ungenutzt.

Im Kühnlzenhof ist die Sanierung mit der Auslagerung der Fahrzeugwerkstätten verklammert. Nachdem im Bereich Eichicht/Kehlacker nunmehr hinsichtlich der Straßenerschließung eine Lösung gefunden wurde, kann auch die Sanierungsbebauungspla-

nung für den Kühnlzenhof mit größerem Nachdruck verfolgt werden, zumal sich auch in den Randbereichen dieses Gebietes interessante Entwicklungen abzeichnen.

Für das jenseits der Europabrücke gelegene Sanierungsgebiet wird der Stadtrat in den kommenden Monaten die Nutzungs- bzw. Bebauungsvorstellungen festlegen müssen. Trotz dringender Aufforderungen war der Schreinereibetrieb bisher noch nicht aussiedlungsbereit, weshalb ich noch einmal betonen möchte, daß es nicht länger hingenommen werden kann, daß Einzelinteressen wichtige städtebauliche Entwicklungen verhindern oder verzögern.

Schließlich konnte als ein Stück Stadtsanierung und im Rahmen der Städtebauförderung im Sommer die Sanierung und Erweiterung des Bürgerspitals abgeschlossen werden. Bei der Einweihung im September war die Freude über das mit einem Kostenaufwand von rund 5,6 Millionen DM gelungen ausgeführte Werk groß. Meinem Vorgänger im Amt, dem dieses Projekt besonders am Herzen gelegen hat, den Stadtkämmerern Helmut Goller und Friedrich Schedel, die die Finanzierung sicherstellten und dem städtischen Baubetreuer Reinhard Butz gilt hierzu ein besonderer Dank.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß 1991 weitere wichtige Schritte für die Stadtsanierung getan werden konnten, daß Grundlagen für die weitere Inanspruchnahme der Städtebauförderungsmittel gelegt wurden, wobei mit Bedauern zur Kenntnis zu nehmen ist, daß auch diese staatliche Bezuschussung inzwischen gekürzt worden ist; der Fördersatz beträgt jetzt nur noch 60 % von Bund und Land. Trotzdem werden wir alle Anstrengungen unternehmen, weiterhin aus diesem Programm staatliche Hilfen zu beziehen, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß es gelungen ist, für das Turnerheimgelände die Finanzierung über das Strukturhilfeprogramm in unserem Sinne zu gestalten, so daß unser Städtebauförderungskontingent insoweit ungeschmälert ist und der befürchtete Zuschußverlust vermieden werden konnte.

Verbesserung der Infrastruktur

Damit ist auch das geplante Parkdeck

auf dem Turnerheimgelände angesprochen. Der Architektenwettbewerb hierfür ist abgeschlossen, nunmehr bleibt dem Stadtrat die nicht leichte Aufgabe, die baldmöglichste Lösung zur Realisierung zu bringen. Für die Innenstadtgestaltung hat der Stadtrat weitere Planungen in Auftrag gegeben, so für die Fußgängerzone Bahnhofstraße mit Umgriff, für die Knoch-Gasse/Mangstraße und für die Strau: Möglichst viel davon soll im kommenden Jahr umgesetzt werden um das Stadtbild, das sicher durch Pflanztröge und Leitbaken gelitten hat, wieder und neu ansehnlich zu gestalten. Gleiches gilt für die Gestaltung des Wächtersflurplatzes in der Siedlung, der ebenso eine städtebauliche Aufwertung nötig hat.

Anschließend seien die zahlreichen baulichen Maßnahmen im Kernbereich erwähnt, die von Privaten durchgeführt worden sind und die das Stadtbild wesentlich geprägt und verbessert haben. Kronach ändert sein Erscheinungsbild und neue städtebauliche Akzente wurden laufend gesetzt. In der Rodacher Straße und in der Kulmbacher Straße genauso wie in der Schwedenstraße. Zahlreich sind die Fassadenverbesserungen und -neugestaltungen, ich habe den Eindruck, als wolle man hier der neuen Standortqualität der Stadt Kronach sichtbaren Ausdruck verleihen. Wir dürfen uns über die so entstandenen Verbesserungen im Stadtbild mitfreuen und auch den Wunsch äußern, daß noch viele weitere Hauseigentümer den guten Beispielen folgen, die ich gar nicht alle einzeln aufzählen kann. Auch mehr Farbe ist ins Stadtbild gekommen, nicht nur bei städtischen Gebäuden oder denen der KWG in der Siedlung. Das Grau muß raus aus unserer Stadt und noch mehr Farbe und Leben hinein.

Auch die unternehmerischen Aktivitäten im abgelaufenen Jahr, die sich in zahlreichen Geschäfts- und Betriebseröffnungen oder -erweiterungen kundgetan haben, dürfen wir dankbar und mit Freude registrieren. Das abgelaufene Jahr brachte meiner Einschätzung nach regelrecht einen Boom auf diesem Gebiet:

Ich halte dies aber auch für ein Zeichen dafür, daß das Gerede, Kronach würde bald in eine Abseitsposition gelangen,barer Unsinn ist. Vielmehr sehe ich darin ein deutliches Zei-

chen dafür, daß noch ein gewaltiges Entwicklungspotential in Kronach schlummert und daß viele dabei sind, dieses Potential auch auszuschöpfen!

Wir haben zur Versorgung im Gesundheitsbereich neue Praxen, wir haben neue Geschäfts- und Dienstleistungsbetriebe, auch in der Oberen Stadt, erhalten. Und auch in den Randbereichen sind mit den Neueröffnungen bzw. Baumaßnahmen von Zahner-Elektronik, der Fordwerkstatt, der Druckerei Hauguth und Engelhard, von Schneider-Reuther und Partner, der Firma WEKA und auch nicht zuletzt der Wefa wichtige Entwicklungen im Gange, die alle zeigen, daß es in Kronach voran geht.

Meine Aufzählung ist unvollständig. Es ist immer gefährlich, einzelne herauszustellen, denn es sind weit mehr, die hier zu nennen wären, die mit ihrem unternehmerischen Einsatz für Arbeitsplätze und für Einkommen in unserer Stadt sorgen. Ihnen allen soll an dieser Stelle gedankt und um Nachsicht gebeten werden, wenn keine ausdrückliche Nennung erfolgt ist. Ich möchte diesen allen versichern, daß mein Bestreben ist, für die wirtschaftliche Entwicklung in unserer Stadt ein möglichst günstiges Klima zu schaffen.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen hat die Stadt Kronach im abgelaufenen Jahr zahlreiche weitere Anstrengungen unternommen:

Maßnahmen im Tiefbau (Straßen und Versorgungs- bzw. Entsorgungsleitungen) gehören ebenso dazu wie der gesamte „Kulturbetrieb“.

Der Reihe nach: Bedeutsame Straßenbaumaßnahme war der Ausbau der Industriestraße. Dafür wurde die Stadtverwaltung zwar viel gescholten, bei sachlicher Würdigung jedoch bleibt an der Verwaltung wenig hängen. Einmal war diese Baumaßnahme mit einer Länge von ca. 850 m und Kosten von rund 2 Mio. DM geprägt von außerordentlich schwierigen Begleitumständen in der Sache selbst: Neben der Absicherung am Rodach-Fluß mußten unzählige km an Versorgungs- und Entsorgungsleitungen im Straßenkörper koordiniert werden.

Zum anderen kann bei einer doch relativ kleinen Baumaßnahme kein Schichtbetrieb erwartet werden, und schließlich haben unsere Firmen offenbar im Zuge der deutschen Einheit auch sehr viel in anderen Bundesländern zu tun.

In der Rosenau wurde die Kanalisierung abgeschlossen, 650 m Baulänge mit Regenüberlaufbecken; insgesamt Gesamtkosten von 2,75 Millionen DM. In der Friesener Straße wurde die Kanalisation mit einer Baulänge von 800 m und einem Kostenaufwand von 3 Millionen DM abgeschlossen.

Die Kanalisation Zollbrunn mit Inbetriebnahme des Pumpwerkes, 2.500 m Kanal -Baukosten rund 2,25 Mio. DM - ist ebenfalls erledigt.

Für die Kanalisation des Fischbachtals sind die Vorarbeiten zügig erfolgt. Die Baugrunduntersuchungen sind im Gange, der Grunderwerb ebenso und damit wird für das Fischbachtal insgesamt der Entwicklungsspielraum wieder größer.

Zur Versorgungssicherheit und auch zur weiteren Erschließung wichtig ist die Verlegung der Wasserleitung in Neuses. Hier wird in mehreren Bauabschnitten das Gewerbegebiet Neuses-Süd mit erschlossen. Im 1. Bauabschnitt, vom Zollwehrsteig bis zur Bahnhofstraße, wurden rund 600 m PVC Rohr verlegt.

Ich muß um Nachsicht bitten, daß ich nur einige wenige herausragende Arbeiten dargestellt habe, es ist noch viel mehr in vieler Kleinarbeit geleistet worden.

Stadtteile berücksichtigt

So wie in Neuses, und hier wäre noch der erfreuliche Fortschritt bei der Kleingartenanlage zu erwähnen, der dem Engagement der Kleingärtner in erster Linie zu verdanken ist, so ist auch für andere Stadtteile so manches geleistet worden.

In Seelach war in 1991 ein wunderschönes Feuerwehrfest zu feiern, gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Feuerwehrhauses.

Für Fischbach zeichnet sich der Bau eines Kindergartens mehr und mehr ab,

für Gundelsdorf die Erneuerung des Kindergartens, in Ziegelerden wurde die Ortsdurchfahrt neu gestaltet, und auch das sind wieder nur einige Beispiele aus dem Arbeitspensum.

Die jetzt nicht genannten Stadtteile mögen nicht enttäuscht sein, ihre Probleme werden alle in den Bürgerversammlungen in den Stadtteilen behandelt, die eine äußerst positive Resonanz in der Bevölkerung finden.

Lebenswerte Stadt

Zur Attraktivitätssteigerung unserer Stadt im Freizeit-, Kultur- und Sportbereich haben viele kleinere und größere Maßnahmen beigetragen. Die Sport- und Kulturförderung für die Vereine konnte ausgebaut werden, der Hartplatz an der Hammermühle wird in ein Rasenspielfeld umgewandelt, die Nutzung städtischer Einrichtungen für kulturelle Veranstaltungen wurde intensiviert, so z. B. entwickelt sich der historische Rathaussaal zu einem Kulturzentrum, ebenso konnten auf der Festung neben dem Liederfestival zwei weitere Open-Air-Veranstaltungen durchgeführt werden. Die traditionellen Feste im Jahresablauf haben wiederum in großer Zahl Besucher in die Stadt gezogen, allen Organisatoren und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bei all diesen festlichen Anlässen gilt heute mein besonderer Dank.

Ein besonderes Ereignis war im Mai die Partnerschaftbegegnung in Hennebont, die für viele Kronacher zu einem unvergeßlichem Erlebnis wurde.

Zum Schluß meines ganz und gar nicht vollständigen Jahresrückblickes noch ein Wort zu den Finanzen. Die Haushaltsmittel sind knapper geworden, kein Wunder angesichts der geringer fließenden und immer wieder zeitlich gestreckten staatlichen Hilfen. Wenn der Gewerbesteureingang in diesem Jahr nicht die Erwartungen erfüllt, so ist das mit auf durchgeführte Investitionen zurückzuführen, die andererseits mittel- und längerfristig für die Stadt wieder von Nutzen sind. Mit der gebotenen Sparsamkeit, mit dem Mut zur Kreditaufnahme, dann wenn es nötig ist, mit dem Kampf um jede

Mark Zuschuß - und hier sei noch auf das Festungssanierungsprogramm verwiesen, dessen Mittel verstärkt werden - und mit der Einbindung privater Finanzierungsinstrumente, dort wo es möglich ist, wird auch für 1992 eine gesunde Basis für die weitere Fortentwicklung unserer Stadt vorhanden sein.

Viel Engagement ist in die Arbeit der Verwaltung der Stadt und ihrer Einrichtungen eingebracht worden, ich danke deshalb allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Anstrengungen, ganz besonders den Arbeitern im Bauhof, die durch mehrfache Sondereinsätze besonders belastet waren: so bei der Einführung des neuen Verkehrslenksystems, das sich im großen und ganzen bewährt hat, zum andern bei der erstmaligen Aufstellung des neuen Weihnachtsmarktes, der zu einem weithin beachteten Ereignis für Kronach und zum Erlebnis für die vielen Besucher wurde.

(aus Jahresschlusssitzung am 30.12.1991)

1992 zahlreiche wichtige Weichen gestellt für die Fortentwicklung unserer Stadt und das Wohl ihrer Bürgerschaft

Durch die Arbeit dieses Gremiums und seine Ausschüsse sowie der Stadtverwaltung insgesamt sind im Verlauf des Jahres 1992 zahlreiche wichtige Weichen gestellt worden für die Fortentwicklung unserer Stadt und das Wohl ihrer Bürgerschaft.

Ich werde davon nur einige Schwerpunkte in Erinnerung rufen können, möchte aber betonen, daß für eine funktionierende Stadtverwaltung auch viele Kleinarbeit vonnöten ist, die oft von den "wichtigen" Tagesordnungspunkten verdeckt wird, aber genauso geleistet werden muß und Anerkennung verdient.

Intensive Stadtratsarbeit

Der Statistik für das Jahr 1992 ist zu entnehmen, daß der Kronacher Stadtrat in 21 Stadtratssitzungen 510 öffentliche und 190 nichtöffentliche Tagesordnungspunkte, also insgesamt 700 Tagesordnungspunkte zu behandeln hatte.

Zusammen mit der Ausschußsitzungsarbeit ergaben sich 51 Sitzungstermine mit zusammen 1.384 Tagesordnungspunkten. Nicht immer einstimmig und manchmal erst nach längerer Diskussion, im Ergebnis aber hat damit der Stadtrat jedenfalls ein sehr respektables Arbeitspensum geleistet.

Aus diesen Zahlen ergibt sich ferner, daß für die Vor- und Nachbereitung sowie den Vollzug der Beschlüsse alle Bediensteten der Stadt Beachtliches geleistet haben.

Aus 4 Bürgerversammlungen im Jahr 1992 sind weitere Anregungen und Anträge hervorgegangen, die zu bearbeiten waren

Aufgaben und Arbeiten der Stadt nehmen zu

Die Entwicklung seit Wegfall der innerdeutschen Grenze hat in vielerlei

Hinsicht mehr Arbeit für die Stadt gebracht. Leicht ersichtlich zum Beispiel an der gestiegenen Einwohnerzahl, an der Zunahme des Verkehrs und an vielen weiteren Erscheinungen. Angesichts eines Nachholbedarfs aus der Vergangenheit, angesichts gesteigener und weiter steigender Ansprüche an die Stadt, angesichts von Arbeitszeitverkürzungen sowie so manchen - mitunter monatelangen - krankheitsbedingten Ausfällen wäre es deshalb verfehlt, bei der Stadt Kronach von einer aufgeblähten Verwaltung oder zu hohen Personalkosten zu sprechen. Wer dies tut, ist leicht zu widerlegen, bzw. hat sich wenig mit der Materie beschäftigt.

Sicherlich kann die Arbeitsleistung der Verwaltung noch weiter verbessert werden, so zum Beispiel durch Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder auch durch verbesserte Sachmittelausstattung oder verbesserte räumliche Organisation. So werden sich beispielsweise im kommenden Jahr verschiedene organisatorische Veränderungen ergeben, weil im Rathaus durch den Auszug der KWG Räume frei geworden sind oder weil der neue Bauhof bezogen wird. Zusätzliches Personal wurde und wird für Bereiche notwendig, die an Bedeutung gewinnen, wie zum Beispiel Stadtplanung oder der Fremdenverkehrsbetrieb. Hier hat der Stadtrat 1992 bereits Weichen gestellt, indem nach dem Ausscheiden von Stadtplaner Schmidt sehr schnell wieder eine neue Kraft eingestellt wurde, die ab März einsatzbereit ist, und indem er für den Fremdenverkehrsbereich der Einstellung einer Fremdenverkehrsfachkraft zugestimmt hat. Dafür wurde noch 1992 die Ausschreibung vorgenommen.

In diesem Zusammenhang darf auch ein Problem angesprochen werden, das sich aus der rigorosen Beschneidung der Möglichkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch den Bund ergibt. Eine große Zahl zusätzlicher und oft sehr wünschenswerter Arbeiten wird in nächster Zeit nicht geleistet werden können, weil keine Maßnahmen mehr bewilligt werden, eine Entwicklung, die uns allen angesichts steigender Arbeitslosigkeit unverständlich erscheinen muß.

Mein Appell richtet sich deshalb an Abgeordnete in Bund und Land, die hier herrschende neue Praxis revidie-

ren zu lassen.

Über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Arbeit zu geben, ist allemal sinnvoller, als Arbeitslosenhilfen zu gewähren.

Bauleitplanung als Grundlage der Stadtentwicklung

Als hoffnungsvoll und herausfordernd habe ich die Situation unserer Stadt im Jahresrückblick vor einem Jahr bezeichnet. Ich denke, diese Einschätzung trifft auf den Verlauf des Jahres 1992 zu. Gewichen ist die Vereinigungseuphorie. An ihre Stelle ist die nüchterne Erkenntnis getreten, daß mit dem Wegfall der deutsch-deutschen Grenze zwar durchaus neue Chancen der Fortentwicklung bestehen, die Probleme sich aber nicht von selbst erledigen.

Die Herausforderung besteht darin, unsere Stadt in allen Bereichen zugleich lebenswert zu erhalten und attraktiver zu machen.

Der Verlauf des Jahres 1992 und viele Arbeitsergebnisse dürfen uns hoffnungsvoll machen, daß wir auf diesem Weg ein gutes Stück vorangekommen sind und weiter vorankommen werden. Weichen dafür sind gestellt.

Was nun erwartet wird, ist, daß wir in gemeinsamer Anstrengung die Ziele erreichen wollen.

Dem Ziel einer geordneten Stadtentwicklung sind wir 1992 durch permanente Beschäftigung mit der Bauleitplanung nähergekommen. Eine Reihe von Bebauungsplänen ist bis zur Rechtskraft gediehen. Weitere Verfahren sind eingeleitet oder in verschiedensten Verfahrensstadien.

Dadurch soll die Grundlage für gewerbliche und für Wohnungsbau-Nutzung verbessert werden.

Für gewerbliche Nutzung sind die Bebauungspläne für die Gewerbegebiete in Neuses, in Neuseser Wog, Fröschbrunn, Industriestraße, Eichicht/Kehlacker, Wasenwehr und - zuletzt begonnen - in Knellendorf bearbeitet worden.

Der Wohnbebauung dient die Bebauungsplanung Melm in Gundelsdorf (abgeschlossen), am Geiersbach in Knellendorf (abgeschlossen),

am Breitenschrott in Ziegelerden (abgeschlossen), am Felsenkeller und Bergleite in Fischbach, sowie Breitenloher Straße und Breitenloher Berg

Ergänzungsbaugebiets-Planungen fanden für Hinteres Dorf in Dörfles, Dennig Friesen und im Dobersgrund statt. Weitere Planungen werden vorbereitet oder sind als Altfälle abzuschließen wie z. B. im Seelabach. Für das Kernstadtgebiet sind ebenfalls Bebauungspläne vorangekommen bzw. beendet worden, so für die Joseph-Haydn-Straße oder für das Parkdeck an der Rodacher Straße.

Überplanungen unbepannter Stadtgebiete sind in Arbeit wie andererseits Überarbeitung überalterter Pläne (Beispiel Wassergasse) oder die Neuaufstellung von Sanierungsbebauungsplänen für die Rosenau, den Kühnlentz- und Europabrücken-Bereich.

Die Bearbeitung dieser Verfahren gleicht oft einer Sisyphusarbeit, gleichwohl müssen wir hier konzentriert weitermachen. Die Früchte dieser Arbeit werden erst in einiger Zeit richtig reifen, wenngleich sich schon auch einzelne Ergebnisse zeigen, wie zum Beispiel in Knellendorf, wo in kürzester Zeit das Baugebiet Am Geiersbach entwickelt werden konnte, nach der Weiterveräußerung mit Baugebot sind aufgrund der vorhandenen Bebauungsplanung Baugenehmigungen zügig erteilt worden und mittlerweile fast alle Parzellen zu Baustellen verwandelt. Gleiches soll in den nächsten Monaten mit den Baugebieten in Ziegelerden und im Dobersgrund sowie Am Felsenkeller passieren.

Begleitet waren diese Bebauungsplanverfahren auch von den erforderlichen Änderungsverfahren für den Flächennutzungsplan. Die Überarbeitung des Flächennutzungsplanes insgesamt einschließlich der Erarbeitung eines Landschaftsplanes ist im Zusammenwirken mit der Ortsplanungsstelle Bayreuth und dem Büro Grebe in Nürnberg in Vorbereitung und wird den Stadtrat voraussichtlich Mitte des Jahres 1993 beschäftigen.

Wohnungsmarkt entlasten - Wohnungsnot mildern

Durch eine zügig fortgeführte Bauleitplanung wird auch der Wohnungsnot in der Stadt zielstrebig entgegenge wirkt, wie es gleichermaßen durch verschiedene Baumaßnahmen und ihre Forcierung geschehen ist.

Von der KWG kann berichtet werden, daß im Dezember 1992 sieben neue Wohnungen Am Flügelbahnhof in der Siedlung bezogen werden konnten, ebenso die zwei Wohnungen im Wittenbecher-Haus, welches gleichzeitig mit der gelungenen Sanierung zu einer Bereicherung für die Obere Stadt geworden ist. Viel denkmalpflegerischer Sonderaufwand mußte zwar erbracht werden, wovon sich bei zwei Stadtsanierungsführungen zahlreiche interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger überzeugen konnten. Dadurch, daß die KWG nun auch selbst in das Gebäude eingezogen ist, ergibt sich für die Rathausorganisation, wie schon erwähnt, eine bessere räumliche Unterbringung, was vor allem den expandierenden Bauabteilungen zugute kommen wird.

Während, dem Wittenbecher-Haus gegenüber, die Stadt im Herbst mit der Sanierung des Hauses Lucas-Cranach-Straße 25, dem sogenannten Pabstmann'schen Stiftungshaus, beginnen konnte, einem ähnlich anspruchsvollen Denkmalpflegeobjekt, in dem aber auch mehrere Wohnungen zur Belebung der Oberen Stadt reaktiviert werden sollen, konnte die KWG weiterhin, nach durchgeführter Bebauungsplanung, ebenfalls mit dem Bau der Eigentumswohnanlage in der Joseph-Haydn-Straße beginnen.

Die ersten 20 Wohnungen des ersten Bauabschnittes sollen bis Ende 1993 fertiggestellt werden, zwei Drittel davon haben bereits Käufer gefunden

Die Vorbereitungen für die Bebauung des ehemaligen Bauhofgeländes Friesener Straße sind mit vorbereitenden Untersuchungen vorangegangen und werden nun parallel zum Auszug der Stadtwerke weiterverfolgt.

Alle diese Maßnahmen haben natürlich auch den Nebeneffekt von Beschäftigung in unseren Architektur- und Ingenieurbüros sowie der heimischen Bauwirtschaft.

Als für die Stadtentwicklung wichtige Planungen sind im Jahr 1992 die Bebauungspläne für das Parkdeck an der

Rodacher Straße sowie die Rosenau-Sanierung intensiv vorangekommen. Der Bebauungsplan Parkdeck ist abgeschlossen, für die Rosenau stehen wir – so hoffe ich – im Endstadium. Das führt dazu, daß für das Parkdeck die beschlossenen Eingabepäne zügig bearbeitet werden können, so daß der Baubeginn in wenigen Monaten erfolgen soll. Wir werden alles daransetzen, daß die Fertigstellung rechtzeitig zu der angekündigten großen Sonderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte auf der Festung Rosenberg erfolgt, um für dieses große Ereignis, das eine gewaltige Zahl von Besuchern in unsere Stadt bringen wird, im Hinblick auf Parkplätze gut gerüstet zu sein.

Dieses Parkplatzangebot ist meiner Meinung nach auch die Voraussetzung für weitere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Innenstadt, die ab dem neuen Jahr angeplant werden und in Abstimmung mit der Regierung wegen notwendiger Städtebauförderung ab 1994 umgesetzt werden sollten.

Noch ein Wort zur Rosenau-Sanierung:

Der Sanierungsbebauungsplan, entwickelt aus dem Konzept Schreiber/München findet zwar noch nicht die ungeteilte Zustimmung von Denkmalpflege und Regierung, die vom Architekturbüro und Stadtplaner Schmidt erarbeitete Fassung ist aber in vielen Punkten soweit abgeklärt, daß die berechtigte Hoffnung besteht, daß im ersten Quartal '93 die letzten Hürden genommen werden können. Den Rosenau-Anliegern wurde kürzlich die Situation erläutert: Auch hier gilt, jetzt nicht in Ungeduld und Polemik zu verfallen, sondern konstruktiv zusammenzuarbeiten, denn die Rosenau-Sanierung ist greifbar nahe.

Ich bitte, trotz aller Ungeduld, auch um Verständnis für die Denkmalpflege-Anliegen, denn gerade in diesem, unterhalb dem Bamberger Tor gelegenen, Stadtquartier, sollten möglichst wenig städtebauliche Fehler gemacht werden, um ein außerordentlich reizvolles Viertel zu gestalten.

Von städtischer Seite ist im Jahr 1992 allen privaten Vorhaben volle Unterstützung gewährt worden, verschiedene kleine Verbesserungsmaßnahmen konnten durchgeführt werden. Vor allem hat die Stadt aber Ende des Jahres ihre Zustimmung zu der geplanten

Verlegung des Kinderhortes aus der Rosenau in die sogenannte Granatenvilla gegeben und wird dieses Vorhaben mit einem Millionenzuschuß (1 385 337 DM) fördern. Diese Maßnahme ist Voraussetzung für den Start der Rosenau-Sanierung und auch hierfür gilt die Notwendigkeit, daß alle Seiten vertrauensvoll zusammenarbeiten. Den Caritas-Verband wie alle nun sachbearbeitenden Behörden bitte ich, das Ziel der Auslagerung des Kinderhortes zum Jahresende 1993 nicht zu gefährden. Denn dies ist unabdingbare Voraussetzung für einen echten Fortschritt in der Rosenau.

Zwei weitere Großprojekte der Infrastrukturausstattung unserer Stadt, denen im Jahr 1992 grünes Licht des Stadtrates gegeben wurde, sind der Schlachthofneubau im Gewerbegebiet Neuseser Wog und der Kindergartenbau für den Stadtteil Fischbach.

Für den Schlachthofneubau ist die Bebauungsplanung soweit abgeklärt worden, daß dem Projekt keine Hindernisse im Weg stehen dürften. Der erforderliche Grund und Boden kann von der Stadt gestellt werden, nachdem auch ein weiteres Teilstück zum Jahresende erworben werden konnte. Die Finanzierungszusage der Stadt steht, wohingegen eine klare Entscheidung des Landkreises noch aussteht. Die Stadt Kronach geht bei diesem Projekt an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit und -verpflichtung, deshalb sollten auch dabei nun alle weiteren Partner zur Bündelung der Kräfte und zur baldmöglichen Realisierung beitragen.

Kindergartenplätze im vernachlässigten Bereich Fischbachtal sollen durch den Bau eines zweigruppigen Kindergartens im Baugebiet "Am Felsenkeller" entstehen

Die von der Kirchengemeinde dankenswerter Weise übernommene Bauträgerschaft hat zur Vorlage eines Eingabeplanes geführt, der inzwischen vom Bauausschuß und hinsichtlich der Finanzierung vom Stadtrat die Zustimmung erfahren hat. Ich darf mich für die Stadt Kronach, für unsere Kinder im Einzugsbereich des zukünftigen Kindergartens einmal ganz herzlich bedanken bei der Kirchengemeinde und ihren Verantwortlichen, denn hier wird – im konstruktiven

Zusammenwirken mit der Stadt und unter Übernahme von nicht mehr allgemein üblichen Lasten viel für unsere Kinder in diesem Bereich getan. Dies sollte eigentlich ein Beispiel sein für die Situation anderwärts, wo immer nur Forderungen gestellt werden.

Großprojekt Kanalisierung Fischbachtal

Wenn ich nun zu wichtigen Arbeiten im Tiefbaubereich überleite, so muß hier an erster Stelle stehen: Kanalisierung des Fischbachtals. Ich möchte nicht mehr auf die Vorgeschichte ausführlich eingehen, nur so viel: Daß im Herbst mit den Baumaßnahmen begonnen werden konnte, hat einer fast zweijährigen Vorarbeit in planerischer Hinsicht bedurft. Ich denke, das sagt genug aus über das, was übernommen wurde.

Doch nun ist das Werk begonnen und darüber sollten wir uns freuen.

Zwar wird auf die anzuschließenden Grundstückseigentümer die notwendige Beitragszahlung zukommen, doch die Maßnahme wird einmal eine wesentliche Verbesserung im Sinne des Umweltschutzes bringen, das Fischbachtal wird ökologisch sauberer, und für die Siedlungsentwicklung wird ein gravierendes Hemmnis beseitigt. Die fehlende Kanalisation hat bisher Bauherren viel Geld gekostet. Der Anschluß wird für die betroffenen Stadtteile Höfles, Vogtendorf, Fischbach und Wötzelsdorf die Entwicklung begünstigen. Baulanderschließung und Siedlungstätigkeit werden erleichtert, auch dem Bauherren im Baugebiet Bergleite, der einen eigenen Klärteich hätten bauen müssen, wird eine große Last abgenommen

Dank gebührt an dieser Stelle neben der eigenen Abteilung im Hause, dem Planer, dem Wasserwirtschaftsamt Hof und den zuschußgewährenden Stellen, die diese Maßnahme mit einem Volumen von gut 20 Millionen DM auf den Weg gebracht haben.

Das städtische Entwässerungssystem wurde weiter durch den Bau der Kanäle im Stadtteil Gehülz (Tannenstraße/Brunnschrott) verbessert. Untersuchungen der bestehenden Kanalleitungen und Vorbereitungen für die dritte Reinigungsstufe der Kläran-

lage sind durchgeführt worden und sollen für die Zukunft ein leistungsfähiges System garantieren helfen.

Straßenbau und Verkehr

Nach der im Vorjahr erfolgten Kanalneuverlegung in der Friesener Straße wurde als bedeutsamste Straßenbaumaßnahme der Neuausbau dieser Straße mit einer Baulänge von 900 Metern und Kosten von rund 2 Millionen DM fast abgeschlossen. Ausbau- oder Erneuerungsarbeiten wurden an den Straßen Friesen/Roblach, Brunnenweg in Ziegelerden, der Franz-Ott-Straße in Friesen, Im Ziegelwinkel, an der Wiesenstraße in Neuses und an der Rödernstraße in Dörfles durchgeführt. Der Wirtschaftsweg zum Anwesen Fischer in Ziegelerden und die Schulbusshaltstelle in Seelach wurden fertiggestellt und an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet neue Buswartehäuschen errichtet, die von der Bevölkerung gerne angenommen werden.

Für den ruhenden Verkehr wurden durch den Abriß der Gebäude (Schreinerei Götz) an der Europa-Brücke zusätzliche provisorische Parkplätze kurzfristig bereitgestellt.

Bei der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse steht das Bemühen im Vordergrund, allen Verkehrsteilnehmern gerecht zu werden. So sind genauso wichtige Maßnahmen ständige Verbesserungen für Fußgänger, durch neue Gehwege, wie zum Beispiel in der Andreas-Limmer-Straße, durch Zebrastreifen für die Sicherheit dieser Verkehrsteilnehmer, und Bordsteinabsenkungen, die die Benutzung erleichtern sollen.

Gerade zum Letztgenannten wurde im Jahre 1992 ein Schwerpunkt beispielsweise im Bereich der Stöhrstraße gesetzt.

Was ganz besonders zu wünschen übrig läßt, ist die Beachtung der Verkehrsregeln, insbesondere für den ruhenden Verkehr. Deshalb sind für das Parken in Kronach neue Regelungen in Vorbereitung, die den Parkraum sinnvoller nutzen helfen werden. Hierüber, wie auch über ein Paket von Verbesserungen für den Radfahrverkehr, der sich steigender Beliebtheit erfreut, nachdem durch die neue Verkehrslenkung mehr Freiräume geschaffen wurden, wird in den kommenden Wo-

chen entschieden.

Für Straßenräume sind Planungen gemacht, so zum Beispiel für die Fußgängerzone Bahnhofstraße, den Marienplatz, für den Bereich Knochgasse/Herrnmühlweg und den Wachtersflurplatz. Über die Durchführung einer flächenhaften Verkehrsberuhigung im Innenstadtbereich wird in den nächsten Stadtratssitzungen entschieden werden müssen, Baumaßnahmen sollen, soweit wie möglich, im Rahmen der Städtebauförderung durchgeführt werden, weshalb die Abstimmung mit den zuschubgewährenden Stellen Voraussetzung ist.

Das gestiegene und weiter steigende Verkehrsaufkommen wird uns weiterhin viel Kopfzerbrechen bereiten. Mit Baumaßnahmen für den fließenden und ruhenden Verkehr allein wird dieses Problem nicht lösbar sein. Neben der bereits genannten gleichberechtigten Berücksichtigung der Interessen verschiedener Verkehrsteilnehmergruppen wird deshalb dem Aufbau eines finanzierbaren und attraktiven Stadtbuss- und Nahverkehrssystems große Bedeutung zukommen. In diesem Zusammenhang wird ein leistungsfähiger Busbahnhof benötigt, für den die Planungen durch neue Gegebenheiten im Bahnbereich tangiert abgeschlossen sind.

Eine wohldosierte Verkehrsberuhigung für die Innenstadt - wie in vielen Städten bereits realisiert - ist auch in Kronach ins Auge zu fassen, damit die Innenstadt für Besucher ansprechend und attraktiv ist. Die Innenstadtfreiräume werden ganz deutlich von den Besuchern gerne angenommen und belebt. Dies zeigen die sich ständig vermehrenden Angebote auf der Straße, sei es im Handel wie im gastronomischen Bereich. Unsere Innenstadt ist deshalb durch die bisherigen verkehrslenkenden Maßnahmen nicht häßlicher geworden. Daß die Pflanztröge kein Dauerzustand sein werden, ist unbestritten; so schön wie abgestellte Autos oder fließender Verkehr sind sie aber allemal.

Öffentliche-private Partnerschaft

Worauf es ankommt, ist, die öffentlichen Räume weiter zu beleben, und dazu ist nicht nur die Stadt aufgeru-

fen, sondern gerade das private und unternehmerische Engagement erforderlich. Besucher und Einkäufer verlangen immer mehr und immer neue Anreize, das gilt für die Schaufenstergestaltung genauso wie für das Angebot, das vor der Ladentür gemacht wird. Für die Aktionsgemeinschaft und für weitere Gruppen sollte dies - wie bisher auch - ein weites Arbeitsgebiet sein.

Auch im Jahr 1992 hat es mit der Kronacher Aktionsgemeinschaft wie mit anderen Gruppen in Gewerbe und Handel einen vielseitigen Meinungsaustausch gegeben, der geprägt war vom gemeinsamen Bemühen, die Stadt attraktiver zu machen. Zuletzt ist diese Zusammenarbeit wohl am deutlichsten bei der Durchführung des Kronacher Weihnachtsmarktes in Erscheinung getreten.

In einer guten Partnerschaft der öffentlichen und der privaten Kräfte in unserer Stadt wird der Nutzen für das Gemeinwohl am meisten gesteigert werden können.

Private-Public Partnership heißt aber gemeinsames Bemühen zur Problemlösung, mitunter wird darunter nur einseitiges Ansprühstellen an die Stadt verstanden. Das City-Management-Projekt, das im Jahr 1992 ausgelaufen ist, hat zu diesen modernen und für die Stadtentwicklung sicher wichtigen Vorgängen Denkanstöße gegeben und Zusammenhänge aufgeheilt. Aus den Erfahrungen des Modellprojekts sind sicher noch viele Lehren zu ziehen.

Kooperation mit vielen Partnern

Die Entwicklung unserer Stadt ist in vielen Bereichen im Zusammenwirken mit anderen Partnern vorangekommen. Als bedeutsame Maßnahmen sind insofern beispielsweise die weiteren Hochwasserfreilegungsarbeiten an der Haßlach zu nennen. Mit dem Bezirk Oberfranken und dem Wasserwirtschaftsamt wurde dabei die bisherige gute Zusammenarbeit fortgesetzt; der erkennbare Baufortschritt an der Haßlach zeugt davon.

Viel Verständnis und gute Zusammenarbeit gibt es beim Komplex Festungsanierung. Mit den Zuschüßgebern Bund, Land, Oberfrankenstiftung und Landkreis sowie Denkmalpflegeamt

ist das neue Mehrjahressanierungsprogramm mit erhöhter Förderung 1992 angelaufen und hat in diesem Jahr ein Volumen von 1,35 Millionen DM erreicht.

Neben der Fortführung der Sanierungsarbeiten am Fürstenbau und an den Wallmauern wurde vor allem die Aufahrt zur Bastion Marie neu gestaltet, für die Wasserversorgung und die Entwässerung sind Arbeiten erledigt und von den 50 Wappen der gesamten Festungsanlage konnten wiederum vier saniert werden. Die Sanierung des Festungstores ist eingeleitet und verformungsgerechte Bestandspläne für altes und neues Zeughaus erstellt.

Die Festung Rosenberg hat darüber hinaus durch verschiedene Ausstellungen und Open Air-Veranstaltungen weiter an Attraktivität gewonnen. Sie soll - wie erwähnt - im Jahre 1994 mit der großen Cranach-Kronach-Ausstellung einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Aus diesem Anlaß geht unser Streben dahin, die Festungsanlagen durch Rundwege weiter zu öffnen und zugänglich zu machen. Die Planung hierfür ist 1992 vorgelegt worden.

Zum Besuchermagneten Festung Rosenberg wird im Jahre 1993 eine weitere überörtlich bedeutsame Einrichtung hinzutreten und auch für den Fremdenverkehr neue Akzente setzen: die Sanierung und Attraktivitätssteigerung unserer Bäder am Kreuzberg ist gemeint.

Für das neue Erlebnisbad konnte im Herbst mit dem Bau begonnen werden. Bei termingerechtem Baufortschritt soll die Freibadeanlage zur Sommersaison, der Erlebnishallenbadbereich zur Wintersaison verfügbar sein.

In vielen intensiven Verhandlungen wurde die Realisierbarkeit und die Finanzierung mit den Zuschüßgebern geklärt und ein günstiges Finanzierungskonzept geschaffen. Auch hier ist den Kooperationspartnern, den staatlichen Zuschüßgebern, Dank zu sagen.

Für Einheimische und für Besucher, für die Standortqualität Kronachs im Sinne von "weichen Standortfaktoren", wird diese Einrichtung dann für Kronach ein Plus sein.

Landesgartenschau und Sparkassenfusion

Im Zusammenwirken mit dem Kooperationspartner Landkreis Kronach wurden im Jahre 1992 zwei weitere bedeutsame Projekte positiv abgeschlossen. In der ersten Jahreshälfte konnte der Zuschlag für eine Landesgartenschau im Jahre 2003 in Kronach erzielt werden. Zugrunde gelegt wurde dabei allerdings ein Gartenschau-Projekt, das auf die Beseitigung städtebaulicher Mißstände aufbaut und zur Sanierung im Bereich Flügelbahnhof beitragen soll. Die Durchführbarkeit dieses Vorhabens soll in einer gut einjährigen Erkundungsphase überprüft werden. Ein gewaltiges Bündel von Problemen steckt in den für das Vorhaben nötigen Betriebsverlagerungen. Hierfür muß Gelände erschlossen und aufbereitet werden. Grundstücke müssen verfügbar sein und die Finanzierbarkeit, gerade auch im Hinblick auf Aussiedlungen und mögliche Altlasten - geklärt werden. Die Vorarbeiten dazu sind auf all diesen Gebieten im Gange. Es wäre jedoch verfrüht, jetzt schon Prognosen über die Realisierungschancen zu stellen.

Das Projekt, so wünschenswert es ist, darf die Finanzkraft der Stadt nicht übersteigen und viele andere notwendige Aufgaben der Stadt nicht in Frage stellen.

Nach rund zweijährigen Verhandlungen und Gesprächsrunden ist zum 1. August 1992 ein Jahrhundertwerk, wie es bezeichnet wurde, gelungen: die Sparkassenfusion.

Die Vereinigung der Sparkassen im Landkreis Kronach wurde viele Jahrzehnte diskutiert, nie gelang der Durchbruch. Jetzt ist - auch im Hinblick auf den europäischen Binnenmarkt sicher bedeutsam - ein größeres leistungsfähiges Institut geschaffen, bei dem die Position der Stadt Kronach als kleinerem Gewährträgerpartner gegenüber dem Landkreis weitgehend abgesichert werden konnte.

Wir wünschen uns, daß dieses Institut nunmehr in der prognostizierten Weise eine gute Entwicklung nimmt und daß sich sein Geschäftsbetrieb zum

Nutzen der Region und ihrer Bevölkerung entfaltet. In diesem Sinne dürfen wir uns auch auf die Einweihung der neuen Sparkassen-Hauptstelle an der Kulmbacher Straße im September kommenden Jahres freuen.

Während die Kooperation mit dem Landkreis hinsichtlich der Nutzung des alten Realschulgebäudes durch die Volkshochschule zu einem hervorragenden Arbeitsergebnis geführt hat, nämlich der Belegung dieses Gebäudes in zentraler Lage, scheint es bei der Kooperation zur Schaffung eines "offenen Jugendzentrums" Probleme zu geben. Das bisher gehandelte Finanzierungsmodell wird vom Landkreis nicht mehr akzeptiert, so daß neue Grundlagen für die Errichtung und den Betrieb des Jugendzentrums geschaffen werden müssen. Jedenfalls ist der Plan für die Umgestaltung des Bauhofgebäudes an der Rodacher Straße bei der Genehmigungsbehörde und der Auszug aus dem Bauhofgelände wird in den kommenden Monaten vorgenommen. Damit sind weitere wichtige Schritte auf dem Weg zum "Haus der Jugend" getan und es bleibt Aufgabe für das Jahr 1993, die restlichen zu bewältigen.

Zum Standort Kronach gehören auch die notwendigen Einrichtungen für die Jugend, dies sollte außer Zweifel sein.

Zum Erscheinungsbild unserer Stadt gehören natürlich weitere attraktive Einrichtungen; das reicht von interessanten Märkten, wie den Monatsmärkten, dem Wochenmarkt, Flohmärkten oder dem Weihnachtsmarkt bis hin zu einem vielfältigen und anspruchsvollen Kulturprogramm.

In der Stadt Kronach, die bisher traditionell mit ihren festlichen Anlässen, dem Schützenfest, dem Burgfest und dem Altstadtfest viel Unterhaltungsmöglichkeiten bietet, werden die Möglichkeiten für den Freizeitbereich weiter auszubauen sein. Städtische Räumlichkeiten müssen und können dafür zusätzlich in Anspruch genommen werden; von der Festung Rosenberg angefangen, über Räume in der Oberen Stadt, wie den Sälen im alten Rathaus, bis zur ehemaligen Synagoge oder auch der alten Porzellan-

fabrik Kühnlentzshof). Vorbereitungen für neue und interessante Nutzungen laufen für verschiedene dieser Gebäude. Daß diese teilweise auch im nichtsanierten Zustand gut nutzbar sind, hat beispielsweise der Lucas-Cranach-Wettbewerb 1992 gezeigt. Die außerordentlich interessanten Ausstellungen in den vier Galerien haben eine überaus positive Resonanz gefunden und Kronach weit über seine Grenzen hinaus ins Gespräch gebracht. Auf die Bezugsperson Lucas Cranach wird deshalb in den weiteren Fremdenverkehrswerbeaktivitäten verstärkt Wert gelegt, wofür ja auch das Cranach-Jahr 1994 mit der Sonderausstellung spricht.

Schließlich wird auch der Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft "Burgenstraße", die von Heidelberg bis Prag verläuft, einen erheblichen Werbeeffekt für unsere Stadt entfalten, die mit der Festung Rosenberg und der Heunischenburg auf Kulturgüter von außergewöhnlicher Bedeutung verweisen kann.

Diese Stadt auch im kommenden Jahr fortzuentwickeln und als ein beliebtes und vertrautes und in jedem Fall liebenswertes Gemeinwesen zu erhalten, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Mein Dank gilt deshalb allen, die im zu Ende gehenden Jahr an dieser Aufgabe mitgearbeitet haben.

Besonderen Dank möchte ich in dieser Stunde all denjenigen sagen, die sich in unserer Stadt um unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger kümmern und für mehr Ausländerfreundlichkeit eintreten.

Beim Rückblick auf das Jahr 1992 mischen sich unter die Freude über erledigte Arbeiten in unserer Stadt auch immer wieder die Gedanken an die Not, das Elend und die Unruhen in der Nähe und in der Ferne.

Ich meine deshalb, daß wir den Verlauf des Jahres 1992 für unsere Stadt Kronach in großer Dankbarkeit betrachten sollten.

Ganz gewiß gibt es auch bei uns noch viele ungelöste Aufgaben und

Probleme, doch im Vergleich zu den Nöten und Mißständen, von denen wir täglich über die Medien erfahren, erscheinen wir noch immer als vom Glück begünstigt.

Ich habe den Eindruck, daß dies auch viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger so empfinden; als Indiz dafür werde ich jedenfalls die große Spendenbereitschaft, die sich gerade in den letzten Monaten deutlich gezeigt hat. Verständnis und Hilfsbereitschaft wird mehr und mehr sowohl gegenüber katastrophalen Situationen in manchem Nachbarland gezeigt, wie auch gegenüber ausländischen Mitbürgern unter uns. Sorgen wir alle für eine Verbreitung dieser Einstellung!

(aus Jahresschlusssitzung 30.12.1992)

Erfreut und dankbar darf ich feststellen, daß unsere Stadt in diesem Jahr - so erst jüngst bei der Hochwassersituation - vor Katastrophen und größeren Unglücken bewahrt worden ist. Unsere Stadt durfte vielmehr in diesem arbeitsreichen Jahr erhebliche Fortschritte im Ausbau ihrer Infrastruktur machen und wichtige Weichenstellungen für die zukünftige Standortqualität vornehmen.

Die intensive Vorarbeit der Vorjahre trägt nun bereits in reichem Maße Früchte. Der Stadtrat hat - wenn auch mitunter nur mit mehr oder minder großer Mehrheit - in der Zeit seit der Grenzöffnung mutige Entscheidungen getroffen, Entwicklungsziele für die Stadt festgelegt und den Weg dahin eingeschlagen.

Trotz der - für mich noch immer nicht verständlichen - Auseinandersetzungen um den städtischen Haushalt in diesem Jahr meine ich, daß wir in den meisten Sachfragen gemeinschaftlich zu guten Lösungen gefunden haben, so daß eigentlich auf so manche polemische Äußerung hätte verzichtet werden können.

Ich meine, daß es nicht nur Aufgabe der Stadtverwaltung ist, ein positives Bild der städtischen Leistungen in der Öffentlichkeit darzustellen, sondern daß diese Aufgabe auch allen Fraktionen und Einzelmitgliedern dieses Gremiums zukommt, und dies gerade in besonderem Maße in einer Zeit, in der Medien und Öffentlichkeit, wie es oft scheint, eher Interesse an „Negativ-Schlagzeilen“ haben.

Ich stelle diesen Hinweis bewußt an den Anfang meines Rückblickes, weil die nachfolgenden Ausführungen deutlich machen werden, daß es genug Positives zu berichten gibt und deshalb das Kapital an Gemeinsamkeit in der Stadtratsarbeit nicht vordergründigen parteipolitischen Zwecken geopfert werden sollte. Ich tue diese Bemerkung auch gerade im Hinblick auf das bevorstehende Jahr 1994, welches mit den vielen politischen Wahlentscheidungen auch zu einer Belastung für unsere Arbeit in der Stadt werden könnte.

Ich gehe jedoch davon aus, daß es genug "klare Köpfe" in diesem Gremium gibt, daß es nicht so weit kommt.

Bevor ich nun eine Darstellung wichtiger Ereignisse im Jahresablauf gebe, seien nur noch einige allgemeine Anmerkungen zur finanziellen Situation am Jahresende gemacht.

Uns allen ist klar, daß vermehrte Anforderungen und gesteigerte Aufgabenerfüllung entsprechende Anspannung im Haushalt bedeuten. Mehr oder minder große Mehrheiten haben sich für die beschlossenen Investitionsvorhaben entschieden. Daß zur Realisierung auch erhöhte Kreditaufnahmen notwendig werden, ist uns allen geläufig. Die von uns akzeptierte erhöhte Kreditaufnahme ist nicht notwendig zur Bestreitung des laufenden Betriebs, sondern mit ihr sollen wichtige Infrastruktureinrichtungen geschaffen und finanziert werden. Es kann nicht sein, daß einerseits gefordert wird, Kronach dürfe nicht zurückfallen in der gegenwärtigen Wettbewerbssituation unter den Städten in der Region, andererseits dürfe aber keine höhere Verschuldung erfolgen.

Was uns besonders hinderlich ist, ist daß gleichzeitig andere Gebietskörperschaften die städtischen Finanzen strapazieren, so insbesondere die Bezirke - und die Kreisumlage, und daß staatliche Zuschüsse in abnehmendem und zeitlich gestrecktem Maße gegeben werden.

Da es gelungen ist, bei einer ganzen Reihe von Vorhaben noch günstige Finanzierungsbedingungen zu schaffen, dürfen wir nicht anstehen, diese zu realisieren und auch neue Vorhaben anzupacken, denn dies bedeutet wiederum Aufträge und Kaufkraft in unserer Wirtschaft. Ich meine, daß gerade durch die städtischen Investitionen in der Bauwirtschaft ein nicht unerhebliches Auftragsvolumen wirksam wird. Damit werden Arbeitsplätze und Nachfrage gesichert, ein zwar kleiner aber dennoch bedeutsamer volkswirtschaftlicher Beitrag.

Lassen Sie mich nun den Jahresrückblick beginnen mit Arbeiten, die nicht so im Rampenlicht stehen, die aber eine sorgfältige Ausführung bedürfen. Hierzu zähle ich die Arbeit des Einwohnermeldeamtes und des Standesamtes. Erfreuliche Zahlen sind von dort zu vernehmen, nämlich die Zahl

der Eheschließungen (bis 17.12.1993: 108) und der Geburten: 827 sind im Vergleich zu den Vorjahreswerten stabil bzw. leicht steigend. Die beurkundeten Sterbefälle dürften im mehrjährigen Vergleich weiter rückläufig sein.

Zur Einwohnerzahlenentwicklung läßt sich somit bei einer Auswertung bis zum 30. Juni 1993 folgendes Resümee ziehen: die Einwohnerzahl ist im ersten Halbjahr 1993 um 32 Personen auf 18.613 gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem Stand vor der Grenzöffnung mit 18.271 einen Zugewinn von 342 Personen, wobei sich nunmehr eine Konsolidierung mit leicht wachsender Tendenz abzeichnet.

Bei dem Zuwachs der Bevölkerung spielen sicherlich die Bemühungen der Stadt Kronach um Unterbringung von Spätaussiedlern eine gewisse Rolle. Die Stadt hat der Regierung von Oberfranken für diesen Personenkreis Unterkünfte vor allem in Fischbach im Anwesen Heunisch und in der ehemaligen Klavierfabrik zur Verfügung gestellt. Zur Eingliederung ist für sie wie auch für noch viele weitere Wohnungssuchende in der Stadt weiterhin Wohnraum zu schaffen.

Damit komme ich zu einer kommunalen Hauptaufgabe nämlich der Beseitigung von Wohnungsmißständen.

In diesem Aufgabengebiet setzen verschiedenartigste Maßnahmen an:

Einmal schafft oder verbessert die Stadt Kronach selbst Wohnraum. Dies geschieht z. B. bei der Sanierung des Hauses Lucas-Cranach-Straße 25 hier am Marktplatz, die nun dem Ende zugeht, so daß vier Wohnungen im Frühjahr des kommenden Jahres bezogen werden können. Bei dieser großen Sanierungsmaßnahme werden einerseits wichtige denkmalpflegerische Leistungen erbracht, so vor allen Dingen die Öffnung des Innenhofes und die Sanierung der Kelleranlagen unter dem Gebäude, zum anderen hat sie durch das Auffinden eines Skelettes in diesem Jahr Schlagzeilen gemacht.

Zur Schaffung von Wohnraum soll auch die Planungsauftragsvergabe für das Gebäude Melchior-Otto-Platz 12 dienen, wobei auch dort eine wich-

tige städtebauliche und denkmalpflegerische Maßnahme erfüllt werden wird.

Ganz wesentlich hat die Stadt aber die Wohnungsneubautätigkeit beeinflusst, indem von der Kronacher Wohnungsbaugesellschaft (KWG) auf dem Gelände Joseph-Haydn-Straße inzwischen 20 Eigentumswohnungen bezugsfertig errichtet worden sind; unter anderen hat die Stadt hierfür den Bebauungsplan kurzfristig aufgestellt. Nunmehr hat die KWG mittlerweile bereits mit dem zweiten Bauabschnitt zur Errichtung von 28 Wohneinheiten begonnen. Besonders bemerkenswert ist, daß bei dieser Wohnanlage auch eine großzügige Tiefgarage mit eingeplant und realisiert wurde, so daß die zunehmende Zahl von Pkw's dort nicht die Nachbarschaft über Gebühr beeinträchtigt.

Der Stadtrat hat zudem beschlossen, der KWG das Grundstück des ehemaligen Bauhofes an der Friesener Straße im Erbbaurecht zu überlassen, wenn dort im größeren Umfang Mietwohnungsbau durchgeführt wird. Der Aufsichtsrat der KWG hat dieses Angebot angenommen, so daß nach mehrjährigen Vorbereitungsarbeiten mit Bodenuntersuchungen und Planungsvarianten mit einem Start für den Mietwohnungsbau in der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden kann.

Die Stadt selbst kann mittlerweile in verschiedenen Baugebieten Baugrundstücke äußerst preisgünstig anbieten - allerdings mit einem Baugeschäft, damit eine Spekulation mit dem Bodenwert ausgeschlossen ist.

Nach diesem Modell ist in kürzester Zeit bereits in Knellendorf am Geiersbach das kleine Baugebiet vollständig bebaut und die Häuser sind überwiegend bezogen.

Nach diesem Verfahren werden derzeit die Bauparzellen in Ziegelerden-Breitenschrot und im Dobersgrund angeboten. Dort sind die Erschließungsarbeiten sehr weit vorangekommen, so daß die Bauherren im Frühjahr mit den Bauarbeiten im erschlossenen Gelände beginnen können.

Für das Baugebiet am Felsenkeller in Fischbach wird ein entsprechendes Angebot im Verlauf des Frühjahrs gemacht werden können. In der kommenden Stadtratssitzung werden die Erschließungsarbeiten für dieses Baugebiet zu vergeben sein.

In der nächsten Stadtratssitzung wird auch für das Baugebiet Bergleite ein weiterer Schritt getan. Dieses in Fischbach gelegene Baugebiet der Firma Beierschoder hat nun die besten Aussichten in absehbarer Zeit verwertet zu werden, weil nicht nur der Bebauungsplan für dieses Gebiet (für den der Aufstellungsbeschluss im Jahre 1982 (!) gefaßt wurde, also vor elf Jahren) im August 1993 rechtskräftig wurde, sondern weil auch durch die Kanalisierung des Fischbachtals ein kostenintensives Kanalisationsprovisorium für das Baugebiet erspart worden ist, indem der Anschluß an die Kanalisation möglich wird.

Durch weitere Bebauungsplanänderungen und Ergänzungen sowie durch Ortsabrundungen wird auf unkonventionelle Weise in kleinen Schritten weiteres Bauland entwickelt (so z.B. in Dörfles, Hinteres Dorf oder in Gehülz oder in Ziegelerden oder in Friesen oder im Ziegelwinkel usw.).

Die Stadt Kronach hat darüber hinaus auch in einzelnen Bereichen Bauland günstig erwerben können, so daß sich weitere Erschließungsmöglichkeiten ergeben. Allerdings muß der Stadtrat weiterhin bei dem eingeschlagenen Weg bleiben, Bauland dort zu entwickeln, wo die Stadt die Verfügungsbefugnis erhält und das erschlossene Bauland preisgünstig weitergeben kann.

Ungeachtet dessen hat die Stadt Kronach selbstverständlich auch private Grundstückseigentümer und Bauherren nach Kräften unterstützt. So sind eine ganze Reihe von Ein- und Zweifamilienhäuser in der Planung bzw. im Bau und gleiches gilt für eine größere Anzahl von Mehrfamilienhäusern. So ist z.B. nach dem langwierigen Bebauungsplanänderungsverfahren am Kreuzberg das Mehrfamilienhaus in der Fehnstraße in der Vollendung, ein Mehrfamilien-

haus in Gehülz-Judengraben geht der Vollendung entgegen und verschiedenes mehr.

Es ist verständlich, daß Grundstückseigentümer ihre Grundstücke manchmal mit möglichst vielen Wohnungen bebauen wollen, um damit die Rendite zu erhöhen. Die Stadt kann dies jedoch nicht in unbegrenztem Ausmaß zulassen. Einmal muß sich die Bebauung mit der Nachbarschaft vertragen. Zum anderen bedeutet jede Wohneinheit ein oder mehrere Kraftfahrzeuge, die die Umgebung belasten. Soweit die Stellplätze nicht auf dem eigenen Grundstück nachgewiesen werden, wird öffentlicher Straßenraum in Anspruch genommen bzw. die Nachbarschaft belästigt. Deshalb ist einerseits die Forderung gerechtfertigt, daß bei allen größeren Bauvorhaben Tiefgaragen errichtet werden. Zum anderen hängt ein Stück Lebensqualität in der Stadt Kronach davon ab, daß die Wohnbebauung in ihrer Kleinteiligkeit erhalten wird, daß viel Grün um die Häuser und Gartenflächen vorhanden sind, so daß eigentlich der Charakter des Wohnens auf dem Lande gewahrt bleibt. Dies stellt meiner Meinung nach ein wichtiges Stück Kronacher Lebensqualität dar. Riesige Mietskasernen oder Wohnbunker sollten wir den Großstädten überlassen.

Diese zum Teil unterschiedlichen Interessenlagen der Stadtentwicklung und des Individualinteresses der Grundstückseigentümer geben der Stadtverwaltung erhebliche Arbeitsaufgaben, weshalb ich sehr dankbar bin, daß sich sowohl die technische wie auch die nicht-technische Bauabteilung sehr intensiv mit diesen Fragestellungen beschäftigt. Während sich Herr Gerber als neuer Stadtplaner seit 1. März 1993 hervorragend in die Probleme eingearbeitet hat und den Bauantragstellern ein wertvoller Gesprächs- und Beratungs-partner geworden ist, leistet die nichttechnische Bauverwaltung mit Herrn Günther an der Spitze vor allem in der Bauleitplanung ein enormes Arbeitspensum. Die Statistik der bearbeiteten Bauungs- und Flächennutzungspläne ist schlichtweg imponierend. Deshalb möchte ich beiden Abteilungen einen besonderen Dank sagen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bitten, sich durch gelegentliche Angriffe

nicht entmutigen zu lassen, sondern sich darin bestärkt zu fühlen, daß bei den ausgesprochen umfangreichen Arbeitsgebieten logischerweise auch Konfliktsituationen entstehen bzw. nicht jedes Eigeninteresse befriedigt werden kann.

Wie mittlerweile immer deutlicher wird - in Bauausschußsitzungen und bei der Behandlung von Baugenehmigungen im Landratsamt - zahlt sich diese intensive Bauleitplanungsarbeit natürlich für die Bauherrn auch insofern aus, daß die Genehmigungsverfahren beschleunigt werden (allerdings natürlich nur, wenn sich die Bauherrn auch an die Bauleitplanung halten wollen).

Diese intensiven Vorarbeiten in der Bauleitplanung wie auch die weitgehende Abstimmung und Vorbereitung in zahlreichen Fachgesprächen bei größeren Bauvorhaben erleichtern es natürlich vor allem der Baugenehmigungsbehörde das Genehmigungsverfahren abzukürzen.

Was vielfach nicht bekannt ist, ist, daß bei manchen Bauvorhaben in einer Vielzahl von Vorbereitungsgesprächen die Problem- und Knackpunkte bereits behördenintern ausgeräumt worden sind. So haben z.B. zu städtebaulich wichtigen Bauvorhaben wie dem nun bevorstehenden Parkhausbau an der Rodacher Straße unzählige Behördentermine stattgefunden, so bereitete die Bauverwaltung eine Reihe von Bauvorhaben an der Güterstraße in intensiven Behördenkontakten vor, und so wird genauso das für die Stadt außerordentlich bedeutsame Bauprojekt der Raiffeisenbank im Bereich der Steinmühle im Kühnlenzhof oder das Hotelbauprojekt am Kreuzberg *1) bearbeitet. Den entscheidenden Gremien werden so letztlich ausgewogene und ausdiskutierte Projekte vorgelegt und die Entscheidung leichtgemacht.

*1) nicht realisiert

In diesen Planungs- und Entwicklungsarbeiten selbstredend eingebunden ist natürlich die technische Bauverwaltung *2), denn ohne Straßen oder Kanal oder ähnliche Planungen kommt nichts voran. Mein Dank richtet sich deshalb in gleicher Weise an Herrn Maaß, dem hierfür verantwortlichen Abteilungsleiter.

*2) heutige Stadtwerke

Nachdem die Stadt Kronach mit dem beabsichtigten Bau von Spätaussiedlerwohnheimen im Gemeindeteil Haßlach der Gemeinde Stockheim wegen der dortigen Bürgerproteste nicht zum Zuge kam, wurde Gelände an anderer Stelle im Stadtgebiet den staatlichen Stellen angeboten, so daß zu hoffen ist, daß in absehbarer Zeit in Kronach weiterer Wohnraum für diesen Personenkreis geschaffen werden kann.

Darüber hinaus sollte sich die Stadt Kronach dem Wohnungsbau mit weiteren - neuen - Maßnahmen widmen: Nachdem das Wohnungsbauförderungsprogramm der Stadt ausgelaufen ist, sollte die Stadt Kronach die Wohnungsbautätigkeit - ebenso wie die Sanierungstätigkeit - über eine eigene Stadtbau-GmbH selbst in die Hand nehmen. Hierfür werde ich dem Stadtrat in den nächsten Wochen entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Bauleitplanung für Gewerbe und Industrie

Um Gewerbe und Industrie in Kronach zu halten bzw. Möglichkeiten der Entfaltung zu bieten, wurden - nachdem fast keine Vorbereitungen bis zur Grenzöffnung hierfür getroffen waren - verstärkt bauleitplanerische Maßnahmen durchgeführt. Die Gewerbe- und Industriegebiete im Süden von Neuses sind nahezu aufbereitet und werden in den nächsten Monaten mit den notwendigen Erschließungsmaßnahmen letztendlich "betriebsbereit" gemacht. Die Stadt Kronach wendet beim Grunderwerb bzw. bei den Erschließungsanlagen enorme Summen auf, die jahrelang als Vorleistungen den Haushalt belasten. Gerade dort im Neuseser Bereich hat die Stadt in früheren Zeiten versäumt, Grundstückseigentum zu erwerben oder durch Optionen sicherzustellen, daß die Flächen überhaupt verfügbar werden. Mittlerweile beschreitet die Stadt einen anderen Weg und wird auch in Zukunft nur dort Flächen für gewerbliche Zwecke erschließen, wo sie das Verfügungsrecht dafür erhält. Dies ist z.B. in Knellendorf erstmals der Fall.

In anderen Fällen muß die Stadt auf private Erschließungspläne reagieren und versuchen, nicht zum Spielball unterschiedlicher Interessen zu werden. Ich gehe davon aus, daß dies nunmehr weitgehend in den Bereichen Kehlacker und Fröschbrunn gelungen ist. Auch wenn dort die Stadt (mit Ausnahme Kehlacker) keine eigenen Grundstücke besitzt, so kann sie doch über die Bauleitplanung einen gewichtigen Einfluß ausüben. Gerade um die zentralörtliche Funktion der Kreisstadt Kronach zu erhalten, hat der Stadtrat mittlerweile dankenswerterweise beschlossen, in beiden Gewerbegebieten (Kehlacker und Fröschbrunn) Planungen für Baumärkte mit Gartencentern zuzulassen. Da sich mittlerweile die Planungen für diese Gebiete konkretisieren, dürften die Befürchtungen, im Nachbarort Marktrodach könnten Konkurrenzbetriebe entstehen, ohne Grund sein.

Zum ändern dürfte diese Entwicklung aber auch dazu beitragen, daß baldmöglichst Klärung über weitere Flächen zustande kommt, denn beispielsweise hat die Stadt für ein größeres Baugrundstück in der

Industriestraße eigens eine Bauleitplanung vorgenommen, was bisher jedoch nicht zu erkennbaren Fortschritten bei den Planungs- bzw. Realisierungsbemühungen des Grundstückseigentümers geführt hat. Es bleibt zu hoffen, daß diese Fläche auch bald einer Nutzung zugeführt oder zum Verkauf freigegeben wird, denn der Stadt Kronach ist es bei ihrem beschränkten Flächenangebot infolge der engen Tallagen - abträglich, wenn solche Vorratshaltung betrieben wird.

Schließlich darf ich einige Anmerkungen zur "Grünplanung" machen. Hier führe ich zunächst die Arbeit und die Leistungen unserer Forstverwaltung ins Feld, durch die in den städtischen und in den Spitalwäldern enorme Mischwaldaufforstungen vorgenommen werden. Ferner erfolgt durch Herrn Dautel und seine Helferinnen und Helfer - mit Unterstützung des Staatlichen Forstamtes eine sehr sorgfältige Verwaltung der städtischen Waldungen und Verbesserungen der ökologischen Situation. Herr Dautel ist im übrigen eingeschaltet bei den Maßnahmen des Landschaftspflegeverbandes im Stadtgebiet und bei der

Beratung in sonstigen ökologischen Fragen.

Zur Grünplanung in der Stadt Kronach gehört letztlich aber auch das Projekt Landesgartenschau 2003. Ich möchte dazu feststellen,

1. daß die Notwendigkeit und die Vorteile einer Landesgartenschau für

Kronach mindestens seit 1988 von mir (als Fraktions-vorsitzender der SPD-

Stadtratsfraktion) propagiert worden sind.

2. daß die Vorstellungen für eine Landesgartenschau in Kronach am Vorbild

der Landesgartenschau Dinkelsbühl orientiert waren, einer

Landesgartenschau, die den historischen Stadtkern von, Dinkelsbühl mit

modernen Siedlungsbereichen verbunden hat. In diese Richtung hat sich

auch das Konzept von Professor Grebe - Stadtrundgang 2000 - für eine

Landesgartenschau in der Stadt Kronach bewegt. Dieses Konzept durfte

Professor Grebe ja bekanntlicherweise seinerzeit gar nicht erst im Stadtrat

selbst vorstellen, weshalb Professor Grebe sich letztendlich auch in der

Folgezeit mehr mit einer Landesgartenschau für die Stadt Bayreuth beschäftigt hat,

3. daß das heutige Grundlagenkonzept für eine Landesgartenschau entlang

der Haßlach mit Bedingungen und Auflagen zunächst von den Landesgartenschauveranstaltern akzeptiert worden ist und somit die Stadt Kronach zunächst den Zuschlag hat,

4. daß über die Durchführung jedoch eine endgültige Beschlußfassung

erfolgen muß, wenn sich die Durchführungskosten realistisch beurteilen lassen. Hierfür ist zunächst der

31.12.1993 vorgesehen worden. Da sich bis zu diesem Zeitpunkt sowohl die Verlagerungs-, die Altlasten- sowie auch die Grundstückskosten nicht abschließend beurteilen lassen, habe ich den Herrn Regierungspräsidenten gebeten, nach Absprache mit dem Geschäftsführer der

Landesgartenschauengesellschaft, Herrn Faas, vorerst einen weiteren Behördenbesprechungstermin anzusetzen. Der Stadtrat der Stadt Kronach wird im Anschluß daran über das weitere Vorgehen und die notwendigen Beschlüsse informiert,

5. daß die Landesgartenschau in Kronach eine enorme Vorleistung bedarf in der Vorbereitung von Aussiedlungsflächen (Erwerb, Erschließung durch die Stadt) wie auch die Aussiedlungsbereitschaft der betreffenden Firmen am Flügelbahnhof. Diese Probleme einschließlich der möglichen Altlastenfrage sind Vorableistungen, die nicht - wie das manche gerne glauben machen möchten - im Hauruck-Verfahren zu erledigen sind. Es ist natürlich einfach, an irgendeiner Schule oder selbst in der Werbeabteilung des Landratsamtes vehement für eine Landesgartenschau in Kronach einzutreten. Die Probleme, die zu lösen sind, überläßt man großzügigerweise natürlich der Stadtverwaltung. Ich möchte dieses Verhalten nicht als unseriös bezeichnen, aber es hat jedenfalls bisher der Realisierung einer Landesgartenschau in Kronach eher einen Bärendienst erwiesen.

Meine Devise wird weiterhin bleiben:

Vorteile und Risiken einer Landesgartenschau im Jahr 2003 sorgfältig gegeneinander abwägen und - gerade in Anbetracht der riesigen Aufgaben, die in nächster Zeit zu erfüllen sind - dann zu der Einschätzung kommen, wie sie auch die Stadt Memmingen für ihre Landesgartenschau im Jahr 2000 gefunden hat:

„Ja, aber nicht um jeden Preis“

Die Memminger sind so klug, daß sie versuchen, alle Risiken einer langfristigen Planung auszuschalten; solche Risiken sind unter anderem:

ausfallende staatliche Förderung; Altlastenprobleme und sich verschlechternde Finanzsituation.

Ich würde mich freuen, wenn die Diskussion in Kronach zum Thema Landesgartenschau endlich auch so realitätsbezogen und emotionsfrei abgewickelt werden würde!

Die Stadt Kronach hat für die Vorbereitungsphase der Landesgartenschau - und allein darum geht es vorläufig - bereits erhebliche Aufwendungen erbracht; so über 800.000 DM an Grunderwerb im Gewerbegebiet Neuses-Hohe Weide und fast einen ebenso hohen Betrag an Erschließungs- und Planungskosten. Was sonst noch alles getan wurde, muß hier nicht im einzelnen erläutert werden. Ich bleibe jedenfalls bei der

Devise: „Landesgartenschau ja, aber nicht um jeden Preis“

Dabei wäre eigentlich einmal die Preisfrage zu klären, warum sich der „Befürworter“ Landkreis Kronach bisher noch nicht bereiterklären konnte zur Zusage einer finanziellen Förderung (dies ist natürlich verständlich, wenn sich schon der Bürgermeister der Nachbargemeinde Stockheim vehement gegen eine Landesgartenschau bzw. eine Kostenbeteiligung des Landkreises wendet!).

Kinder- und jugendfreundliche Stadt Kronach

Als Investitionen in die Zukunft sind in besonderem Maße die Investitionen der Stadt zu bezeichnen, die für die jungen Generationen neue Einrichtungen schaffen und vorhandene bestens erhalten.

So hat in diesem Jahr nach intensiven Vorarbeiten durch die Stadt beim Grunderwerb und bei der Bauleitplanung der Kindergartenbau in Fischbach begonnen. Die Baumaßnahme selbst wird auch durch die Stadt wiederum gefördert. Mit dem Bezug des neuen modernen Kindergartens inmitten des zukünftigen Baugebiets „Am Felsenkeller“ im Spätsommer 1994 wird der Stadtteil Fischbach und seine Nachbarorte mit dieser Grundausstattung versorgt sein. Damit wird die Stadt Kronach auch weiterhin im Kindergartenbereich ein optimales Angebot bereithalten.

Im Volksschulbereich ist im Jahr 1993 die Turnhallensanierung der Lucas-Cranach-Grundschule als eine wesentliche Investition der Stadt Kronach abgeschlossen worden. Die Grundschule verfügt damit über eine modernst ausgerüstete Turnhalle, die zugleich für das Vereinsleben in Kronach von Bedeutung ist.

Mit einem Millionenaufwand fördert die Stadt Kronach den ersten Kinderhort-Bau auf dem Endres-Gelände an der Europa-Brücke. In dankenswerter Weise hat hier die Caritas die Initiative übernommen und die Granatenvilla zur Verfügung gestellt. Diese Bauinvestition ist vor allen Dingen auch im Zusammenhang mit der Rosenau-Sanierung von größter Wichtigkeit, weil die Auslagerung des dortigen provisorischen Kinderhortes Voraussetzung für die Rosenau-Sanierung darstellt.

Schließlich ist anzuführen, daß die Stadt bei ihren Kinderspielplätzen auch 1993 erhebliche Anstrengungen unternommen hat:

so wurden durch intensiven Einsatz der technischen Bauverwaltung und des Bauhofes am Pfählanger und in Friesen jeweils ein völlig neu gestalteter Spielplatz angelegt und die Spielplätze in Ziegelerden, Höfles und Fischbach sind generalüberholt worden. Bei kleinen Einweihungsfesten am Pfählanger und in Friesen konnte festgestellt werden, daß diese Maßnahmen in der Bevölkerung großen Anklang finden.

Für ein Offenes Jugendzentrum hat die Stadt Kronach weitere Vorbereitungen getroffen. Das Gebäude des ehemaligen Bauhofes an der Rodacher Straße ist mittlerweile geräumt; die Umbauplanung ist fertiggestellt und genehmigt, die Bezuschussung durch den Bayerischen Jugendring erscheint als sicher, so daß nun die Umbauarbeiten in Angriff genommen und der Betrieb des Jugendzentrums organisatorisch vorbereitet werden kann.

Für die Jugendarbeit sei erwähnt, daß die Stadt Kronach wiederum Ferienspieltage im Sommer mit großem Erfolg durchgeführt hat, daß sie in

vielfältiger Weise Jugendarbeit der Vereine in der Stadt fördert und dabei so weit wie möglich die ausgefallenen Leistungen des Landkreises ersetzt, daß sie in Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen Veranstaltungen speziell für Jugendliche in städtischen Räumlichkeiten, ich denke z. B. auch an die Aktivitäten des Struwelpeters in der Markthalle (Rathausturnhalle), organisiert und finanziert. Für Jugend, Sport und Freizeit hat die Stadt u. a. auch mit der großzügigen Förderung von Vereinsaktivitäten (z. B. dem Bau des Sportheimes des TSV Gundelsdorf) und mit der Umgestaltung des Spielplatzes an der Hammermühle in ein Rasenspielfeld einschließlich Bau eines Grillplatzes oder der erheblichen Förderung der zwei neugeschaffenen Tennisplätze des SV Friesen, wobei die Stadtverwaltung vor allen Dingen auch beim Grunderwerb eine entscheidende Rolle gespielt hat) ständig erhebliche Leistungen erbracht, wovon nur Beispiele aufgezählt worden sind.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang, daß auch die (Schul-)Buswartehäuschen kontinuierlich verbessert und an neuen Standorten neue aufgestellt worden sind, so zum Beispiel in Vogtendorf, in Gundelsdorf und in Wüstbuch.

Wichtigste Infrastrukturmaßnahmen

Als weitere wichtige Infrastrukturmaßnahmen sind, nach dem Abschluß der Friesener Straße, der Beginn des Baues einer Erschließungsstraße in das Gewerbegebiet Neuses-Hohe Weide, abzweigend von der neuen Kreisstraße KC 5, und die Kanalisierung des Fischbachtals im Bereich zwischen Vogtendorf und Fischbach zu nennen. Während ersteres fast unbemerkt von der Öffentlichkeit im Zuge des Kreisstraßen-Neubaus mit erledigt wurde und eine weitere wichtige Vorleistung für eine Landesgartenschau darstellt, hat es um die Kanalbaumaßnahme im Fischbachtal das Jahr über ständige Beschwerden und viel Polemik gegeben. Es müßte eigentlich klar sein, daß eine solche Großbaumaßnahme

mit einem Volumen von über 20 Millionen DM in derart schwieriger Orts- und Tallage nicht unproblematisch ist. Daß es hierbei Behinderungen und Belästigungen geben muß, ist keine Frage. Offenbar ist aber das Anspruchsdenken heute in weiten Kreisen so groß, daß zwar alle Annehmlichkeiten und Verbesserungen gerne entgegengenommen, aber irgendwelche Beeinträchtigungen sofort kritisiert werden.

Zum Glück gibt es aber auch noch vernünftige und verständige Mitbürgerinnen und Mitbürger, die dankbar die mit der Großbaumaßnahme verbundenen zukünftigen Verbesserungen anerkennen und bei auftretenden Schwierigkeiten mithelfen, diese auszuräumen. Früher wurden solche Gemeinschaftseinrichtungen in Hand- und Spanndiensten der Bevölkerung erbracht; heute meint mancher Autofahrer, über die notwendigen Umleitungen schimpfen zu müssen. Ich darf denjenigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern Dank aussprechen, die für das Geschehen mehr Verständnis aufbringen und ihnen versichern, daß die Stadt Kronach alles daransetzt, diese gewaltige Infrastrukturverbesserung so schnell wie möglich durchzuführen. Noch ist die Finanzierungssituation hierfür relativ günstig und mit dem Abschluß wird die Bau- und Siedlungstätigkeit in den betroffenen Stadtteilen endlich in einen Normalzustand übergeführt, das heißt, insbesondere für junge Familien wird das Bauen dort erleichtert.

Als weitere Erschließungsmaßnahmen wurden bereits genannt die Erschließungen des Baugebietes Breitenschrot im Stadtteil Ziegelerden, die nahezu abgeschlossen werden konnten sowie im Baugebiet Dobersgrund II, die im Frühjahr beendet wird. Schließlich wurde in Friesen der Flößerweg und die Stichstraße am Flößerweg mit einem Kostenaufwand von rund 300.000 DM hergestellt.

Im Baugebiet Kreuzberg V wurde als weiterer Teil der Wohnweg Richtung Ruppenweg hergestellt und die Deckschicht im Bereich der Reihen- bzw. Kettenhäuser aufgebracht.

Für kleinere Ausbesserungs- und Bauarbeiten an Straßen und Gehwegen ist der Bauhof ständig im Einsatz gewesen. Die Planung und Vorbereitung von wichtigen Erschließungsmaßnahmen ist in der Verwaltung, zum Teil in Zusammenarbeit mit Ingenieur-Büros, vorangekommen:

so steht der Baubeginn des Parkdecks auf dem Turnerheimgelände unmittelbar bevor. Die Ausschreibung von Arbeiten wurde im Staatsanzeiger vom 17. Dezember veröffentlicht und in den nächsten Tagen erwarten wir den endgültigen Bewilligungsbescheid der Regierung von Oberfranken im Rahmen der Städtebauförderung. Planerische Vorarbeiten für die Kanalisation Höfles-Vogtendorf, die Gemeindeverbindungsstraße Ruppen-Höfles, den Ausbau der Kulmbacher und der Rodacher Straße, jeweils ersten Bauabschnitt, für die Erschließung Fröschbrunn und Neuseser Wog, für die Erschließung Neuses-Hohe Weide, Kehlacker und die Kanalisation Rottelsdorf sind in den vergangenen Monaten abgewickelt worden. Gleiches gilt für eine Anzahl von Brückenbauwerken, so die Hammermühlbrücke, die Brücke in Dörfles und die Brückenbauwerke in Wötzelsdorf, wobei für letztere bereits die Auftragsvergabe erfolgt ist.

Die Vielzahl der vorbereiteten Maßnahmen garantiert, daß das Baugehen in der Stadt Kronach auch im kommenden und in den Folgejahren nicht nachlassen wird. Auch für die Wasserversorgung sind notwendige Planungs- und Bauarbeiten durchgeführt worden, so in den Baugebieten Breitenschrot in Ziegelerden und Dobersgrund II. Für das Gewerbegebiet Neuses-Hohe Weide läuft die Ausschreibung für die Verlegearbeiten. Für die optimale Betreuung der Wasserversorgung durch die Stadtwerke und die vielen Einsätze bei Schadensfällen, zum Teil in Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit, gilt den Stadtbeschäftigten herzlicher Dank.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Wasserpreis zum 1. Januar 1994 auf 1,95 DM je Kubikmeter angehoben wurde, eine Maßnahme, die nicht zuletzt auch zum sorgfältigen Umgang mit dem wichtigsten Lebensmittel "Trinkwasser" anregen soll. Im übrigen bleibt festzuhalten, daß der Wasserpreis der Stadt Kronach

noch immer zu den günstigsten weit und breit zählt. Schließlich darf bemerkt werden, daß die Stadt Kronach ihre Bemühungen um die Sanierung des Brunnens Gundelsdorf und die Verbesserung der Wasserversorgung durch Gewinnung aus neuen Quellen weiter fortgesetzt hat.

Abschließend sei angemerkt, daß auf der Festung Rosenberg die Wasserversorgung durch die eingebaute Druckerhöhungsanlage abgesichert ist, was zur Folge hatte, daß der am Festungsaufgang befindliche Hochbehälter aus den 20er Jahren entbehrlich und deshalb entfernt worden ist, so daß das Gelände dort wieder in einen ursprünglichen Zustand versetzt werden konnte.

Bauhof-Umzug abgeschlossen

Das Jahr 1993 brachte für die innerbetriebliche Organisation der technischen Baubereiche mit dem Umzug und der Zusammenfassung der beiden Bauhöfe Rodacher Straße und Friesener Straße im neuen Bauhofgelände an der Ludwigsstädter Straße einen der wichtigsten Fortschritte, der weit über dieses Jahrzehnt hinaus von Bedeutung sein wird. 1)

1) heute in Stadtwerke vereint

Die Investition in die alte Kronacher Porzellanfabrik zeigt sich mehr und mehr als Glücksfall. Abgesehen davon, daß es nicht einfach gewesen wäre, in Zeiten angespannter Finanzlage einen neuen Bauhof in den kommenden Jahren zu errichten, ist die Situation nun dadurch gekennzeichnet, daß mit verhältnismäßig geringem Aufwand optimale Arbeitsbedingungen für die beiden städtischen technischen Dienste geschaffen worden sind. Das Gelände gibt einerseits für die kommenden Jahre genügend Freiraum für Erweiterungen, andererseits ist ein großer Teil für private Nutzungen verfügbar. Die Unterbringung von Fahrzeugen, Maschinen und Material und die Einrichtung von Werkstätten und Aufenthaltsräumen ist mit großartigem Eigeneinsatz der Beschäftigten nahezu abgeschlossen und verbessert die Arbeitsbedingungen in ganz entscheidendem Maße. Ich gehe davon aus, daß auch die letzten Zweifler und Kritiker an dieser Operation durch

die Inaugenscheinnahme bei einem im Frühjahr vorgesehenen Tag der offenen Tür von ihren Bedenken befreit werden können. Für mich steht fest, daß auch angesichts der weiteren günstigen Wirkungen der Bauhofauslagerungen, nämlich Flächengewinn im Innenstadtbereich, Möglichkeit der Einrichtung eines Jugendzentrums, Einrichtung eines Recyclinghofes usw., daß deshalb eigentlich Grund zur Freude über den Fortschritt gegeben ist.

Festung Rosenberg im Mittelpunkt

Im Jahre 1993 stand die Festung Rosenberg im Mittelpunkt intensiver Sanierungsarbeiten, im Jahr 1994 wird sie durch die dann im Fürstenbau-Ostflügel stattfindende Landesausstellung "Lucas Cranach - ein Malerunternehmer aus Franken" im Mittelpunkt des landesweiten Interesses an diesem Ausstellungsgroßereignis stehen.

In Festungsführungen besonderer Art wurde die Sanierungstätigkeit auf der Festung Rosenberg in der Öffentlichkeit demonstriert. Diese Führungen fanden außergewöhnlich großen Anklang, geschieht in und um die Festung doch Erhebliches. Schwerpunkt des auf 1,5 Millionen DM erhöhten Sanierungsprogrammes

für die Festung Rosenberg waren 1993 die erwähnte Fürstenbau-Ostflügel-sanierung, die Renovierung der Burgwartspforte, der Ausbau des Hochbehälters vor dem Festungstor, die Sanierung von Wallmauern und die Anlage von Rundwegen.

Was sich im Fürstenbau in diesen letzten Monaten ereignet hat, verdient besondere Würdigung: die Landesausstellung wird im Mai in außergewöhnlich schönen Festungsräumen eröffnet werden können.

Fremdenverkehr und Imagewerbung

Durch die Landesausstellung und die damit verbundenen länderübergreifenden Werbemaßnahmen der Landesfremdenverkehrsverbände Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen für ein Lucas Cranach-Jahr 1994 wird Kronach und die Festung Rosenberg weit über die deutschen Lande hinaus ins Interesse von Kunst- und Kultur-Urlauber gerückt. Für unsere

Stadt ergibt sich damit eine einmalige Werbemöglichkeit, die wir durch die Einrichtung der Koordinationsstelle für die Landesausstellung und durch vielfältige Begleitmaßnahmen optimal nutzen. Bereits jetzt gehen täglich Nachfragen nach dem Kulturereignis ein. Das Fremdenverkehrsbüro, das nach den vorliegenden Zahlen auch für 1993 von einem stabilen und positiven Ergebnis ausgehen kann, wird besonders gefordert werden. Die Anstrengungen der städtischen Werbearbeit werden neben vielfältigen Verbesserungen im innerstädtischen Bereich vor allen Dingen darauf gerichtet, die gastronomischen Betriebe und Handel und Gewerbe in Kronach auf das große Ereignis einzustimmen. Noch vieles kann und muß im Erscheinungsbild der Stadt positiv verändert werden. Von der Koordinationsstelle ist dafür ein Katalog der Möglichkeiten für Sponsoringmaßnahmen ausgearbeitet worden. Es bleibt zu hoffen, daß möglichst viele Gruppierungen in der Stadt die Landesausstellung als großartige Chance erkennen und ihren erwünschten Beitrag dazu leisten.

Die zu verstärkenden Werbeanstrengungen des städtischen Fremdenverkehrsbüros werden im Verlauf des Jahres auch auf Nutzung des neuen Erlebnisbades am Kreuzberg ausgerichtet sein. Nach dem derzeitigen Stand der Baumaßnahme kann mit einer Eröffnung der gesamten Anlage zu Beginn des Monats Mai gerechnet werden. Im abgelaufenen Jahr war es aus verschiedenen Ursachen zu Verzögerungen bei den Bauarbeiten gekommen, dennoch konnte im Sommer das Freibad freigegeben werden. Die neugestalteten Anlagen, insbesondere das Schwimmbecken finden große Zustimmung; trotz der provisorischen Benutzbarkeit und der Bauarbeiten wurden über 25.000 Besucher in diesem Sommer gezählt.

Hotelbau

Für die Fremdenverkehrswirtschaft in der Stadt Kronach wird ein weiteres Projekt von Gewicht sein, nämlich der Bau eines Hotels am Kreuzberg. Hierfür hat die Stadt die notwendigen Vorarbeiten in planerischer Hinsicht geleistet; die Gebäudeplanung ist in enger Abstimmung mit der Stadt

vorgenommen und dem Bauantrag ist vom Stadtrat zugestimmt worden. Es bleibt nun zu wünschen, daß auch dieses Projekt *x), wie viele andere Vorhaben in der Stadt Kronach, im Jahr 1994 unter einem günstigen Stern steht.

*x) Leider ging dieser Wunsch - aus privaten Gründen - nicht in Erfüllung.

Summarisch darf ich auf einige weitere bedeutsame Veränderungen, die in diesen Jahren im Stadtbild erfolgen, hinweisen:

Mit Freude wurde registriert, daß der bisher im Kronacher Schlachthof angesiedelte Betrieb Heitzer den Bau eines neuen Zerlegebetriebes im Baugelbiet Neuseser Wog an der Kronacher Kläranlage begonnen hat und damit sichtbar ein Zeichen für den Neubau auch des Kronacher Schlachthofes gesetzt hat. Wenn auch noch immer die Zustimmung der Europäischen Union zu der städtischen Zuschußvergabe aussteht, so ist doch aufgrund der gemeinschaftlichen Initiativen zur Umstimmung der Bayerischen Staatsregierung die Hoffnung berechtigt, daß in Kürze diese Zustimmung gegeben wird und der Schlachthofbau ebenfalls im Jahr 1994 erfolgen kann. Dies würde wiederum endlich die Möglichkeit einräumen, das alte Schlachthofgelände von dem dortigen Mißstand zu befreien, was für das Stadtbild wie für die dort ansässige Wohnbevölkerung eine Wohltat wäre.

Wichtige Veränderungen ergaben und ergeben sich im Bereich der Achse Kulmbacher Straße. Dort wurde im Herbst dieses Jahres der Neubau der Hauptstelle der Sparkasse Kronach-Ludwigsstadt eingeweihte Ein schöner, festlicher Anlaß zugleich für das 150-jährige Jubiläum der fusionierten Sparkasse. Dieses Gelände stellt nunmehr in seiner vorzüglichen Ausgestaltung eine enorme Aufwertung für den dortigen Bereich dar, so daß die Stadt in den angrenzenden Flächen in der kommenden Zeit erhebliche Anstrengungen unternehmen muß, um damit gleichzuziehen.

Im Süden hat sich aber auch durch den Abbruch der Anlagen der Firma DEMEX *y) ein wesentlicher Wandel angebahnt. Hier erfolgt sozusagen bereits ein weiterer Schritt auf die Landeshausgärtenschau zu.

*y) Standort etwa heutige Seebühne im LGS-Gelände

In intensiver Planungs- und Abstimmungsarbeit hat die Stadtverwaltung und der Stadtrat dabei mitgeholfen, für wichtige private Bauvorhaben die Wege zu ebnen: so sind bauleitplanerische Voraussetzungen für die Errichtung von Baumärkten mit Gartencenter sowohl im Gebiet "Kehläcker" wie im Gebiet "Fröschbrunn" geschaffen worden und von der Raiffeisenbank ist für den heutigen Tag der Eingang des in vielen Gesprächen vorabgestimmten Bauantrages für das Gelände an der Steinmühle angekündigt.

Dem denkmalgeschützten Stadtbild tut der - im Rahmen der Städtebauförderung bezuschusste - Sanierungsbau des "Goldenen Hirschen" sehr wohl, ebenso wurden und werden durch die Hochwasserfreilegungsmaßnahmen an Kronach und Haßlach wertvolle Bereicherungen für das Stadtbild geschaffen.

Der "Schwarze Steg" konnte in diesem Zusammenhang nach der Erneuerung wiedereröffnet werden, wobei am selben Tage auch die Einweihung eines Kunstobjektes an der Kronach-Allee aus Anlaß der Hochwasserfreilegungsmaßnahmen stattfand.

Nicht zuletzt möchte ich aber die positiven Veränderungen in der Rosenau, einem Schwerpunkt der zukünftigen Stadtsanierungsmaßnahmen hervorheben. Nach zum Teil langjährigen Antragsverfahren sind dort eine Reihe von Abbruchgenehmigungen erteilt und Bauanträge genehmigt worden. In vielstündigen Sitzungen das ganze Jahr über wurden der Sanierungsbebauungsplan weitgehend bis zur abschließenden Behandlung fortentwickelt und für einzelne Bauobjekte Planungen durchgeführt.

Es ist wohltuend, daß die städtischen Bemühungen auf so große Resonanz in der Rosenau stoßen und sich insoweit auch eine hervorragende Zusammenarbeit ergeben hat. Die Eigeninitiative die "freundlichen Rosenau" ist auch ein Beispiel für positive Gemeinschaftsleistungen. Mit dem Rosenau-Fest wurde dort auch ein neuer, bemerkenswerter Akzent gesetzt.

Ein reiches kulturelles und Vereinsle-

ben in allen Stadtteilen

Daß die Stadt Kronach in großem Maße kulturelle und sportliche Bestrebungen in den Vereinen und Gruppierungen in allen Stadtteilen fördert, wurde bereits erwähnt. Breit gefächert ist die Palette der Betätigungsmöglichkeiten für jung und alt in den Vereinen in unserer Stadt. Sei es im musischen oder sportlichen Bereich, für nahezu jedes Interesse finden sich Gleichgesinnte. Wer die Gemeinschaft sucht, kann sie auf jeden Fall in den Kronacher Vereinen finden. Nicht minder ausgeprägt ist das Angebot an Selbsthilfeorganisationen und Wohlfahrtseinrichtungen in unserer Stadt, die, zum Teil von der Stadt finanziell unterstützt, wertvolle Gemeinschaftsarbeit leisten. Gleiches gilt für die zahlreichen Seniorenclubs, die in den Mauern unserer Stadt arbeiten und eine Unterstützung durch die Gründung eines Seniorenbeirates in den nächsten Wochen erfahren sollen.

Mit den Wirtschaftsbetrieben, so vor allen Dingen der Aktionsgemeinschaft, ebenso wie mit den Behörden in und außerhalb unserer Stadt, hat die Verwaltung im abgelaufenen Jahr, soweit es möglich und geboten war, sehr gut zusammengearbeitet.

Für alle Unterstützung, sei es beratender oder finanzieller Art, die wir von all den Genannten erfahren haben, möchte ich am Jahresende herzlichen Dank sagen.

In unserer Stadt hängt Vieles für die weitere Entwicklung vom Zusammenwirken Vieler ab. Große Veranstaltungen gesellschaftlicher Art, Feste und Feiern sind zumeist Gemeinschaftsleistungen, so das Burgfest, das Altstadtfest oder die Durchführung des Weihnachtsmarktes, ebenso wie zahlreiche Stadtteilveranstaltungen. Wer hier das Individualinteresse in den Vordergrund stellt, trägt nicht zum Gelingen bei.

Zum Abschluß des Jahres 1993 hat der Kronacher Weihnachtsmarkt das Stadtbild in der Oberen Stadt geprägt und Tausende von Besuchern ange-lockt - zum Teil von sehr weit her. Das Kronacher Christkind hat erstmals viele Kinder in seinen Bann gezogen.

Für zukünftige festliche Veranstaltungen wurde eine Lucas Cranach - Gruppe in historischen Gewändern vorgestellt, die erstmals bei der Leipziger Tourismus-Messe für die Lucas Cranach-Stadt Kronach geworben hat. Zahlreich sind die Vorarbeiten und Vorschläge der Koordinationsstelle und des Vereins "1000 Jahre Kronach" für die Ausgestaltung des Cranach-Jahres, das uns bevorsteht.

Zahlreich sind die Arbeiten, die hierfür noch zu erledigen sind, so zum Beispiel zur Verbesserung des Verkehrsleitsystems, der Stadtbusgestaltung, der Bewirtschaftung von Parkplätzen, um nur einige Aufgaben zu nennen.

Die Cranach-Ausstellung auf der Festung Rosenberg soll mit einer Festwoche Mitte Mai eröffnet werden und wird mit dem Bayerischen Bürgerwehrtreffen vom 19. bis 21. August, also am zweiten Schützenfest-Wochenende, enden. Ich darf am Schluß meines Jahresrückblickes alle Kronacher aufrufen, dieses Ereignis mitzugestalten und damit die Chance, die darin liegt, wahren und nutzen zu helfen.

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes und gesegnetes neues Jahr, in dem uns Frieden und Freiheit erhalten bleiben und das Verständnis dafür wachsen möge, daß dem individuellen Anspruchsdenken Grenzen gesetzt sind durch die Notwendigkeit der Schaffung gemeinschaftlicher Einrichtungen und der Befriedigung gesamtgesellschaftlicher Bedürfnisse. In diesem Sinne werden wir die Entwicklung der Stadt Kronach gerade zur Erhaltung einer gesunden Umwelt, von gesunder Luft und gesundem Trinkwasser¹ allgemein gesunder Lebensbedingungen im Auge behalten müssen. Davon wird in den kommenden Jahren mehr und mehr die Lebensqualität in unserer Stadt abhängen und dafür wünsche ich für das kommende Jahr gemeinsame gute Entscheidungen.

29. Dezember 1994

Im Rahmen dieser Jahresabschlußsitzung werden erstmals die in diesem Jahr des Ehrenamtes geschaffenen Kronacher Ehrenmedaillen verliehen.

Im Jahr 1994 blieb unsere Stadt vor größeren Unglücken und Katastrophen verschont, wofür wir dankbar sind, ebenso wie für die enormen positiven Veränderungen und festlichen Höhepunkte im Verlaufe dieses zu Ende gehenden Jahres. Die Lucas-Cranach-Ausstellung auf der Festung Rosenberg war das alles dominierende Ereignis, welches rund 110.000 Besucher in seinen Bann schlug, ein großer Teil davon waren erstmalige Besucher in unserer Stadt. Dieses Lucas-Cranach-Jahr 1994 wird in vielfältiger Weise - vor allen Dingen für den Fremdenverkehr - noch Folgewirkungen haben.

Die Durchführung dieser Ausstellung war ein Gemeinschaftswerk vieler:

ein Jahrzehnt lang wurde die Thematik in den Köpfen der wissenschaftlichen Betreuer im Haus der Bayerischen Geschichte verarbeitet;

seit 1991 waren wir in der Stadt Kronach zur unmittelbaren Vorbereitung der Landesausstellung insbesondere mit der Sanierung des Fürstenbau-Ostflügels auf der Festung Rosenberg beschäftigt; und schließlich hat die Organisation und Durchführung der Ausstellung auch im städtischen Bereich erhebliche zusätzliche Anstrengungen erfordert, die die verschiedenen Abteilungen der Verwaltung, den Bauhof und die für diesen Veranstaltungszweck geschaffene Koordinationsstelle erheblich gefordert haben.

So gilt mein Dank heute ganz besonders allen denjenigen, die bei der Vorbereitung und der Durchführung der Landesausstellung intensiv mitgewirkt haben und sie zum Erfolg führten:

Dem Freistaat Bayern, insbesondere dem Haus der Bayerischen Geschichte mit seinem Leiter Professor Claus Grimm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Ausstellungsinhalt schufen und vielfältige

begleitende Ergebnisse, so den wertvollen Ausstellungskatalog und den Quellenband "Kronach - Stadt des Bischofs", erarbeiteten.

Den Dank der Stadt Kronach für diese Leistung, die erste oberfränkische Landesausstellung, habe ich auch gegenüber dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber zum Ausdruck gebracht.

Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang auch besonders den Zuschußgebern, die das Festungssanierungsprogramm seit Jahren unterstützen und die erhöhte Sanierungsinvestitionssumme von 1,5 Millionen DM jährlich seit 1992 mittragen.

Ohne die Erhöhung der Festungssanierungsinvestition wäre die rechtzeitige Bereitstellung der Räumlichkeiten für die Landesausstellung sicherlich in Frage gestellt gewesen. Auch nach Abschluß des Mehrjahresprogrammes 1992 - 94 erhoffen wir uns für die Festung Rosenberg, deren gewaltiger Sanierungsbedarf bekannt ist, eine weiterhin nachhaltige Investitionsfinanzierungsförderung.

Für die Abwicklung der Mehrjahresprogramme zeichnen die städtische Bauabteilung, vor allem Herr Gerber und Herr Butz, das Landbauamt Hof und die Denkmalpfleger der Außenstelle Seehof verantwortlich. Ihnen danke ich für die gute Zusammenarbeit ebenso wie der Stadtkämmerei für die förderungsrechtliche und haushaltsmäßige Bearbeitung des Festungssanierungskomplexes.

Die Festung Rosenberg für die Zukunft immer attraktiver zu machen, bleibt eine wichtige Aufgabe. In diesem Jahr ist sie dadurch zugänglicher geworden, daß drei Rundwege mit einem dazu geschaffenen Festungsführer-Faltblatt für die Öffentlichkeit benutzbar gemacht wurden. Gleichzeitig ist ein neuer ausführlicherer Festungsführer erarbeitet worden. Die Rundwege sind im Programm "Freizeit und Erholung" förderfähig gewesen. Der Festungsführer wurde im Auftrag der Stadt von Frau Werrlein und Herrn Dr. Wollner erarbeitet. Das Festungsführer-Faltblatt ist aus der ehrenamtlichen Zusammenarbeit im Verein "1000 Jahre Kronach e.V.", insbesondere auch durch Mitwirkung von Frau Neukum, hervorgegangen.

Auf der Festung und um die Festung herum hat es in diesem Jahr durch das Rahmenprogramm zur Landesausstellung mit zahlreichen Sonderveranstaltungen ein reiches kulturelles Angebot für die Bevölkerung und die Besucher gegeben. Sicherlich ergeben sich aus den einzelnen Veranstaltungserfahrungen Folgewirkungen: zu denken ist an Theateraufführungen im Festungsbereich und weitere künstlerische Aktivitäten wie Ausstellungen im Freien und in geschlossenen Räumen in der Festung.

Die Festung Rosenberg bleibt der herausragende Besuchermagnet für den Fremdenverkehr. Sie ist weiter in dieser Funktion auszubauen. Dabei wird daran gedacht, ähnliche Angebote, wie sie vom museumspädagogischen Zentrum während der Ausstellung gemacht wurden, zur Regelmäßigkeit werden zu lassen. Ebenso auch Folgeausstellungen mit hoher Qualität und hohem Anspruch in den neu geschaffenen Räumen durchzuführen, wird angedacht. Ferner wird an einer "Sommerakademie Cranachwerkstätten" gearbeitet, das bedeutet ein touristisches Freizeitangebot, das in der Festung und in den dafür geeigneten städtischen Räumlichkeiten im gesamten Stadtbereich durchgeführt werden soll.

Durch die Landesausstellung "Cranach - Ein Maler-Unternehmer aus Franken" wurde nicht nur die Festung Rosenberg in den Mittelpunkt des Besucherinteresses gerückt, sondern die Stadt Kronach hat insgesamt als Lucas-Cranach-Stadt einen bleibenden Image-Gewinn zu verzeichnen. Der vor kurzem vorgestellte Pressespiegel mit den über 700 Veröffentlichungen, die innerhalb kürzester Zeit über die Ausstellung und damit auch über Kronach erschienen sind, gibt ein beredtes Zeugnis. An dieses Ereignis anknüpfend, wird sich die städtische Fremdenverkehrswerbung verstärkt auch fernerhin im Kulturtourismus engagieren müssen. Die genannten Aktivitäten wie auch der neu beschriebene Lucas-Cranach-Preis der Stadt Kronach sind Vorhaben, um den außergewöhnlichen Besucher-Erfolg dieses Jahres in die kommenden Jahre hinein fortzusetzen.

Die Anstrengungen der Stadt auf dem Fremdenverkehrssektor, nämlich Ausbau der personellen und räumlichen

Grundlagen der Fremdenverkehrswerbung, wurden begleitet von einer guten Zusammenarbeit mit den gastronomischen und Beherbergungsbetrieben in der Stadt Kronach.

Der Fremdenverkehrs- und Veranstaltungssektor wird durch den zum 1. Januar 1995 als Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetrieb geschaffenen Eigenbetrieb der Stadt Kronach weiter gestützt. Vielfältig sind die dort zu bewältigenden Aufgaben.

Ein Beispiel der guten Zusammenarbeit ist das jüngst in der zweiten Auflage erschienene Gastgeberverzeichnis, das, nunmehr mit ansprechenden Bildern versehen, ein wichtiges Werbemittel für den Fremdenverkehr ist.

Nicht zuletzt sei noch auf die zunehmende Schar von Mitwirkenden bei historischen Gruppen verwiesen, welche letztlich auch im Fremdenverkehr erhebliche Beachtung finden. So konnten wir in diesem Jahr die Kronacher Bürgerwehr enorm vergrößern durch Aufnahme der "Kroniche Housnküh" in historische Uniformen, und die neugeschaffene Lucas-Cranach-Gruppe hat bei zahlreichen Auftritten die Besucher und Gäste erfreut.

Mein Dank gilt all diesen - meist ehrenamtlich - Tätigen, die sich immer wieder in die Dienste der Stadt Kronach stellen. Eine bleibende Erinnerung wurde auf diese Art beispielsweise auch geschaffen beim 4. Bayerischen Bürgerwehrtreffen in Kronach, einem farbenprächtigen Ereignis, welches für die Kronacher und die Gäste eine stimmungsvolle historische Szenerie bot, für die Organisierenden aber eine erhebliche Arbeitsbelastung über viele Monate mit sich brachte, ein Engagement, das von einem gewaltigen Erfolg gekrönt war.

Zu den Vorbereitungen für die Landesausstellung gehörten auch die Erarbeitung verschiedenster Publikationen. Noch nie sind in kurzer Zeit so viele Veröffentlichungen in und über die Stadt Kronach entstanden, wie in diesem Jahr 1994. Neben den schon erwähnten Büchern (Lucas-Cranach-Katalog, Quellenband, Festungsführer) war es vor allem der anspruchsvolle Kronacher Farbbildband, der vom

Verein 1000 Jahre Kronach herausgegeben wurde. Während noch Ende des letzten Jahres aus Anlaß des Sparkassenjubiläums die Veröffentlichung über Kronach als "Drei-Flüsse-Stadt" erschien, wurde in der ersten Hälfte dieses Jahres ein weiterer Jubiläumsband vorgelegt, in dem die Sparkassengeschichte unter dem Titel "150 Jahre Leistung für Region und Menschen" ausführlich dargestellt wurde.

In der Reihe "Bayerisches Kulturmoos" erschien das Jahresanfangsheft mit dem Sonderteil eines Stadtporträts für Kronach.

Zur Münzgeschichte ist eine kleine Veröffentlichung mit dem Titel "Herrscherbilder auf Münzen und Medaillen" aus Anlaß einer Sonderausstellung im Frankenwaldmuseum herausgegeben, von der Bayerischen Vereinsbank ist ein Bändchen zur Landesausstellung unter dem Titel "Lucas Cranach d.A. und seine Bildermanufaktur" publiziert worden.

Einmalig in seiner Art dürfte der Stadt-Comic-Band "Operation Lucas Cranach" von Daniel Leistner sein; informativ und anschaulich sind die wiederkehrenden Hefte der Zeitschrift des Vereins 1000 Jahre Kronach, von denen eine Sonderausgabe der Landesausstellung, eine weitere dem Bürgerwehrtreffen gewidmet war. Angemerkt sei auch die Spezialliteratur zur Landesausstellung wie das didaktische Begleitheft zur Landesausstellung 1994 und die Broschüre "Cranach und der Holzschnitt" des MPZ München.

Und auch in anderer Form wurde das Jahresereignis Landesausstellung festgehalten: in Souvenir-Artikeln, in Postkarten und Postern, in Telefonkarten, in Medaillen und in filmischen Beiträgen; so sind allein in kürzester Folge ein Lucas-Cranach-Video, ein Video über die Stadt Kronach und, erst seit wenigen Tagen auf dem Markt, eine filmische Aufzeichnung der Landesausstellung auf der Festung Rosenberg durch die Stepol-Produktions-Gesellschaft entstanden. Insgesamt bleibt deshalb zum Jahrhundertereignis Landesausstellung festzustellen: Der hohe Einsatz hat sich gelohnt, Kronach darf stolz sein auf die große Resonanz und den Bekanntheitsgrad, den es weit ins Land hinein erlangt hat, zugleich hat uns das Ausstellungsprojekt auch zahlreiche Erfahrungen in der Abwicklung von Großveranstaltungen und

Erkenntnisse über noch notwendige Verbesserungen hierbei gebracht, was insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung weiterer größerer Festlichkeiten wie das 1000-Jahr-Jubiläum der Stadt und die Landesgartenschau sehr hilfreich sein wird.

Der ausführliche Rückblick auf die Landesausstellung soll jedoch nicht verdecken, daß es in diesem Jahr 1994 außerordentlich viele weitere Höhepunkte in der Fortentwicklung unserer Stadt gegeben hat:

Eine der sicher bedeutendsten Baumaßnahmen der letzten Jahre wurde eine Woche vor Ausstellungseröffnung fertiggestellt und eingeweiht, nämlich unser neues Erlebnisbad "Crana Mare".

Am 11. Mai wurde es mit einem bunten Programm in Betrieb genommen und findet immer mehr Zuspruch und Liebhaber. Nachdem in der Freibadesaison 94 bereits über 105.000 Besucher gezählt wurden, sind im Hallenbad bis dato rund 65.000 Besucher registriert worden. Eine solche hervorragende Annahme der neuen Bäder spricht dafür, daß die - sicherlich hohe - Investition, die noch zur rechten Zeit in Angriff genommen wurde, um staatliche Fördergelder zu erhalten, richtig war und von immer mehr Kronachern begrüßt und verstanden wird. Sicher werden uns die Folgekosten in den kommenden Jahren zu schaffen machen. Es bleibt jedoch auch die Frage zu stellen, ob unsere Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern und auch so manchem Gast nicht bestimmte Angebotein der Infrastruktur zum Ausgleich anderer Nachteile einfach machen muß. Ich jedenfalls freue mich über die positiven Äußerungen der Zustimmung von denjenigen, die das neue Erlebnis- und - wie ich hinzufügen möchte - Gesundheitsbad "Crana Mare" in Anspruch nehmen. Allen, die es noch nicht getan haben, sei ein Besuch dringend empfohlen.

Ich möchte meine Ausführungen zum "Crana Mare" betont kurz halten, weil über diese neue Einrichtung wie über vieles andere bauliche Geschehen in dem vor wenigen Tagen erschienenen Kronacher Baubuch 1994 ausführlich berichtet wurde. Mein Dank gilt allen,

die das "Crana Mare" mitgetragen haben in der Vorbereitung, in den Planungen, in den Finanzierungsfragen wie bei der Bauausführung und heute, bei der Verwaltung durch unsere Stadtwerke und im Betrieb durch das erweiterte Personal und die ehrenamtlichen Kräfte von DLRG und den Schwimm-Sportvereinen.

Wenn ich vom Kronacher Baubuch gesprochen habe, so darf ich meinen Jahresrückblick unter Verweis auf die dort enthaltenen Beschreibungen der verschiedensten wichtigen Baumaßnahmen in unserer Stadt kurz halten:

Höhepunkte, die ich dennoch erwähnen möchte, sind die

Einweihung des Kindergartens im Stadtteil Fischbach und des

Kinderhortes im Endres-Grundstück.

Der Kindergarten für Fischbach ist ein viele Jahre erhofftes Ziel gewesen. Dadurch, daß wir von der Stadt ein geeignetes Gelände erwerben konnten und als Baugebiet "Am Felsenkeller" erschlossen haben, wurden die Voraussetzungen geschaffen, die die örtliche Kirchengemeinde in den Stand versetzte, den langgehegten Plan in die Tat umzusetzen. Auch zum Bauwerk selbst hat die Stadt einen erheblichen finanziellen Zuschuß geleistet. Damit wird die Kindergartenplatzversorgung im Stadtgebiet Kronach abgesichert und für die Fischbacher und die benachbarten Ortsteile eine ortsnahe Versorgung gewährleistet. Besonders erfreulich ist, daß im Baugebiet dort auch die Wohnbebauung bereits mit vier Wohnhäusern gut vorangekommen ist.

Auch mit dem neuen zweigruppigen Kinderhort ist ein weiterer Fortschritt in der sozialen Infrastruktur in der Stadt Kronach erzielt worden. Die Caritas hat hierfür die sogenannte „Granatenvilla“ umgebaut und an sie angebaut, so daß eine großzügige Lösung entstanden ist. Die Stadt hat mit fast 1,4 Millionen DM Zuschuß zum Entstehen beigetragen.

Die Umsiedlung aus dem provisorischen Kinderhort in der Rosenau hat nun den weiteren Vorteil gebracht, daß im Sanierungsgebiet Rosenau die eigentliche Kernsanierung vonstatten gehen kann.

Für die beiden wichtigen sozialen Einrichtungen, die dem Wohle Kronacher Kinder und damit der Bevölkerungsgemeinschaft insgesamt dienen, darf den Trägern, der Kirchengemeinde Fischbach und der Caritas Kronach herzlicher Dank für die Durchführung und für die gute Zusammenarbeit gesagt werden

Ohne die in vielen weiteren Bereichen tätigen caritativen Einrichtungen in unserer Stadt wäre vieles um unsere Bevölkerung nicht so wohl bestellt.

Fortschritte wurden erzielt bei den Kanalbaumaßnahmen ins Fischbachtal, bei der inzwischen wichtige Etappen absolviert sind, nämlich durch die Stadtteile Vogtendorf und Fischbach bis hin nach Wötzelsdorf sind die Hauptsammler samt notwendiger Regenüberlauf-Bauwerke geschaffen worden. Mit dieser im kommenden Jahr zunächst abzuschließenden Maßnahme, der dann der Anschluß von Höfles folgen wird ist für eine geordnete Abwasserentsorgung gesorgt, was dem Umweltschutz dient und die weitere Siedlungstätigkeit gewährleistet.

Danken darf ich in diesem Zusammenhang für die staatlichen Zuschüsse, die für die Maßnahme noch gewährt wurden und für die außerordentlich gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Wasserwirtschaftsamtes Hof sowie den planenden und bauausführenden Unternehmen, nicht zuletzt aber auch der eigenen Tiefbauverwaltung im Hause.

Ein weiteres Gemeinschaftswerk ist im Gewerbegebiet "Neuseser Wog" hervorragend vorangekommen. Die Kronacher Schlachthof-Metzgergesellschaft baut dort den neuen Kronacher Schlachthof, die Stadt Kronach gibt hierzu nicht nur 2,5 Millionen DM Zuschuß, sondern hat das Gelände hierfür erworben und erschlossen, zusammen mit dem Straßenbauamt die Anbindung an die Bundesstraße hergestellt und damit die Voraussetzungen für einen wichtigen Teil Stadt-sanierung am Krahenberg geschaffen, nämlich den im kommenden Jahr durchzuführenden Abbruch des alten Schlachthofes. Ein übler Mißstand, für den jahrelang keine Lösung gefunden worden ist, wird damit beseitigt und eine zukunfts-trächtige Schlachthoflösung, nämlich einen Betrieb in pri-

vater Regie, erreicht. Vor fünf Jahren waren es noch wenige, die sich dies vorstellen konnten. Nach dem vor wenigen Wochen gefeierten Richtfest dürfen wir uns auf die Einweihung des neuen Kronacher Schlachthofes im kommenden Frühjahr freuen.

Weitere große und wichtige Infrastruktur-Maßnahmen sind im Kronacher Baubuch 1994 beschrieben, so die verschiedenen Brückenbaumaßnahmen, die in diesem Jahr in Angriff genommen worden sind. Neben der provisorischen Erneuerung der Hammermühlbrücke vor allem die kleinen Brücken in Wötzelsdorf und die Erneuerung der Brücke über die Kronach in Dörfles. Auch im Brücken-, Stege- und Wehrbau gibt es einen enormen Nachholbedarf abzubauen, der umso dringlicher befriedigt werden muß, je schadhafter einzelne Bauwerke sind, was sich durch die vor kurzer Zeit durchgeführte generelle Brückenuntersuchung ergeben hat. Auch der Neubau der Nordbrücke in Neuses ist in den letzten Wochen des Jahres in Gang gekommen, so daß auch diese neue Überführung im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden kann, ebenso wie der Rosenausteg, der nach langem Warten nunmehr wiedereingesetzt wurde.

Zu danken bleibt in diesen Fällen den beteiligten Fachbehörden, den Zuschussgebern sowie den Bahnbrückenbauern und dem Wasserwirtschaftsamts Hof bzw. dem Bezirk Oberfranken für die Stege an der Haßlach und die damit in Zusammenhang stehende Hochwasserfreilegung.

Ich darf nun zusammengefaßt einige wichtige weitere Hoch- und Tiefbaumaßnahmen erwähnen, einfach deshalb, um deutlich zu machen, wie sehr durch das umfangreiche Bauge-schehen letztlich auch die städtischen Finanzen strapaziert werden. Andererseits ist aber mit großem Verständnis in der Kronacher Bevölkerung aufgenommen worden die Tatsache, daß sich in Kronach in vielfacher Hinsicht Erhebliches bewegt, so durch die zahlreichen neuerschlossenen Wohnbau-gebiete und Ergänzungsbauf lächen, die die städtebauliche Bauleitplanung und der entsprechende Grunderwerb ermöglicht haben. Erfreulich ist der Baufortschritt im Baugebiet "Am Geiersbach" in Knellendorf, dort vollständige Bebauung, "Am Breitenschrot" in Ziegelerden, dort

bereits fünf Häuser fertiggestellt, im bereits erwähnten Baugebiet "Am Felsenkeller" vier von sieben Baurechten bereits gebaut und im Dobersgrund, wo ebenfalls alle städtischen Baugrundstücke in diesem Jahr veräußert werden konnten, sowie im kleinen Bebauungsgebiet "Hinteres Dorf" in Dörfles, wo bereits vier neue Häuser entstehen.

Sehr gut vorangekommen sind auch die Erschließungsmaßnahmen für gewerbliche Flächen. In den Gewerbegebieten in Neuses sind weitere Betriebsansiedlungen in den letzten Wochen dieses Jahres durch entsprechende vertragliche Abmachungen besiegelt worden, im Gewerbegebiet Kehlacker ist ein Baumarkt mit Gartencenter im Entstehen. Planungen im Gewerbegebiet "Fröschbrunn" für ein Möbelhaus und für einen Baumarkt mit Gartencenter nehmen Gestalt an und im Gewerbegebiet Knellendorf sind bereits für drei Betriebe die Grundstücksverkäufe getätigt.

Durch die Verpachtung von städtischen Flächen ist es der Firma AMO-Mischwerke in Birkach möglich gewesen, den Betrieb wesentlich zu erweitern, im Gewerbezentrum Bauhof an der Alten Ludwigsstädter Straße sind mittlerweile in dem Komplex der früheren Porzellanfabrik drei Betriebe angesiedelt, und Verhandlungen mit weiteren sind im Gange. Verschiedenste Projekte laufen im Versorgungsbereich mit Gütern des täglichen Bedarfs, so ist für das Wasenwehr eine neue Konzeption erarbeitet, und verschiedene weitere Erweiterungs- und Neubauvorhaben sind im Abstimmungsverfahren mit den städtischen Bauabteilungen.

Ich meine deshalb, daß die Stadt Kronach auch im Jahr 1994 für die private Investitionstätigkeit neue und zukunftssträchtige Voraussetzungen geschaffen hat und in guter Zusammenarbeit mit den Investoren zur Realisierung von deren Vorhaben intensiv beiträgt. Dabei ist es selbstverständlich, daß von städtischer Seite aus auch die Belange der Bevölkerung allgemein und weiterer Interessengruppen berücksichtigt werden müssen. Zu danken ist jedenfalls den Gesprächspartnern und Investoren dafür, daß sie den Standort Kronach weiter stärken und dem Mittelzentrum damit seine wichtige Funktion verleihen, nämlich die Versorgung des weiteren

Umkreises mit Waren und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Verwaltung, insbesondere in den technischen und nichttechnischen Abteilungen darf ich heute danken für den motivierten Einsatz mit dem immer erkennbaren Bestreben gleichermaßen die privaten Investitionsvorstellungen sowie die Entwicklung der Stadt Kronach zu fördern.

Ich darf diesen Bereich des Planens und Bauens abschließen mit dem Hinweis, daß hierzu natürlich auch ein umfangreiches Volumen an Grundstückserwerben und -veräußerungen erforderlich war. Rund 11,3 Hektar Grunderwerb durch die Stadt steht im abgelaufenen Jahr eine veräußerte Fläche von rund 5,6 Hektar gegenüber.

Die interessante Entwicklung dabei ist aber, daß sich nunmehr die Wertrelation zwischen Verkauf und Erwerb umgekehrt hat: mit rund 3,26 Millionen DM Erlösen aus Grundstücksverkäufen gegenüber rund 2,95 Millionen DM Ausgaben wurde 1994 erstmals seit langer Zeit ein Plus in diesem Bereich gemacht. Dies bestätigt die Aussage, daß in der Bodenvorratspolitik der vergangenen Jahre eine beachtliche Reserve für die Haushalts- und Finanzsituation der Stadt Kronach steckt und zu einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung eingesetzt wird.

Für die weitere Entlastung des Wohnungsmarktes hat die Stadt Kronach in diesem Sinne das ehemalige Bauhof-Grundstück an der Friesener Straße an die Kronacher Wohnungsbau-Gesellschaft übertragen. Dort sollen in absehbarer Zeit neue Wohneinheiten entstehen zur weiteren Entlastung des Kronacher Wohnungsmarktes, zu dem gerade die Kronacher Wohnungsbau-Gesellschaft einen erheblichen Beitrag geleistet hat: in diesen Tagen ist der Geschäftsführer der KWG, Herr Hoh, dabei, die 28 Eigentumswohnungen des zweiten Bauabschnittes der Wohnanlage Joseph-Haydn-Straße an die Eigentümer zu übergeben. Über die erfolgreiche Geschäfts- und Wohnungsmarktpolitik der KWG dürfen wir uns als Hauptgesellschafter besonders freuen.

Auch zahlreiche private Bauherren haben auf dem Wohnungsmarkt mit

Ein- und Mehrfamilienhäusern zur Entlastung beigetragen, zahlreiche Bauvorhaben sind in der Planung und Realisierung, so daß zusammen mit den mittel- und längerfristigen Planungen erkennbar dem Wohnungsproblem begegnet wird. Es zählen sich auch hier die intensiven Planungsarbeiten der Stadt mehr und mehr aus.

Es soll bei diesem Rückblick nicht unerwähnt bleiben, daß auch im Versorgungs- und Dienstleistungsangebot der Stadt Kronach weitere Fortschritte erzielt worden sind: Die Wasserversorgung ist ebenso wie die Entwässerung in neue Baugebiete, insbesondere auch für die gewerbliche Nutzung geführt worden, die Verbesserung des Wassernetzes, bei dem immer noch zu hohe Wasserverluste auftreten, wird zügig fortgesetzt. Allen Beschäftigten der Stadtwerke danke ich für den Einsatz bei Tag und Nacht, insbesondere hat auch im Verwaltungsbereich die Betreuung des Erlebnisbades "Crana Mare" vermehrten Einsatz gefordert, der von Herrn Kohlmann und seiner Mannschaft hervorragend geleistet wurde.

Wasserpreis-Beispiel: 1 m³ DM 1,95, diese Menge an Mineralwasser 800,00 bis 2.000 DM

Auf dem Verkehrssektor hat die Stadt Kronach durch die Einrichtung des neuen Stadtbussystems mit benutzerfreundlichen Kleinbussen in den Farben der Stadt und einer dazu eingeleiteten Image- und Werbekampagne den öffentlichen Nahverkehr im Stadtgebiet wesentlich verbessert. Mehr und mehr werden die Kleinbusse angenommen und geschätzt, die Verwaltung versucht mit Veränderungen und Verbesserungen den Benutzerwünschen entgegenzukommen und das Stadtbussystem immer mehr zu vervollkommen. Zusammen mit den neuen Verkehrsleitwegweisern, den Parkplatzausschilderungen und Parkplatzplänen wurde viel für die Besucherfreundlichkeit und für die Bewältigung des fließenden und ruhenden Verkehrs getan. In enger Zusammenarbeit mit dem Landratsamt wird an weiteren Verbesserungen des öffentlichen Personennahverkehrs insgesamt gearbeitet.

Das in diesem Jahr begonnene Parkhaus an der Rodacher Straße wird für die Verkehrsentwicklung von grundlegender Bedeutung sein. Es wird nach seiner Fertigstellung in der zwei-

ten Jahreshälfte 95, in den Kranz der Parkplätze um die Innenstadt eingereiht, die Situation des ruhenden Verkehrs entscheidend verbessern. Hinzu kommt eine weitere Entlastungswirkung durch den geplanten Abriß des alten Schlachthofes am Krahenberg.

Die Stadt Kronach hat mit ihren Verkehrssystemen mittlerweile einen ausgezeichneten Stand erreicht: wer dies anzweifelt, sollte sich in anderen Städten vorurteilsfrei umsehen und Vergleiche anstellen. Dem ungeachtet gilt, daß unsere Bemühungen weiter darauf gerichtet sein werden, die Verkehrssicherheit und die Bürgerfreundlichkeit unserer Verkehrswege weiter auszubauen, sie leistungsfähiger zu machen und im Innenstadtbereich für die notwendige Entlastung zu sorgen. Daß wir auf dem richtigen Weg sind, haben auch die Maßnahmen der Parkraumbewirtschaftung gezeigt, die insbesondere in der Oberen Stadt zu anwohner- und kundenfreundlichen Verhältnissen geführt haben. Es ist uns klar, daß nicht alle Wünsche dabei berücksichtigt werden können, es ist aber auch , klarzumachen, daß von manchen liebgewordenen Gewohnheiten im Verkehrs- und Parkverhalten Abstand genommen werden muß.

Die Dienstleistungen der Stadt Kronach, zum Beispiel im Einwohnermeldewesen, Standesamt und ähnlichem sind auch im abgelaufenen Jahr in vollem Maße gewährleistet worden, obwohl dieses Jahr 1994, das als Superwahljahr viel Arbeit bereitet hat, erhöhten Einsatz der Verwaltung verlangte.

Ein besonderer Dank gilt den Betreuerinnen und Betreuern unseres Städtischen Bürgerspitals, die dort ganzjährig untergebrachten 32 Seniorinnen und Senioren erfahren eine liebevolle Betreuung, so daß das zeitgemäß ausgestattete Heim große Wertschätzung findet.

Dank der der Stadt Kronach übergebenen Stiftungen konnten gerade in der Vorweihnachtszeit erhebliche Zuwendungen an alte bedürftige Menschen und an Auszubildende gemacht werden. Durch die alljährlich veranstaltete Spendensammlung für wohltätige Zwecke zur Weihnachtszeit, zu der wieder erfreulich viele Firmen und Private ihren Beitrag geleistet haben,

konnte in großer Zahl benachteiligten Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine kleine Weihnachtsfreude gemacht werden. Die Aufgaben der zuständigen Abteilung in dieser Hinsicht wachsen, ebenso wie die Betreuung der Aussiedlerfamilien, die in verschiedenen städtischen Häusern untergebracht sind, unsere Aufmerksamkeit findet.

Am Ende meines Jahresrückblickes, in dem sicher vieles, was geleistet wurde, ausgeklammert bleiben mußte, möchte ich einige wichtige Entwicklungen, die 1994 eingeleitet wurden und für die kommenden Jahre von großer Bedeutung sein werden, ansprechen:

Das Jugendzentrum, im ehemaligen Bauhof Rodacher Straße angesiedelt, ist im Bau. Die Fertigstellung kann in den kommenden Monaten erwartet werden. Es sollte mit diesem Haus der Jugend ein Zeichen gesetzt werden, daß wir uns den Problemen der Jugendlichen auch auf diesem Gebiete verantwortlich stellen. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn auch hinsichtlich der betrieblichen Finanzierung in den kommenden Monaten ein Konzept gefunden werden könnte, das auf ein breites Fundament gestellt ist, ähnlich wie dies in Stadt und Landkreis Lichtenfels möglich ist. Für die Jugend unserer Stadt würde damit ein äußerst wichtiges Signal gegeben.

Für den Wohnungsbau in Kronach sind mindestens zwei größere Bebauungsgebiete in Vorbereitung, so am Inneren Ring der Bebauungsplan "St. Johannes" und der Bebauungsplan an der B 303 "Breitenloher Berg". Daneben werden weitere kleinere Bebauungspläne und Ortsabrundungen das Bauen in Kronach ermöglichen. Zu appellieren bleibt aber auch an die privaten Grundstückseigentümer, so weit wie möglich ihre unbebauten Grundstücke einer Nutzung zuzuführen. Schließlich darf ich den Appell hier anfügen, leerstehenden Wohnraum, gegebenenfalls der Stadt Kronach, zur Verfügung zu stellen. Nur durch diese Maßnahmen wird die weitere Entwicklung unserer Stadt schritthalten mit dem Umland.

Schließlich wird der Stadtrat in Kürze über die städtebauliche Sanierung der unteren Stadt mit einer Auftragsvergabe, wie von der Regierung empfohlen, zunächst für einen Gestaltungswettbewerb, die Weichen für die Zukunft stellen und in gleicher Weise sollen

noch im ersten Halbjahr 1995 die weiteren Schritte und Vorbereitungen für die Durchführung der Landesgartenschau in Kronach getroffen werden. Hier ist an die erforderliche Gründung einer Landesgartenschau-Gesellschaft und die Ausschreibung des Ideen- und Realisierungswettbewerbs gedacht.

Noch immer bleiben der Stadt Kronach erhebliche Nachholarbeiten aus den vergangenen Jahrzehnten und Aufholarbeiten im Vergleich zu anderen Städten zu erledigen. Das Investitionsvolumen erfordert einen viel größeren Finanzspielraum als er uns für die kommenden Jahre zur Verfügung steht. Die Haushaltssituation ist sicherlich nicht einfach, aber ich meine, daß unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten, nämlich Durchführung verschiedenster Aufgaben durch private Investoren, zum Beispiel Rosenau-Sanierung, Suche nach kostengünstigeren und einfacheren Lösungen, Ausschöpfung aller noch möglichen Zuschußinstrumente und äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, was zum Beispiel auch durch neue Organisations- und Betriebsformen erzielt werden soll, und nicht zuletzt auch durch erhöhte Belastungen der Mitbürgerinnen und Mitbürger es möglich sein wird, die Stadt Kronach in eine gesicherte Zeit am Ende unseres Jahrtausends fortzuentwickeln. Ideen- und Einfallsreichtum ist hierfür gefragt und die intensive Beschäftigung mit neuen Instrumenten und Wegen der Aufgabenbewältigung.

Hierzu ist insbesondere natürlich der Stadtrat in seiner Gesamtheit aufgerufen, dem ich an dieser Stelle für die intensive Sitzungstätigkeit im abgelaufenen Jahr und die im großen und ganzen positive und verantwortliche Mitarbeit Dank ausspreche.

Um die Aufgaben der kommenden Jahre zu bewältigen, wird es ganz wesentlich darauf ankommen, das Vertrauen der Bevölkerung auch in die Kommunalverwaltungen und Gremien zu erhalten; die Aufgabenerledigung in privater-öffentlicher Partnerschaft wird immer bedeutsamer, wenn ein Gemeinwesen heute erfolgreich geführt werden soll.

In unserer Stadt ist diese Zusammenarbeit sowohl mit den Wirtschaftssektoren wie mit den privaten und ehrenamtlichen Kräften in allen Bereichen

sehr gut. Deshalb danke ich zum Schluß all jenen, die sich in irgendeiner Weise in unserer Stadt zum Wohle ihrer Mitmenschen betätigen.

Ich bedanke mich vor allem am Ende dieses „Jahres des Ehrenamtes“ bei all denjenigen, die ihren Einsatz ohne Entgelt erbringen. Dies ist zum Glück in unserer Stadt noch weit verbreitet. Der Stadtrat hat deshalb auch den Vorschlag aufgegriffen, für diese ehrenamtliche Tätigkeit, die langjährig und mit besonderen Verdiensten um die Stadt Kronach verbunden war, eine besondere Auszeichnung zu schaffen. Ich freue mich deshalb, im Rahmen dieser Jahresschlußsitzung erstmalig an verdiente Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürger die Ehrenmedaille in Gold oder Silber für besondere Verdienste um die Stadt Kronach verleihen zu dürfen.

qualität im Freizeitgestaltungsbereich herzustellen.

Unsere Rückschau auf das Jahr 1995 soll anhand dieser vorgegebenen Aufgabenstellungen erfolgen und zu erkennen geben, wie wir den heute gestellten Anforderungen gerecht werden.

1. Erhaltung der ökologischen Lebensgrundlagen.

a) Eine ökologisch gesunde und wertvolle Stadt-Landschaft verfolgen wir seit vielen Jahren mit dem Zukunftsprojekt Landesgartenschau 2002.

Nach anfänglich unterschiedlichen Auffassungen über die Sinnhaftigkeit und Machbarkeit einer Landesgartenschau für Kronach ist mittlerweile im Stadtrat einhellige Meinung, daß durch die vielfältigen Wirkungen einer bayerischen Landesgartenschau ganz wesentlich zum Aufblühen der Stadt Kronach beigetragen werden kann.

Auch im Jahr 1995 sind wir dem Ziel nähergekommen: im März wurden die vertraglichen Regelungen mit der bayerischen Landesgartenschau-Gesellschaft unterzeichnet. Die Landesgartenschau-Gesellschaft Kronach 2002 wurde gegründet. Die erste Sitzung des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft steht in 14 Tagen an. Der Wettbewerb für die Realisierung der Landesgartenschau wird durch ein beauftragtes Landschaftsgestalter-Büro vorbereitet und soll im Frühjahr 1996 starten. Am Flügelbahnhof wurde ein erstes Teilstück des engeren Landesgartenschau-Geländes - das ehemalige DEMEX-Gelände - von der Bahn-AG erworben. Intensive Grundstücksverhandlungen wurden zur Lösung der weiteren Probleme das ganze Jahr über geführt und werden Zug um Zug zum Abschluß gebracht.

Für den Stadtteil Neuses wurde der Antrag auf eine umfassende Dorferneuerung als Musterfall für die Landesgartenschau eingebracht. Die Vorarbeiten wurden in bester Zusammenarbeit mit der Planerin, Frau Höchli-Pleus, und der Neuseser Bevölkerung zu einem so guten Ergebnis geführt, daß im kommenden Jahr bereits die "Startphase" für die Dorferneuerung Neuses beginnt. Dorferneuerung soll speziell für diesen Stadtteil heißen: Verbesserung

des Lebens- und Wohnumfeldes im Ortskern. Nach jahrelangen übermäßigen Verkehrsbelastungen ist Neuses prädestiniert für eine modellartige Dorferneuerung.

Aus dem Wettbewerb für die Landesgartenschau und aus den vielfältigen Planungen und Lösungsvorschlägen werden sich im gesamten Stadtgebiet äußerst hilfreiche Veränderungen und Anregungen für mehr Ökologie in unserer Stadt, für mehr Schutz der natürlichen Ressourcen und für mehr ökologisches Bewußtsein ergeben.

Die Vorbereitungen für die Landesgartenschau Kronach 2002 müssen von nun an mehr und mehr Kreise ziehen und mehr und mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger erreichen:

In den Schulen und Bildungseinrichtungen, in den Obst- und Gartenbauvereinen zum Beispiel, durch die Mitwirkung beim Bund Naturschutz oder der Volkshochschule, bei ökologischen Bildungsstätten genauso wie bei Unternehmen und Betrieben im Stadtgebiet und darüber hinaus. Der besondere Wert einer Landesgartenschau liegt nicht in der halbjährigen Durchführungszeit im Jahr 2002, sondern in den vielfältigen Ergebnissen der Vorbereitungsarbeit auf dieses Ereignis, in dauerhaften Einrichtungen, die durch die Landesgartenschau geschaffen werden, und in den Nachwirkungen, insbesondere für das ökologische Bewußtsein unserer Bevölkerung. Deshalb wird es nun in verstärktem Maße darauf ankommen, daß alle Kronacher für die Landesgartenschau gewonnen werden und daß die Landesgartenschau Kronach möglichst viele Befürworter, Förderer und Sponsoren in der gesamten Region findet. Zahlreiche öffentliche und private Einrichtungen und Personen haben uns in diesem Sinne ihre volle Unterstützung zugesichert, nicht nur ideelle und personelle wie der Landkreis Kronach, sondern darüber hinaus auch die Bereitschaft, durchaus mit finanziellem Einsatz zum Gelingen der Landesgartenschau Kronach beizutragen.

Die Landesgartenschau Kronach 2002 wird jedoch erst dann den vollen Erfolg für die Stadt selbst erbringen, wenn sie nicht nur im ureigenen Landesgartenschau-Gelände entlang dem Haßlachfluß, sondern im gesamten Stadtgebiet ihre Wirkungen entfaltet. Dies kann in externen

Eine Rückschau am Jahresende 1995 muß im wesentlichen alles ansprechen, was das Geschehen in unserer Stadt kennzeichnete, sowohl das Positive, wie auch das weniger Erfreuliche und Unglückliche.

Erschüttert waren wir alle zu Beginn des Jahres von dem schrecklichen Unfall am Breitenloher Berg, bei dem ein Todesopfer zu beklagen war, ebenso wie gegen Ende des Jahres auf der Staatsstraße bei Dörfles. Und Mitte März mußten wir das schreckliche Unglück erleben, den Tod eines Jungen im Crana Mare. Solche Ereignisse führen uns immer wieder die Unzulänglichkeit unserer von Menschengeist und Menschenhand gestalteten Lebensumwelt deutlich vor Augen. Ähnlich erschüttert waren wohl viele von uns bei dem Brand in der Oberen Stadt, bei dem, dank der Kronacher Feuerwehr, schlimmeres Unheil verhütet werden konnte. Mehrmalige Einsätze bei Hochwassersituationen zeigten auch im abgelaufenen Jahr, daß wir, trotz aller Vorsorgemaßnahmen im Hochwasserschutz, noch immer mit Beeinträchtigungen und Schäden rechnen müssen. Gerade hier zeigt sich sehr deutlich, daß wir lernen müssen, sorgsamer mit der Umwelt umzugehen, weil die Ursachen der Hochwässer in der Begradigung der Flüsse, der großflächigen Versiegelung von Grundstücken, der Verbauung von Überflutungsflächen und der häufig durchgeführten Drainage und Kanalisierung von Oberflächenwasser von uns selbst gelegt worden sind.

Dieses eine Beispiel zeigt bereits auf, woran in den kommenden Jahren mehr und mehr eine zukunftsweisende und erfolgreiche Kommunalpolitik gemessen werden wird: nämlich daran, wie es gelingt, eine gesunde Lebensumwelt in unserer Stadt zu erhalten oder wiederherzustellen. Und natürlich gesellen sich dazu die wichtigen Ziele der Erhaltung von Arbeitsplätzen, der Sorge für die Entfaltung von Handel und Wandel, genauso wie der sozialen Absicherung und der Wohnungsfürsorge, und schließlich das Bemühen, größtmögliche Lebens-

Landesgartenschau-beiträgen der Fall sein, wie bei der erwähnten Dorferneuerung Neuses, und durch ständige Beachtung ökologischer Anforderungen bei Baumaßnahmen der Stadt oder von Privaten, ich denke zum Beispiel an die außergewöhnlich intensive Grünpflanzung bei der Erschließung des Kehläckers entlang der B 173. Und genauso kann dies erfolgen bei der Pflege öffentlicher Grundstücke wie der privaten, bei den Pflanzungen von Laubwald in den städtischen Wäldern im großen Stil genauso wie bei der ökologisch wertvollen Anlage von Gärten und Grünanlagen von privaten Grundstückseigentümern.

Nur wenige haben sich bisher ganz intensiv mit den Möglichkeiten und Chancen der Durchführung einer Landesgartenschau beschäftigt. Vor allem notwendig ist für unsere Bevölkerung ein intensives Beratungsangebot. Deshalb werde ich dem Stadtrat vorschlagen, im Frühjahr die Stelle einer Landesgartenschauberaterin/eines Landesgartenschauberaters zu schaffen, von welcher/welchem die Aufgabe erfüllt werden muß, die Ziele und Leistungen einer Landesgartenschau zu vermitteln und das Bewußtsein und das Engagement der Kronacher Bevölkerung herzustellen, um die Voraussetzungen schaffen zu helfen, daß die Landesgartenschau Kronach 2002 zu dem zukunftsweisenden Projekt wird, welches es für unsere Stadt sein kann. Ich denke, daß diese zunächst über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zu besetzende Stelle eine intensive fachliche Unterstützung durch die ökologische Bildungsstätte Mitwitz, den Bund Naturschutz oder auch die eigene Forstabteilung erfahren und Kontakte mit zahlreichen Landesgartenschau-Kooperationspartnern herstellen wird. Insbesondere sollte diese Fachkraft auch mit entsprechender Vortragstätigkeit in Schulen, bei Vereinen, Unternehmen und der Volkshochschule Bewußtsein für die Chancen der Landesgartenschau bilden.

Über die Landesgartenschau Kronach 2002 ließen sich noch viele Einzelheiten mitteilen, was alles bisher im Verborgenen bereits geschehen ist. Bei denen, die hierfür viel Kleinarbeit geleistet haben, dem Geschäftsführer der Landesgartenschau-gesellschaft Kronach, Herrn Wolfgang Günther, und den beiden Abteilungsleitern, Herrn Maaß und

Herrn Gerber, möchte ich mich an dieser Stelle für die intensive Beschäftigung mit den Problemen der Landesgartenschau herzlich bedanken. Ich bin froh, daß Sie - unbeirrt von irgendwelchen Zeitungsschlagzeilen - intensiv an der Vorbereitung der Landesgartenschau mitgearbeitet haben.

b) Flächennutzungs- und Bebauungsplanung der Stadt Kronach

Daß enorm viel ökologisches Bewußtsein in die Arbeit der Stadtverwaltung Kronach eingedrungen ist, ließe sich an vielen weiteren Beispielen der täglichen Arbeit im Jahresablauf darlegen.

Die Flächennutzungs- und Bebauungsplanung der Stadt Kronach ist - in einem ungewöhnlich großen Ausmaß im Vergleich zu früheren Jahren betrieben - von ökologischen Grundsätzen stark geprägt. Wir versuchen, mit möglichst wenig Land- und Naturverbrauch den wachsenden Ansprüchen zu genügen bei der Gewerbeflächen- und Wohnbauflächenerschließung. Es werden die Erschließungsstraßen auf das Minimum begrenzt, es werden großzügige Grünpflanzungen und Grünbereiche vorgesehen und - was häufig der Kritik unterliegt - weitere ökologische Kriterien angewendet. Erst in späteren Jahren wird man die Sinnhaftigkeit dieser Regelungen in vielen Fällen erkennen. Eine mit Weitsicht angelegte Kommunalpolitik muß aber auf die populistischen Einwände der Tagespolitik gefaßt sein. Erfreulicherweise hat die Mehrheit des Stadtrates auch im ablaufenden Jahr die Vorlagen der Verwaltung in dieser Hinsicht weitgehend akzeptiert.

c) Dem Schutz des Trinkwassers dienen intensive Bemühungen unserer Stadtwerke. Zur Zeit wird ein neuer Brunnen gebohrt, um die Trinkwasserversorgung im Stadtgebiet auf lange Zeit sicherzustellen. Der Brunnensanierung im Stadtteil Gundelsdorf wird seit Jahren erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Anlaß zur Panik besteht jedoch dort nicht, wenn auch Zeitungsberichte manchmal anderes glauben machen. An der neuen Wasserschutzgebietsausweisung für den Tiefbrunnen Gundelsdorf und der Sanierung des Brunnen wird gearbeitet und die

notwendigen Schritte werden getan. Den Verantwortlichen der Stadtwerke sowohl in der Verwaltung wie im Bauhof darf an dieser Stelle Dank für das umsichtige und engagierte Arbeiten ausgesprochen werden.

d) Dem Umweltschutz, das heißt der Absicherung der ökologischen Lebensgrundlagen dient im großen Ausmaße der Bereich der Kanalisationsarbeiten. Gerade auf diesem kostenintensiven Sektor hat die Stadt Kronach in den vergangenen Jahren Erhebliches geleistet mit der Kanalisierung des Fischbachtals. Vor wenigen Wochen wurde die Kanaltrasse von Vogtendorf bis Fischbach und Wötzelsdorf baulich abgeschlossen. Mit den Nebeneinrichtungen wurden dort insgesamt rund 14 Millionen DM investiert, eine Investition für die Umwelt, genauso wie für die weitere Entwicklung des Fischbachtals und seiner Stadtteile. Daß diese Arbeiten auch in den Reststücken in Vogtendorf und Höfles im kommenden Jahr weitergehen, ist der intensiven Vorbereitungsarbeit durch das planende Büro und die Tiefbauabteilung der Stadt Kronach zu verdanken.

Mit wenigen Sätzen ist damit die Großbaustelle der Stadt Kronach der vergangenen zwei Jahre beschrieben, die in der Bevölkerung häufig Verdruß bereitet hat, wegen der Beeinträchtigungen im Straßenverkehr, die aber für die Infrastruktur unserer Stadt in den betroffenen Stadtteilen von äußerster großer Bedeutung ist. Siedlungs- und Entwicklungsstillstand hat die Situation dort gekennzeichnet. Das ist überwunden, so daß gemeinschaftliche Einrichtungen - wie der Kindergarten in Fischbach -, aber auch viele private Bauvorhaben in Gang gekommen oder bereits zum Abschluß gebracht worden sind, so vor allen Dingen in den Baugebieten „Am Felsenkeller“, „Bergleite 1“ und neuerdings im Baugebiet „Leite“, wo noch zahlreiche Wohnbauflächen zur Verfügung stehen. Auch hier ist ein Werk gelungen, das für die zukünftige Entwicklung grundlegende Bedeutung hat und in seinen Auswirkungen erst in späteren Jahren voll überblickt werden kann.

2. Erhaltung von Arbeitsplätzen, Förderung von Wirtschaft und Gewerbe

Der Sorge für Arbeitsplätze wird die

Stadt Kronach nicht nur allein dadurch gerecht, daß sie in einem erheblichen Umfang Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zusammen mit dem Arbeitsamt trägt, (vor allem im Bereich des Bauhofes wird damit ein beachtlicher Beitrag zur Arbeitsmarktentlastung gebracht). Auch in der Verwaltung selbst konnten wir durch eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen den Arbeitsmarkt entlasten helfen. Schließlich muß hier auch erwähnt werden, daß für zukunftsweisende Projekte in diesem Jahr Arbeitsplätze geschaffen wurden, so beim Offenen Jugendzentrum, bei dem inzwischen zweieinhalb Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt wurden und - worüber wir uns sehr freuen dürfen - mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt werden konnten.

Der Vorsitzende des Bayerischen Städtetages, Oberbürgermeister Deimer aus Landshut, hat in seinem Jahresschlußwort die Notwendigkeit betont, der Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu begegnen. Dies ist die zentrale Aufgabe, weil steigende Arbeitslosigkeit die Grundlagen unseres sozialen Rechtsstaates erschüttern werde. Vor allem in den Kommunen werden die Folgen der Massenarbeitslosigkeit im größten Maße und zuallererst spürbar. Denn hier müssen die sozialen Netze zu allererst ihre Wirkung zeigen, und die negativen Auswirkungen des Perspektivverlustes für Arbeitslose werden hier vor Ort am deutlichsten.

Die Möglichkeiten, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, sind für die Stadt Kronach natürlich begrenzt. Wie groß die Probleme am Arbeitsmarkt sind, zeigt z.B. wenn auf die Ausschreibung einer Stelle 136 Bewerbungen kommen.

Trotz aller finanzieller Anspannung hält die Stadt Kronach ihre Personalausstattung aufrecht, soweit sich nicht durch Aufgabenabbau etwas anderes ergibt, wie bei der Schlachthofverlagerung. Dies ist auch durch die ständig steigenden Leistungsanforderungen an die öffentliche Verwaltung gerechtfertigt;

Es kann in der öffentlichen Diskussion nicht ständig über hohe öffentliche Abgaben geklagt werden, aber andererseits der hohe Standard öffentlicher Daseinsvorsorge in der Infrastruktur und in den vielen Leistungen der Kommunen gerne in Anspruch genommen werden. Wer niedrige öffentliche Abgaben fordert, muß gleichzeitig erklä-

ren, welche Arbeitsplätze dafür abgebaut werden und welche Leistungen dafür entfallen sollen!

Die Stadt Kronach hat sich in meiner bisherigen Amtszeit vernünftigen Organisationsänderungen nicht verschlossen, im Gegenteil, mit der Übergabe des Schlachthofes an die Kronacher Metzgergesellschaft wurde eine echte Privatisierung durchgeführt; Und dabei wurde auch neben all der bekannten Förderung für dieses Projekt durch die Stadt Kronach die soziale Seite der Arbeitnehmer soweit wie möglich berücksichtigt, indem diese gemäß ihrer Verwendbarkeit von der Stadt übernommen wurden.

Auch durch weitere organisatorische Änderungen, wie der Einrichtung des Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetriebes, werden wir den heutigen Anforderungen gerecht um effizienter zu arbeiten.

Über die weiteren Änderungen in der Organisationsstruktur haben wir ein Gutachten des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes anfertigen lassen, insbesondere im Hinblick auf die Bewirtschaftung des Parkdecks und weitere öffentliche Leistungen. Mit den Folgerungen hieraus wird sich der Stadtrat in den nächsten Monaten beschäftigen.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt für den Arbeitsmarkt in Kronach und seinem Umland waren im Jahr 1995 die enorm hohen Auftragsvergaben durch die Stadt Kronach. Es kommt sicher nicht von ungefähr, daß der Kronacher Arbeitsmarkt bisher mit seiner Arbeitslosenrate relativ günstig dasteht: Die Stadt Kronach hat mit ihrem Haushaltsvolumen in dem vergangenen Jahr Erhebliches beigesteuert an Aufträgen, die vor allem der heimischen Wirtschaft zugute gekommen sind. Allerdings müssen wir auch betonen, daß nunmehr eine Konsolidierungsphase eintritt, die nur ein verringertes Auftragsvolumen in den kommenden Jahren zuläßt. Wenn auf diese positiven Wirkungen für den Arbeitsmarkt durch die Auftragsvergaben hingewiesen wird, sollte dabei nicht vergessen werden, daß damit auch eine finanzielle Kraftanstrengung verbunden war, und daß ein Teil der Aufträge nur mit Kreditaufnahmen bewältigt werden konnte: Mit den aufgenommenen Krediten wurden aber in vielerlei Hinsicht positive Wirkungen erzielt. Insbesondere darf

dabei nicht vergessen werden, daß durch das enorme Investitionsvolumen - sprich Aufträge für die Wirtschaft - auch in nie gekannter Weise öffentliche Zuschüsse nach Kronach geflossen sind. Bei einem Vergleich der Zuschußströme in den Zeiträumen 1990 bis 1995 mit dem Zeitraum 1984 - 1989 ergibt sich eine Summe von rund 36,5 Mio. DM Zuschüssen im Vermögenshaushalt gegenüber früher rund 15 Mio. DM.

Über diese erhöhten Zuschußgewährungen dürfen wir uns freuen, ebenso über das mit diesen Geldern Geschaffene, und es sollte nicht vergessen werden, daß durch diese erhöhten Investitionsvolumina auch erhöhte Leistungen in der Verwaltung erbracht werden mussten.

Es wurde in der Stadt Kronach letztlich auch in 1995 mit diesen Investitionsaufträgen nicht nur die Wirtschaft belebt, sondern durch die Schaffung entsprechender öffentlicher Infrastruktur die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Kronach weiter verbessert und somit für Handel und Wandel und die Erhaltung der Arbeitsplätze Grundlegendes geschaffen.

Hierbei denke ich in erster Linie an das vollendete Parkdeck an der Rodacher Straße, dessen Wirkungen nicht nur für den ruhenden Verkehr und die Verkehrsverhältnisse allgemein von großer Bedeutung sind, sondern vor allen Dingen auch deshalb, weil mit der Schaffung genügender Parkplätze die weitere Innenstadtentwicklung entscheidend gefördert wird. Dieses Projekt ist schließlich auch Beispiel sorgsamer Kommunalpolitik dahingehend, daß rund 50 % der Bausumme durch öffentliche Zuschüsse der Städtebauförderung gedeckt werden konnten, und daß die gesamte Architektur in einem sicherlich langwierigen Planungsverlauf - aber im Einklang mit den Fachbehörden doch zu einer Bereicherung für das Stadtbild geführt werden konnte.

Mein Dank gilt an dieser Stelle den staatlichen und sonstigen Zuschußgebern, die die Stadt in dem abgelaufenen Jahr mit finanzieller Hilfe bedacht haben und so unsere Leistungen zur Förderung der Infrastruktur ermöglicht haben. Es darf dabei aber auch erwähnt werden, daß diese Gelder nicht von selbst nach Kronach fließen, sondern daß um diese Mittel ein intensives Bemühen stattfinden muß, wobei Verwaltung und Bürgermeister

ständig am Ball bleiben müssen..

Einen entscheidend wichtigen Beitrag für die längerfristige Erhaltung von Arbeitsplätzen leistet eine Kommune mit der Erschließung von Gewerbeflächen.

Daß die Stadt Kronach auch 1995 auf diesem Gebiet nicht untätig war, beweisen die umfangreichen Planungs- und Erschließungstätigkeiten der Stadtverwaltung sowie die mittlerweile im Bau befindlichen oder fertiggestellten Gewerbegebiete. Mitte des Jahres konnte die Erschließung des Gewerbegebietes "Kehlacker/Eichicht" beendet werden.

Ein Baumarkt hat dort den Betrieb aufgenommen. Die Grundstücksvermarktung einer städtischen Fläche ist im Gange und es bemühen sich verschiedene Investoren um die Realisierung weiterer Bauvorhaben.

Im neuen Gewerbegebiet bei Knellendorf sind die Erschließungsarbeiten nahezu abgeschlossen und bereits mehr als die Hälfte der verfügbar gewordenen Flächen verkauft. In den Gewerbegebieten in Neuses (Neuses-Süd und Hohe Weide) sind weitere Erschließungsarbeiten im Gange, so daß die Gewerbegebiete in den kommenden Monaten voll erschlossen werden. Betriebliche Investitionen sind in Kürze zu erwarten. Dabei spielen auch Aussiedlungen aus der Kernstadt eine Rolle, ein Vorgang, der unter anderem der Realisierung der Landesgartenschau dient.

Die jeweils notwendigen Verwaltungsmaßnahmen für die Gewerbegebiete "Wasenwehr" und "Fröschbrunn" wurden von Seiten der Stadt Kronach durchgeführt. Der Abschluß des Bebauungsplanes "Wasenwehr" eröffnet die Möglichkeit für den Investor, einen Bauantrag in kürzester Zeit zur Genehmigung zu bringen. Ob im Bereich "Fröschbrunn" für die weitere Ansiedlung von Einkaufsmärkten noch Bedarf besteht, will der Stadtrat durch eine Begutachtung überprüfen. Das Gutachten der Gesellschaft für Konsumforschung in Nürnberg wird in etwa acht Wochen vorliegen.

Auch mit dem Bebauungsplan "Friesen-Süd", hat die Stadt die Erschließung weiterer Gewerbeflächen im Stadtteil Friesen auf den Weg gebracht.

Intensive Bemühungen haben sich auf

die Herstellung von Gewerbeflächen in der Rosenau gerichtet. Die Rosenausanierung geht mittels privater Investition und begleitender städtischer Maßnahmen in die Endphase. Ein wesentliches Kapitel der Stadtsanierung wird damit abgeschlossen werden können.

In den kommenden Jahren werden sich Stadtsanierungs- und Stadtentwicklungsschwerpunkte auf den Bereich Kühnlentzof, das Gebiet zwischen der Strau und der Mangstraße und die in letzter Zeit in den Vordergrund tretenden Flächen entlang der Kulmbacher Straße und am Flügelbahnhof richten. Dabei spielt neben innenstadtnahen Arbeitsplätzen auch mehr und mehr innenstadtnahes Wohnen eine besondere Rolle. Schließlich ergibt sich auch immer deutlicher, daß für die Fortentwicklung der Stadt Kronach ein zusätzliches Bettenangebot für den Fremdenverkehr erforderlich ist. Durch die Verringerung der Bettenkapazitäten im Stadtgebiet von rund 440 (im Jahr 1994) auf rund 395 im Jahr 1996 wird deutlich, daß der Hotel- und Übernachtungssektor einen neuen Impuls benötigt. Die Stadt Kronach hat am Erlebnisbad "Crana Mare" eine Fläche entwickelt, auf der ein attraktives Hotel entstehen könnte. In gleicher Weise sind aber auch verschiedene Standorte in der Innenstadt bestens geeignet für ein neues Hotel.

Abschließend zu dieser Betrachtung der Entwicklung im gewerblichen Bereich muß die Feststellung getroffen werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung und neue Investitionen derzeit durch die besondere Förderung, die die neuen Bundesländer erfahren, bei uns sehr verhalten ausfallen. Wir sind sehr dankbar für die Betriebe und Unternehmen, die trotz der verlockenden Investitionsanreize in anderen Ländern ihre Standortentscheidung für Kronach getroffen haben und weiterhin treffen. Allerdings muß von städtischer Seite die Forderung mit größtem Nachdruck erhoben werden, daß die gerade im ehemaligen Zonengrenzland besonders spürbaren Förder-Ungleichgewichte schleunigst beseitigt werden.

Dies hat der Stadtrat im Laufe des Jahres damit bekräftigt, daß er die Forderung auf eine Wiederaufnahme in die Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur gestellt und weitere flankie-

rende Maßnahmen gefordert hat.

Wovor ich bereits 1991 gewarnt habe, ist bedauerlicherweise eingetreten; die Grenzöffnungseuphorie war für unseren Raum ein kurzes Strohfeuer. Die von manchen so oft beschworene "Bündelung und Stärkung der eigenen Kräfte" kann auf Dauer nicht die verzerrenden Wirkungen der staatlichen Subventionen ausgleichen. Vielfältige Abwanderungen und Investitionen in den neuen Ländern sind volkswirtschaftlich vielleicht wünschenswert, für unsere Heimatstadt jedoch von großem Nachteil. Leider ist über die verbale Bestätigung dieser Benachteiligung und über verbale Ankündigungen von Hilfen bisher nichts zum Ausgleich geschehen und spürbar geworden. Vielmehr werden die Beanspruchungen durch den Solidarbeitrag auch gerade in den grenznahen Kommunen allmählich unerträglich und führen zu Standorteinbußen. Alle, die sich mit der Kommunalpolitik für Stadt und Landkreis Kronach beschäftigen, sollten zur Kenntnis nehmen, daß mittlerweile das Bevölkerungswachstum im ehemaligen Zonenrand stagniert, während es in anderen Teilen Bayerns weiter zunimmt und daß der Verlust von Arbeitsplätzen ein höchst bedenkliches Ausmaß angenommen hat. Es muß deshalb bezweifelt werden, ob die "Bündelung der eigenen Kräfte" noch ausreicht, der gefährlichen Situation zu begegnen. Vielmehr müssen meines Erachtens umfangreiche Sonder- und Hilfsmaßnahmen für das ehemalige Grenzland einsetzen, um hier zu verhindern, daß wiederum - wie über viele Jahrzehnte - Menschen aus ihrer angestammten Heimat abwandern müssen.

In der Stadt Kronach wurde in den vergangenen fünf Jahren versucht, günstigere kommunale Rahmenbedingungen zu schaffen und den enormen Nachholbedarf zu befriedigen. Wir sind dabei sicherlich gut vorangekommen, stehen aber jetzt vor einer Situation, in der den Kommunen neue Handlungsspielräume eröffnet werden müssen. Demgegenüber ist leider feststellbar, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommunen weiter beeinträchtigt wird, wenn immer neue Leistungsgesetze von oben beschlossen, den Kommunen zur Ausführung aufgedrückt werden oder staatliche Mittelzuweisungen immer spärlicher und immer zögerlicher ausgereicht werden. Auch die enorme Beanspruchung der Gemeindehaushalte durch

die Einhebung einer viel zu hohen Kreisumlage beeinträchtigt den städtischen Finanzspielraum wie nie zuvor. Waren es im Jahre 1984 noch rund 5,4 Millionen DM, die die Stadt Kronach an Kreisumlage zu zahlen hatte, sind es mittlerweile seit 1994 zwischen 10 und 11 Millionen DM. Dieser Verdopplung der Zahlungen an den Kreis stehen andererseits nicht mehr gewährte oder verkürzte Leistungen aus dem Kreishaushalt gegenüber, gestrichener Hallenbadzuschuß, eingefrorener Festungssanierungszuschuß, verminderter Schlachthofzuschuß sind einige bekannte Beispiele in dieser Reihe. Bedauerlicherweise haben die Kommunen nur begrenzte Möglichkeiten, sich gegen dieses "Aussaugen" zur Wehr zu setzen. Vor einer Fortsetzung dieser Kreisumlagenpolitik, die dem Landkreis immer mehr Mittel zuschanzt, will ich jedoch auch an dieser Stelle warnen und die Warnung mit der Forderung nach einer spürbaren Senkung der Kreisumlage verbinden. Das wäre die Voraussetzung für ein harmonischeres Miteinander von Stadt und Landkreis im kommenden Jahr.

3. Wohnungsangebot, Dienstleistungen und soziale Vorsorge

Parallel zur verstärkten Gewerbebaulanderschließung ging die Erschließungstätigkeit der Stadt Kronach für Wohnbauzwecke voran.

Auch in diesem abgelaufenen Jahr wurden weitere kleine Baugebiete vervollständigt oder neu erschlossen. Es stehen derzeit auf dem Wohnbaulandmarkt eine Reihe von Grundstücken zur Verfügung aus städtischem Eigentum.

Darüber hinaus kann auf eine große Zahl von erschlossenen Grundstücken im Privatbesitz verwiesen werden. Leider werden aber nur wenige davon zum Verkauf freigegeben.

Für Wohnbauten sind in 1995 weiterhin eine erfreulich große Zahl von Bauvorhaben bearbeitet und zustimmend der Genehmigungsbehörde weitergeleitet worden. Dabei wird deutlich, daß die Innenstadtlagen wieder gefragter sind, denn zunehmend spielen die Entfernungen zu den Versorgungseinrichtungen in der Kernstadt eine größere Rolle für die Entscheidung über den Wohnort. Das innenstadtnahe Wohnen soll auch in den kommenden Jahren durch den im

Jahr 1995 nahezu abgeschlossenen Bebauungsplan Sankt Johannes mit einem Volumen von bis zu 120 Wohneinheiten gefördert werden. Für verschiedene Wohnformen, vom Eigenheim über die Eigentumswohnung bis zur Mietwohnung werden dort Angebote gemacht.

Innenstadtnahes Wohnen hat auch die Kronacher Wohnungsbaugesellschaft KWG mit der Errichtung von weiteren 28 Eigentumswohnungen in der Wohnanlage Joseph-Haydn-Straße angeboten. Die KWG wird auch weiterhin am Wohnungsmarkt für Entspannung sorgen, wofür sie das ehemals städtische Grundstück an der Friesener Straße zur Bebauung bereithält und gegebenenfalls auch in der Oberen Stadt durch Sanierung von historischer Bausubstanz attraktive Innenstadtwohnungen schafft.

Mehrere städtische Anwesen wurden dem Staat zur Verfügung gestellt zur Unterbringung von Aussiedlerfamilien und Asylbewerbern. Gerne haben wir - seit geraumer Zeit - das Angebot gemacht, auf städtischem Grund Aussiedlerhäuser durch den Freistaat errichten zu lassen. Trotz grundsätzlicher Zusage zur Errichtung dreier Wohngebäude ist bisher der Baubeginn nicht erfolgt. Ich bitte unsere drei Mitglieder des Bayerischen Parlaments um Klärung der Aussichten für den Baubeginn dieser drei in Aussicht gestellten Aussiedlerhäuser.

Intensiv beschäftigt haben wir uns im Jahr 1995 mit den Gegebenheiten des betreuten Wohnens für Senioren. Für einen Teilbereich der Oberen Stadt ist eine baufachliche Begutachtung in Auftrag gegeben um festzustellen, inwieweit seniorenrechtliche Wohnungen im Altstadtbereich geschaffen werden können.

Der Altersaufbau unserer Kronacher Bevölkerung legt Überlegungen zum "Betreuten Wohnen" durchaus nahe, wie dies auch andernorts geschieht. Ebenso ist aber auch in der Stadt Kronach noch ein erheblicher Bedarf an Wohnungen für größere Familien sowie an preiswertem Wohnraum gegeben.

Während derzeit beim Absatz von neugebauten Eigentumswohnungen eine Stagnation festzustellen ist, was auf eine Sättigung des Marktes schließen lassen könnte, wissen wir andererseits, daß es noch sehr viele Woh-

nungssuchende in Kronach gibt. Um diesem Problem einigermaßen Herr zu werden, soll versucht werden, neue Wege der Wohnungssuche, der Wohnungsvermittlung und der Wohnungsbereitstellung zu gehen. Während einerseits noch immer eine erhebliche Wohnungsnachfrage vorliegt, stellen wir andererseits auch einen erhebliche Leerstand und wenig genutzte Wohnräume beziehungsweise Häuser fest. Dieser Zustand schadet insgesamt der Entwicklung unserer Stadt und sollte nach Möglichkeit verbessert werden. Deshalb werden wir ein Hilfsangebot zur Wohnraumvermittlung einrichten, das sich an die Hauseigentümer und Vermieter wendet, ebenso wie an die Wohnungssuchenden.

Vorbehalte von Vermietern abzubauen, ist eine Aufgabe dieses Hilfsprogramms. Behilflich sein beim Finden und Vermitteln von Wohnraum ist die Hauptaufgabe. Ganz besonders notwendig ist dieses Unterstützungsprogramm für die Aussiedlerfamilien, die häufig auf dem freien Wohnungsmarkt nur schwer eine Wohnung finden. Hier kann auch mit einem Modell der Anmietung von Wohnungen durch die Stadt weitergeholfen werden. Vor allen Dingen bedarf es aber des Verständnisses der Haus- und Wohnungseigentümer und Vermieter und der positiven Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, um dem Mißstand der Wohnungsnot weiter Herr zu werden. Ich erhoffe mir für das neue Jahr eine gute Zusammenarbeit mit Hauseigentümern und Vermietern, um auf diesem Gebiet Fortschritte.

Wenn es gelänge, den Leerstand und wenig genutzte Häuser und Wohnungen einer günstigeren Nutzung zuzuführen, könnte sich die Erschließungsnotwendigkeit der Stadt Kronach für neues Wohnbauland durchaus erheblich verringern lassen. Dadurch würde nicht nur weniger Landschaft und Natur verbraucht, sondern auch weniger Kapital in neuen Erschließungsanlagen gebunden. Unabhängig davon werden selbstverständlich in der Verwaltung Vorbereitungen für weitere Bebauungspläne getroffen, wobei allerdings nach wie vor der Grundsatz Geltung haben muß, daß vor allem dort erschlossen wird, wo der Grund und Boden von der Stadt erworben werden kann, um spekulative Entwicklungen zu verhindern. Die bisherige Bauleitplanung der letzten Jahre hat wesentlich zu einer Beruhigung der Grundstückspreise bei-

getragen. Auch insofern hat sich die gewaltige Erschließungsplanungstätigkeit der vergangenen Jahr mehr als positiv bemerkbar gemacht. Die große Zahl der fertiggestellten und inkraftgesetzten Bauleitpläne bedeutete ein außergewöhnliches Arbeitspensum für die Verwaltung, hat aber für die gesamte Stadtentwicklung hervorragende Grundlagen gelegt. Während von 1984 bis 1990 sechs solche Verfahren abgeschlossen werden konnten, waren es seitdem 58 Bebauungsplan- und Flächennutzungsplanverfahren. Auf der so gewonnenen Basis soll auch in Zukunft weitergearbeitet und die Stadtentwicklung in geordnete Bahnen gelenkt werden.

4. Sonstiges Leistungsangebot der Stadt

Aus dem vielfältigen Leistungsspektrum der Stadt Kronach möchte ich vor allem noch zwei wichtige Bereiche ansprechen, weil diese im Jahr 1995 besondere Höhepunkte auf wiesen :

a) Einmal gebührt den Leistungen unserer Bauhofmitarbeiter ein besonders Wort der Anerkennung und des Dankes für den in den vergangenen zwei bis drei Jahren erbrachten besonderen Einsatz: sie haben nicht nur die regelmäßig im Jahresablauf anfallenden Arbeiten bewältigt, sie haben zusätzliche Arbeitsverrichtungen übernommen durch die Vielzahl an neuen Einrichtungen und Veranstaltungen in der Stadt Kronach, ich denke nur an den umfangreichen Weihnachtsmarkt in der Oberen Stadt oder an die Veranstaltungen des Freilichttheaters auf der Festung Rosenberg.

Sie haben darüber hinaus in diesen Jahren einen "völlig neuen" und höchst zeitgemäßen Bauhof der Stadt Kronach entstehen lassen. Im Mai dieses Jahres haben wir diesen Bauhof bei einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit präsentiert. Der Erwerb des Geländes der ehemaligen Kronacher Porzellanfabrik durch die Stadt Kronach hat sich als ein Glücksfall für die Stadtentwicklung erwiesen. Die Zusammenführung der städtischen Bauhöfe auf diesem Gelände war die Voraussetzung für neue Entwicklungen an der Friesener Straße und an der Rodacher Straße (dort zum Beispiel die Eröffnung des Jugendzentrums).

Während erstmals Personal und Maschinen und Gerät in hervorragender Weise untergebracht sind, während im neuen Bauhof zeitgemäße soziale Einrichtungen für die Mitarbeiter vorhanden sind und der Unterhalt und die Pflege des Fahrzeug- und Maschinenparks optimal erfolgen können, während eine neue Streuguthalle errichtet und ausreichend Platz für verschiedenste Lagerzwecke eingeräumt wurde, konnte darüber hinaus ein großer Teil des Betriebsgeländes für private Nutzungen zur Verfügung gestellt werden. Nach überschlägigen Berechnungen (zum Jahresende wird eine umfassende Kalkulation erstellt) werden die Betriebskosten des Kronacher Bauhofes gegengerechnet mit den Einnahmen aus Vermietungen, in einem außerordentlich günstigen Verhältnis stehen.

Alles in allem: Die Investitionen in diesen neuen Bauhof haben sich gelohnt. Dabei ist zu betonen, daß die Bauhofarbeiter sich selbst an der Umgestaltung und Ausgestaltung des Betriebsgeländes intensiv beteiligt haben. Die Arbeitsleistungen des Bauhofes sind nun leichter und besser zu organisieren, die optimalen Unterbringungsmöglichkeiten verbessern das Betriebsklima ganz entscheidend.

Danken darf ich deshalb dem verantwortlichen Abteilungsleiter, Herrn Maaß, für die Gesamtkonzeption und die organisatorische Leitung der Umbau- und Ausbaumaßnahmen, allen technischen Bediensteten in den Bauhöfen der Stadt und der Stadtwerke für ihren enormen Einsatz über das gesamte Jahr hinweg, und dies auch zu ungewohnter Zeit und unter ungewohnten Witterungsbedingungen, wie z.B. beim Einsatz der Wasserwerker am Heiligen Abend.

b) Jugend- und Sozialarbeit

Einrichtungen für die junge Bevölkerung unserer Stadt sind auch im Jahr 1995 wesentlich verbessert und neu geschaffen worden. Waren es im Jahr zuvor der Kinderhort und der Kindergarten in Fischbach, die als neue Leistungen vorgestellt werden konnten, ist es in diesem Jahr vor allem das Offene Jugend- und Kulturzentrum an der Rodacher Straße. Seit gut 6 Wochen arbeitet diese Einrichtung nun mit hervorragendem Erfolg auf

einem inhaltlichen Konzept und in Erwartung einer Betriebskostenbeteiligung durch den Landkreis Kronach. Die langwierigen Umbauarbeiten an dem ehemaligen Bauhofgebäude haben mehr Geld verschlungen als veranschlagt; trotz aller Einsparversuche - und Einsparanordnungen - werden sich die Baukosten auf über 800.000 DM belaufen. Als Zuschüsse konnten bisher rund 189.000,- DM registriert werden sowie knapp 40.000,- DM an Sponsoringmitteln.

Gerade letzteres hat die Bestätigung gebracht, daß diese Einrichtung der offenen Jugendarbeit von weiten Bevölkerungsteilen sehr begrüßt wird. Sicherlich kommt es darauf an, daß in diesen neuen Räumlichkeiten nun für diejenigen Jugendlichen, die ein solches Angebot benötigen, gut gearbeitet wird. Die organisatorischen Vorbereitungen sind dafür getroffen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Jugendzentrum haben bisher großes Engagement gezeigt.

Die Kreisstadt Kronach kann mit dem Offenen Jugendzentrum nunmehr auch auf diesem Sektor die Versorgungsfunktion anbieten und gewährleisten, die sie als Mittelzentrum bieten muß; die unterstützende Kostenbeteiligung des Landkreises sollte - im Hinblick auf die Benutzerstruktur - eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Doch nicht allein auf das Jugendzentrum haben sich die städtischen Bemühungen um eine intensivere Betreuung unserer Jugend beschränkt: Neu entstanden sind verschiedene Spielgelegenheiten, jüngst der kleine Kinderspielplatz in Gehülz, im Sommer die Skateboardbahn am Jugendzentrum, diese wiederum wesentlich getragen von privatem Sponsoring. Aber auch eine intensive Überarbeitung und Verbesserung zahlreicher Spielplätze im gesamten Stadtgebiet hat stattgefunden. Der Jugend in der Kreisstadt eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen, dazu dienen auch Angebote wie der Eislaufexpress nach Kulmbach, die verschiedenen Ferienspielangebote genauso wie die Städtepartnerschaftsolympiade, die die Begegnung mit etwa 80 Hennebontern und 50 Kiskunhalasern ermöglichte.

Wir verfügen über wunderbare Spielplätze beispielsweise am Pfählinger oder in Friesen am Sportplatz, ebenso wie besondere Einrichtungen beispielsweise die BMX-Bahn im Süden der Siedlung und die Skateboardbahn.

All den Beteiligten danke ich für das Engagement und für die Motivation, die sie ihrer Arbeit für die Jugend in Kronach entgegenbringen.

c) Dienstleistungsbetrieb Stadt Kronach

Die Stadt Kronach hat im abgelaufenen Jahr auch ihre Verwaltungsaufgaben und Dienstleistungen für unsere Bevölkerung in sehr guter Weise erbracht. Die Vielfalt der Tätigkeiten reicht von der Ausstellung von Reisepässen und Personalausweisen bis hin zum Winterdienst auf den Straßen, Wegen und Plätzen. Neben Bürgernähe und Bürgerfreundlichkeit gilt es hier natürlich vor allem die Zuverlässigkeit der Aufgabenerledigung und die Wirtschaftlichkeit weiter zu steigern. Mehr Wirtschaftlichkeit und Effektivität soll die Umgründung des Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbereich in einen Eigenbetrieb der Stadt bringen. Nach dem ersten Jahr des Betriebes werden wir gemeinsam weitere Verbesserungsmaßnahmen beraten. Jedenfalls kann schon jetzt gesagt werden, daß die Herauslösung des Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetriebes zu einer klareren Aufgabenzuständigkeit geführt hat. Das Fremdenverkehrsbüro bietet inzwischen im historischen Rathaus längere Öffnungszeiten und ist somit besucherfreundlicher.

Die Werbematerialien der Fremdenverkehrswerbung werden laufend aktualisiert und verbessert.

Das neuerschienene Gastgeberverzeichnis 1996 gibt ein Beispiel, wie attraktiv inzwischen die Werbemittel der Stadt Kronach sind. Allerdings ist nun die Zeit gekommen, im Hinblick auf Landesgartenschau und 1000-Jahr-Jubiläum neue Informationsmedien aufzubauen, die auf diese Großereignisse bereits eingestellt werden

Weitere Aufgabenbereiche der Stadt Kronach sollen Zug um Zug daraufhin überprüft werden, wie weit dabei durch neue Organisationsformen Verbesserungen in der Abwicklung erzielt werden können.

Allerdings, so meine ich, ist nicht von vorneherein jede Privatisierung an sich von Vorteil, vielmehr müssen die Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt überprüft sein.

Eine Dienstleistung ganz besonderer Art erbringt die Stadt Kronach mit

dem Betrieb des städtischen Bürgerospitals. Hier wurden in heimeligen Räumen das ganze Jahr über 32 Heimbewohner bestens betreut, wobei wir sehr dankbar sind, daß weiterhin die Betreuung durch die Niederbronner Schwestern erfolgen kann.

Die Betreuung Hilfsbedürftiger nimmt auch bei der Stadt Kronach einen beachtlichen Arbeitsbereich ein, einmal werden über die Kronacher Stiftungen mittlerweile alljährlich Hilfeleistungen an Bedürftige, Alte und Kranke vergeben. Zum anderen bringt auch die alljährlich durchgeführte Wohltätigkeits-Spendenaktion gerne angenommene finanzielle Hilfen für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, gerade in der Vorweihnachtszeit. Für die große Spendenbereitschaft, die sich in unserer Bevölkerung und bei Firmen und Betrieben immer wieder zeigt und das soziale Engagement von Spendern darf ich den Dank der Stadt Kronach aussprechen.

Durch private-öffentliche Partnerschaft wird es auch in Zukunft möglich sein, verschiedenste Projekte zu realisieren, die im Alleingang der Stadt größeres Kopfzerbrechen bereiten würden. Beispiele solcher Art waren 1995 die Errichtung der Skateboardbahn und vielfältige Aktivitäten im kulturellen Bereich, so z.B. das erstmalig inszenierte Freilichttheater auf der Festung Rosenberg.

5. Kultur-, Sport- und Freizeitangebote

Zuguterletzt möchte ich noch einige Bemerkungen zum großen Bereich der Freizeitangebote der Stadt machen. In vielfältiger Weise fördert die Stadt Kronach das kulturelle, das sportliche, das gesellschaftliche Leben in ihren Mauern. Die bekannten Vereinsunterstützungen wurden auch 1995 wieder gewährt und zum Teil ausgedehnt, in jedem Fall aber die seitens des Landkreises ausgefallenen Leistungen weitgehend wettgemacht. Die Vereine revanchieren sich durch ein vielfältiges Vereinsleben, das für nahezu jedes Interessengebiet ein Angebot macht.

In diesem Sinne finden vor allen Dingen diejenigen Vereine Unterstützung, die eine intensive Jugendarbeit betreiben. Erfreulich ist, daß einzelne Vereine sich auch inten-

siv an der Städtepartnerschaftsarbeit beteiligen und Reisen in die Partnerstädte unternehmen bzw. Besucher von dort mit betreuen.

Die Städtepartnerschaftsarbeit gehört zu einer modernen Kommune. In diesem Jahr hat die Stadt Kronach das fünfjährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit Hennebont gefeiert und dazu eine große Zahl von Gästen aus Hennebont und Kiskunhalas zu einer Woche der Begegnung in Kronach empfangen. Im Mai wurde die Städtepartnerschaft mit dem ungarischen Kiskunhalas in Kronach offiziell besiegelt. Durch die neue Partnerschaft soll insbesondere der Jugend in der ungarischen Stadt die Kontaktaufnahme zu uns erleichtert werden. Aus Anlaß dieser Städtepartnerschaftsfeier wurde der Text des Kronacher Farbbildbandes in das Ungarische übersetzt;

Die zahlreichen Sportvereine in der Stadt leisten für Freizeit und Gesundheitsbestrebungen einen ganz hervorragenden Beitrag. In vielen ausgesprochen schönen und zweckmäßigen Sportanlagen können Sportarten nach Wunsch und Belieben in den Vereinen ausgeübt werden. Die Sportvereine in Gundelsdorf und Höfles-Vogtendorf konnten in diesem Jahr ihre neuen Rasenspielfelder in Betrieb nehmen, auch hierbei hat die Stadt Kronach mitgewirkt. Auch der Tennisabteilung des SV Friesen wurde durch einen von der Stadt eingeleiteten Grundstückstausch die Errichtung und Inbetriebnahme zweier weiterer Tennisplätze ermöglicht. Das wintersportliche Angebot wird derzeit für die Jugend und für Eislaufbegeisterte durch einen Fahrdienst zur Eislaufbahn nach Kulmbach erweitert; Dies hat sich angeboten, weil im Gegenzug die Kulmbacher derzeit das Erlebnisbad Crana Mare besuchen.

Mit dem Hallen- und Freibad Crana Mare macht die Stadt Kronach ein besonderes Freizeitangebot, das gleichermaßen der Körperertüchtigung und Gesundheit aber auch dem Freizeitspaß dient. Die große Zahl der Besucher aus Nah und Fern macht deutlich, daß die Investition in das alte Hallen- und Freibad richtig war, wenn uns die dabei aufgetretenen Baukostensteigerungen auch nicht freuen. Dennoch meine ich, daß im Mittelzentrum Kronach ein attraktives Hallen- und Freibad unbedingte Not-

wendigkeit ist. In diesem Jahr wurde durch einen Grundstückstausch ermöglicht, daß die Liegewiese des Crana Mare erweitert werden konnte. Die Umgestaltungsmaßnahmen sind durchgeführt und in der kommenden Saison wird unterhalb des Mutter-Kind-Bereiches eine neue Grünfläche zum Bad-komplex gehören.

Vielfältig sind die Aktivitäten von Interessengruppen und Arbeitskreisen, die sich in unserer Stadt betätigen, sei es, daß sie sich speziell der Förderung der Stadt Kronach verschrieben haben, wie beispielsweise der Verein 1000 Jahre Kronach, sei es, daß einzelne Interessensgebiete verfolgt werden, wie z.B. die verschiedenen Vereine und Arbeitskreise der Kultur- und Heimatpflege in den Stadtteilen.

Die Stadt Kronach fördert einerseits dieses Vereinsleben und die Tätigkeit solcher Arbeitskreise, weil ersichtlich ist, daß aus diesem vielfältigen Engagement für die Bevölkerung und Gemeinschaft in Kronach Erhebliches geleistet wird. Die Initiativen von einzelnen Gruppen haben gerade 1995 ausgesprochen Bedeutendes hervorgebracht. Als Beispiel dürfen die Faust-Festspiele auf der Festung Rosenberg genannt werden. Ein durchschlagender Erfolg war dieser Inszenierung von Daniel Leistner beschieden, der es einfach als Aufgabe erwiesen hat, das Freilichttheater auf der Festung Rosenberg zur Dauereinrichtung zu machen. Die Gespräche und Vorbereitungen dafür sind längst im Gange, auch seitens verschiedener Zuschußgeber ist eine spezielle Unterstützung zugesagt um die Theaterinfrastruktur zu schaffen. Im kommenden Jahr dürfen wir uns deshalb auf ein Faustfestspiel auf einer neuen Bastion und voraussichtlich auch auf ein zweites Theaterstück als Kontrastangebot freuen.

Private Initiativen, wie die des Kronacher Kunstvereins, des Arbeitskreises Synagoge oder der Statisten des Faust-Freilichttheaters bringen immer wieder neues Leben in die Stadt und bereichern die Feste, die bereits Tradition haben. Ausgebaut werden soll in diesem Sinn im kommenden Jahr das historische Stadtfest als Vorbereitung auf die 1000-Jahr-Feier.

Neu in Kronach war 1995 zu verzeichnen die Abhaltung einer Sommerakademie, die gut angelaufen ist. Der Fremdenverkehrsbetrieb organi-

siert bereits eine Fortsetzung für das kommende Jahr. Gleichfalls neu war auf der Festung die Einrichtung eines Steinmetz- und Bildhauermuseums. Mit Hilfe von Heinrich Schreiber und weiteren interessierten und engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern konnte dieser kleine besondere Bestandteil der Festungsmuseen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Nicht zuletzt hat der zweite Lucas-Cranach-Preis wiederum für Aufsehen gesorgt und überregionales Interesse auf die Lucas-Cranach-Stadt Kronach gelenkt. All diese Maßnahmen dienen dem Bekanntheitsgrad der Stadt Kronach einerseits, sie fördern den Fremdenverkehr, sie bedeuten aber auch tägliche Mehrbelastungen für die städtischen Bediensteten. Allen, die bei diesen neuen Projekten engagiert mitgearbeitet haben, gilt mein Dank.

Schließlich darf ich ebenso erfreut und dankbar feststellen, daß sich zwischen Rathaus und den verschiedensten Organisationen eine sehr positive Zusammenarbeit entwickelt hat, die vor allem zwischen der Aktionsgemeinschaft und den einzelnen Stadtteil-Werbegemeinschaften durch fast regelmäßige Kontakte zu immer besserer Abstimmung und gemeinschaftlicher Aufgabenbewältigung führt.

Internationale Wochen haben, von der Aktionsgemeinschaft organisiert, in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt stattgefunden, wobei sicherlich auch die neue Fußgängerzone „Bahnhofstraße“ einen besonderen Akzent gesetzt hat.

Zusammenfassend darf ich feststellen, daß auch im Jahr 1995 unsere Heimatstadt attraktiver geworden ist, daß zwar nicht all das geschafft und bewältigt werden konnte, was geplant war, wie z.B. die Sanierung der ehemaligen Synagoge oder die Errichtung des Busbahnhofes.

Aber auch in den kommenden Jahren werden ja noch Aufgaben zu erledigen sein, und hier erwarten wir z.B. im Frühjahr gerade den Baubeginn für den Busbahnhof, der sodann zu einer weiteren Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs und der Abwicklung des Stadtbusverkehrs dienen soll. Letzterer ist ja in diesem Jahr durch neue Linienführungen und sonstige Erleichterungen benutzerfreundlicher geworden und findet zunehmend Anklang.

In diesem Jahr hat ein anerkannter Künstler unserer Stadt, Bildhauer Heinrich Schreiber, seinen 60. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlaß hat die Stadt einen Geburtstagsempfang gegeben und der Verein 1000 Jahre Kronach eine Festschrift zu seinen Ehren herausgebracht.

30. Dezember 1996

1. Verleihung des Johann-Kaspar-Zeuß-Preises

Die Stadt Kronach vergibt alljährlich Preise für herausragende Hochschulabschlußarbeiten. Diese Preisvergabe wurde nach dem berühmtesten

Kronacher Wissenschaftler, Johann Kaspar Zeuß, benannt.

In diesem Jahr verbindet sich mit dem Lebenslauf von Johann Kaspar Zeuß ein

doppeltes Jubiläum:

Sein Geburtstag -22. Juli 1806 -jährt sich zum 190. mal, sein Todestag - 10. November 1856 - zum 140. mal.

An den hervorragenden Gelehrten erinnern in Kronach unter anderem die Johann--Kaspar-Zeuß-Straße, das Kaspar-Zeuß-Gymnasium und das Johann-Kaspar-Zeuß -Denkmal im Stadtgraben. Auf dem Kronacher Stadtfriedhof hat dem geborenen Vogtendorfer sein Bruder Georg ein Grabmal mit lebensgroßem Standbild gesetzt, das folgende Inschrift trägt: „Hier ruht Herr Kaspar Zeuß, Doktor der Philosophie, Professor der Geschichtskunde am Königlichen Lyzeum zu Bamberg und ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu München, geboren zu Vogtendorf am 22. Juli 1806, gestorben zu Vogtendorf am 10. November 1856. Sein Name wird in seinen Werken fortleben, wenn die irdische Hülle längst zerfallen ist.“

Leben und Werk von Johann Kaspar Zeuß sind in einem kleinen Band von Dr. Hans Hablitzel dargestellt, eine Kurzfassung hat Dr. Bernd Wollner im jüngsten Heft der Zeitschrift des Vereins "1000 Jahre Kronach" verfaßt.

Durch seine geschichts- und sprachwissenschaftlichen Studien hat sich Johann Kaspar Zeuß einen hervorragenden Ruf als Wissenschaftler erworben. Mit seinem Namen einen Anerkennungspreis für besonders anerkennenswerte Hochschulabschlußleistungen zu versehen, soll nicht nur ein ehrendes Gedenken an den Ge-

lehrten darstellen, sondern auch die Ausgezeichneten zu weiteren hervorragenden Leistungen auf ihren Spezialgebieten anspornen.

Den in diesem Jahr bedachten sechs Preisträgerinnen und Preisträgern möchte ich -sozusagen zum Kennenlernen von Johann Kaspar Zeuß - das Heft des Vereins "1000 Jahre Kronach" mit übergeben, in welchem der Kurzbeitrag über Johann Kaspar Zeuß enthalten ist.

Ferner darf ich Ihnen ein weiteres gerade erschienenenes heimatkundliches Werk überreichen, nämlich das von Roland Graf verfaßte Heimatkundliche Jahrbuch mit dem Titel "Sandstein aus dem Kronacher Land", ein höchstinteressantes und aufschlußreiches Heimatbuch, das einmal mehr deutlich macht, daß es zur exzellenten Heimat- und Geschichtsforschung gar nicht unbedingt eines Universitätsstudiums bedarf, sondern der Liebe zum Gegenstand der Beschäftigung.

Ich möchte mir mit diesen Beigaben auch wünschen, daß unsere Johann-Kaspar-Zeuß-Preisträger auch in ihren zukünftigen Anstrengungen dem heimatlichen Kronach verbunden bleiben, der Stadt, in der sie - wie Lucas Cranach der Ältere - in ihrer Jugend- und Schulzeit prägende Jahre erlebt haben. (Es folgte: Übergabe der Preise).

2. Jahresrückblick 1996

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dankbar dürfen wir feststellen, daß unsere Stadt im zu Ende gehenden Jahr von Katastrophen und größeren Schadensfällen verschont blieb. Dennoch mußten die Feuerwehren zu 19 Brandeinsätzen und zu weiteren 87 Einsätzen aus verschiedenster Ursache, zumeist Verkehrsunfälle, ausrücken. Diese Zahlen aus dem Bericht der Abteilung Öffentliche Sicherheit und Ordnung werden ergänzt durch vielfältige Hinweise auf mangelnde Verkehrsdisziplin, die auch in den Straßen unserer Stadt häufig zu Personen- oder Sachschäden geführt hat. Den rettenden, helfenden und ordnenden Kräften, die es in zahlreichen Einrichtungen in unserer Stadt gibt, von den Feuerwehren bis zur Landespolizeiinspektion, vom Bayerischen Roten Kreuz bis hin zu den verschiedensten sozialcaritativen Einrichtungen einschließlich der ärztlichen

Versorgung, darf für Ihre Hilfseinsätze in den angesprochenen Problemlagen herzlich gedankt werden.

Diesen Dank stelle ich dem Jahresrückblick deshalb voran, weil es einfach nicht selbstverständlich ist, daß diese Dienste - zum großen Teil ehrenamtlich - für unsere Gesellschaft geleistet werden. In einer Gesellschaft, in der die Individualisierung immer mehr fortzuschreiten scheint, ist es besonders gefragt, den Einsatz Einzelner, von Gruppen und Verbänden für die Gemeinschaft herauszustellen und dafür besondere Anerkennung auszusprechen.

a) 1996 - Kronacher Wahljahr

Die erste Jahreshälfte 1996 war bestimmt vom Kommunalwahltermin 10. März und seinen Auswirkungen. Seit dem 1. Mai arbeitet das neubesetzte Stadtratsgremium. Für die bis dahin geleistete Arbeit darf an dieser Stelle aber nochmals allen Mitgliedern des vorhergehenden Stadtrates herzlich gedankt werden. Sie haben insgesamt eine außerordentlich arbeitsreiche Stadtratstätigkeit von 1990 bis 1996 absolviert und dabei viele wichtige Entscheidungen für die Stadt Kronach getroffen, deren Auswirkungen sich mitunter erst in Jahren zeigen werden.

Die Arbeit des neuen Gremiums war - für manche vielleicht unerwartet - bisher relativ sachlich, anderes wollen die Bürgerinnen und Bürger auch nicht. Wenn wir uns gemeinsam weiter um eine sachgerechte und ideenreiche Kommunalpolitik bemühen, dann werden wir damit einen wichtigen Beitrag gegen die weitverbreitete Politikverdrossenheit leisten.

Daß wir die Meinungen und Interessen der Mitbürgerinnen und Mitbürger sehr ernst nehmen sollen, hat uns auch der erstmalige Einsatz des Instruments Bürgerbegehren vor Augen geführt. So wie das Stadtratsgremium den Bürgerwillen sehr ernst nehmen muß, gilt andererseits für die Betreiber von Bürgerentscheiden und Bürgerbegehren, daß sie sich die Auswirkungen ihrer Bemühungen sehr gut vor Augen führen. Das Wahlamt, führt in seinem Geschäftsbericht hierzu aus, ich zitiere: "Am 8. November 1996 wurde ein Antrag auf Durchführung

eines Bürgerbegehrens/-entscheidendes eingereicht, um eine Entscheidung des Stadtrats zur Gewährung von Leistungen für die Tilgung von Verbindlichkeiten des FC Kronach zu verhindern. Hier sollten die Antragsteller "als gute Demokraten und Wächter der städtischen Finanzen" vor Einleitung eines solchen Verfahrens Für und Wider abwägen und genau überlegen, welche Kosten eventuellen Zuschuß gegenüberstehen. Nachdem der FC Kronach sich durch Verkauf des Vereinsgeländes selbst saniert hat, hat der Stadtrat Kronach beschlossen, keine Mittel zu gewähren und damit dem Antrag des Bürgerbegehrens vollinhaltlich entsprochen. Die Durchführung des Bürgerentscheidendes entfällt damit. Die angefallenen Sach- und Personalkosten für die Bearbeitung des Antrages trägt alleine die Stadt Kronach."

b) 1996 - schwieriges Haushalts- und Finanzjahr

Auch 1996 war wieder eine große Finanzknappheit zu registrieren und zu überwinden. Der noch beachtlich großen Investitionstätigkeit der Stadt Kronach stehen immer knapper werdende öffentliche Mittel, vor allem auch der Zuschußgeber, gegenüber. Trotz eines frühzeitig im Haushaltsjahr eingeleiteten strikten Sparkurses blieb die Haushalts- und Kassenlage das gesamte Jahr über sehr angespannt. Das bedeutet auch, daß sicherlich einige der für die kommenden Jahre vorgesehenen Maßnahmen nicht oder nicht im vollen Umfang oder nur zeitversetzt durchgeführt werden können. Es bedeutete aber auch, daß der Stadtrat wenig erfreuliche Entscheidungen treffen mußte, um die notwendigen Einnahmen zu erzielen. Bei der notwendig gewordenen Erhöhung des Wasser- und Entwässerungspreises mag es ein schwacher Trost sein, daß die Kronacher Preise noch immer im Verhältnis zu anderen Kommunen günstig sind. Unverständlich ist für mich nur in diesem Zusammenhang, wie in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt wird, daß durch eine herbeigeführte niedrigere Erhöhung beispielsweise des Entwässerungspreises eine Entlastung für die Bürgerinnen und Bürger erzielt worden wäre. Wenn die notwendigen Kosten nicht über die Gebühr gedeckt werden, so muß im großen Haushaltstopf das Defizit aus anderen Quellen gedeckt werden,

was letztlich auch immer die Mitbürgerinnen und Mitbürger trifft, sei es durch höhere andere Abgaben oder verkürzte Leistungen anderer Art.

Die Fortsetzung des Sparkurses und die genaue Überprüfung der Durchführbarkeit mancher Maßnahmen sind auch im Hinblick auf die von allen Seiten gewünschte Landesgartenschau Kronach 2002 unbedingt erforderlich. Für diese Großveranstaltung sind im Haushalt letztlich bereits erhebliche Vorleistungen verkräftet und auch Reserven gebildet. Deshalb bin ich nach wie vor optimistisch, daß das große Ereignis in Kronach Wirklichkeit werden kann.

Zusammenfassend darf ich zur Finanzsituation aus dem Bericht der Stadtkämmerei zitieren: "Der Verwaltungshaushalt 1996 der Stadt Kronach wird aller Voraussicht nach ausgeglichen und die Pflichtzuführung an den Vermögenshaushalt vollzogen werden können ... Der größte Teil der im Vermögenshaushalt eingebrachten Investitionsmaßnahmen wird mit staatlichen Hilfen realisiert. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß die Auszahlung der bewilligten Mittel seitens der Zuwendungsgeber durch eine nur mangelhafte Zuweisung von Zuwendungsmitteln durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen vollzogen werden kann.

Die Auszahlung von bewilligten und beantragten Zuwendungen dauert teilweise ein halbes Jahr und länger. Diese Mittel müssen alle von der Stadt Kronach vorfinanziert werden, was sich in der hohen Inanspruchnahme des Kassenkreditrahmens widerspiegelt..." Meine Bitte - wie auch in den Vorjahren jeweils an dieser Stelle - richtet sich deshalb an unsere parlamentarischen Vertreter, die Zuschußgewährung an die Kommunen wieder kommunalfreundlicher zu gestalten.

c) 1996: Wichtige Baumaßnahmen - beendet; neue - begonnen!

Im Kernstadtbereich wurde als größte Maßnahme der Städtebauförderung der Bau des Parkdecks Turnerheim mit rd. 240 Stellplätzen abgeschlossen. Zu den rd. 7,5 Millionen DM Investitionen werden etwa 50 % Zuschüsse erwartet. Das Parkdeck wird - nach den üblichen Anlaufschwierigkeiten

bei der Benutzung - den wichtigen innenstadtfreundlichen Parkplatz darstellen. Die Stadt hat damit für viele innerstädtische Betriebe, insbesondere den Handel, und vor allem für diejenigen, die keine eigenen Parkplätze nachweisen können, eine außergewöhnlich wichtige Infrastrukturverbesserung erbracht. Statt Mäkeleien wären nun von allen Seiten positive Strategien zur Nutzung und zum Werbeerfolg eines solchen Angebotes nötig und erwünscht.

Mit Städtebauförderungsmitteln wurde auch die Sanierung der Stadtmauer an der Schwedenstraße (unterhalb Amtsgericht und Finanzamt) durchgeführt, und zwar

im Jahr 1995 begonnen der erste Bauabschnitt mit Kosten von rd. 900.000 DM und in diesem Jahr mit dem zweiten Bauabschnitt abgeschlossen, wobei noch einmal rd. eine halbe Million DM eingesetzt werden musste. Im Frühjahr nächsten Jahres wollen wir versuchen die Zwingeranlagen in diesem Teilstück der Stadtmauer für die Öffentlichkeit freizumachen.

Am Parkdeck Turnerheim wurde die Straßeneinmündung Friedhofsstraße in die Rodacher Straße neu ausgebaut;

Im Wohngebiet Kehlgraben ist eine Erschließungsstraßeneinheit entstanden. Die Erneuerung des Brücknerwehrs einschließlich Stegbau wurde ebenso bewältigt wie der Bau einer Fußweganbindung zwischen dem Schleifer Ring und dem Stadtteil Ziegelgerden.

Einer geordneten Abwasserbeseitigung diene die Einrichtung einer Phosphatfällung als erster Schritt zur dritten Reinigungsstufe unserer Kläranlage mit einem Kostenaufwand von rd. 100.000 DM. Abgeschlossen wurden in diesem Jahr auch die Untersuchungen des Kanalnetzes der Kernstadt Kronach mittels Videoaufnahmen. Ebenfalls wurde in diesem Jahr mit den ersten Sanierungsarbeiten zur Reduzierung des Fremdwasseranteils in der Kanalisation begonnen.

Die vergebenen Arbeiten im Bereich Industriestraße und Ruppen sowie in der Rosenau sind mit Kosten von rd. 130.000 DM verbunden.

Das waren nur die wichtigsten größeren Maßnahmen im Kernstadtbereich. Auch in den Stadtteilen sind erhebliche Verbesserungen erzielt worden.

In Neuses stand weiterhin die Entwicklung des Gewerbestandortes im Vordergrund der Bemühungen. Hier wurden die Gewerbegebiete "Neuses" und "Hohe Weide" mit ca.

12 ha neuen und 17 ha bestehenden Gewerbeflächen erschlossen. Gesamtinvestition rd. 2 Millionen DM.

Kleinere Maßnahmen in Neuses dienten dem Aufbau eines Dorfmuseums und der

Umrüstung des Feuerwehrhauses auf Gasversorgung.

Im Stadtteil Gehülz wurde an dem neu errichteten Friedhofsparkplatz ein kleiner

Kinderspielplatz hergestellt. Zur Zeit wird am alten Schulhaus eine Trockenlegungsmassnahme an den Kellerwänden durchgeführt.

Im Stadtteil Friesen wurde die Erschließungsmaßnahme an der Hoffläche "Dennig" abgeschlossen, in der alten Schule wurde im Dachgeschoß saniert, wie auch im Schulhaus in Glosberg, wo die Elektrizitätsanlage erneuert werden mußte. Glosberg bekam außerdem ein neues Feuerwehrhaus, dessen Einweihung im kommenden Halbjahr nachvollzogen wird. Am Feuerwehrhaus in Gundelsdorf wird derzeit noch eifrig gebaut, damit dieses auch bis zum 100jährigen Jubiläum im Jahr 1997 weitgehend fertiggestellt ist. Gundelsdorf hat in diesem Jahr einen außerordentlich schönen „neuen“ Kindergarten durch eine Generalsanierung des bisherigen Kindergartengebäudes erhalten. Gleichzeitig wurden in diesem Gebäude Lärmschutzfenster - mit Bezuschussung des Straßenbauamtes - eingebaut.

In Knellendorf wurde die Spielplatzsituation ebenfalls stark verbessert und das neue Gewerbegebiet an der B 85 fertig erschlossen. Hier haben in den letzten Wochen die Bauarbeiten für den ersten sich dort ansiedelnden Gewerbebetrieb begonnen.

Im Haßlachtal wurde eine neue Brunnenbohrung abgeschlossen, die der sicheren Wasserversorgung in der Stadt Kronach dienen wird.

Im Fischbachtal wurde eifrig an der Fertigstellung der Kanalisierung gearbeitet und mit den Kanalisierungsarbeiten im Stadtteil Vogtendorf fortgeföhren. Die Wötzelsdorfer durften sich über die Erweiterung ihres Feuerwehrhauses freuen, während zwi-

sehen Fischbach und Wötzelsdorf das kleine Ergänzungsbauggebiet "Leite" (oberhalb Tauschendorf) Gestalt gewann, wo nun mehrere Bauplätze der Stadt zu günstigen Konditionen zum Verkauf stehen.

Neue bzw. erneuerte Spielplätze gibt es außerdem in Fischbach, Höfles, Gundelsdorf und am Pfählinger.

Diese, ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgelisteten Maßnahmen zeigen, daß auch in den Stadtteilen erhebliche Investitionen vorgenommen werden, wenn auch nicht immer und überall mit gleich hohem Investitionsvolumen. Die Betrachtung der Bauinvestitionen soll abgeschlossen werden mit einem Blick auf die in diesem Jahr neubegonnenen und noch laufenden Maßnahmen:

Hier ist vor allem zu nennen, der im Herbst begonnene Bau des Busbahnhofes an der Güterstraße/Bahnhofplatz. Nach langjährigen Vorarbeiten ist der Bau bereits gut vorangekommen, so daß berechnete Hoffnung besteht, daß im Sommer 1997 der Busbahnhof in Betrieb genommen werden kann. Neben den Erleichterungen für den Öffentlichen Personennahverkehr und den Stadtbusverkehr wird auch das Stadtbild an der Güterstraße und am Bahnhofplatz wesentlich verbessert werden.

Im Bau sind drei Aussiedlerhäuser. Errichtet vom Freistaat Bayern auf städtischem Grund und Boden sollen sie im Frühjahr fertiggestellt sein und in 12 Wohneinheiten neue Aussiedler aufnehmen können.

Für die weitere Sicherstellung der eigenen Wasserversorgung wurde im Haßlachtal mit dem Bau einer Trinkwasseraufbereitungsanlage begonnen. Zusammen mit der bereits erwähnten Tiefbrunnenbohrung müssen hier von dem Eigenbetrieb Stadtwerke ca. 4 Millionen DM aufgebracht werden. Geschafft haben es die Stadtwerke auch in diesem Jahr durch intensive Reparaturarbeiten den Wasserverlust auf 15 % zu verringern. Zu hoffen bleibt, daß durch die äußerst niedrigen Temperaturen zur Zeit keine größeren neuen Schäden auftreten.

d) Eingeleitete Planungen und

Entwicklungen

In vielfältiger Weise wurde durch die städtische Verwaltung geplant und die weitere Entwicklung der Stadt vorbereitet. So wird insbesondere die Fortführung der Kanalisationsmaßnahme Vogtendorf/Höfles gewährleistet, für die

3. Reinigungsstufe der Kläranlage sind die Weichen gestellt worden, für die Kanalisation Friedrichsburg sind Pläne vorhanden, die Fremdwassersanierung der Kanalisation wird ebenso wie die Überarbeitung des Generalentwässerungsplanes betrieben. Für die Erschließung des Gewerbegebietes "Fröschbrunn" wurden Vorarbeiten geleistet, ebenso wie für die Erschließung der Grundstücke an der Grenzacher Straße und der Restflächen im Hinteren Dorf in Dörfles.

Planungen zur Umgestaltung der Unteren Stadt wurden vorangetrieben, um möglichst frühzeitig einen Rahmenplan und darauf aufbauend Detailpläne für den Ausbau von Straßen, Wegen und Plätzen verfügbar zu haben. In der Rosenau und an der Hirtengasse sollen die ersten Pläne dann konkret umgesetzt werden.

Die vorbereitende Untersuchung für das Städtebausanierungsgebiet "Obere Stadt/Krahenberg" wurde fortgeführt und wird in einer der nächsten Stadtratssitzungen mit der Festlegung des Sanierungsgebietes vorläufig beendet. Für die Wohnbebauung sind zahlreiche Bebauungsplan- und Flächennutzungsplanänderungsverfahren weiterbetrieben worden. Um nur die wichtigsten Planungen zu nennen, sei auf das große Bebauungsplangebiet am Inneren Ring mit dem in diesem Jahr fertiggestellten Bebauungsplan "St. Johannes" und die bereits begonnenen Tiefbaumaßnahmen dort hingewiesen. Hier wird die Erschließung von privater Seite, der St. Josefstiftung, durchgeführt, in enger Abstimmung mit der Stadt Kronach, die sodann die öffentlichen Einrichtungen übernimmt. Im Verlaufe des kommenden Jahres darf dort mit den ersten Hochbaumaßnahmen gerechnet werden. Dann wird fast ein neues Stadtviertel mit um die 80 Wohneinheiten entstehen.

Die Vorplanungen für ein "betreutes Wohnen" in der Oberen Stadt sind abgeschlossen. Man darf gespannt sein, wie sich die weitere Umsetzung gestaltet. Hierfür bleibt aber nicht mehr

viel Zeit, denn für "das betreute Wohnen" in Kronach stehen an anderer Stelle ebenso geeignete Flächen zur Verfügung und die Nachfrage ist beachtlich.

Dorferneuerungsverfahren sind für die Stadtteile Neuses und Friesen in Gang gesetzt worden, wobei bereits erste Teilergebnisse vorzuweisen sind. Auch für den Stadtteil Dörfles wurde eine Ortsbild-Gestaltungsplanung vorgenommen. Eine ebensolche soll im Stadtteil Ziegelerden möglichst im kommenden Jahr bereits zu einer Verbesserung um den Dorfplatz herum führen.

Ein besonderes Projekt stellt die Erkundung und Sicherung der Kelleranlagen in der Oberen Stadt dar. Nach eingehenden Begehungen wurde ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das nunmehr der Regierung von Oberfranken zur Klärung der Bezuschussung vorgelegt ist. Die Keller der Oberen Stadt stellen einen reichen und wertvollen historischen Bestand dar, der unserer Auffassung nach unbedingt gesichert und in den kommenden Jahren auch stärker genutzt werden muß. Auf die verständnisvolle Mitwirkung der Grundstückseigentümer wird dabei gerechnet.

Auch dieser Überblick ist nicht vollständig und spiegelt nur einen Teil der umfangreichen weiteren Planungen und Vorarbeiten für zukünftige Maßnahmen wieder.

e) Landesgartenschau Kronach 2002

Für das Großprojekt "Landesgartenschau Kronach 2002" wurden auch im Jahr 1996 erhebliche Fortschritte erzielt. Im Januar tagte zum ersten Mal der Aufsichtsrat der für die Landesgartenschau gegründeten Gesellschaft. Die Vorbereitungen für die Ausschreibung des Landesgartenschauwettbewerbes wurden im ersten Halbjahr planmäßig durchgeführt. Die für die Mitte des Jahres vorgesehene Ausschreibung des Wettbewerbes wurde allerdings hinausgeschoben, weil nicht genügend Grundlagenmaterial über die Altlastensituation am Flügelbahnhofgelände vorlag. Unabhängig davon sind mit zahlreichen Kooperationspartnern Gespräche und Verhandlungen geführt worden, um das Feld möglicher Verbesserungs-

maßnahmen abzustecken. Vom Landesgartenschauengelände berührte bzw. in ihm befindliche Partner werden zur Zusammenarbeit gewonnen, so z.B. die Kronacher Wohnungsbaugesellschaft oder die staatliche Wasserwirtschaft. Auch von Seiten der Forstverwaltung und der Holzgewinnung und -verarbeitung wurde ein großes Interesse an einem Landesgartenschaubeitrag signalisiert.

Nachdem Mitte Oktober Ergebnisse der Altlastenuntersuchungen vorgelegt worden sind, wurden diese von der Geschäftsführung der Landesgartenschau-Gesellschaft, dem wettbewerbsplanenden Büro und der städtischen Verwaltung geprüft und für die weitere Auswertung dem Umweltministerium übermittelt. Auf diese Weise sollen die Wettbewerbsaufgabenstellungen im Hinblick auf die Altlastensanierungsprobleme weiter präzisiert werden.

Mit der Ausschreibung des Ideen- und Realisierungswettbewerbs für die Landesgartenschau Kronach 2002 wird nunmehr für das erste Quartal 1997 gerechnet; die Ergebnisse sollen ab Mitte des Jahres vorliegen und diskutiert werden können.

Der Vorbereitung der Landesgartenschau dienen aber auch die Fertigstellung der Erschließung des Gewerbegebietes "Hohe Weide" und vielfältige Grundstücksverhandlungen; von der Deutschen Bahn AG wurde als ein weiterer wichtiger Bestandteil die Nebenbahnlinie Neuses/Weißenbrunn bis zur Gemarkungsgrenze von der Stadt Kronach erworben, damit den Betrieben in den Gewerbegebieten in Neuses ein Industriegleisanschluß gesichert wird.

f) Festungssanierung und -belegung

Auch im Jahr 1996 ist es gelungen, die Erhaltung und Sanierung des Kronacher Wahrzeichens, der Festung Rosenberg, mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 1.776.000 DM fortzusetzen. Mit dieser Summe, die zu rd. 80 % von Zuschüßgebern geleistet wird, konnten weitere wichtige Sanierungsabschnitte durchgeführt werden. Die einzelnen Maßnahmen

wurden bereits bei einer speziellen Festungsführung im Herbst dieses Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Wiederholung dieser Führung ist in nächster Zeit - bei wärmeren Temperaturen - vorgesehen. Auch ist eine ausführlichere Pressedokumentation in Vorbereitung, so daß ich hier nur den Dank ausdrücken möchte an die Zuschüßgeber, ohne deren Hilfeleistung unsere Festung Rosenberg nicht in dem Stand gehalten werden könnte, in dem sie sich befindet. Dank gebührt auch den betreuenden Bediensteten des Landbauamtes Hof und der städtischen Hochbauabteilung, vor allem Herrn Butz, und dem Landesamt für Denkmalpflege, Herrn Dr. Pick. Eine große Zahl von Handwerksfirmen, vor allem auch aus dem Stadtbereich, und von Restauratoren finden in unserer Festung immer wieder Aufträge und Beschäftigung. Es muß unser gemeinsames Anliegen sein, die noch unerhört großen Investitionen, die zur Erhaltung und Belegung der Festung Rosenberg notwendig sind, auch in den kommenden Jahren durch abgeseicherte Mehrjahresfinanzierungsprogramme zu gewährleisten, und wir sollten alle Anstrengungen unternehmen, die hohe Denkmalqualität der Festung Rosenberg weit über Kronach hinaus bekanntzumachen. Um all diese Maßnahmen auf noch breitere Basis zu stellen, habe ich vor kurzem angeregt, eine Vereinigung der Freunde der Festung Rosenberg zu gründen oder aber einen entsprechenden Arbeitskreis im Rahmen des Vereins "1000 Jahre Kronach".

g) Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetrieb; Kultur-Sport-Freizeit in Kronach

Im städtischen Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetrieb ist ein großer Teil der kulturellen Aktivitäten und der Fremdenverkehrswerbearbeit zusammengefaßt. Eine umfangreiche kulturelle Palette wird unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern wie auch den Besuchern unserer Stadt das ganze Jahr über geboten. Die städtischen Aktivitäten werden dabei über den Eigenbetrieb abgewickelt, der im zweiten Jahr seines Arbeitens richtig Fuß gefaßt hat. Zusätzliche Leistungen, zu den herkömmlichen der Fremdenverkehrswerbung, mußten bewältigt werden, so die im zwei-

ten Jahr noch umfangreichere Organisation der Faust-Festspiele auf der Festung Rosenberg, ebenso der "Sommerakademie Cranach-Werkstätten" und in seiner Art neuartig das "Historische Stadtspektakel". Sicher kann die Fremdenverkehrswerbearbeit noch in verschiedener Hinsicht verbessert werden. Dennoch möchte ich für die bewältigten Aufgaben Dank sagen und zugleich zu weiterer engagierter Unterstützung der vielfältigen Initiativen aufrufen, welche sich in Kronach regen.

Es sind nicht nur die augenfälligen Veranstaltungshighlights wie die Faust--Festspiele oder das Historische Stadtfest, die den Wert des kulturellen Angebots in Kronach ausmachen. Die besonders attraktiven Veranstaltungen sind durch das Engagement einiger weniger entstanden, die es verstanden haben, immer mehr mit ihrer Begeisterung anzustecken und für ihre Vorhaben zu gewinnen. All den Initiatoren und den Helferinnen und Helfern dabei gebührt ein ganz besonders herzliches Dankeschön.

In gleicher Weise danke ich aber auch all denjenigen, die die vielen weiteren Veranstaltungen im kulturellen und musischen, im sportlichen und gesellschaftlichen Bereich organisieren und tragen und damit für nahezu jeden Geschmack in unserer Stadt etwas bieten. Allein die vielen Weihnachtskonzerte zeugen davon, wie breitgefächert das Angebot ist. Ihnen allen, die mit viel ehrenamtlichem Einsatz dies gewährleisten, sei gedankt, zum Beispiel besonders auch all jenen Gruppen, die sich auch dieses Jahr wieder bei der Ausgestaltung unseres kulturellen Rahmenprogramms zur Weihnachtszeit, der Kronacher Weihnacht, beteiligt haben.

Von außerhalb höre ich nicht selten die bewundernde Aussage, was in Kronach alles los sei! Die Vielfalt der kulturellen und sonstigen Entfaltungsmöglichkeiten und Betätigungsfelder zu gewährleisten, soll uns auch in den kommenden Jahren ein großes Anliegen sein. Dazu unternimmt die Stadt Kronach auch wirklich bedeutende Schritte bei der allgemeinen Vereinsförderung und bei der Projektförderung verschiedenster Initiativen.

Schließlich gehören in diesen Reigen auch die Möglichkeiten, die unserer Jugend geboten werden. Das reicht

von den Anstrengungen der Kindergärten in der Stadt, des Kinderhortes, der Schulen und der Jugendverbände bis hin zum Jugendzentrum. Die Stadt verstärkt das Angebot durch kind- und jugendgerechte Spielplätze und Jugendeinrichtungen ebenso wie durch die Ferienspielangebote und nicht zuletzt auch durch die immer umfangreicheren Möglichkeiten der internationalen Jugendbegegnungen, besonders mit unseren Partnerstädten. Daß bei all dem viele Kooperationspartner notwendig sind, denen ich für ihre Unterstützung herzlich danken möchte, ist uns völlig klar.

Meine Damen und Herren, wenn wir im Anschluß an diesen Tagesordnungspunkt einige Mitbürger für ihr außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement in unserer Stadt auszeichnen, dann soll neben der Würdigung der Ausgezeichneten auch zum Ausdruck gebracht werden, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement für unsere Gesellschaft ist. Man könnte in jedem Einzelfall ausrechnen, wieviel DM-Kosten die von dem ehrenamtlichen Einsatz erbrachten Leistungen bei einer Ausführung durch öffentliche Bedienstete verursachen würden. Vieles was dadurch geschaffen wird, wäre gar nicht mehr bezahlbar und würde deshalb nicht vorhanden sein. So manches, was die Lebensqualität bei uns ausmacht, wird durch die Ideen und die Initiativen Einzelner hervorgebracht. Die Anerkennung hierfür sollte zugleich Ansporn für möglichst viele weitere Aktivitäten anderer sein.

Jahresrückblick 1997

Wir können in Anbetracht der allseits beklagten Finanznot auf ein zufriedenstellendes Jahresergebnis für unsere Stadt zurückblicken. Es ist uns allen klar, daß das Investitionstempo und das Investitionsvolumen der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts nicht fortgesetzt werden konnte. Verlangsamung des Tempos und Atemholen - das steht für das Jahr 1997. Und das gilt auch für 1998. Neue Kräfte sammeln und Anlaufnahmen für den Sprung über die Jahrtausendwende hinein in die Jahre der Landesgartenschau und der Tausend-Jahr-Feier der Stadt Kronach mit ihren besonderen Anforderungen, aber sicher auch ihren besonderen Ergebnissen für das Mittelzentrum Kronach und seine Bevölkerung.

Haushalt und Finanzen, Schulden und Vermögen der Stadt Kronach

Haushaltsaufstellung und Haushaltsvollzug 1997 waren vom "Fuß auf der Bremse" geprägt. Obwohl der Stadtrat mit großer Mehrheit einen auf ein vertretbares Mindestmaß zusammengestrichenen Haushalt verabschiedet hatte, nahm die Rechtsaufsichtsbehörde Landratsamt eine Kreditaufnahmekürzung vor. Obwohl die Stadt Kronach hiergegen Widerspruch eingelegt hat, über den bis heute nicht entschieden worden ist (weil das Ablauf des Haushaltsjahres und damit die Erledigung des Widerspruches abgewartet wird), hat die Verwaltung den Druck auf die Bremse verstärkt, was mit anderen Worten natürlich bedeutet, daß weniger investiert wurde, daß weniger ausgegeben wurde, daß damit natürlich der Wirtschaft in und um Kronach weniger an städtischen Aufträgen zugeflossen ist. Nur am Rande möchte ich bemerken, daß dieses erzwungene konjunkturzyklische Verhalten die allgemeine Wirtschaftsschwäche verstärkt.

Aus verschiedenen Gründen ist der städtische Haushalt - wie fast alle kommunalen Haushalte in Bayern und darüber hinaus - in großen Schwierigkeiten: Die eigenen Einnahmen werden geringer, so bei der Gewerbesteuer, bei der Einkommensteuerbeteiligung vor allem. Die staatliche Zuschußgewährung wird karger und ständig gestreckt, die Belastung mit Umlagen ist unerträglich, so sind vor allen Dingen die Kreisumlage und der seit nunmehr

fünf Jahren anfallende Solidarbeitrag für die neuen Länder in früher nicht gekannter Höhe zu leisten.

Dem stehen auf der Ausgabenseite die gesetzlichen Pflichtaufgaben und wachsende Wünsche gegenüber, deren Befriedigung vom "Dienstleister Stadt Kronach" erwartet werden.

Notwendig wäre im Verhältnis von Aufgabenerfüllung und Einnahmeerzielung längst ein erträglicher Ausgleich für die Kommunen. Von der staatlichen Rechtsaufsicht verfügte Kreditaufnahmebeschränkung ist kein hilfreiches Verhalten. Wenn keine anderen Entlastungen bzw. verbesserte Aufgaben- / Einnahmenrelationen eingeräumt werden, so wird die prekäre Finanzsituation der Kommunen fortbestehen, und dies werden die Bürgerinnen und Bürger leider durch entsprechendes "schlechtere" Dienstleistungsqualität ihrer Stadt spüren.

Zur Konsolidierung des Haushaltes ist ein Haushaltssicherungskonzept für die mittel- und längerfristige Finanzentwicklung gefordert worden. Dieser Aufgabe stellen sich Stadtverwaltung, insbesondere die Kämmerei, und Bürgermeister gerne; ich habe eine Reihe von haushaltswirksamen Vorschlägen den Stadtratsmitgliedern zur Beratung zugeleitet. Das Maßnahmebündel ist keineswegs abgeschlossen. Die Verwaltungstätigkeit muß ununterbrochen und in jeder Einzelheit auf Optimierung von Kosten und Nutzen und die Notwendigkeit der Leistung untersucht werden. Durch eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen können rigorose Einschnitte in Teilbereichen vermieden werden. Eine Maßnahme, nämlich die Streckung der Tilgung eines Teils der aufgenommenen Kredite, wurde vom Stadtrat mit Mehrheit beschlossen. Dieser Vorschlag wurde gemacht, um das finanzielle Atemholen zu erleichtern und die großen Aufgaben der Landesgartenschau im gesamten Stadtgebiet und der Tausend-Jahr-Feier vorzubereiten.

Einem anderen Vorschlag, der eine ebenso spürbare Entlastung für den städtischen Haushalt bringen würde, sollte der Stadtrat baldmöglichst zustimmen, nämlich der Forderung einer Kreisumlagensenkung um fünf Punkte, was für die Stadt Kronach eine Entlastung von 1.195.952 DM jährlich bedeuten würde. Dies, der Verzicht des Landkreises auf die Abführung in

diesem Umfang, wäre ein ausgezeichnete Beitrag zur Finanzierung der Landesgartenschau. Ich meine, man darf nicht immer nur wohlwollend und befürwortend von diesem Projekt reden, sondern man muß dafür auch politisch eintreten und natürlich finanzielle Unterstützung gewähren.

Ich erwarte gerne die weitergehenden Vorschläge der Fraktionen und Stadtratsmitglieder zum Haushaltssicherungskonzept und hoffe vor allen Dingen, daß auch unpopuläre Maßnahmen gemeinsam getragen werden. Allerdings ist hierfür noch kaum eine Bereitschaft zu verspüren.

Vielmehr habe ich mehrfach von bestimmter Seite den Vorwurf einer "maßlosen Schuldenmacherei" gehört. Abgesehen davon, daß diejenigen, die jetzt diesen Vorwurf erheben, nahezu alle Maßnahmen der letzten sieben Jahre, die zur Verschuldung der Stadt Kronach beigetragen haben, auch mitbeschlossen haben, so daß also ihre Aussagen insofern sie selbst richten würden, stehe ich zu den durchgeführten Investitionsvorhaben der vergangenen Jahre, ohne die die Stadt Kronach wesentlich unattraktiver wäre. Wer das aber wollte, der sollte dies deutlich sagen.

Tatsächlich ist es doch so:

"Wenn wir (...) heute Rückschau halten, so muß festgestellt werden, daß die in den letzten Jahren (...) durchgeführten Investitionen sinnvoll waren und allen unseren Bürgern in Stadt und Land Vorteile bringen.

Es muß auch einmal ganz klar gesagt werden, daß die mit Tatkraft und Verantwortungsbewußtsein getätigten Investitionen zum Teil Maßnahmen sind, die für viele kommende Generationen noch Vorteile bringen."

"Die Stadt ist nicht arm"

Es wäre schlecht bestellt, wenn mit den aufgenommenen Krediten nicht Sinnvolles geschaffen worden wäre. Dem ist aber nicht so. Das umfangreiche Vermögen der Stadt an Grundbesitz, Gebäuden und Einrichtungen (...) usw. übersteigt den Verschuldungsbetrag."

Was ich gerade gesagt habe, ist ein Zitat aus dem Jahresrückblick meines Vorgängers im Amt, unserem heutigen Ehrenbürger Baptist Hempf-

ling. Auch damals, 1982, 1983, war die finanzielle Inanspruchnahme der Stadt gewaltig; es wurden nach der Gebietsreform wichtige Infrastrukturmaßnahmen durchgeführt. Insofern ist die Situation zu vergleichen mit der Zeit nach der Wende 1990, wo die Stadt Kronach einfach versuchen mußte, Anschluß zu halten, wenn sie nicht hoffnungslos nach dem jahrzehntelangen Zonenrandausbluten zurückfallen sollte. Und was wir geschaffen haben, darauf sollten wir alle gemeinsam stolz sein und uns diese Leistungen nicht durch unseriose Stammtischparolen madig machen.

Dem Originaltext dieses Jahresrückblicks ist deshalb auch als Anlage eine Übersicht über die Schuldenentwicklung der Stadt Kronach beigefügt, so daß sich jedes Stadtratsmitglied davon ein Bild machen kann. Jedem Stadtratsmitglied wurde aber auch eine Übersicht über das Vermögen der Stadt Kronach ausgehändigt, und wer nun redlich beides vergleicht, Schulden und Vermögen der Stadt, der wird bestätigen, die Stadt Kronach ist nicht arm! Ihr Vermögen beträgt ein Vielfaches der Schulden. Und darauf dürfen die Kronacher stolz sein. Und noch etwas möchte ich anfügen: Es ist auch nicht beabsichtigt, das Vermögen der Stadt zu verschleiern oder - wie im Pressejargon formuliert - das "Tafelsilber zu versetzen". Vielmehr wird darüber nachgedacht, ob all das vorhandene Vermögen richtig eingesetzt ist, ob es notwendig ist, daß es im städtischen Besitz bleibt oder durch Privatisierung neue Mittel für neue Aufgaben gewonnen werden können. Hier gibt es für mich keine Tabus und keine kleinkarierte Kirchturmpolitik. Die Vorschläge, die ich unterbreite, sind sowohl geschichtsbewußt - nicht umsonst habe ich den Verein "1000 Jahre Kronach" gegründet, um Kronacher Geschichte gegenwärtig zu machen - sie sind aber auch genauso in die Zukunft gerichtet und rational.

Die Stadt Kronach würde in den kommenden fünf bis zehn Jahren keinerlei finanziellen Probleme haben oder gegen finanzielle Engpässe kämpfen müssen, wenn sie beispielsweise das Projekt Landesgartenschau nicht weiterverfolgt. Dieses Projekt ist, das wurde von mir immer betont, ein finanzieller Kraftakt. Die Landesgartenschau ist sicherlich eine Herausforderung für die Stadt Kronach. Nicht

nur in finanzieller Hinsicht. Sie ist aber auch das Projekt, das Kronach in seiner immer schwieriger werdenden Situation neue Impulse geben kann. Die Stadt Kronach muß besondere Akzente setzen, um sich gegenüber den oberfränkischen Oberzentren, gegenüber den Nachbarstädten Kulmbach, Lichtenfels oder Sonneberg/Neustadt zu behaupten. Die Stadt Kronach verliert ein Hinterland im Norden des Landkreises. Wenn es uns nicht gelingt, durch neue attraktive Angebote und interessante Projekte auf uns aufmerksam zu machen, dann wird Kronach schnell im Abseits stehen.

Deshalb richte ich einmal mehr den Appell an alle, an die Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürger, wagen wir doch dieses Projekt, verstärken wir unsere gemeinsamen Anstrengungen zur Realisierung, anstatt immer wieder die Zweifel zu nähren! Alle Kronacher, Private und Unternehmen, sind eingeladen, gerade jetzt im neuen Jahr an den Vorbereitungen für die Umsetzung der Landesgartenschaupläne mitzuwirken. Wer nicht mitmachen will, sollte allerdings sagen, wie er Kronach in die Zukunft führen möchte und wo Kronach seinen Platz haben wird.

b) Der "Dienstleistungsbetrieb Stadt Kronach" wird immer effektiver!

Wir stellen uns als Verwaltung gerne einer marktwirtschaftlichen Betrachtung, dort wo sie sinnvoll ist. Wir erwarten aber auch eine faire Würdigung der städtischen Dienstleistungen. Die Stadt Kronach stellt wunderbare "Produkte" her. Sie ist einer der größten Dienstleister im Stadtgebiet. Ein wunderbares "Produkt" ist z. B. der neue Bahnhofsvorplatz und der Omnibusbahnhof. Diese "Produkte" haben eine Menge Geld gekostet, sie sind jedoch nicht zu verkaufen und Einnahmen sind auch nicht daraus zu erzielen. Die Stadt Kronach stellt auch wunderbare Reisepässe aus, ein "Produkt", bei dem die Stadt Kronach drauflegt, doch das kümmert niemand, sondern es wird geschimpft, weil die Bearbeitung vielleicht sechs Wochen dauert. Deshalb, weil die Bundesdruckerei mit dem Druck von Reisepässen nicht nachkommt. Die Stadt Kronach verkauft - über die Stadtwerke - hervorragendes Trinkwasser. Dieses "Produkt" ist im Vergleich zu manch anderen Wasserversorgungen - außerordentlich preiswert in Kronach und

die Qualität ist besonders hervorzuheben, weil das "Produkt" aus den eigenen Tiefbrunnen stammt. Leider handelt es sich bei diesem "Produkt" um eine "kostenrechnende Einrichtung", das heißt nichts anderes, als daß die Stadtwerke keinen Gewinn dabei machen dürfen. Wo ist also der Vergleich in all diesen Fällen mit der privaten Wirtschaft überhaupt denkbar?

Dennoch stellen wir uns diesem "Wettbewerb". Es wurde und wird überlegt, was besser gemacht werden kann, was privatisiert werden kann. Der Schlachthofbetrieb war ein solches Beispiel, wo wir eine kommunale Leistung echt privatisiert haben. Zwischenschritte, oder auch vernünftigeren Lösungen sind zum Beispiel Überführungen in Eigenbetriebe, was bei der Bewirtschaftung der Bäder und des Parkdecks wie auch des Fremdenverkehrs- und Veranstaltungssektors erfolgt ist.

Die kaufmännische Betrachtungsweise des Eigenbetriebes ist die erste Voraussetzung für weitergehende Überlegungen.

Die im Eigenbetrieb vorhandene privatwirtschaftlich-kaufmännische Behandlung läßt vergleichbare Kosten-Nutzungssysteme entstehen. Dies ist auch nach weit überwiegender Meinung der richtige Weg für den Sektor der Abwasserbeseitigung. Deshalb hat der Stadtrat bereits im April die Überführung des Abwasserbeseitigungskomplexes in den Eigenbetrieb Stadtwerke beschlossen. Selbstverständlich wird auch eine anders geardete Lösung, nämlich die Beteiligung eines privaten Partners, untersucht. Es dürfte aber klar sein, daß der private Partner in jedem Fall einen Gewinn machen möchte, und diesen Gewinn muß jemand bezahlen. Ich denke, wir sollten sehr sorgfältig und in aller Ruhe prüfen, ob dies unseren Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürgern zugemutet werden muß.

Aus der Vielfalt der städtischen Dienstleistungen seien noch einige erwähnt:

Die Stadt Kronach verfügt über einen hervorragenden Bauhof in der Alten Ludwigstädter Straße. Von diesem Bauhof wird hervorragende Arbeit geleistet. Soweit es bisher möglich erschien, wurden Leistungen (z.B. Winterdienst teilweise) privatisiert. Darüberhinaus besteht aber die Mehrzahl der Aufgaben in vielen einzelnen

Tätigkeitsfeldern, die von einer engagierten Stammmannschaft erledigt werden. Das besondere ist, daß in den vergangenen Jahren ungemein viele zusätzliche Aufgaben übernommen worden sind, von der Vorbereitung und Abwicklung verschiedenster neuer Festlichkeiten (Historisches Stadtfest, Weihnachtsmarkt, Housnkuh-fest) bis hin zu dem engagierten und höchst verantwortungsvollen Ausbau des Bauhofes selbst.

Dieser Bauhof stellt mittlerweile ein "Sondervermögen" der Stadt Kronach dar. Nicht nur, daß dort die technischen Mannschaften der Stadt und der Stadtwerke bestens untergebracht sind, es hat dieses Areal mittlerweile eine hervorragende Aufwertung als echtes gewerbliches "Gründerzentrum" erfahren. Das "Gewerbezentrum Bauhof" beherbergt derzeit vier private Betriebe, ein weiterer, die Firma Reifen-Wagner, ist nach einer Anlaufzeit im Bauhof vor kurzem ausgesiedelt mit einem Neubau ins Gewerbegebiet "Fröschbrunn".

Über weitere "Privatisierungsansätze" wird derzeit nachgedacht bzw. verhandelt. Dies betrifft vor allen Dingen den Sektor Immobilienbewirtschaftung.

Einerseits können bei der Vermarktung von Haus- und Grundbesitz der Stadt Kronach andere Instrumente eingesetzt werden, insbesondere sollte die Zusammenarbeit mit stadtnahen Einrichtungen wie der Kronacher Wohnungsbaugesellschaft, Sparkasse Kronach oder der Landesgartenschau-gesellschaft intensiviert werden. So ist z.B. durchaus denkbar, daß die Landesgartenschau-gesellschaft Kronach 2002 Immobilien im Landesgartenschau-gelände erwirbt und nach Ablauf der Landesgartenschau als Stadtsanierungsgesellschaft für die Stadt Kronach weiter verwertet - dies in privatrechtlicher Form!

Andererseits sind städtische Immobilien bzw. Einrichtungen laufend zu unterhalten und zu pflegen. Hiefür ist, z.B. für den Bauunterhalt, bisher städtisches Personal, vorgehalten worden. Für Teilbereiche, so schlage ich vor, ist dies durchaus durch private Büros und Beauftragte zu erledigen.

Zwei Bemerkungen zum Schluß dieses Kapitels:

Der rein betriebswirtschaftliche Ansatz des "Privatisierungsgedankens" ist durchaus vernünftig. Allerdings fragt sich, inwieweit hemmungslose Privatisierung zu hemmungslosem Gewinnstreben führt. In unserer städtischen Verwaltung hat bisher der Gedanke und die Verpflichtung auf das Gemeinwohl eine große Rolle gespielt. Ob dies bei allen privatisierten Einrichtungen ebenso der Fall sein wird, dies ist eine Frage, die noch offen bleibt.

Zum anderen wird die Stadtverwaltung der Stadt Kronach auch weiterhin mit den Erkenntnissen des "neuen Steuerungssystems für die öffentliche Verwaltung" konfrontiert. Der bayerische kommunale Prüfungsverband ist als Berater verpflichtet worden. Ergebnisse werden im Verlauf des Jahres 1998 erwartet. Mit einem neuen Leitbild werden mittel- und langfristige Veränderungsprozesse verbunden sein. Im interkommunalen Vergleich werden wir dabei bestrebt sein, beim modischen "Reformengerede" die Spreu vom Weizen zu trennen und die für die Stadt Kronach richtigen und effektiven Strukturen zu schaffen.

c) Investitionstätigkeit in der Stadt Kronach:

Wichtigste innerstädtische Baumaßnahme war die Herstellung des Omnibusbahnhofes und die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, beides sehr wohlgelungene Maßnahmen, die in der Bevölkerung eine breite Anerkennung finden.

Der Kanalbau im Fischbachtal, konkret in Vogtendorf, ist weitgehend abgeschlossen worden. Die Fortsetzung erfolgt im kommenden Jahr im Stadtteil Höfles.

Gebaut wurden vom Freistaat drei Aussiedlerhäuser auf städtischem Grund hinter der Klavierfabrik; damit ist ein mehrjähriges Bemühen positiv beendet worden.

Kleinere Erschließungsmaßnahmen wurden durchgeführt, so für die Wohnbebauung im Behauungsgebiet "Hinteres Dorf" in Dörfles, in der Fortsetzung der Grenzacher Straße - und durch die St. Josephs-Stiftung -in der Nikolaus-Siedlung. Hier sind auch die ersten Hochbaumaßnahmen bereits gut sichtbar und für das kommende

Jahr wird die Bezugsfähigkeit zahlreicher Wohnungen erwartet.

Die Gewerbegebietserschließungen wurden vervollständigt, neu wurde vor allem das Gewerbegebiet "Fröschbrunn" mit einem ersten Bauabschnitt erschlossen, so daß der Betrieb Reifen-Wagner kurzfristig dorthin aussiedeln konnte.

Zahlreiche kleinere Baumaßnahmen sind durchgeführt worden zur Verbesserung der Straßen- und Gehsteigverhältnisse, der Kinderspielplätze, vor allen Dingen auch das Beach-Volley-Ball-Feld im Crana Mare verdient besondere Erwähnung, ebenso wie zahlreiche kleinere Bauvorhaben und die Unterstützung von Bauvorhaben, z.B. an Feuerwehrhäusern in Gundeldorf oder Glosberg, oder beim Dorfmuseum in Neuses.

Nicht zuletzt ist eine ständige Großbaustelle - die Festung Rosenberg, in die jährlich rund 1,7 Mio. DM Auftragsarbeiten fließen.

Als letztes sei noch die Aufbereitungsanlage für die Wasserversorgung im Haßlachtal genannt. Hier wurde nach der Tiefenbohrung jetzt auch die Aufbereitungsanlage in Angriff genommen. Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 4,2 Mio. DM wird die Versorgung mit dem wichtigsten Lebensmittel Trinkwasser in unserer Stadt weiter verbessert.

Abschließend darf ich feststellen, daß die städtische Bautätigkeit auch gutes Gegenstück im privaten Bereich gefunden hat. So sind zahlreiche Wohnbauvorhaben sowohl im Eigenheimbau wie im Geschosswohnungsbau realisiert worden, wodurch der Wohnungsmarkt eine Entlastung erfahren hat. Von besonderer Bedeutung sind aber gerade auch gewerbliche Baumaßnahmen, die wir mit großer Freude registrieren, so im Baugebiet Knellendorf - zwei Betriebsneubauten, im Gewerbegebiet "Fröschbrunn" und im Gewerbegebiet Neuses, im Sanierungsgebiet Rosenau und nicht zuletzt der Baubeginn von neuen großen Handelseinrichtungen in der Siechenangerstraße und der Industriestraße.

d) Vorsorge für die Zukunft: Stadtentwicklungsplanung

Im Jahr 1997 konnten entscheidende Schritte für die weitere Stadtentwick-

lung getan werden. Für die weitere Entwicklung von Wirtschaft und Handel, sowie die Fortentwicklung des Stadtbildes sind die notwendigen Flächennutzungs- und Bebauungspläne behutsam vorzubereiten. Hier wurden Standorte für Großeinkaufszentren abschließend determiniert. Während das eine in der Industriestraße im Bau ist, warten wir noch auf die Entwicklung im Gewerbegebiet Neuseser Wog.

Aus dem Wettbewerbsergebnis zur Umgestaltung der unteren Stadt wurden die ersten Einzelpläne entwickelt. Für die Neugestaltung in der Rosenau steht die Auftragsvergabe bevor, so daß beim Rosenaufest am 4. Juli des kommenden Jahres mit der Einweihung des Partnerschaftsbrunnens von Heinrich Schreiber ein neuer Akzent gesetzt werden kann.

Ein entscheidendes Stadium haben die Vorbereitungen für die Landesgartenschau in diesem Jahr erreicht: Die Durchführung des Ideen- und Gestaltungswettbewerbes hat das Grobkonzept für die Schau erbracht. Es ist von der Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen worden, und zur weiteren Feinarbeit sind alle Mitbürgerinnen und Mitbürger eingeladen, ihre Vorschläge und Anregungen zu machen. Der erste Preisträger wurde mit der weiteren Ausarbeitung beauftragt. Im Verlauf des Jahres 1998 sollen viele Planungsvarianten mehr Klarheit erhalten, das Gesicht der Landesgartenschau wird geprägt.

Ein besonderes Kapitel der Landesgartenschau wird die Dorferneuerung Neuses darstellen. Auch hier wurden fast sensationelle Fortschritte erzielt, insbesondere durch das aktive Mitwirken der Bevölkerung. So ist es mittlerweile gelungen, die Neuseser Dorferneuerung in die Konzeptphase zu bringen, auch hier sollen nun bis Mitte 1998 verfeinerte Pläne erstellt werden, auf deren Grundlage die Umgestaltungsmaßnahmen ausgearbeitet werden.

In nicht unerheblichem Maße ist die Stadt Kronach auf die Anliegen und Wünsche Privater bei der Flächennutzungsplanung eingegangen; hier müßte der Stadtrat mitunter entscheidener festlegen, wo die Grenzen, insbesondere im Hinblick auf die finanzielle Belastung für die Stadt Kronach, liegen, denn es geht nicht an, jedem einzelnen Bauwunsch entgegenkommen zu wollen. Noch sorg-

fältiger als bisher müßten die für die Stadt hieraus jeweils resultierenden Kosten der Erschließung etc. bedacht werden. Jedem Wunsch hier willfährig zu sein, führt ins Planungs- und Entwicklungschaos. Ebenso unerquicklich ist es, wenn die Stadtplanung bereits geschaffene Fakten nachträglich sanktionieren soll.

In den kommenden Monaten werden weitere Bebauungsplanungen vor allem auch für den Innenstadtbereich konkretisiert, so für die zukünftige Nutzung am Krahenberg, an der Europabrücke, wo sich der Stadtrat auch eine Hoteleinrichtung vorstellen kann. Für das Gelände am Mode-Treff sind bereits Weichen gestellt; für den Kühnlenzof muß eine optimale Lösung gefunden werden.

Zusammen mit den umfassenden Planungen für die Landesgartenschau, die, was die Verbesserung des Stadt- und Ortsbildes betrifft, nicht allein auf das engere Landesgartenschau-Gelände beschränkt bleiben wird, stellt all diese Planungsarbeit eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung unserer Stadt dar. Öffentliche und private Anstrengungen sind dabei zu harmonisieren. Mit möglichst geringem Aufwand sind bessere Ergebnisse zu erzielen. Wir orientieren den Umfang der jeweiligen Ausbaumaßnahme am aktuellen Bedarf (Bsp. Fröschbrunn), damit nicht eine kostenintensive Erschließung lange Zeit brachliegender Flächen erfolgt. Zum anderen geht die Stadt gerne auf private Erschließungsaktivitäten ein, wie z.B. bei der Entwicklung der Nikolaus-Siedlung durch die St. Joseph-Stiftung oder bei dem bevorstehenden Projekt für ein "Betreutes Wohnen".

Ergänzend zu diesem Kapitel darf ich bemerken, daß es gerade in der kommenden schwierigen Entwicklungsphase darauf ankommt, daß private Grundstückseigentümer und Investoren eng und vertrauensvoll mit der Stadt zusammenarbeiten, und daß auch private Grundstückseigentümer ihre Verpflichtung erkennen, Bauland ggf. nutzbringend zur Verfügung zu stellen. Die in einigen Bereichen festzustellende Blockade, die sich aus überhöhten Grundstückspreisen oder dem Horten von Grundstücken ergibt, stellt eine Verhaltensweise dar, die die Entwicklung der Stadt und manchen Stadtteiles nachteilig beeinflusst.

Abschließend darf ich bemerken, daß im abgelaufenen Jahr ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt im Abwasserbereich gelegen hat. Hier sind die Vorbereitungen für die dritte Reinigungsstufe unserer Kläranlage mit einem äußerst positiven Ergebnis abgeschlossen worden. Die Realisierung dieser Baumaßnahme bleibt mit einem Ausschreibungsergebnis von knapp 10 Mio. DM weit unter den noch vor kurzer Zeit gehandelten Beträgen mit über 20 Mio. DM Kosten. Bedauerlich ist aus meiner Sicht, daß die für die Abwicklung auch dieser Maßnahme vorbereitete Umgestaltung des Abwasserbereiches in Eigenbetriebsverfassung in letzter Minute torpediert wurde. Selbstverständlich wird der Auftrag des Stadtrates, zu prüfen, ob eine Privatisierung dieses sensiblen Sektors möglich ist, genauestens und mit größter Sorgfalt erfüllt.

Mein besonderer Dank gilt in diesem Bereich allen Verantwortlichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die bisher hervorragende Abwicklung und Gewährleistung der Pflichtaufgabe Abwasserbeseitigung bewerkstelligt haben. Die Mitbürgerinnen und Mitbürger dürfen sich in Kronach auch auf diesem Sektor über die relativ geringe Beitrags- und Gebührenbelastung sicherlich freuen.

e) Kronacher Leben - Kronach erleben!

Vorgestern beim Mittagessen in einem Kronacher Lokal, ein Gesprächsfetzen vom Nebentisch, an dem Fremde sitzen: "... ein wirklich hübsches Städtchen..." Und das trotz des schmutzigen Winterwetters, ohne Schnee, ohne Sonnenschein, bei Nieselregen! Wenn nur alle Kronacher alle paar Tage eine solche Aussage vernähmen, damit die Stärken unserer Stadt allen viel stärker im Bewußtsein verankert würden.

Auch wenn es noch riesige Aufgaben in der Stadtsanierung, in der Stadtentwicklung und in der Erhaltung und Neugestaltung von manch öffentlicher Einrichtung zu erledigen gibt, auch wenn nicht alle wünschenswerten öffentlichen Leistungen mittel- oder langfristig geboten werden können, hat Kronach auch im Jahr 1997 einen weiteren Zugewinn an Lebensqualität erzielt, die der Bevölkerung geboten wird. Vielfältig sind die Freizeitbetäti-

gungsmöglichkeiten im Jahresablauf, vielfältig sind die Erlebnismöglichkeiten bei Feiern und Festen in der Stadt und in ihren Stadtteilen. Eine große Zahl von Festen und Veranstaltungen wird von unserem Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetrieb mitorganisiert, imponierend ist auch die Initiative von privater Seite. Was in den vergangenen Jahren zu den traditionellen Veranstaltungen - wie Freischießen oder Altstadtfest - hinzugekommen ist, hat Kronach immer attraktiver und anziehender gemacht. Was Fremde und Besucher in Kronach erleben, ist für die Einheimischen alltäglich und meist nichts Besonderes mehr. Die reiche Geschichte der Stadt hat eine imposante Architektur hinterlassen. Die Flüsse, die Täler und Höhen bilden in allen Stadtteilen eine reizvolle landschaftliche Umrahmung. Brauchtum und Traditionen werden gepflegt; in Vereinen und Organisationen kann jeder, der will, dies mittun, zum Beispiel bei der Schützengesellschaft, der Bürgerwehr, den Rosenberglern oder dem Brauchtumsverein Alt-Kronach, um nur einige zu nennen.

Doch nicht nur der Geschichte ist die Stadt verhaftet, vielfältig sind die Betätigungsmöglichkeiten, für fast jedes Interessengebiet werden Angebote gemacht. Sei es im Sport, wo große und kleine Vereine nahezu jede sportliche Betätigung in der Gemeinschaft anbieten, sei es in der Musik, wo zahlreiche Musikkapellen und mehrere Gesangsvereine zum aktiven Mittun einladen, seien es die helfenden Organisationen wie Feuerwehr, Rotes Kreuz und andere, die gemeinnütziges und caritatives Engagement fördern oder seien es die vielfältigen Interessensvereinigungen, von den Kleintierzüchtern bis zu den Briefmarken- und Münzsammlern, von den Freunden der Stenografie bis zur Goethe-Gesellschaft - in höchst erstaunlicher Vielfalt bietet Kronach ein gesellschaftliches und kulturelles Angebot, das vor allem auch deshalb seinen ganz besonderen Wert besitzt, weil es der so oft genannten Vereinzelung und Vereinsamung der Mitbürger entgegenzuwirken vermag. Allerdings - mitmachen muß jeder selbst, und dies tun offenbar immer mehr Kronacherinnen und Kronacher, denen es Spaß macht, ihre Freizeit selbst zu gestalten und nicht nur konsumierend vor dem Bildschirm zu sitzen. Beste Beispiele sind dabei die noch jungen Faust-Festspiele auf der Festung Ro-

senberg und die verschiedenen neuen Kreationen an historischen Festen und Anlässen. Das Faust-Freilichttheater geht - nach der erfolgreichen 97er Saison - im Jahr 1998 einem neuen Höhepunkt entgegen, einmal mit zusätzlichen Inszenierungen und zum anderen mit der geplanten Verlängerung der Spielzeit. Was viele Besucher nach Kronach auf die Festung führt, ist für eine große Zahl von Statisten ebenso ein Erlebnis. Hier ist genau wie bei den verschiedensten Organisationseinheiten des Historischen Stadtfestes jeweils eine Gemeinschaft entstanden, in der die Einzelnen sehr viel Freude haben. Aufgabe der Stadt ist es, so meine ich, diese Betätigungsmöglichkeiten zu fördern und das Klima dafür zu schaffen, daß sich immer wieder neue Anregungen und Ideen entwickeln. Das Historische Stadtfest hat sich auf diese Weise zu einem richtigen Fest der Kronacher entwickelt, bei dem immer weniger fremde Gruppen zur Unterhaltung eingekauft werden müssen. Es ist erstaunlich, zu sehen, wie immer mehr neue Kronacher Gruppen dazukommen mit immer neuen Einfällen.

Gleiches gilt für das im Jahr 1997 erstmals durchgeführte "Housnkuh-fest". Wenn vielleicht zunächst etwas belächelt, hat es doch bereits im ersten Anlauf einen respektablen Erfolg erzielt, der eine wachsende Schar von Mitwirkenden ermutigt, das Thema fortzuspinnen. Und so werden, wie das Drei-Länder-Treffen, auch noch weitere, aus der Geschichte der Stadt entnommene Festlichkeiten entstehen und durch privates Engagement zur Ausgestaltung der "1000-Jahr-Feier" herangezogen werden können.

Im Namen der Stadt Kronach danke ich all den Vereinsvorständen und ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Vereinsarbeit tragen und damit einen unschätzbaren Dienst für die Gemeinschaft leisten. Gerade die Vorbereitungszeit auf die Landesgartenschau und auf die "1000-Jahr-Feier" der Stadt Kronach sollte dazu dienen, noch mehr privates Engagement, noch mehr Einsatz unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu fördern - eine Vielzahl interessanter Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es jedenfalls in unserer Stadt.

Die Landesgartenschau und die "1000-Jahr-Feier" sollen gerade Veranstaltungen sein, bei denen mög-

lichst viele aus unserer Stadt mitwirken, bei den Vorbereitungen bereits, ab sofort beginnend! Diese Aufforderung richtet sich an jung und alt, an Kindergärten, Schulen und Vereine gleichermaßen, und ich erwarte mir auch weiterhin die zum Teil sehr großzügige Unterstützung aus unserer heimischen Wirtschaft und vieler privater Personen. Ohne dieses partnerschaftliche Zusammenwirken könnten manche Maßnahmen nicht durchgeführt werden, als Beispiel seien die Faust-Festspiele auf der Festung Rosenberg genannt, zu denen erhebliche Sponsorengelder alljährlich fließen. Für alle diese Unterstützung und die Förderung städtischer Aufgaben und Maßnahmen sei herzlich gedankt.

Es gibt viel Wünschenswertes, für das wir im Augenblick städtischerseits keine Mittel zur Verfügung haben. Deshalb rufe ich alle Kronacherinnen und Kronacher auf, durch eigene Beiträge immer wieder einzugreifen und gegebenenfalls auch mit finanzieller Hilfestellung das eine oder andere Problem oder die eine oder andere Maßnahme realisieren zu helfen. An Vorschlägen, was getan werden kann, mangelt es nicht.

Dieses Kapitel möchte ich abschließen mit dem Hinweis und zugleich dem Dank für weitere Gemeinschaftsaktionen und Gemeinschaftsleistungen, die 1997 vollbracht worden sind. Dabei fallen mir zunächst die beiden großen Feuerwehrjubiläen im Stadtteil Gundelsdorf und im Stadtteil Dörfles ein. Deren 100-Jahr-Feiern wurden jeweils zu prächtigen Aktionen, die zur Stärkung der Ortsgemeinschaft beitrugen.

Eine andere Gemeinschaftsaktion steht unter dem Motto: "Unsere Stadt - gemeinsam gegen Drogen". Bei dieser Aktion hat es eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen gegeben, die unter dem Stichwort "Prävention" vor allem Jugendliche erreichen sollten.

Schließlich durften wir uns im Jahr 1997 auch über die Herausgabe verschiedenster Publikationen freuen. Genannt seien der Nachdruck der Zitter-Chronik durch den Carl-Link-Verlag, die Herausgabe der Dissertation von Dr. Zeitler mit dem Titel "Neubeginn in Oberfranken" durch den Verein "1000 Jahre Kronach", die Veröffentlichung eines "Historischen Brauereiführers" für Kronach und den

Landkreis, sowie die Fortsetzung der Zeitschriftenreihe des Vereins "1000 Jahre Kronach", die Prägung von Medaillen für die Feuerwehrfeste in Gundelsdorf und Dörfles sowie einer Medaille zum Historischen Stadtfest.

Die Stadt Kronach hat sich zusammengefaßt gesprochen, als geschichts- und traditionsbewußte Kommune, zugleich aber weltoffen und kulturell ambitioniert, fortentwickelt, privatem Engagement stehen die Türen offen. In der Geburtsstadt Lucas Cranach d. Ä. freut man sich auf Kreativität und möglichst viele Ideen, die das Leben in den Mauern der alten Crana und in ihren Stadtteilen bereichern.

Zum Schluß ein Blick auf das neue Jahr:

Am 1. Januar 1978 sind zwei Stadtteile, damals selbständige Gemeinden, nämlich Gundesldorf und Dörfles, in die Stadt Kronach aufgenommen worden. Dies ist 20 Jahre her, Zeit für eine Jubiläumsfeier. Diese wird am 1. Mai 1998 stattfinden, dem Datum, an dem die Stadt Kronach in ihrer heutigen Gestalt 20 Jahre alt wird. Dies ist ein geeigneter Anlaß für eine Bestandsaufnahme, bei der der Frage, wie sich die Gebietsreform von damals bewährt hat, nachgegangen werden darf. Vom Verein "1000 Jahr Kronach" wird hierfür eine Publikation vorbereitet, die das heutige Kronach darstellen und analysieren soll. Die Kernstadt und ihre Stadtteile bilden heute eine organische Einheit, wenn auch hier und da noch verschiedene Mängel zu beseitigen sind.

29. Dezember 1998

„Kronach heute“ heißt eine seit kurzem vorliegende Publikation des Vereins „1000 Jahre Kronach“, ein Sonderheft, das aus Anlaß des zwanzigjährigen Jubiläums der Gemeindegebietsreform erschienen ist. Die Beiträge darin liefern einen Querschnitt durch unsere Stadt mit ihren Stadtteilen, der deutlich macht, daß und wie sich diese Kommune seit der Gebietsreform fortentwickelt hat. Ich denke, es war richtig und gut, das Gebietsreformdatum in einer Festveranstaltung zu würdigen, zu der die ehemaligen Bürgermeister und Gemeinderäte eingeladen waren. Ich denke, es war genauso gut und richtig, daß die kleinen Stadtteiljubiläen in diesem Jahr gefeiert wurden, weil sie ebenso dazu beigetragen haben, daß Wichtiges und Erhaltenswertes aus den Stadtteilen Beachtung gefunden hat.

Kronach lebt von seiner Vielfalt und von den besonderen Akzenten, die hier und dort gesetzt werden, sei es in den Tälern oder auf den Höhen, sei es in den Vereinen der verschiedensten Gattungen, sei es im Wirtschafts- und Arbeitsleben, genauso wie im kulturellen und Freizeitbereich. Kronach hat sich - so dürfen wir ohne Übertreibung feststellen - in den vergangenen 20 Jahren zu einem attraktiven Mittelzentrum entwickelt. Dabei ist noch nicht alles erreicht, was wünschenswert wäre, und vieles was erreicht wurde, hat auch sehr viel Geld gekostet. Aber, Kronach ist aus seinem Zonenrand-Dornröschen-Schlaf aufgewacht und hat die Zeichen der Zeit erkannt: Es galt - und es gilt noch immer - den Anschluß an die prosperierenderen Teile des Bundesgebietes herzustellen.

Kronach ist auch im abgelaufenen Jahr wieder heller und freundlicher geworden; zahlreiche Hausbesitzer haben ihre Fassaden mit neuem Farbanschnitt versehen. Ebenso machen Blumenschmuck und sonstige liebevoll gestaltete Details das Stadtbild freundlicher. Kleinigkeiten, wie gutgestaltete Vorgärten, Zaunanlagen (wie die der KWG in der Friesener Straße oder jetzt neu an der Güterstraße) werden häufig von privater Seite beigesteuert und tun dem Stadtbild gut.

Für all diese privaten Anstrengungen darf heute ein herzlicher Dank ausgesprochen werden, ebenso wie für die zahlreichen Firmen- und Betriebsneugründungen und Investitionen in das Waren- und Dienstleistungsangebot, die in diesem Jahr das Mittelzentrum Kronach bereicherten.

Neue städtebauliche Eindrücke kann der Besucher erleben beim Eingang zur Frankenwaldklinik genauso wie im Stadtsanierungsgebiet Rosenau, wo in diesem Jahr große Fortschritte gemacht worden sind. Keine Frage, daß noch viel zu tun bleibt, beispielsweise bei der Sanierung des Kühnlentzshofes oder zur besseren Gestaltung der Amtsgerichtsstraße, um nur zwei Beispiele zu nennen. Aber das ungeduldige Vorausschauen in die kommenden Jahre sollte uns nicht hindern, mit Zufriedenheit an das zu erinnern, was bereits, trotz der begrenzten Mittel, geschaffen werden konnte.

Der Stadtrat hat in den vergangenen Monaten eine Prioritätenliste für das städtische Investitionsprogramm bestätigt: dabei steht die Realisierung der Landesgartenschau Kronach 2002 oben an. Der Stadtrat hat in seiner überwältigenden Mehrheit dieses Projekt als eine Zukunftsinvestition für die gesamte Stadt erkannt. Demzufolge muß die eine oder andere Maßnahme, die wünschenswert oder angedacht ist, zeitlich hinausgeschoben werden. Denn es gilt auch weiterhin das Motto, das ich im vorigen Jahr meinem Rückblick vorangestellt habe:

„Neue Kräfte sammeln und Anlauf nehmen für den Sprung über die Jahrtausendwende hinein in die Jahre der Landesgartenschau und der 1000-Jahr-Feier der Stadt Kronach!“

Leider war es nicht das ganze Jahr über möglich, Atem zu holen und neuen Anlauf zu nehmen, denn immer wieder gab es überraschende Situationen zu bewältigen. So wurde im Frühjahr bereits ein Grundstückserwerb für die Stadt außer der Reihe notwendig. Durch eine alte Rückkaufverpflichtung wurden ca. 1,2 Millionen DM im Stadtteil Gundelsdorf gebunden, die wir möglichst umgehend in Bauland umwandeln wollen. Allein, dies benötigt Zeit. Ungewöhnlich stark trafen uns Gewerbesteuerückzahlungen in Höhe mehrerer Millionen DM und Gewerbesteuerausfälle in unerwarteter

Höhe, so daß insoweit 1998 ein Einnahmeloich von rund 6 Millionen DM entstanden ist. Wie bekannt, wurde zur Jahresmitte sodann das eigentliche Flügelbahnhofgelände von der Bahn AG erworben, wofür ein Betrag von über 4 Millionen DM anzusetzen ist. Allein diese drei Positionen bedeuteten gravierende Belastungsfaktoren für unsere Finanzbuchhaltung bzw. den Verschuldungsstand der Stadt.

Trotzdem haben wir unser Ziel weiterverfolgt, die Entwicklung der Stadt vor allen Dingen durch das wichtige Projekt Landesgartenschau mit vielfältigen Folgemaßnahmen voranzubringen. Die Stadt Kronach ist durchaus leistungsfähig. Das Gerede allerdings vom „Versetzen des Tafelsilbers“ schadet den Interessen der Stadt. Ich kann das nur bedauern, wenn solch einfältige Sprüche immer wieder verbreitet werden. Intelligenter Vorschläge sind von denjenigen, die diese Sprachregelung gebrauchen, leider bisher nicht eingebracht worden. Daß wir eine schwierige Haushaltssituation nach wie vor haben, ist kein Kronacher Problem allein; mit diesen Schwierigkeiten müssen nahezu alle öffentlichen Einrichtungen fertig werden, und ich denke, wir sind in dem ablaufenden Jahr auch ein kleines Stück vorangekommen bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten. Leider sind nicht alle Vorschläge, die ich gemacht habe, bisher akzeptiert worden. Ganz besonders bedauerlich ist es, wenn über Anregungen und Lösungsvorschläge nicht einmal sachlich und objektiv diskutiert werden soll oder kann. Hier erwarte ich mir von einem Stadtratsgremium, das verantwortlich in die Zukunft gerichtet arbeiten will, etwas mehr Bereitschaft zur innovativen und kreativen Mitarbeit. Zur Konsolidierung der Haushaltssituation und Finanzierung wichtiger Infrastrukturmaßnahmen wurden Weichen gestellt, so vor allem

- durch die entgeltliche Übernahme städtischer Waldflächen in das Stiftungswald-Eigentum,
- durch ein Grundflächenvermittlungs- und Finanzierungsvertragswerk
- durch die Bereitschaft zum Verkauf städtischen Immobilieneigentums, was Zug um Zug -
aber nicht mit Hast und um jeden Preis, wie manche meinen, durchge-

führt wird,

- durch die Anpassung von Abgaben und Entgelten um einen leistungs- oder

nutzungsgerechten Gegenwert zu erhalten, so zum Beispiel beim Wasserpreis und bei den

Abwassergebühren.

Die Anhebung der letzteren war vor allem deshalb notwendig, um die gewaltige Investitionsmaßnahme an unserer Kläranlage über viele Jahre hinweg zu finanzieren. Auch bei diesem Beispiel sei betont, daß unsere städtische Verwaltung darauf bedacht ist, die Interessen der Stadt und der Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen zu vertreten. Es wäre eine Lösungsmöglichkeit gewesen, schon vor langer Zeit die Kläranlage aufzurüsten und - damals vielleicht mit sehr viel höheren Kosten - die dritte Reinigungsstufe zu schaffen und den Gegenwert durch eine Beitragserhebung abzufinanzieren. Dies hätte den Betroffenen schon vor Jahren einen erklecklichen Beitrag abverlangt. Dies ist nicht erfolgt. Die Betroffenen wurden finanziell geschont und müssen erst ab 1. Januar 1999 in gemäßigter Weise über einen langfristigen Zeitraum die neue Einrichtung finanziell mittragen. Zudem hat der Stadtrat nun sich endlich auch zu einem hoffentlich auch leistungs- und effizienzsteigernden Organisationssystem für den Abwasserbereich entschlossen. Die gesamte Einrichtung soll als kommunales Unternehmen ab 1. Januar 2000 weitergeführt werden.

Nicht alle Vorschläge der Verwaltung fanden Mehrheiten, so eine neuerliche Grundsteuer- und Gewerbesteuererhöhung, die nach unserer Auffassung durchaus vertretbar gewesen wäre. Gerade in diesem Bereich muß deutlich gemacht werden, daß eine effiziente und leistungsfähige Stadtverwaltung mit ihrer Aufgabenerledigung gerade den Grundstückseigentümern und den Gewerbetreibenden erhebliche Vorteile bietet. Eine Vielzahl von Leistungen kommen in vorrangiger Weise gerade dem angesprochenen Personenkreis zugute, zu denken wäre beispielsweise an den Brandschutz durch unsere hervorragend ausgerüsteten Feuerwehren.

Nicht folgen wollte eine Mehrheit des Stadtrates auch dem Vorschlag, die Waldflächen der Stadt Kronach,

die sich in einer anderen Gemeinde, nämlich in Stockheim befinden, an den Freistaat Bayern abzugeben. „Stellten die kommunalen Wälder früher für die Städte und Gemeinden eine sichere Einnahmequelle dar (zu diesem Zwecke ist wohl auch die damalige Schenkung an die Stadt Kronach erfolgt), so weisen heute nicht wenige Forsthaushalte Defizite aus“ (Johann Riedl, Erster Bürgermeister der Gemeinde Bruck). „Im Zuge der Forstreform sind die staatlichen Personalkostenzuschüsse für kommunales Forstpersonal gekürzt und gestaffelte Entgelte für die Leistungen der Staatsforstverwaltung eingeführt worden. Nach Einschätzung eines Fachmannes wird es für die Städte und Gemeinden angesichts der angespannten Lage ihrer Haushalte daher schwieriger werden, der Verpflichtung zur vorbildlichen Waldbewirtschaftung nachzukommen.“ (Reinhard Hertwig, Forstdirektor, Leiter des städtischen Forstamtes Weißenburg). Es ist also unter diesen heute geänderten Bedingungen durchaus die Frage berechtigt, ob es nach wie vor Aufgabe der Stadt Kronach sein muß, große Waldgebiete außerhalb ihres Stadtgebietes zu bewirtschaften. Viel sinnvoller erscheint es mir und in diesem Zusammenhang auch durchaus mit dem historischen Auftrag vereinbar, wenn die aus einer Übernahme durch den Freistaat Bayern gewonnenen Finanzmittel für Aufgaben im eigenen Stadtgebiet, z. B. zum Ankauf von Wald- und Grundstücksflächen, die Wasserschutzgebiete absichern können, verwendet werden oder aber durchaus auch um ggf. einen ökologischen Beitrag bei den Maßnahmen der Landesgartenschau zu leisten. Ich sehe das Nachdenken über solche Lösungen und Wege in die Zukunft als eine Daueraufgabe nicht nur des Bürgermeisters, sondern auch des Stadtrates an (die Zitate stammen aus „Der Bayerische Bürgermeister“ Heft 12/98)

Wir sind in der gegenwärtigen Zeit gefordert, auch unkonventionelle Maßnahmen anzudenken und wohlüberlegt und innovativ neue Wege zu gehen. Kürzlich las ich, daß es Kommunen gibt, die ihr „Tafelsilber“ nach Amerika verkaufen und es dann zurückleasen; dies soll sogar ein hervorragendes Geschäft sein (so in Leipzig und in Würzburg beispielsweise). Darf ich diese Betrachtungen deshalb abschließen mit der wirklich ernstgemeinten Bitte an alle Kolleginnen und

Kollegen, sich vorurteilslos mit den verschiedenartigsten Problemlösungsvorschlägen zu beschäftigen und die Partei- oder Wählergruppenbrille bei der Entscheidung beiseite zu legen.

Wir mußten zur Bewältigung unserer finanziellen Verpflichtungen auch in diesem Jahre wieder neue Kredite aufnehmen (Nettokreditaufnahme zum heutigen Tag rund 5 Millionen DM). Wir haben hierfür relativ günstige Konditionen derzeit; andererseits weiß ich auch, daß wir die Verzinsung und Tilgung auch auf Jahre hinaus ausdehnen. Ich halte jedoch nichts von der schlagwortartigen Aussage, daß wir „auf Kosten späterer Generationen leben würden“. Alles was mit den Krediten geschaffen wird, steht heute zur Verfügung und für viele Jahre, und wird abbezahlt in der Zeit der Nutzungsdauer, in der es all denen eben zugute kommt, für die es jeweils errichtet oder beschafft wurde. Kreditfinanzierung ist für einen betriebswirtschaftlich denkenden Mitbürger kein Schreckgespenst. Was mir vielmehr Sorge macht ist, daß wir eine sehr gute öffentliche Infrastruktur schaffen und natürlich erhalten wollen, daß allerdings diejenigen, denen diese Infrastruktur zugute kommt und zugute kommen soll, immer weniger werden.

Was mir Sorge macht, ist der Bevölkerungsverlust, der in unserem Landkreis in den letzten Jahren festzustellen ist. Wir im Süden des Landkreises sind noch relativ glimpflich bisher davongekommen. Im Norden des Landkreises sieht es viel schlimmer aus. Sollte sich diese Entwicklung fortsetzen, wird es um die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standards öffentlicher Daseinsvorsorge sehr sehr kompliziert (wie bei dieser Entwicklung eine neue Realschule im Norden des Landkreises sinnvoll existieren können soll, ist mir schleierhaft).

Wir müssen deshalb - und das mit einer Stimme - eine Landesentwicklungspolitik fordern, die unseren Landkreis, die die Städte und Gemeinden in unserer Region nicht entleert und ausbluten läßt.

Ich habe es vorhin bereits betont, daß ich wegen dieser Probleme auch besonders froh bin, daß der neue Bayerische Landesentwicklungsminister aus Kronach kommt und ich hoffe nur, daß er diese Entwicklungen genauso kritisch registriert und mit aller

Kraft Gegenstrategien entwickelt.

Wir müssen die Situation unserer Stadt und unserer Region ganz nüchtern sehen. Verschiedenste statistische Entwicklungsreihen warnen: Nicht nur allein die Bevölkerungsabnahme, auch die Abnahme der Arbeitsplätze in den vergangenen Jahren in ungewohnt großem Ausmaß, das nach wie vor unterdurchschnittliche Einkommens- und Lohnniveau, die erhebliche Zahl von Betriebsschließungen oder Konkursen müssen uns wachrütteln. "High-Tech im Grünen?" ist ein schönes Schlagwort, aber die wenigen Arbeitsplätze, die in diesem Zusammenhang neu entstanden sind, machen den rigorosen Abbau an anderer Stelle (ein Beispiel nur Firma Rosenthal!) nicht wett.

Ein Existenzgründerzentrum mit fünf oder acht Existenzgründern und ein Teleservice-Zentrum mit 20 oder 30 neuen Arbeitsplätzen sind dagegen nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ich bitte darum, nicht mißverstanden zu werden: die genannten Einrichtungen sind sicher positiv, nur sie reichen bei weitem noch nicht aus, den Strukturwandel in unserer Region in einen nach oben gerichteten Kurvenverlauf zu versetzen.

Was können wir zur Stabilisierung und Verbesserung der Situation tun? Was haben wir getan?

Ich meine, sehr viel haben wir aus eigenen Kräften bisher bewirkt. Gerade das Landesgartenschauprojekt ist eine Kraftanstrengung der Stadt Kronach, um Gegengewichte gegen diese strukturellen Erosionen zu schaffen. Ich selbst klebe nicht an der Landesgartenschau. Nur, wer sie ablehnt oder heftig kritisiert, der muß mir sagen, mit welchen anderen Projekten zum Beispiel 10 bis 15 Millionen DM staatliche Fördermittel nach Kronach zu holen sind, welche anderen Projekte die Aussicht haben, 500.000 bis 1 Million Besucher in einem Jahr nach Kronach zu bringen, welche anderen Projekte in einem solchen Maße zur Attraktivitätssteigerung und zum Imagegewinn für unsere Stadt beitragen würden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich nehme für mich in Anspruch, ein Bürgermeister zu sein, der offen ist für gute und neue Vorschläge und gerne andere Lösungen akzeptiert. Nur, ich erwarte solche Lösungen und ich erwarte solche Vorschläge und werde

gerne darauf eingehen.

Die Landesgartenschau-Vorbereitungen sind in diesem Jahr enorm vorangekommen. Wie schon erwähnt, wurde das Flügelbahnhofgelände gekauft. Mit den dort noch ansässigen Betrieben wird intensiv über die Aussiedlung verhandelt. Zum Teil ist sie bereits in gute Bahnen für alle Beteiligten gelenkt. Die Firma Fehn beispielsweise wird in das Gewerbegebiet Knellendorf aussiedeln. Die Firma Mölter hat sich in Neuses ansässig gemacht und bereits erhebliche Baumaßnahmen realisiert, ebenso wie die Firma Simon. Leider ist die Firma Ehrhardt durch eine unglückliche Mehrheitsentscheidung des Stadtrates verprellt worden und siedelt ab in ein Gebiet außerhalb der Stadt.

Ich stelle mit großer Freude fest, daß mittlerweile das Landesgarten-schauprojekt durchaus auch als attraktives Werbeargument verwendet wird, z. B. bei der Werbung für Wohnbauvorhaben in der Nähe des Landesgartenschau-parks. Ich gehe davon aus, daß mehr und mehr Kronacher merken, daß sie das Landesgartenschauprojekt als Chance zum eigenen Vorteil nutzen können.

Das ganze Jahr über war geprägt von Planungen und Abstimmungsgesprächen für die Landesgartenschau. Mit dem Wasserwirtschaftsamt Hof, hier handelnd vor allem für den Bezirk Oberfranken und den Freistaat Bayern, wurden hervor-ragende Arbeitsergebnisse zur Realisierung der Maßnahmen an den Flußab-schnitten erzielt. Es ist erstaunlich und mit außerordentlicher Be-friedigung zu verzeichnen, daß der Bezirk Oberfranken mit einer wasserwirtschaftlichen Maßnahme (ökologische Umgestaltung an der Haßlach) im Wert von 3 Millionen DM das Landesgartenschau-geländ bereichert. Der Freistaat Bayern wird anschließend im Rodachbereich außerordentlich interessante Umgestaltungen vornehmen und schließlich wird die Dorferneuerung Neuses -ein sozusagen externer Bestandteil der Landesgartenschau - mit über zwei Millionen DM öffentlicher Fördergelder auf den Weg gebracht. Das alles sind Ergebnisse, die mir zum Jahresbeginn 1998 noch als Traumvorstellung erschienen sind.

Mein Appell richtet sich deshalb nun an alle Kronacher Zauderer und Be-

denkenträger, endlich das Landesgartenschauprojekt mit eigenen Beiträgen und mit eigenen Überlegungen, was daraus zu machen ist, zu begleiten. Kronacher Betriebe, Kronacher Organisationen und Vereine und Verbände sind als erste aufgerufen, dieses Projekt in ihre Arbeit und in ihre Überlegungen einzubeziehen, was sie in den kommenden Jahren für ihre Stadt, für ihre Region tun können. Wer das Projekt Landesgartenschau Kronach 2002 wirklich für gut befindet und dafür eintritt, der sollte sich jetzt auch Gedanken machen, was er selbst dazu beitragen kann.

Ich möchte mich an dieser Stelle einmal bedanken bei all denjenigen, die das Landesgartenschauprojekt bisher mit ungemein intensiver Arbeitsleistung vorangebracht haben. Das sind in der eigenen Verwaltung des Rathauses vor allen Dingen Herr Günther, Herr Maaß, Herr Gerber, die alle vorbereitenden und planerischen Handlungen bisher mit viel Engagement begleitet haben. Ich darf mich auch bedanken bei den planenden Büros Färber und Kochta, vor allen Dingen auch beim Wasserwirtschaftsamt Hof mit der Dienststelle in Kronach. Ich kann nur alle Kronacher auffordern und bitten, den Weg in die

~ Landesgartenschau von nun an mit besonderer Intensität zu verfolgen, denn es werden im kommenden Jahr die Auswirkungen der Landesgartenschau insbesondere durch die Umgestaltung des Flügelbahnhofsgeländes immer deutlicher.

Es wäre nun sehr reizvoll, alle weiteren großen und kleinen Verbesserungsmaßnahmen unserer Stadt einzeln aufzulisten. Wir haben große Baumaßnahmen, wie die dritte Reinigungsstufe der Kläranlage bereits erwähnt. Der Kanalbau im Stadtteil Höfles ist gut vorangekommen; er eröffnet beispielsweise nun die Möglichkeit zur Gewinnung von Bauland. Wege und Plätze in der Rosenau sind neu gestaltet, ein Partnerschaftsbrunnen ist eingeweiht worden. Die Nikolaussiedlung am Inneren Ring mit zahlreichen Wohneinheiten hat Gestalt angenommen; die Trinkwasseraufbereitungsanlage im Haßlachtal konnte eingeweiht werden. Auf der Festung Rosenberg sind wieder fast 1,7 Mio. DM für die Sanierung ausgegeben worden und das Dach der ehemaligen Synagoge wurde repariert.

Über all das und noch viel, viel mehr, was realisiert werden konnte, dürfen wir uns freuen. Das, was 1998 nicht bewältigt wurde, steht als neue Arbeitsbelastung für das kommende Jahr an. Das davon manches leichter bewältigt werden wird, wenn viele zusammenhelfen, das konnten wir auch in diesem Jahr bereits häufig erfahren, und das erhoffe ich mir auch für das kommende Jahr. So haben Spendenaufrufe dazu geführt, daß wir einerseits bedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine kleine Freude bereiten konnten, wie dies seit langen Jahren geschieht.

Wir haben aber auch kleine Spendenfonds eingerichtet, für die bereits ansehnliche Beträge eingegangen sind. So wurde für die Erneuerung des Glockenturmes unseres Gemeindehauses im Stadtteil Vogtendorf eine Spendenhaushaltsstelle eingerichtet, für die mir am Weihnachtstag eine Spende von 200 DM zugegangen ist mit folgendem Schreiben: "Süßer die Glocken nie klingen! Als kleinen Beitrag für die Spendenaktion Glockenturm Vogtendorf sende ich einen Scheck über 200 DM. Wenn jeder Kronacher ca. 200 DM hierfür spenden würde, wäre dies bei ca. 12.000 Einwohnern DM 2.400.000. So hätte der Bürgermeister immer noch 2.365.000 DM für andere wichtige Dinge übrig." Ich gehe davon aus, daß wir die Renovierung des Gemeindehauses aufgrund der großen Spendenfreudigkeit unserer Bevölkerung im kommenden Jahr in Angriff nehmen können.

Doch damit nicht genug. Ich habe ein neues Spendenkonto eröffnet, und zwar für die Sanierung, besser gesagt statische Stabilisierung des "Ölbergs" bei der Stadtpfarrkirche. All jene, die den "Ölberg" kennen, bitte ich in den nächsten Tagen einen Blick darauf zu werfen. Die dort entstandenen Risse sind beängstigend. Um das schöne Denkmal zu erhalten, ist nach einer Schätzung ein Betrag von ca. DM 40.000, erforderlich. Ich rechne mit dem Engagement vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger, die den "Ölberg" in der gewohnten Weise erhalten möchten und bitte Sie um ihre Spende an die Stadtkasse mit dem Stichwort "Ölberg". Ich bin sicher, daß es genügend Kronacherinnen und Kronacher gibt, die mit ihrem Beitrag die Erhaltung dieses Denkmals gewährleisten.

Im übrigen ist die private-öffentliche

Partnerschaft in Kronach in verschiedenster Weise sehr wohltuend und hilfreich; beispielsweise ist für unser Faust-Freilichttheater auf der Festung Rosenberg in diesem Jahr ein Sponsoringbetrag von DM 87.300 aufgebracht worden. Ich finde, dies ist eine außerordentlich beeindruckende Unterstützung, die den Bemühungen der jungen Theaterleute gewährt wird, deren begeisterte Aktivitäten eine außerordentliche Bereicherung für unsere Stadt darstellen.

Am Ende meines Jahresrückblickes, der vollkommen unvollständig ist, habe ich noch mit keinem Wort das außergewöhnliche Ereignis der Verleihung des dritten Lucas-Cranach-Preises erwähnt. Ich müßte an den zweiten Kronacher Housnkuhtag erinnern und den positiven Verlauf des historischen Stadtspektakels oder das regennasse Altstadtfest. Ein Jahr in Kronach ist einfach zu vielfältig, um es in einer knappen Stunde darstellen zu können.

Ich darf Sie alle, meine Damen und Herren und die Kronacher Bevölkerung insgesamt, dazu einladen, das Jubiläum der Festung Rosenberg im kommenden neuen Jahr mitzufeiern. Die Festung Rosenberg wird in einer päpstlichen Bulle 1249 erstmals erwähnt. Dieses Datum nehmen wir als Anlaß für eine 750-Jahr-Feier des Rosenbergs. Dazu sind zahlreiche besondere Veranstaltungen und Überraschungen geplant. Zu allererst darf ich Sie ganz herzlich einladen, die Festung Rosenberg auch in den Monaten Januar bis März zu besuchen, in welchen sie bisher in den vergangenen Jahren jeweils verschlossen war, d.h. mit anderen Worten die Fränkische Galerie und die Sonderausstellung "Moderne Kunst - Weder Gut noch Böse" wird auch in den kommenden Wochen geöffnet sein.

Die Festung Rosenberg, das Wahrzeichen der Stadt Kronach, ist inzwischen als das Fremdenverkehrs-Werbe-Produkt in den Fremdenverkehrs- und Veranstaltungsbetrieb der Stadt Kronach einverleibt.

28. Dezember 1999

Unser Rückblick auf das Jahr 1999 darf uns mit Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllen.

Dankbar sind wir vor allem dafür, daß sich die große finanzielle Anspannung des Jahres 1998 in diesem Jahr nicht fortgesetzt hat und deshalb doch die meisten der für heuer vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden konnten und trotzdem die städtische Haushaltssituation am Jahresende durchaus entspannt ist.

Zufrieden dürfen wir mit dem Jahresarbeitsergebnis insgesamt sein, das unsere Stadt wieder auf zahlreichen Gebieten hat vorankommen lassen. Ich werde davon wie immer nur einen Teil rekapitulieren können, wohl wissend, daß nicht nur die aufsehenerregenden und bedeutsamen Vorgänge das Gesamtbild dessen ergeben, was unsere Stadt ausmacht, sondern daß viele kleine Mosaiksteinchen das Bild abrunden und vervollständigen, das Bild einer Stadt, die trotz - oder gerade wegen - nicht einfacher Rahmenbedingungen mit Stolz und Freude auf das Geschaffene verweisen darf.

Einige Schwerpunkte dieses Jahres seien also genannt:

1. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt wurde die dritte Reinigungsstufe unseres Klärwerks errichtet, eine rund 10 Millionen DM-Investition.

Übrigens waren vor einigen Jahren die Kosten für die dritte Reinigungsstufe mit weit über 20 Millionen DM veranschlagt. Mit der jetzt realisierten Lösung sind unsere Mitbürger vor erheblichen Zahlungen verschont geblieben.

Und zusammen mit den Kanalbaumaßnahmen im Stadtteil Höfles (rund 4,5 Millionen DM) sind bedeutsame Projekte für die Umwelt und Daseinsvorsorge durchgeführt.

Für unseren Stadtteil Höfles fällt der Abschluß der Kanalbauarbeiten gerade zusammen mit der 25jährigen Zugehörigkeit zur Stadt Kronach am 1.1.2000. Neue Siedlungsmöglichkeiten sind damit für Höfles eröffnet, ein kleines Baugebiet auf dem alten Sportplatz beginnt schon sich zu füllen. Im neuen Jahrtausend wird Höfles also wieder wachsen!

2. Die Obere Stadt ist eine interessante Baustelle, seit wir mit der Sanierung des historischen Rathauses und des Gebäudekomplexes Marktplatz 4 beginnen konnten. Die Finanzierung dieser Großbaustellen wird erleichtert durch Städtebauförderungsmittel und Zuschüsse aus weiteren Quellen, wofür ebenfalls Dank zu sagen ist. Wir dürfen uns darüber freuen, daß wichtige denkmalgeschützte Teile der Oberen Stadt gesichert werden. Und wir sollten zugleich den Appell an alle diejenigen Hauseigentümer, insbesondere der Oberen Stadt, richten, ihre leerstehenden Häuser neuen Nutzungen zuzuführen, dafür zu investieren oder sie an Nutzer zu vergeben, die investieren wollen.

Dadurch wird der Strukturwandel der Oberen Stadt beschleunigt, der im Gange ist und ihr bereits einen neuen zeitgemäßen Stellenwert verschafft hat.

Auch in die Festung Rosenberg wurden 1999 wieder im Mehrjahresprogramm rund 1,7 Millionen DM gesteckt und sie für neue Nutzungen vorbereitet. Die Artilleriekaserne und der Zeughaustorbau werden nutzbar gemacht, eine Nahwärmeversorgung ist eingerichtet als entscheidende Infrastrukturmaßnahme für zukünftige Ausstattungen.

Der „Doppelpack Obere Stadt und Festung Rosenberg“ ist gerade für den touristischen, den Veranstaltungs- und Dienstleistungssektor, ein vielversprechendes Entwicklungspotential, in das wir noch mehr Ideen und Engagement einbringen müssen. Die Festung zumal – wenn als Museum in ihrer Gesamtheit etabliert – wird noch weit mehr als die rund 45.000 (zahlenden) Besucher des Jahres 1999 anlocken.

Mit Freude registriere ich die vielfältige Unterstützung, deren sich das Kronacher Wahrzeichen erfreut: Zu danken ist für die wissenschaftliche Bearbeitung im DBU-Wallmauer-Forschungsprojekt, für die unschätzbaren Aktivitäten unserer Faust-Festspieler, den eifrigen Autoren von Publikationen über die gewaltige Anlage, die ja auch längst diese Aufmerksamkeit verdient hat!

Übrigens, das ist ein Ziel, eine Vision für das 21. Jahrhundert, nämlich die Festung als Denkmal und Museum so fit zu machen, daß sie Anspruch auf internationalen Denkmalsrang er-

heben kann. Das ist ein Ziel, das ich gesetzt habe, weil die Festung unsere touristische Trumpfkarte ist. Und deshalb gibt es da nicht nur Stadtfeste wie den Napoleon-Ritt, sondern es wurde das Mehrjahresprogramm seit 1990 von 1 Million DM auf 1,7 Millionen DM erhöht, es wird ein Museumskonzept verfolgt, das als nächsten Schritt die Einrichtung des Festungsmuseums in der Artilleriekaserne vorsieht, dafür wurden Lucas-Cranach-Preis-Ausstellungen im Fürstenbau arrangiert und die Sommerakademie bereits zum 5. Mal durchgeführt, die Faust-Festspiele fest etabliert und

Publikationen initiiert und gefördert, die von diesem gewaltigen Bauwerk in Wort und Bild berichten. Hier wurde und wird längst in „größeren Perspektiven gedacht und gehandelt“, um eine Formulierung aus einem Zeitungsbericht von gestern aufzugreifen.

Ich jedenfalls danke allen, denen die Denkmalsubstanz der Stadt Kronach und der Festung Rosenberg besonders am Herzen liegt, für ihr Engagement und ihre Ermutigung.

3. Ich möchte einen weiteren speziellen Dank abstatten bei all denen, die zu einer besonderen Maßnahme beigetragen haben und noch beitragen:

Es werden nämlich in Kronach Dinge realisiert, die andernorts Aufsehen erregen würden, in Kronach aber fast nicht registriert werden. Ein solches „Ding“ ist die Dorferneuerung Neuses. Es ist ein fast einmaliger Vorgang, daß eine umfassende Dorferneuerung, ein Musterbeispiel also, innerhalb von drei Jahren realisiert wird. Es wird ein Investitionsvolumen von 4 Millionen DM (die Hälfte davon von der Stadt getragen, die andere Hälfte von der EU) konzentriert auf den Stadtteil Neuses. Es hat davor eine hervorragende Mitbeteiligung der Neuseser Bevölkerung gegeben, die in verschiedenen Arbeitskreisen ihre Dorferneuerung vorgeprägt haben und jetzt in der Teilnehmergeinschaft demokratisch mitwirken. Die Dorferneuerung Neuses wird eine Attraktion – nicht allein für das Programm der Landesgartenschau – sondern viel weiter werden die Wirkungen reichen, nämlich im Bewußtsein der örtlichen Gemeinschaft neue Akzente setzen.

Wir haben in den vergangenen Jahren

viele neue Gewerbeflächen in Neuses, insbesondere für die Aussiedlungsbetriebe aus dem Landesgartenschau-gebiete, entwickelt – eine Sisyphusarbeit fast, doch mit erfolgreichem Ergebnis!

Neuses war und ist als Gewerbe- und Industriestandort in vielerlei Hinsicht belastet und hat diese Dorferneuerung mehr als verdient.

Deshalb wünsche ich allen Neusesern, die bisher vielleicht die Dorferneuerung noch skeptisch verfolgt haben: Machen Sie doch auch mit – machen Sie Neuses durch Ihren Beitrag noch schöner, als es bisher geplant war. Nehmen Sie doch Anteil an dem spannenden Vorgang der Veränderung eines Ortsbildes und helfen Sie mit, daß wirklich das Beste daraus wird! Ich danke allen, die dieses Projekt von Anfang an bis heute so aktiv begleitet haben, die Ideen, Arbeitszeit oder Fördermittel beisteuern, die mit Maßnahmen im eigenen Grundbesitz das Ergebnis abrunden. Ich bin sicher, im Frühjahr 2002 werden wir ein neues Neuses aufblühen sehen! Und dann werden wir uns weiter mit gleich großem Engagement neuen Dorferneuerungsaufgaben widmen, zum Beispiel für Friesen.

4. Lassen Sie mich einen vierten und vorletzten Komplex unserer Jahresarbeit ansprechen: die Arbeit für die Landesgartenschau 2002.

Der erste Spatenstich Ende November scheint ja nun noch einigen deutlich gemacht zu haben, daß die Landesgartenschau 2002 in Kronach stattfindet. Es ist doch toll, daß in der Zeitung steht, daß die CSU-Stadtratsfraktion „alle Zweifler, Zauderer und Zögerer von der Richtigkeit des Projektes überzeugen“ konnte. Ich freue mich, daß es offenbar geschafft ist, alle Gegner der Landesgartenschau und Bedenkenträger in der CSU-Fraktion umzustimmen, die es ja früher gegeben hat. Ich freue mich wirklich, daß Sie, verehrte Kollegen von der CSU, nun heute meine Vision von 1988 voll mittragen.

Es bleibt bei anderer Gelegenheit Zeit, die Entwicklungsgeschichte ganz klar darzustellen, mir genügt heute die Feststellung, daß eine weitsichtige Planung, die von vielen spöttisch als Hirngespinnst abgetan wurde, in der Realisierungsphase ist. Die Betriebe Mölter, Simon, Wolf + Reißer, Bau-

feld, Leu, sind abgesiedelt; Fehn und Ehrhardt folgen in Kürze.

Ich freue mich auf die Mitteilung der unmittelbaren Anlieger in den Wohngebieten: „Die Schrottschere von Ehrhardt hat gestern ihren Betrieb eingestellt; wir genießen die Ruhe!“ In wenigen Tagen ist es so weit!

Zwei Sätze noch zur Landesgartenschau:

a) Ich danke allen, die mitgewirkt haben, den heutigen Stand zu erreichen, vor allem hausintern Herrn Maaß und Herrn Günther.

b) Helfen Sie alle mit, daß die Landesgartenschau in Kronach wirklich zum Ereignis wird – für die Kronacher und für ganz Bayern!

Machen Sie mit beim Förderkreis Landesgartenschau Kronach, alle Kronacher sind dazu aufgerufen!

5. Zum Schluß noch etwas zu den Finanzen: Wir können das Haushaltsjahr 1999 erfreulich

positiv abschließen. Es wirken nun alle Sparmaßnahmen, alle Maßnahmen zur Einnahmeerzielung, das erhöhte Sparsamkeits- und Wirtschaftlichkeitsdenken, welches in unsere Verwaltung eingezogen ist. Wir konstatieren eine verbesserte wirtschaftliche Entwicklung, aber auch besondere Einflüsse, wie bei der Grunderwerbsteuer. Wir haben enorm Grundstücke und Immobilien verkauft, als Folge aus den Einkäufen vergangener Jahre – und deshalb ist der Haushalt 1999 in Ordnung, besser als geplant – und zwar nicht wegen hoher Schlüsselzuweisungen – wie in der Presse veröffentlicht wurde (denn diese sind im Haushalt bisher noch gar nicht gebucht, weil sie erst im Jahr 2000 eingehen!!).

Natürlich hat uns das erste Jahrzehnt der deutschen Einheit etliches gekostet, wir haben eine hohe Verschuldung in Kauf genommen.

Aber die Stadt Kronach hat in diesem Jahrzehnt auch enormes geleistet – das Gesicht der Stadt hat sich in den Jahren seit der Grenzöffnung doch sehr zu seinen Gunsten verändert:

Ich erinnere an das neue „Crana Mare“, die Fußgängerzone Bahnhofstraße, den Omnibusbahnhof, die Rosenau-Sanierung, das Parkhaus, das Jugendzentrum, den Bauhof, den

Schlachthof, neue Gewerbegebiete, und vieles mehr.

Immer wieder freut mich das Urteil auswärtiger Besucher unserer Stadt, die offenbar am deutlichsten registrieren, was sich in Kronach zum Positiven wendet. Über all das dürfen wir uns freuen, wie auch über den regen internationalen Städteaustausch, der zum Beispiel zum heuer verliehenen Europa-Diplom geführt hat.

Wir dürfen uns freuen über die Fortschritte in der Tourismusvermarktung unserer Stadt mit neuen Werbematerialien.

Freuen wir uns über das ehrenamtliche Engagement in Kronach, welches wir auch heute wieder mit zwei Ehrenmedaillen besonders würdigen und hervorheben können.

Freuen wir uns über die vielfältige Hilfs- und Spendenbereitschaft unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Allein 50 solcher Aktionen sind an den Schautafeln im Foyer unseres neuen Rathauses aufgelistet. Sie gewährleisten uns nicht zuletzt, daß Kronach eine Stadt ist mit hoher Lebensqualität. Diese zu erhalten und fortzuentwickeln ist unsere gemeinsame Aufgabe.

In der Gesamtschau auf das vergangene Jahrzehnt stelle ich mit Stolz und Zufriedenheit fest, daß ungeahnt viele der Ziele und Erwartungen, die in Programmen angekündigt und in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, nicht mehr allein auf dem Papier stehen, sondern Realität geworden sind. Dies kann uns auch optimistisch in die Zukunft blicken lassen, in der wir sicher noch viele gemeinsame Aufgaben zu bewältigen haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns viel Gemeinsinn und den Willen über Trennendes hinweg zu „neuen Ufern“ zu gelangen: Der Kronacher ökumenische Kirchentag im kommenden Jahr ist ein ermutigendes Beispiel!

28. Dezember 2000

1. Schwerpunkt Stadtteil Höfles: „Kleine Dorferneuerung“

In Höfles kam die lange vorbereitete und mit nicht geringen Schwierigkeiten verbundene Kanalisierung des Fischbachtals zum Abschluß. In gewachsenen Ortsstrukturen stellt so eine Baumaßnahme einerseits nicht leichte Aufgaben für die Ausführenden, zum anderen wird den beteiligten Grundstückseigentümern und der Bevölkerung ein hohes Maß an Verständnis für die Beeinträchtigungen während der Bauzeit abgefordert. Zum Glück hatten wir eine hervorragend arbeitende Baufirmen-Mannschaft, so daß die Beschwerden relativ gering blieben. Wir haben aber nun einen wichtigen Abschnitt unserer Kanalisationsanlage in neuer zukunftsweisender Technik fertiggestellt. (Des öfteren habe ich bereits darauf hingewiesen, daß wir in den letzten zehn Jahren 54 Millionen DM in das Entwässerungssystem der Stadt Kronach investiert haben!)

Es hatte sich nun natürlich angeboten, für den Stadtteil Höfles, wo fast alle Straßen und Wege aufgedrungen werden mußten, eine Art „Dorferneuerung“ vorzusehen. Was anfänglich vielleicht mit einer gewissen Skepsis aufgenommen wurde, ist mittlerweile in der Ortsgemeinschaft akzeptiert, weil schon jetzt deutlich geworden ist, daß das Ortsbild sehr verbessert worden ist und, mit viel Grün durchsetzt, einen viel ansprechenderen Anblick bietet.

In Höfles feierte der Musikverein sein 75jähriges Jubiläum verbunden mit einem Kreis-musikfest, wobei die Besucher bereits einen ersten Eindruck der Veränderungen erhalten konnten.

Nachdem im Herbst noch ein Gebäudeabriß an der Rodachbrücke durchgeführt wurde, ist bis auf einige Restarbeiten die „Kleine Dorferneuerung“ des Stadtteils Höfles abgeschlossen und wir können im kommenden Frühjahr, wenn sich das neugeschaffene Grün richtig bemerkbar macht, zum Abschluß der Maßnahmen ein Dorffest arrangieren.

2. Schwerpunkt Neuses: „Große Dorferneuerung“

Auch im Stadtteil Neuses sind die

umfangreichen Dorferneuerungsmaßnahmen fortgesetzt worden. Bereits jetzt ist dort erkennbar, daß das Flößerdorf Neuses viel von seinem früheren Charme zurück erhalten und mit moderner Lebensqualität versehen wird.

Ende des kommenden Jahres wird das Ortsbild von Neuses (neben Höfles) das zweite Vorzeigestück in unseren Stadtteilen sein. Ich denke es war richtig, diese Maßnahme anzupacken und mit einem erheblichen städtischen Mitteleinsatz zur Ergänzung der europäischen Fördermittel für das Dorferneuerungsprojekt auch konzentriert durchzuführen.

Ich freue mich ganz besonders, daß immerhin auch ein Freier Wähler aus Neuses hierfür kürzlich lobende Worte gefunden hat!

Die Dorferneuerung Neuses werden wir im Landesgartenschau-Marketing besonders herausstellen, denn ich bin sicher, daß es für die umfangreiche Dorferneuerungsmaßnahme zahlreiche Interessenten und Besucher geben wird. Im übrigen ist es natürlich weiterhin wünschenswert, daß sich noch viele Private in Neuses mit vielen Verbesserungs- und Verschönerungsmaßnahmen hervortun. Das geschieht bereits und zeigt, daß öffentliche Investitionen oft eine Initialzündung bewirken. Deshalb danke ich allen, die in Neuses sowohl bei der Planung und Ausgestaltung der Dorferneuerungsmaßnahmen mitwirken wie auch denjenigen, die sie mit eigenen Verbesserungen begleiten und damit für unseren Stadtteil wirklich das Beste herausholen.

Die Stadtteile Höfles und Neuses werden sicherlich etwas beneidet ob ihrer starken Ortsbildverbesserungen. Deshalb wird es unsere Aufgabe in den kommenden Jahren sein, mit weiteren Dorferneuerungsmaßnahmen - seien es „große“ im Zusammenwirken mit der Direktion für ländliche Entwicklung oder seien es, wie in Höfles, selbst initiierte - in weiteren Stadtteilen entsprechende Verbesserungen herbeizuführen. Dabei genießt in den kommenden Jahren der Stadtteil Friesen eine besondere Priorität und es wurden in Gesprächen mit der Direktion für ländliche Entwicklung Weichen gestellt, um für Friesen auch im Rahmen der Ziel-2-Förderung ggf. eine Dorferneuerung im größeren Umfang zu bewerkstelligen.

3. Schwerpunkt Infrastrukturverbes-

serung

Neben dem bereits erwähnten Abschluß der Kanalisierung des Fischbachtals ist im Jahr 2000 auch die Erneuerung und Ergänzung des Klärwerkes abgeschlossen worden, alles in allem ein Aufwand von über 10 Millionen DM. Mit der dritten Reinigungsstufe erfüllt die Stadt Kronach damit auch die gesetzlichen Vorgaben. Die erhöhte Umweltqualität unserer Anlage hat nun auch zur Folge, daß die Gebühren für die Benutzung erhöht werden mußten. Eine objektive Betrachtung ergibt, daß die Beitrags- und Gebührenbelastung für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger durch die Kronacher Einrichtung sich in einem „normalen“ Rahmen bewegt. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, daß für die Erneuerung der Kläranlage keine Ergänzungsbeiträge gefordert worden sind und daß die dritte Reinigungsstufe erst zum letztmöglichen Zeitpunkt eingebaut wurde, so daß auch insoweit Abgabenbelastungen so weit wie möglich hinausgeschoben wurden. Alle Versuche, die notwendigen Gebührenerhöhungen mit den Kosten für die Landesgartenschau in Verbindung zu bringen, weise ich deshalb noch einmal als völlig irrig und unfaire Darstellung zurück. Erschreckend ist, daß diejenigen, die diese Behauptung verbreiten, genau wissen, daß sie falsch ist.

Auch in den anderen Bereichen der Daseinsvorsorge, nämlich der Wasserversorgung, im Straßenbau und -unterhalt sowie im Feuerlöschwesen wurden im abgelaufenen Jahr wiederum sehr positive Verbesserungen erzielt, über die immer wieder berichtet wurde.

Es bleibt anzumerken, daß die Stadt Kronach auch auf diesen Gebieten, einschließlich der Stadtwerke, sehr leistungsfähig arbeitet und das Bestmögliche zur Versorgung der Bevölkerung bietet.

Neben den bereits genannten Kanalbaumaßnahmen sind die zu erwähnen, die im Zuge der Dorferneuerung im Stadtteil Neuses mit erledigt wurden.

Eine weitere kleinere Kanalsanierungsmaßnahme ist im Bereich Birkenweg/Gartenstraße erledigt worden. Gleichzeitig führte das zur Erneuerung der Wasserversorgungsleitungen und schließlich völlig neuer Straßendecken.

Im Stadtteil Gundelsdorf ist mit den Kanalbauarbeiten Am Steg begonnen worden. Die Arbeiten für Rottelsdorf werden im kommenden Jahr durchgeführt. Gesamtkosten dieser Maßnahmen rund 750.000 DM.

Im Arbeitsprogramm zur Sanierung der Abwasserpumpwerke wurde das Pumpwerk Zollbrunn mit einem Kostenaufwand von rund 75.000 DM erneuert, zugleich erfolgte die Anbindung der technischen Überwachung des Pumpwerkes an die Kläranlage Kronach.

Im Gewerbegebiet Hohe Weide (Neuses) wurde mit dem Bau des Oberflächenkanals die Erschließung in diesem Gewerbegebiet beendet. Für den Bau des rund 400 Meter langen Oberflächenkanals mußten rund 600.000 DM aufgebracht werden.

Ferner wurden das Baugebiet Breiten-schrot 2 erschlossen und das Baugebiet Breiten-schrot 1 im Stadtteil Ziegelerden fertiggestellt. Die Erschließungsstraße Kapellenweg im Stadtteil Gehülz und die Straße beim Neubau auf dem früheren Modetreff-Parkplatz (Langer Steig) sind abgewickelt worden, Kosten 125.000 DM, für das Baugebiet Breiten-schrot ca. 250.000 DM, für den Kapellenweg 180.000 DM.

Ausgeschrieben und beschlossen ist die Erschließungsstraße Sepp-Herberger-Weg im Stadtteil Friesen, die im Frühjahr fertig werden soll.

Als weitere kleinere Maßnahme wurde im Stadtteil Neuses der Geh- und Radweg entlang der ehemaligen Kreisstraße vollendet mit einem Kostenaufwand von ca. 55.000 DM.

In der unteren Altstadt wurde in der Rosenau zwischen Bahnhofsbrücke und ehemaligem Mühlgraben ein neuer Straßenpflasterabschnitt fertiggestellt, die Kosten belaufen sich für diese Maßnahme auf rund 1 Million DM.

Zu den bereits beschriebenen Straßenerneuerungsmaßnahmen im Stadtteil Höfles wurden schwerpunktartig in den Stadtteilen Knellendorf, Gundelsdorf, Glosberg und Friesen im großen Umfang Straßenunterhaltsarbeiten durchgeführt. Ferner wurde die grundlegende Sanierung der Gemeindeverbindungsstraße Vogtendorf-Dobrach und nach Kestel begonnen. Für die vorab beschriebenen Sanierungsmaßnahmen und weitere kleine

Unterhaltsarbeiten wurde der größte Teil der eingeplanten Mittel von 675.000 DM (für Straßenunterhalt) aufgewendet.

Ich langweile vielleicht etwas mit diesen Zahlen, ich möchte aber nicht auf sie verzichten, denn ich möchte deutlich machen, daß die Stadt Kronach, trotz aller finanzieller Anspannung durch das Landesgartenschau-Projekt, in erheblichem Umfang ihre sonstigen Aufgaben und Leistungen erfüllt. Damit soll auch allen anderslautenden Parolen entgegen gewirkt werden.

Dabei sind die genannten Straßenunterhaltsarbeiten nur ein Teil der Tätigkeiten des Bauhofes und der zuständigen Verwaltungsabteilungen. Neben den aufgeführten größeren Maßnahmen wurden laufende Arbeiten der Grünpflege, der Straßen- und Kanalreinigung, des Spielplatzunterhaltes und des Winterdienstes und noch eine Vielzahl kleinerer Unterhaltsarbeiten durchgeführt.

4. Schwerpunkt: Planungs- und Stadtentwicklungsmaßnahmen

Seit Jahren rüstet sich die Stadt Kronach mit kontinuierlichen Planungs- und Entwicklungsmaßnahmen für Anforderungen in den kommenden Jahren:

Eins der großen Planungsprojekte wurde dem Stadtrat erstmalig im Entwurf vorgestellt: der neue Flächennutzungsplan der Stadt Kronach. Mit diesem das gesamte Stadtgebiet umfassende Planungswerk werden die langfristigen Entwicklungsziele vorgezeichnet. Eingeflossen sind in diesen Entwurf bereits die in den letzten Jahren in großer Zahl abgewickelten Flächennutzungsplanänderungen aufgrund von Bebauungsplanverfahren u. ä.

Im Zusammenwirken mit zahlreichen Ingenieurbüros haben die Planungsabteilungen der Stadtverwaltung weitere Bebauungspläne bearbeitet und zum Teil zum Abschluß gebracht, vor allem, um damit zukünftige Wohnbebauung zu gewährleisten. Die Bebauungspläne „Hohenroth“ im Stadtteil Gundelsdorf, Breitenloher Berg (zwischen Kronach und Breitenloh) und Seelabachgrund sind abgeschlossen worden; die Bebauungspläne „Krahenberg“, „Kühnlentzof und Europa-Brücke“ wurden bis zur Planreife gebracht, so daß jederzeit hier Baurecht

entstehen kann.

Neu auf den Weg gebracht wurden die Bebauungspläne „Am Bahnhof, Bauabschnitt 2“, im Stadtteil Neuses, und „Haßlacher Berg, Bauabschnitt 2“, im Stadtteil Ziegelerden. Ferner wurde eine Reihe von kleineren Maßnahmen planerisch bearbeitet.

Als Ergebnis kann festgestellt werden, daß mit den durchgeführten und geplanten Maßnahmen sowie dem bereits vorhandenen Bestand an Wohnbauland bzw. Gewerbe-flächen für die kommenden Jahre genügend Vorsorge getroffen ist, um die bauliche und gewerbliche Entwicklung in Kronach mehr als ausreichend zu gewährleisten.

Verantwortungsbewußt im Sinne der Agenda 21 wird bei Kronacher Stadtplanungen auch den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes größtmögliche Beachtung eingeräumt. Im Hinblick auf die vielgestaltige Topographie und die natürlichen Gegebenheiten bleibt es der Stadt Kronach versagt, große zusammenhängende Flächen auszuweisen, in denen entsprechend große Anlagen Platz finden könnten. Daraus ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Stadtentwicklung den Kronacher Rahmendaten entsprechend „Kronachspezifische“ Betriebe und Arbeitsplätze ansiedeln muß.

Die Stadt kann allerdings nur begrenzt mit ihrer Bauleitplanung versuchen, Voraussetzungen für eine Investition zu schaffen. Hinderlich sind noch immer die erheblichen Förderunterschiede im Vergleich zu den neuen Ländern.

Daß die Stadt im übrigen enorme Anstrengungen unternimmt, um die „weichen Standort-faktoren“ ständig zu verbessern, ist anhand vieler Maßnahmen nachweisbar, so u. a. auch mit den Maßnahmen der Um- und Neugestaltung der unteren Stadt. Hier wurden in diesem Jahr die Planungen so weit vorangebracht, daß in der letzten Stadtratssitzung eine einvernehmliche Grundlage geschaffen werden konnte, auf der die Neugestaltung des Stadtkerns Marienplatz erfolgen wird. Dabei sind sich Stadtrat und Verwaltung immer bewußt, daß es sich bei der oberen und der unteren Stadt um einmalige Stadtstrukturen handelt, deren Erhaltung und Verbesserung auch gerade zur besonderen Kronacher Lebensqualität beitragen.

Mit ihrem denkmalgeschützten Ensemble zwischen den Flüssen Haßlach und Kronach besitzt die Stadt einen unschätzbaren Wert, den es pfleglich zu behandeln gilt.

Dies bedeutet aber andererseits auch unverhältnismäßig höhere Kosten der Erhaltung und Sanierung dieser Stadtgebiete - unverhältnismäßig im Vergleich zu anderen Städten, die keine derart historische und denkmalgeschützte Stadtstruktur aufzuweisen haben.

Ich freue mich besonders, daß der Stadtrat auch meinem Vorschlag einer grundlegenden Neugestaltung der Illumination der Altstadt (und der Festung Rosenberg) grundsätzlich seine Zustimmung gegeben hat. Mit einer eindrucksvollen Stadtilumination wird Kronach auch für die Tourismus-Werbung weitere Pluspunkte sammeln können.

Um die Stadterneuerungsarbeiten finanziell leichter bewältigen zu können, haben wir beantragt, bei der Städtebauförderung eine besondere Berücksichtigung zu finden. Darüber hinaus wurde Antrag gestellt auf Aufnahme ins Ergänzungsprogramm „Die soziale Stadt“ für das Stadtquartier „obere und untere Stadt“. Ich halte die Anwendung dieses Sonderprogramms auf unseren innerstädtischen Bereich „obere und untere Stadt“ für angebracht.

Kronach würde sicherlich einen gewissen Sonderfall dieses Städtebauförderungs-programmes darstellen, andererseits aber sicherlich modellartig Lösungsansätze für innerstädtische Probleme entwickeln helfen. Mit der Aufnahme in das Programm „Die soziale Stadt“ würden die besonderen strukturellen Probleme von „oberer und unterer Stadt“ eine spezielle Bearbeitung und deren Lösung eine spezielle Förderung erfahren. Um die Aufnahme in das Programm haben wir deshalb mit Nachdruck gebeten.

Abschließend zum Schwerpunkt Planungsarbeiten sei auch auf die umfangreichen Landesgartenschauplanungen hingewiesen, die seitens der Stadtverwaltung intensiv begleitet werden und ständige Abstimmungen erforderlich machen. Vorbereitet sind insofern zahlreiche begleitende stadt-bildverbessernde Maßnahmen, vor-

allem in der Siedlung, aber auch vielfältige Begrünungs- und Verschönerungsmaßnahmen, die im kommenden Jahr durchgeführt werden sollen.

Die langjährigen Landesgartenschauvorbereitungen und -planungen zeigen nun deutliche Auswirkungen. Alles das, was in den vergangenen Monaten entstanden ist und in den kommenden Zug um Zug im Landesgartenschauengelände entsteht und wahrgenommen und besichtigt werden kann, hat aber jeweils eine oft wochen- oder monatelange Planungs- und Diskussionsarbeit erfordert.

All dies wird von unserer Stadtverwaltung, so weit sie hiervon betroffen ist, neben den normalen Aufgaben erledigt - eine Leistung, die eigentlich einen besonderen Applaus verdient.

5. Schwerpunkt Landesgartenschau

Außer den bereits erwähnten planerischen Vorarbeiten hat uns das Großprojekt Landesgartenschau das ganze Jahr über in vielerlei Hinsicht beschäftigt. Die unerfreulichen Altlastenbeseitigungsergebnisse haben uns in Atem gehalten. Die verbleibende Kostenmehrung von rund 9 Millionen DM schränkt unseren finanziellen Spielraum für das Projekt Landesgartenschau ein. Wir müssen alles daran setzen, auf jede nur mögliche Weise Entlastung für die Finanzsituation zu erlangen. Darüber hinaus gilt es um so mehr, die weiteren Maßnahmen und Projekte der Landesgartenschau im Kostenrahmen zu halten und für viele die Landesgartenschau abrundenden Maßnahmen die Unterstützung weiterer Partner zu finden.

In mehreren Führungen durch das Landesgartenschauengelände konnte aber auch Einheimischen wie Gästen der Fortschritt der Arbeiten dargestellt werden. Immer mehr Teilnehmer kamen zu den öffentlichen Führungen und zeigten sich durchwegs beeindruckt von dem total veränderten Gelände am Flügelbahnhof.

Auch im südlichen Teil des Landesgartenschauengeländes wurde nach dem Baum-Pflanz-Start durch Staatsminister Dr. Schnappauf das Gelände entlang der Rodach bereits intensiv bearbeitet, so daß auch dort die Veränderungen durch das Landesgartenschauprojekt erkennbar werden.

Die Zahl derer, die das Landesgartenschauprojekt nun so richtig be-

fürworten, ist in diesem Jahr erheblich gewachsen. Dies zeigte auch die Beteiligung an den Arbeitskreisen, in denen verschiedene Projekte erarbeitet wurden, die in die Gestaltung der Landesgartenschau einfließen werden.

Erfreulich ist ebenfalls, daß die Landesgartenschau auch Folgewirkungen im privaten Bereich zeigt: So ist sicherlich die Rodelbahn in Fröschbrunn nicht zuletzt im Hinblick auf die zu erwartenden Besucher der Landesgartenschau entstanden. Zahlreiche Bau- und Verbesserungsmaßnahmen sind nicht zuletzt auch unter dem Eindruck des näher rückenden Landesgartenschau-Jahres vorangekommen. Ich verweise auf zahlreiche Fassadenverbesserungen ebenso wie auf die Wohnbebauung, die gerade im Lönshof und am Flügelbahnhof intensiviert wurde.

Nun, es wird ja weiterhin einige Kritiker geben, die erklären, die Landesgartenschau hätte es nicht gebraucht. Diese möchte ich allerdings fragen, was sie statt dessen für Ideen eingebracht haben für eine zukunftsweisende Entwicklung der Stadt Kronach.

Die in diesem Jahr jedenfalls erzielte große Mehrheit und Geschlossenheit im Stadtrat - von dieser einen Ausnahme abgesehen - für das Landesgartenschauprojekt ist nun auch die beste Grundlage, um für einen Erfolg der Veranstaltung intensiv und wirksam zu arbeiten. Dies ist insbesondere wichtig, um möglichst viele Sponsoren und Förderer des Projektes zu finden. Dies ist auch wichtig, um die Bereitschaft der Kronacher selbst zur Beteiligung zu erhöhen. Allen muß inzwischen klar sein, daß es nicht um die Frage geht, ob die Landesgartenschau kommt, sondern darum was wir daraus machen. In diesem Sinne bitte ich alle - auch die Kritiker - um ihre positive Mitwirkung, denn es geht letztlich um unsere Stadt!

In den letzten Tagen wurde mehrfach bereits darauf hingewiesen, daß für einzelne Landesgartenschauprojekte und für eine Unterstützung des Veranstaltungsreigens zahlreiche Sponsoring-Aktionen wünschenswert sind. Ich bitte auch an dieser Stelle alle Unternehmen und Organisationen unserer Stadt, wie auch alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, in irgendeiner Weise mitzuhelfen, die Landes-

gartenschau Kronach 2002 zu einem ähnlich großen Erfolg zu führen, wie es die Memminger Landesgartenschau war, bei der wir uns in diesem Jahr umschauen konnten. Es geht jetzt um unsere Landesgartenschau und nicht länger um Leserbrief-Schreiberei.

Allen, die bisher bereits das große Projekt gefördert haben, die bisher bereits viel Arbeit investiert haben, die bisher auch bereits schon Sponsoring-Beiträge geleistet haben, danke ich für ihr Engagement und hoffe, daß wir noch viele Gleichgesinnte finden werden!

6. Schwerpunkt Denkmalpflege

Unser Kronach zeichnet sich durch eine Vielzahl von Baudenkmalern und eine denkmalgeschützte Bausubstanz von immensem Ausmaß aus. Kronach ist wohl eine der interessantesten historischen Städte in Franken. Daraus erwächst aber auch eine erhebliche Verpflichtung, diese denkmalgeschützten Güter zu erhalten. Dies bedeutet natürlich eine zusätzliche finanzielle Belastung für unsere Haushalte. Erfreulich ist, daß auch im privaten Bereich erhebliche denkmalpflegerische Leistungen erbracht werden. Es gibt aber auch noch eine ganze Reihe von Anwesen, in denen gerade unter Denkmalschutz-Gesichtspunkten der Erhalt oder die Sanierung dringend notwendig wären.

Die Stadt Kronach selbst leistet Ungeöhnliches in der Denkmalpflege. Drei Schwerpunkte seien hierbei genannt:

a) Die Sanierung des historischen Rathauses hat in diesem Jahr auch nach außen deutlich sichtbare Fortschritte gemacht. Die Außenfassaden sind grundlegend überholt, im Inneren sind die Ausbauarbeiten gut vorangekommen, so daß wir in der Mitte des kommenden Jahres das Gebäude wieder mit neuen Nutzungen beleben können. Damit wird sicher auch für die obere Stadt wieder ein Veranstaltungsmittelpunkt gegeben sein.

b) Dem Erhalt wichtiger Bausubstanz dient auch die Sanierung des Doppelhauses

Marktplatz 4 durch die Stadtwerke. Hier wird ebenfalls zu einer Bereicherung der oberen Stadt beigetragen und das gesamte Gelände am Hexenturm

mit einer neuen Qualität ausgestattet, die auch neue Nutzungen hervorrufen wird.

c) Schließlich wurde auch an der Festung Rosenberg wieder als denkmalpflegerischer Schwerpunkt im Mehrjahresprogramm gearbeitet.

Die Artilleriekaserne geht der Vollen- dung entgegen und wird nach jahr- zehntelangem Leerstand neue Nut- zungen erhalten, so u. a. durch die Faust-Festspiele und ein Festungs- In- formationszentrum. Die Artillerieka- serne wurde im Jahre 1701 errichtet. 300 Jahre danach wird sie mit neuen Nutzungen versehen.

Ebenso ist die Burgwartspforte über- arbeitet und weitere Sanierungsar- beiten sind an den Zeughäusern und im West- und Ostflügel des Fürsten- baues im Gange.

Wir sind sehr intensiv bestrebt, die Fe- stung Rosenberg als das Wahrzeichen der Stadt Kronach im Tourismusge- schäft noch stärker dadurch zu ver- markten, daß wir dort das „Deutsche Festungsmuseum“ einrichten, wofür die ersten Schritte getan sind.

Auch für das kommende Jahr ist die Festung wieder ein zentraler Arbeits- schwerpunkt, gerade für den Tou- rismusbetrieb. Eine große Zahl von besonderen Veranstaltungen ist hier geplant. Neben den Faust-Festspielen und der Sommerakademie wird es die Ausstellung des 4. Lucas-Cranach- Preises der Stadt Kronach geben, der neu ausgeschrieben wurde.

Es sind aber nicht nur die großen, millionenschweren Denkmalschutz- arbeiten, sondern auch viele kleine von großer Wichtigkeit, die in un- serer Stadt abgewickelt werden: ich erwähne die Sanierung des Johann- Kaspar-Zeuß-Grabdenkmals im städ- tischen Friedhof, die Restaurierung von Wegkapellen oder Martern, z. B. am Pförtchen-Treppenaufgang, oder die Sanierung des Stadtmauerbereichs am Storchenturm durch die Staatliche Berufsschule Kronach.

In gutem Zusammenwirken vieler werden hier die Schätze Kronachs ge- pflegt und erhalten, wofür ich auch allen Beteiligten, einschließlich der Förderstellen, die unsere Arbeit unter- stützen, danke.

7. Schwerpunkt: Finanzen

Es gibt bei der Stadt Kronach und

ihren Einrichtungen ein geordnetes Haushalts- und Finanzwesen. Die Haushalte der Stadt Kronach und ih- rer Einrichtungen für das Jahr 2000 sind relativ frühzeitig beschlossen und ohne Einschränkungen von der Rechtsaufsichtsbe- hörde genehmigt worden. Die Haushaltsentwicklung verlief normal, abgesehen von der während des Jahres entstandenen Altlasten-Belastung. Es gibt bei der Stadt Kronach keine Schattenhaus- halte. So weit Aufgaben ausgelagert sind, werden sie von den jeweils zu- ständigen Bediensteten erledigt und von den jeweils zuständigen Gremien beschlossen und ihre Durchführung beaufsichtigt. Die Rechtsaufsicht hatte bisher keinerlei Veranlassung, irgend- welche Maßnahmen zu ergreifen oder Beanstandungen auszusprechen.

Nie wurde ein Hehl daraus gemacht, daß durch die Landesgartenschau und jetzt erst recht durch die Altlasten- Beseitigungskosten die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Kronach bis ans Äußerste strapaziert wird. Da- für entstehen aber auch in der Stadt entsprechende Gegenleistungen. Den Kreditaufnahmen stehen positive Werte gegenüber. Leider paßt dies dem einen oder anderen Miesmacher nicht ins Konzept.

Daß unsere Arbeit auch Unterstützung und Anerkennung erfährt, machen die zusätzlichen Fördermittel deutlich, die die Stadt in diesem Jahr erhalten hat und auch weiterhin noch - mit Aus- sicht auf Erfolg - anstrebt. Ich er- wähne die umfassende Unterstützung des Freistaats Bayern bei dem Projekt Landesgartenschau; es handelt sich ja auch um eine Bayerische Landesgar- tenschau, also ein Großprojekt, das der gesamten Region zugute kommt.

Sowohl für die zusätzlichen 2 Mil- lionen DM Fördergeld für die Lan- desgartenschau-Altlasten wie für die umfangreichen flankierenden Maß- nahmen des Hochwasserschutzes und der Renaturierung der Ufer dan- ke ich deshalb dem Freistaat Bayern, hier Herrn Staatsminister Dr. Werner Schnappauf, besonders.

Gleicher Dank richtet sich an den Bezirk Oberfranken für die entspre- chenden Maßnahmen an der Haßlach. Ein außerordentlich positives Zusam- menwirken ist mit den zuständigen Dienststellen das ganze Jahr über zu verzeichnen gewesen, wofür ich herz-

lichen Dank sage.

Die Unterstützung in finanzieller Hinsicht hat sich aber weiter ausgedehnt, gerade aus Anlaß der unerwarteten Altlasten-Belastung: Von der Oberfranken-Stiftung wurde uns für die Sanierung des historischen Rathauses ein zusätzlicher Förderbetrag von 700.000 DM zugesprochen, um dessen Bewilligung sich insbesondere der Stellvertretende Bezirkstagspräsident Gerhard Seuling große Verdienste erworben hat.

Wir haben eine Reihe weiterer Anträge laufen, bei denen wir zusätzliche Fördermittel über das übliche Maß hinaus beantragt haben. Hierüber werden wir den Stadtrat und die Öffentlichkeit jeweils nach der Bewilligung eingehend unterrichten.

All dies macht deutlich, daß an anderer Stelle dem Projekt Landesgartenschau große Bedeutung beigemessen wird. Das sollte für alle Kronacher, die noch zweifeln oder kritisieren, eigentlich ein Signal sein!

Wir haben mit unseren Finanzmitteln eine umfangreiche Jahresarbeit bewältigen können. Das ist unserer Bevölkerung, z. B. auch unseren Vereinen, zugute gekommen. Wir haben aber auch von vielen Seiten großartige Unterstützung bei Spendenaktionen und Sponsoringprojekten erhalten. Für all die gute Zusammenarbeit und Förderung darf ich den Dank und die Anerkennung.

28. Dezember 2001

Hätte es den 11. September 2001 nicht gegeben, so könnten wir rundum von einem sehr erfreulichen Jahresverlauf sprechen. Sehr viele positive Veränderungen können wir in Kronach registrieren. Leider wird uns aber jener Schreckenstag noch mit vielen Folgewirkungen zu schaffen machen. Doch stellen wir beim Jahresrückblick zunächst unsere Hauptarbeitsgebiete in den Vordergrund.

1. Ich beginne mit der Landesgartenschau, die im Jahr 2001 in die Endphase der Vorbereitungen gekommen ist. Riesige Fortschritte wurden im Gelände gemacht; tausende von Besuchern haben beim Baustellenfest Ende September einen ersten Eindruck bekommen und waren fast ausnahmslos restlos begeistert. Die Mühen und der Aufwand scheinen sich zu lohnen. Dennoch kommt es nun darauf an, mit großer Kraftanstrengung ein Marketing für die Landesgartenschau durchzuführen, um möglichst hohe Besucherzahlen zu erzielen. Dabei richtet sich aber auch die Aufforderung an alle Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürger und die des Landkreises, sich durch den Kauf von Dauerkarten mit dem Projekt zu solidarisieren. Mit der Dauerkarte für die Landesgartenschau macht man sich selbst das Leben einfach, man kann jederzeit für einige Minuten oder für Stunden ins Gelände und aus dem riesigen Veranstaltungsangebot gerade das mitmachen, was einen interessiert.

Für die Kronacher und die gesamte Landkreisbevölkerung ist die Landesgartenschau keine Veranstaltung, zu der man nur einmal an einem Tag oder an einem halben Tag geht. Sie kann an vielen Tagen auch in die Abendstunden hinein kürzer oder länger besucht werden. Und nur dann, wenn man eine Dauerkarte erworben hat, ist dies kostengünstig und problemlos möglich. Allen denjenigen, die bis jetzt noch mit einer gewissen Gleichgültigkeit dem Dauer-Event gegenüber stehen, müssen wir deutlich machen, daß es praktisch jeden Tag Neues und Interessantes in dem Gelände zu erleben gibt. Zur Landesgartenschau geht man nicht nur einmal, denn dabei könnte man nur einen Bruchteil der geschaffenen Anlagen und Einrichtungen kennen-

lernen. Zur Landesgartenschau geht man mindestens jede Woche einmal und nimmt Freunde oder Bekannte mit oder lädt Verwandte und Freunde aus aller Welt zu einem Besuch nach Kronach ein.

Nehmen Sie die Landesgartenschauzeit für ein Familientreffen! Meine Frau und ich werden ein solches durchführen und da wir beide viele Geschwister haben, wird es eine stattliche Besucherzahl geben, der wir Kronach und die Landesgartenschau mit Stolz vorführen werden. Und die Stadt Kronach wird zu einem „Schnappauf-Tag“ einladen, an dem sich alle mit Namen Schnappauf aus näherer und weiterer Umgebung einfinden (bei der Stadt Kronach tragen allein fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Namen Schnappauf). Diesen „Schnappauf-Tag“ sollten wir unserem, für die Landesgartenschau zuständigen Minister zum Geburtstag schenken. Wie diese Beispiele zeigen, können also alle Kronacher mitwirken, daß die Landesgartenschau ein großer Publikums- und Besuchererfolg wird, indem sie ähnliche Aktionen starten.

In den kommenden Wochen wird über das reichhaltige Veranstaltungsprogramm sicherlich intensiv über die Medien informiert; es wird ein Programm geboten, das alle Interessen erfaßt.

Darüber hinaus bietet die im Stadtteil Neuses durchgeführte Dorferneuerung mit der

Anbindung über eine Floßfahrt ein besonders attraktives Ausflugsziel. Für einen Euro werden sie von den Neuser Flößern – mit Unterstützung aus Friesen, Unterrodach und Wallenfels – auf der Rodach nach Neuses gefloßt. Ein ganz besonderes Erlebnis, das sich niemand entgehen lassen darf!

Von der „Lindenstraße“ bis zum „Höringsgarten“ gibt es so viel Bestaunenswertes, daß alle auf ihre Rechnung kommen und dies fast ein halbes Jahr lang. Deshalb möchte ich auch den Rückblick auf den Arbeitsschwerpunkt Landesgartenschau und Dorferneuerung Neuses abschließen mit der Wiederholung der Appelle, die ich bereits im letzten Jahr an alle gerichtet habe, nämlich um positive Unterstützung, denn es geht letztlich um unsere Landesgartenschau und darum, was wir aus ihr machen. Und es werden nämlich wunderbare Dauereinrichtungen geschaffen für die gesamte Bevölkerung im Freizeit-

bereich, vor allem mit Spielplatzanlagen besonderer Art und Qualität, mit Geh- und Radwegen. All denjenigen, die bereits jetzt schon große Beiträge und Unterstützungen zum Landesgartenschauprojekt gegeben oder zugesagt haben, gilt ein besonderer Dank, wobei ich mit Freude vermerke, daß nicht nur Kronacher Unternehmen, wie z. B. die LOEWE AG, sondern auch Landkreis-Unternehmen (und darüber hinaus) ihr deutliches Engagement für die Region unter Beweis stellen.

2. Als zweites Stichwort zur Fortentwicklung und Attraktivitätssteigerung unserer Stadt seien die großen Sanierungs- und Denkmalpflegemaßnahmen genannt. Von einem qualitativ hochwertigen Stadtbild, von einer lebens- und liebenswerten Stadt, hängen nicht selten Standortentscheidungen ab, sowohl von Privaten wie von Betrieben. Daß wir 2001 verschiedene große Sanierungsvorhaben abschließen bzw. beginnen konnten, sei hier mit Freude vermerkt.

Die Generalsanierung des Historischen Rathauses, das wir nach zweijähriger Pause heute wieder für unsere Jahresschlußsitzung nutzen können, wurde mit einem geringstmöglichen Kostenaufwand für die Stadt Kronach abgeschlossen. Dank großzügiger Unterstützung der Förderstellen ist ein Schmuckkästchen der Oberen Stadt wieder hergestellt und mit den Nutzungsmöglichkeiten in der Alten Markthalle noch bedeutungsvoller geworden. Die Einrichtung der Neuen Werkbühne und deren durchschlagender Erfolg belegen die Wichtigkeit der Maßnahme.

Unweit von hier ist am Marktplatz von den Stadtwerken das Doppelgebäude Haus-Nr. 4 saniert und bezogen worden und ebenfalls zusammen mit dem Umgriff am Hexenturm und dem Zwinger Garten zu einem Schaustück für die historische Altstadt geworden. Auf der Festung konnte im Mehrjahresprogramm die Burgwartspforte zu einem äußerst ansehnlichen Empfangsbereich umgestaltet werden und in der Artilleriekaserne, in der ein Informations- und Dokumentationszentrum über das Deutsche Festungsmuseum Festung Rosenberg entsteht, ist bereits die Faust-Festspielorganisation samt Fundus untergebracht worden. In wenigen Tagen wird auch die Fertigstellung des eigentlichen Hochzeitszimmers im nordöstlichen Rundturm des Fürstenbau-Ostflügels

zu erwarten sein. Übrigens sind heuer bereits 25 Trauungen auf der Festung Rosenberg durchgeführt worden. Dies sind nur die wichtigsten Maßnahmen, im Festungs-Mehrjahresprogramm, wobei auch bereits der Einbau einer großzügigen Toilettenanlage in der Nähe des Faust-Festspielbereichs der Fertigstellung entgegen geht. Zusammen mit den Veranstaltungsaktivitäten auf der Festung – u. a. die wissenschaftlichen Forschungsvorhaben zum Wallmauerschutz und zur Baugeschichte - und vielen festlichen Anlässen wird die Festung Rosenberg immer mehr zum Besuchermagneten. Den Schutz dieses einzigartigen Baudenkmals in Einklang zu bringen mit zeitgemäßen Nutzungen, ist die nicht immer ganz einfache Aufgabenstellung; in sehr guter Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und deren Unterstützung für die städtischen Projekte werden wir aber auch in den kommenden Jahren bei der Sanierung der Zeughäuser einen Schwerpunkt setzen, um weitere Veranstaltungsräumlichkeiten zu gewinnen.

Aber auch an zahlreichen anderen Stellen im Stadtgebiet sind größere oder kleinere Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt worden, die das Stadtbild verbessern helfen, so die vielen Fassaden- und Grundstücks Pflegemaßnahmen, die von privater Seite durchgeführt wurden und wohl im Zusammenhang mit dem Landesgartenschau-Projekt stehen, wie auch die Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen im öffentlichen Bereich. Nach dem Abschluß der Rosenau-Sanierung und der Fortführung in der Hirtengasse wurde mit der Neugestaltung des Marienplatzes der Kreis nahezu geschlossen, der in der Endfassung einen fußgängerzonen-artigen Rundkurs ergibt, der wunderschöne Straßen und Plätze miteinander verbindet und zum erlebnisreichen Bummeln einlädt. Was natürlich auf den Nägeln brennt, ist die noch ausstehende Vervollständigung dieses Innenstadtkwartiers durch die Sanierung des Kühnlenz-hofbereiches.

Kronachs Stärken liegen aber nicht nur im Zentrum, auch die Stadtteile bringen wertvolle Beiträge für die Ausstrahlung der Stadt als Ganzes. Dabei spielen natürlich die über Jahr-hunderte gewachsenen Ortscharakteristiken eine große Rolle, die es

zu erhalten und zu pflegen gilt. Zunächst geht es auch in den Stadtteilen um die grundlegenden Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen. So wurde für Rotschreuth beispielsweise endlich in diesem Jahr der Löschwasserbehälter für den Brandschutz im Boden eingegraben. Straßenbau und Straßenunterhalt spielt überall eine gewichtige Rolle, wobei natürlich nicht alle Projekte auf einmal abgearbeitet werden können. Im Stadtteil Friesen wurde aber z. B. der Sepp-Herberger-Weg ausgebaut und die Gewerbegebietserschließungsstraße nahezu fertiggestellt, in Gehülz wurde der zweite Bauabschnitt des Kapellenweges abgeschlossen und die Gemeindeverbindungsstraße Gießübel - Seelach in Angriff genommen, ebenso wie im Stadtteil Ziegelerden die Erschließungsstraße Haßbacher Berg. Der zweite Bauabschnitt der Sanierung der Gemeindeverbindungsstraße Vogtendorf-Dobrach-Fischbach wurde durchgeführt, ebenso Teilstücke der Gemeindeverbindungsstraße Kestel verbessert. Im Bereich der Straßen Wüstbuch-Staibra-Horlachen-Wötzelsdorf wurden umfassende Unterhaltsarbeiten vorgenommen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Nicht unterschlagen werden soll, daß im Stadtteil Gundelsdorf die Kanalarbeiten für die Bereiche „Am Steg“ und für Rottelsdorf abgeschlossen werden konnten, was auch mit Straßenverbesserungen verbunden war (Gesamtkosten rund 750.000 DM). Ebenso erfolgten im Stadtteil Dörfles Kanalerneuerungen für rund 100.000 DM und im Stadtteil Neuses noch einmal grundlegende Kanalarbeiten.

In Gundelsdorf wurde für das zukünftige Bebauungsgebiet Hohenroth die Altlastenbeseitigung abgewickelt (Kosten rund 200.000 DM).

Und nicht zuletzt wurden im Stadtteil Höfles mit den Bereichen zwischen den Brückenbauwerken und der Grünfläche am Mühlbach wichtige Verbesserungen erzielt.

Die im letzten Jahr herausgestellte „Kleine Dorferneuerung“ des Stadtteils Höfles wurde abgeschlossen und harret der Übergabe und Einweihung. Damit wurde beispielsweise ein weiterer Stadtteil herausgeputzt und zukunftsfähig gemacht. So wird Zug um Zug der Perlenkranz um Kronach aufpoliert, was z. B. auch deutlich im Stadtteil Wötzelsdorf mit der Neuge-

staltung des Gemeindehauses zu erkennen ist.

Alle früher selbständigen 13 Gemeinden werden deshalb in der Gemeinschaft so weit wie möglich nach ihren Bedürfnissen fortentwickelt, wobei es natürlich nicht in jedem Stadtteil gleichartige Aufgaben zu erledigen gilt und es müssen auch verständlicher Weise Prioritäten gesetzt werden.

So wurde wegen der möglichen Zuschußgewährung für den Stadtteil Neuses ein immenses Dorferneuerungsprogramm abgewickelt, das diesen Stadtteil nun in ein Vorzeigebjekt verwandelt hat.

Als nächster Stadtteil, in dem eine umfassende Dorferneuerung angestrebt wird, steht Friesen an, mit bereits günstigen Perspektiven für den Start im kommenden Jahr.

So steht zwar zeitweise der eine oder der andere Stadtteil im Vordergrund der städtischen Investitionen, es wird aber versucht, keinen Stadtteil zu benachteiligen und in allen eine gleichwertige Entwicklung der Lebensbedingungen zu gewährleisten. Denn dies ist die Voraussetzung für das weitere Zusammenwachsen in der großen Gemeinschaft, die sich als Lucas-Cranach-Stadt Kronach weit über den Landkreis und die Region hinaus, nämlich mittels der Landesgartenschau in ganz Bayern, bekannt machen will. Hier gilt es deshalb, an einem Strang zu ziehen. Und das gilt beispielsweise auch für das 1000-Jahr-Jubiläum. Es soll nicht ein Jubiläum der Kernstadt Kronach sein, sondern muß von allen dem heutigen Stadtgebiet angehörenden Teilen als das Jubiläumsjahr verstanden werden.

3. Es ist in den letzten Monaten ein Festbüro etabliert worden, welches in kurzer Zeit sehr engagiert für die Rahmenplanung des Jubiläumsjahres arbeitet. Dabei ist es ausdrücklicher Auftrag, alle Gruppierungen, alle Stadtteile, alle die mitmachen wollen, zu erfassen und niemanden auszuschließen. Dieses Jubiläumsjahr soll natürlich ein Festjahr für ganz Kronach werden; es soll und es muß aber auch eine größtmögliche Außenwirkung erzielen. Nach der Landesgartenschau soll mit diesem Folgejahr noch einmal ganz massiv weit über die Grenzen unserer Region hinaus

Kronach bekannt gemacht und seine Leistungsfähigkeit sowie seine besonderen Sehenswürdigkeiten dargestellt werden. Dieses Jubiläum ist somit ein ideales Mittel, Kronach im Wettbewerb der Städte einen hervorragenden Platz einzuräumen und Standortvorteile zu schaffen und zu vermarkten. Es geht dabei also - und das sollte alle unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Mitmachen animieren - um handfeste Interessen der Stadt und deren Absicherung.

Mit einem Festjahr-Reigen von besonderer Ausstrahlung werden wir nicht nur für die eigene Bevölkerung viele Erlebnis- und Unterhaltungsmöglichkeiten schaffen, sondern vor allem auch ein Außenmarketing im positivsten Sinne betreiben.

Wenn es uns gelingt, durch einige außergewöhnliche und innovative Veranstaltungen Aufsehen weit über unsere Grenzen hinaus zu erregen, so werden davon auch wichtige positive Rückwirkungen im Sinne der qualitativen Anhebung der weichen Standortfaktoren ausgehen und letztendlich wird die Aufenthaltsqualität der Stadt steigen.

Ich bin davon überzeugt, daß diese Kombination - Landesgartenschaujahr 2002 und 1000-Jahr-Jubiläum 2003 - zu einem gewaltigen Schub im Ansehen unserer Stadt und insbesondere dem Lebensgefühl unserer Bevölkerung führt. Unsere Aufgabe als Stadtrat und als Stadtverwaltung ist es insbesondere, diese Möglichkeiten voll auszuschöpfen und vor allem auch rechtzeitig und eindringlich unsere Bevölkerung aufzurütteln und zum Mitmachen zu bewegen. Es sind entscheidende Jahre für die Stadt Kronach, die unsere Stadt voranbringen können, wenn wir gemeinsam die sich darbietenden Möglichkeiten nutzen. Dabei, das sei dankbar angemerkt, erhalten wir ja von so vielen kräftigste Unterstützung, sei es die staatliche Förderung, insbesondere zum Landesgartenschauprojekt und zum Altlastenproblem, seien es private Förderungen oder Sponsoringbeiträge oder Stiftungsmittel, die uns zufließen, um möglichst viele Maßnahmen umsetzen zu können.

Selbst wenn es derzeit nach einer wirtschaftlichen Stagnation in unserem Lande aussieht, können wir durch diese Projekte für Kronach eine überdurchschnittliche Entwicklung anpeilen. Damit würde sich ein positiver Entwicklungspfad für unsere Stadt auf tun und damit würden wir

dem landesentwicklungspolitischen Desaster, das sich für die Landkreise Wunsiedel, Hof und Kronach in den letzten Jahren abzeichnet, eine wirkungsvolle Gegenstrategie entgegensetzen.

4. Ich habe in den beiden letzten Jahren meinen Jahresrückblick jeweils beendet mit Aussagen zur finanziellen Situation der Stadt. Ich habe nie die besondere Anspannung der Haushaltslage vergessen zu betonen, ich habe mich aber auch gefreut, wenn die tatsächliche Entwicklung günstiger verlaufen ist als die vorher geplante. Eine solche Situation haben wir auch wieder für das Jahr 2001 festzustellen.

Bis zum heutigen Tage mußten die geplanten Kreditaufnahmen in Höhe von 5,6 Millionen DM nicht in Anspruch genommen werden. Das heißt, durch eine außergewöhnlich günstige Einnahmesituation wurde der Stadtkämmerer in die Lage versetzt, das Haushaltsjahr ohne neue Kreditaufnahmen zu beschließen.

Das ist, so meine ich, ein sehr erfreuliches Ergebnis; es wird im nächsten Jahr nicht ganz so gut weitergehen, aber dennoch sind wir optimistisch, daß uns auch weiterhin die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Kronach erhalten bleibt und sogar weiter gesteigert werden kann.

Es werden sicherlich nach meinem Rückblick wieder die verschiedenartigsten Zahlenspielerereien über die Verschuldung der Stadt und die Pro-Kopf-Belastungen usw. angestellt werden. Es ist müßig, auf diese Bemühungen, ein unsoliden Finanzgebaren zu unterstellen, einzugehen. Richtig ist, daß mit allen Kreditaufnahmen, zu denen ich stehe, zu denen eigentlich alle im Stadtrat stehen müßten, wirklich umfangreiche und wunderbare Verbesserungen für die Stadt insgesamt geschaffen wurden.

Es ist mir klar, daß, kurz vor einem Wahltermin, mit allen Mitteln versucht werden soll, Leistungen zu verneinlichen und die Situation schwarz zu malen. Das hilft uns jedoch nicht weiter, und unsere Bevölkerung, die sehr nüchtern sieht, was tatsächlich vor Augen steht, wird sich ihr eigenes Bild machen können. Darauf vertraue ich eigentlich in der ganzen Diskussion. Und in diesem Vertrauen wurde

ich in den zurückliegenden Monaten immer wieder bestärkt durch Aussagen - vor allem von Nicht-Kronachern -, nämlich wie hervorragend sich die Stadt entwickelt hat und darstellt. Deshalb würde ich mir wünschen, daß wir uns trotz der bevorstehenden Wahlzeit gemeinsam über die erreichten Verbesserungen in unserer Stadt freuen, daß wir stolz sind auf das Erreichte und daß wir in dem Erreichten eine Stärkung unseres Kronacher Identitätsgefühls und unseres Selbstbewußtseins sehen.

5. Es ist mir noch ein Bedürfnis, auch einen Ausblick auf das kommende Jahr zu werfen:

Die Landesgartenschau wird am 26. April eröffnet, ich hoffe, daß kein Hochwasser oder sonstiges Unwetter die Anlagen zerstört. Ich gehe davon aus, daß der Bayerische Ministerpräsident die Ausstellung eröffnet und sich über die Leistungen der Stadt Kronach im Verein mit vielen anderen erstaunt zeigen kann. Wir werden viel zu tun haben in diesem Jahr und das betrifft nicht nur die Stadtbediensteten mit allen ihren Einrichtungen, sondern vor allen Dingen auch Handel und Wandel in Kronach. Schon jetzt höre ich klagen, wo können wir denn parken, wenn am Kaulanger die Landesgartenschau-Besucher parken sollen. Ich finde es schlimm, daß man nur an die eigene Situation in diesem Falle denkt und nicht besserer Gastgeber sein will. Wenn wir die Chance der Landesgartenschau verspielen, wird man uns auch in den kommenden Jahren eher belächeln und im schlimmsten Fall mehr oder weniger abschreiben. Das ist eine sehr ernst gemeinte Aussage. Aber ich denke, daß die Kronacher mittlerweile aufgewacht sind, daß Gastronomie und verwandte Gewerbe sich vorbereiten auf das, was bevorsteht, daß wir in vielen Bereichen eine Unterstützung und eine Aufbruchstimmung erkennen können. Das kann sich weiter verstärken: in jedem Grundstück und an jedem Anwesen können noch Verbesserungen durchgeführt werden.

Es kann gepflanzt werden, es kann begrünt werden im kommenden Frühjahr. Und es sollte nicht länger lamentiert werden, was das alles kostet oder gekostet hat.

Kronach wird und ist nur einmal in diesem Jahrhundert Landesgartenschau-Stadt. Das sollten sich alle vor

Augen halten.

Aber das ist ja nicht das einzige Projekt, daß wir auf den Weg gebracht haben. Im zu Ende gehenden Jahr haben wir es geschafft, in das Städtebauförderungs-Sonderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen zu werden.

Das ist nach meiner Einschätzung eine der ganz großen Chancen für die Innenstadt, für die wir dieses Programm beantragt haben. Obere und Untere Stadt als Innenstadt-Einheit, zwischen den Flüssen Haßlach und Kronach gelegen, sind damit ein hervorgehobenes Entwicklungsgebiet. Mit dem Programm „Soziale Stadt“ verbinden sich bisher noch unübersehbare Entwicklungsmöglichkeiten für die Kronacher Innenstadt.

Die Stadt Kronach ist zwar seit vielen Jahren im Städtebauförderungssystem verankert und wir haben verschiedenste Sanierungsmaßnahmen durch dieses Programm fördern lassen. Mit dem neuen Sonderprogramm „Soziale Stadt“ werden für besondere Problemlagen verstärkte staatliche Hilfen angeboten, sowohl von Bund als auch Land. Es war nicht von vornherein klar, wie wir in Kronach dieses Programm nutzen können, da es vor allem für Großstadtquartiere vorgesehen ist.

Doch ich habe diese Beschränkung (und Bevorzugung von größeren Städten) für zu einseitig gehalten und herausgearbeitet, daß es auch Problemlagen gerade in kleineren und mittleren Städten gibt, die mit dem Sonderprogramm „Soziale Stadt“ entschärft werden können.

Ich habe deshalb für die Obere und Untere Stadt als zusammengehörendes Entwicklungsgebiet, das ganz spezielle Besonderheiten aufweist (den Stadtaufbau, die Einschnürung zwischen zwei Flüssen, die historische Bausubstanz und vieles mehr) als Fördergebiet geworben und dargestellt, daß diese Besonderheiten eine Entwicklung der Innenstadt besonders beeinträchtigen und deshalb eine besondere Förderung notwendig machen. Diese Darstellung ist letztendlich von den staatlichen Behörden, der Regierung von Oberfranken und der Obersten Baubehörde und auch vom Bund akzeptiert worden, und so sind wir in der außerordentlich glücklichen Lage, dieses Programm nutzen zu können. Das wird uns in den kommenden Monaten stark beschäftigen und schon am Beginn des neuen Jahres wird

die beauftragte Arbeitsgemeinschaft hier vor Ort die ersten Erkundungen durchführen.

Es muß ein integriertes Handlungskonzept entwickelt werden, das unsere Innenstadt voranbringen soll, das die Voraussetzungen schaffen soll, um neue gewerbliche wie auch private Investitionen zu ermöglichen. Die Kronacher Innenstadt hat die besten Aussichten. Damit ist gemeint, daß die Obere Stadt wie die Untere Stadt in den kommenden Jahren erhebliche Schritte nach vorne tun können. Allerdings ist es notwendig, daß die Grundstückseigentümer, die Beteiligten in den Betrieben, in den Unternehmen, auch von sich aus mitmachen und diese Chancen nutzen wollen. Wir haben in diesem Programm bereits verschiedenste Maßnahmen angemeldet, ganz einfach vorbeugend. Zum Beispiel den Aufzug, die Sanierung der Kelleranlagen der Oberen Stadt, die Sanierung des Kühnlentzhofes und vieles mehr. Es läuft bereits eine Untersuchung der Parksituation in der Stadt Kronach und daraus werden neue Erkenntnisse für die Schaffung von Parkplätzen erwartet. Wir untersuchen die Möglichkeiten der Auslagerung der Feuerwehr aus der Oberen Stadt. Auch dieses Problem muß optimiert gelöst werden und nicht einfach durch Aussagen, das Feuerwehrhaus muß da oder dort hin. Insofern bitte ich auch einerseits um Geduld, andererseits um Verständnis, daß hier sehr genaue Untersuchungen über einen optimalen Standort durchgeführt werden müssen. Es ist heute doch klar, daß nur noch ein verschwindend geringer Prozentanteil der Einsätze Brandfälle sind, sondern die Einsätze im Regelfall im Straßenverkehr erforderlich werden. Hier sind die kurzen Wege notwendig. Dafür möchte ich eine möglichst günstige Standortbeurteilung herbeiführen.

Wir werden also im kommenden Jahr, oder vielleicht sollten wir das in aller Ruhe dem neu gewählten Stadtrat überlassen, die Standortentscheidungen für eine neue Sicherheits- und Brandschutzzentrale herbeiführen. Für die frei werdenden Räume in der Oberen Stadt habe ich vorgeschlagen, daß dort ein die Obere Stadt bereicherndes Museums- und Ausstellungszentrum geschaffen wird. Die Obere Stadt hat einen grundlegenden Wandel erfahren, der noch nicht abgeschlossen ist und der zu noch besseren Ergebnissen geführt werden muß.

Dazu gehören für den Tourismus interessante Ausstellungsorte, Stadtführungen in der Oberen Stadt können bisher praktisch nur im Freien durchgeführt werden. In anderen Städten werden solche Führungen durchaus im Gebäudeinneren absolviert.

Das muß auch in der Oberen Stadt gewährleistet werden; deshalb der Ansatz, verschiedenste Gebäude mit interessanten musealen Einrichtungen zu versehen. Von der Lucas-Cranach-Straße 27 aus, dem städtischen gelben Gebäude, über das sandsteinerne Feuerwehrgebäude in der Lucas-Cranach-Straße bis hinüber in die Amtsgerichtsstraße könnte ein interessanter Museumsbereich geschaffen werden. Zur Ausstattung sollte vor allem auch an die Bestände des Frankenwaldmuseums gedacht werden, diese sind nicht alle unbedingt in der Festung Rosenberg darzustellen, vielmehr sollte in der Oberen Stadt ein stadtgeschichtliches Museum entstehen.

Ich habe dies etwas ausgeführt um beispielhaft darzustellen, um was es alles bei dem Projekt „Die Soziale Stadt“ gehen kann. Wichtig ist dabei natürlich vor allem der finanzielle Aspekt: Durch die (hoffentlich) erhöhten Fördersätze in diesem Sonderfall würden uns manche Maßnahmen für die Obere und die Untere Stadt erleichtert, die wir sonst noch vielleicht auf Jahre hinausstrecken müßten. Ich denke an den Aufzug in die Obere Stadt, weitere Sanierungsprojekte im Kühnlentzhof, an der Europabrücke, am Krahenberg und vieles mehr.

Über dieses Programm kann die Innenstadt von Kronach eine völlig neue Qualität gewinnen, insbesondere können wir aber auch über dieses Programm eine beispielhafte Entwicklung - beispielhaft für viele ähnliche Problem-Innenstädte in Deutschland - herbeiführen und so eine Modellfunktion ausüben.

Deshalb gilt abschließend noch einmal mein Aufruf an alle Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürger:

Das Landesgartenschaujahr mit vielen Besonderheiten, die 1000 Jahr-Veranstaltungen, an denen Sie sich selbst beteiligen und verwirklichen können und letztendlich auch die neue Form der Bürgermitwirkung bei der Gestaltung unserer Stadt, hier

speziell im Rahmen des Projektes „Die Soziale Stadt“ für die Innenstadt oder beispielsweise für die kommende Dorferneuerung Friesen, das sind alles Angebote und Aufforderungen zur Mitgestaltung unserer eigenen Lebensbedingungen; dazu sind alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, gerade im Hinblick auf die Lehren, die wir aus den Terroranschlägen vom 11. September ziehen müssen, aufgerufen.

30. Dezember 2002

Diesen Jahresrückblick stelle ich unter das Motto „Das erreichte hohe Niveau an Lebensqualität und städtischer Infrastruktur absichern“ und beschreibe damit zugleich den Auftrag für unsere zukünftige Arbeit

1. Die Landesgartenschau-Stadt Kronach

Im Jahresrückblick 2002 spielt verständlicherweise die Landesgartenschau Kronach 2002 eine dominierende Rolle. Ihre erfolgreiche Abwicklung hat Kronach überregionalen Bekanntheitsgrad verschafft. Die Landesgartenschau stellt daher ein Stadtmarketing par excellence dar. Doch genauso bemerkenswert sind die Wirkungen für Stadt und Bevölkerung. Viele Kronacher haben sozusagen in der letzten Minute doch noch diese Veranstaltung als „ihre Landesgartenschau“ angenommen und damit wesentlich zum Gelingen beigetragen. Wichtig waren von Anfang an und bleiben natürlich die Dauereinrichtungen. Auch dabei zeichnet sich die Kronacher Landesgartenschau durch einen hohen Grad von Nachhaltigkeit aus: Bis auf die großartige Blütenpracht und die Rückbauten auf privaten Grundstücken bleibt nahezu das gesamte Gelände für zukünftige öffentliche Nutzungen und Interessen der Stadt zur Verfügung. Es zeigt sich jetzt nach der Wiedereröffnung, daß die neu gestaltete Verbindung zwischen Pfählanger, also der Innenstadt, und dem Zollweh in Neuses nicht nur ein beliebter Treffpunkt während der Landesgartenschau war, sondern auch bleiben wird, den viele in ihrer Freizeit gerne nutzen werden.

In der letztjährigen Jahresschlußsituation hatte ich u. a. zur Landesgartenschau ausgeführt „...ich hoffe, daß kein Hochwasser oder sonstiges Unwetter die Anlagen zerstört...“. Diese Hoffnung war schon vier Wochen später hinfällig, denn dreimalige Hochwasser haben nicht nur viele bereits fertige Teile zerstört oder beschädigt, sondern die notwendigen Bauarbeiten bis zum Eröffnungstermin unter äußersten Zeitdruck gebracht. Dadurch sind neben einer hohen Arbeitsbelastung, auch für die städtischen Mitarbeiter, z. B. im Bauhof, vor allem auch noch einmal zusätzliche unerwartete Kosten entstanden.

Dennoch wurde der Eröffnungstag bereits zu einem großartigen Erlebnis und von da ab steigerte sich die Anziehungswirkung der Veranstaltung immer mehr, so daß die Erwartungen hinsichtlich der Besucherzahlen und der Zufriedenheit und Begeisterung der Besucher weit übertroffen wurden.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle all jenen den besonderen Dank der Stadt Kronach aussprechen, die dieses Projekt von Anfang an gefördert und unterstützt haben, hier besonders auch dem früheren Landrat und heutigen Staatsminister Dr. Werner Schnappauf.

Ich möchte danken all denen, die an der gelungenen Planung und Realisierung intensiv gearbeitet haben, so vor allem dem Gestaltungsplaner Wolfgang Färber, der Geschäftsführung der Landesgartenschau mit Frau Knoll und Herrn Günther und unseren städtischen Abteilungsleitern Herrn Gerber und Herrn Maaß, welche sich über Jahre hin für das Projekt eingesetzt haben.

Ich danke im Namen der Stadt all jenen, die in sonstiger Weise die Ausführung und Gestaltung herbeigeführt und dabei gewährleistet haben, daß die Landesgartenschau Kronach 2002 zu dem überragenden Ereignis wurde, das über Bayern hinaus Schlagzeilen gemacht hat.

Ohne alle im einzelnen nennen zu können, sei auch auf das Veranstaltungsmanagement hingewiesen, wo LGS-GmbH, städtischer Tourismusbetrieb und Frankenwald-Tourist-Service-Center intensiv zusammengearbeitet haben.

Darüber hinaus waren fast alle städtischen Abteilungen, insbesondere die technischen Mitarbeiter, mit einem besonderen Arbeitspensum versehen, z. B. wurden die Stadtreinigungsarbeiten während der Landesgartenschauzeit in einem Zwei-Schichten-Betrieb durchgeführt, damit den Besuchern ein Optimum an Sauberkeit in der Stadt geboten wurde.

All diesen Beschäftigten einen herzlichen Dank. Sie haben sehr viel für unsere Stadt geleistet, wie auch zahlreiche andere Kronacher Mitbürgerinnen und Mitbürger und Betriebe, die mit Begeisterung an dem Projekt mitgearbeitet und mitgezogen haben, und nicht nur verdienen wollten.

Zu nennen sind hier vor allem auch

die an den verschiedenen Arbeitskreisen Beteiligten, aus deren Einsatz eine Reihe hervorragender Beiträge für die Landesgartenschau entstanden sind.

Nicht zuletzt waren es aber auch eine Reihe von Unternehmen, die in außergewöhnlicher Weise die Landesgartenschau als Event für die Region erfaßt haben und ihre Unterstützung gewährten, als Beispiel sei nur genannt der „Glas-Tropfen“ der Glasindustrie aus dem nördlichen Landkreis.

Diese Würdigung der Förderer und Sponsoren ist bei weitem nicht vollzählig. Genannt werden müßte das Geschichtsband, vom Rotary-Club gefördert, oder die Sandsteinskulpturen-Arbeiten, die der Kronacher Kunstverein beigesteuert hat und vieles mehr. Es ist jetzt zwar eine Videodokumentation über die Landesgartenschau auf dem Markt, dennoch möchte ich darauf hinwirken, daß es auch noch eine schriftliche Dokumentation über dieses die Stadt prägende Ereignis geben wird, welches die Landesgartenschau-Geschäftsführung zum Abschluß ihrer Arbeit herstellen sollte.

Es hat ja in großer Zahl objektive positive Rückmeldungen über das Projekt gegeben. Viele haben geäußert, daß sie Kronach so etwas nicht zugetraut hätten und viele haben geäußert, daß sie Kronach „zum ersten Mal wahrgenommen“ haben und begeistert sind. Deshalb scheint mir auch die Schlußfolgerung berechtigt, daß sich der große Einsatz an Mitteln für dieses Projekt gelohnt hat. Dies um so mehr, als in Kronach zwar eine Konzentration auf die Landesgartenschau stattgefunden hat, daneben aber auch andere wichtige und bedeutsame Maßnahmen nicht vernachlässigt wurden, die unsere Infrastruktur, unser Stadtbild und unsere Lebensqualität wesentlich verbessert haben. Darauf soll jetzt ein kurzer Blick geworfen werden.

2. In der städtischen Infrastruktur wurden mit verschiedenen Maßnahmen erhebliche Verbesserungen herbeigeführt.

Während in den vergangenen Jahren in der Wasserversorgung und in der Abwasserbeseitigung mit erheblichen Investitionen ein hoher Standard erreicht wurde, stehen nunmehr Unterhalts- und kleinere Ausbaumaßnahmen im Vordergrund. Kanalsanierungen werden uns in den

kommenden Jahren stärker beschäftigen, so wie beispielsweise im Stadtteil Friesen bereits in diesem Jahr. Dort wurde inzwischen auch die Erschließungsstraße des Gewerbegebiets Friesen-Süd fertiggestellt, welche erfreulicherweise bereits neue Nutzungen anzieht.

Straßenbaumaßnahmen stellten überhaupt einen Schwerpunkt in diesem Jahr dar, was angesichts des alles beherrschenden Themas Landesgartenschau vielfach gar nicht so bewußt wurde. Dabei wurden nicht nur Straßenzüge rund um das Landesgartenschau Gelände verbessert, wie der Ausbau der Pfählangerstraße (mit Stellplätzen) oder eines ersten Teilstückes der Flügelbahnhofstraße, sondern es wurden auch in Stadtteilen, z. B. Ziegelerden-Haßbacher Berg, Gehülz-Gießbübel oder Neuses-Am

Bahnweg größere Ausbaumaßnahmen vorgenommen, ebenso wie in der Kernstadt, z. B. die Kaulangerstraße, verbessert.

An Unterhalts- und Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Verkehrsflächen wurden im gesamten Stadtgebiet rund 500.000 Euro aufgewendet. Über die Vielzahl der Maßnahmen wurde kürzlich in einem Pressebericht informiert.

Es ist also nicht so, wie manchmal aus Klagen über das eine oder andere Schlagloch entnommen werden könnte, daß die Stadt zu wenig für ihre Straßeninfrastruktur aufwenden würde. Unabhängig davon soll auch im kommenden Jahr ein Schwerpunkt investiver Ausgaben der Verbesserung von Verkehrsflächen dienen.

Zu Verbesserungen führen auch die größeren Straßenbaumaßnahmen anderer Straßenbaulastträger, z. B. die neue Kreisstraßenbrücke über die Rodach bei Vogtendorf oder der im Entstehen befindliche Verkehrskreisel an der Staatsstraße bei Friesen. Dem Landkreis kann hinsichtlich der neuen Brücke und auch des Geh- und Radweges zwischen Vogtendorf und Grundmühle Dank gesagt werden, ebenso wie dem staatlichen Straßenbauamt für den Beginn am Verkehrskreisel, dem weitere solche Einrichtungen im Stadtgebiet folgen sollten. Nicht vorangekommen ist bedauerlicherweise die Anbindung Kronachs an der B 173 in Richtung Lichten-

fels. Hier sollte sich unsere Forderung nachdrücklich auf den schnellstmöglichen Ausbau des Teilstückes zwischen Südbrücke und Küps-Johannisthal richten. Ferner meine ich, daß auch provisorische Ausbauten mit Überholspuren im weiteren Verlauf bis Zettlitz unbedingt gefordert und herbeigeführt werden müssen, denn ein vollständiger Ausbau zur Autofernstraße wird womöglich noch Jahrzehnte auf sich warten lassen. Deshalb wäre insofern der Spatz in der Hand (Zwei-plus-eins-Lösungen) sicher viel besser als die Taube auf dem Dach (Vollausbau in Jahrzehnten vielleicht).

Auch in sonstiger Weise ist die Infrastruktur der Stadt Kronach hervorragend, z. B. wurde in diesem Jahr für den Brandschutz eine wichtige Ersatzinvestition getätigt, um ein weiteres Beispiel der Leistungsfähigkeit der Stadt Kronach zu geben: das Drehleiterfahrzeug für die Kronacher Feuerwehr sichert dieser Mannschaft weitere effektive Einsatzmöglichkeit. So sind unsere Kronacher Feuerwehrleute, wie auch die in allen anderen Stadtteilen, mit hervorragenden Gerätschaften und Fahrzeugen ausgestattet worden und in gepflegten und zweckmäßigen Häusern untergebracht, zuletzt wurde das Gehülzer Domizil - auch mit viel Eigenleistung der Mannschaft - verbessert.

3. Infrastrukturmaßnahmen haben auch ganz wesentlich zur Verbesserung unseres Stadtbildes beigetragen

Nicht nur um das Landesgartenschau Gelände herum oder im dorferneuterten Neuses, auch in anderen Stadtteilen wurden Stadtbild-Verbesserungen erzielt, z. B. in Fischbach mit dem Abbruch des Heunisch-Gebäudes. Im Rahmen der Aktion „1000 Bäume zur 1000-Jahr-Feier“ wurde an vielen Stellen gepflanzt und begrünt.

Wichtig fürs Stadtbild ist auch die Erneuerung und Verbesserung von Fassaden durch Private, die wir in der kommenden Bürgerversammlung Ende Januar/Anfang Februar anerkennen wollen.

Dem Innenstadt-Stadtbild tut gut die Erneuerung des Marienplatzes, die durch die Umgestaltung des Stadtgrabens in den kommenden Monaten ihre Ergänzung findet. Ebenso bemerkenswert ist der Einstieg in die Amtsgerichtsstraßen-Sanierung durch

Erneuerung des Platzes hinter dem historischen Rathaus, wodurch dieses generalsanierte Kleinod auch von dieser Seite aus eine Aufwertung erfährt.

Verstärkt hat sich der Strukturwandel in der Oberen Stadt: Äußerst positive Signale geben hier die Bauvorhaben „Stadthotel“ in der Amtsgerichtsstraße und die Planungen für das „Haus König“. Mit ihrem umfangreichen Besatz im Gastronomie- und Dienstleistungsbereich hat die Obere Stadt eine hervorragende Zukunft und wird zunehmend auch als Wohn-Standort wiederentdeckt.

Auch beim dritten Beispielfall, der ehemaligen Synagoge in der Nikolaus-Zitter-Straße sind private Antriebskräfte maßgebend geworden. Die Sanierung des Gebäudes wurde durch die Initiativen des Aktionskreises Synagoge e. V. voran- und zum Abschluß gebracht, einschließlich des Vorplatzes eine wertvolle Verbesserung im innerstädtischen Angebotsgeflecht, von dem in Zukunft noch viele interessante Veranstaltungen erwartet werden dürfen.

Der Dank der Stadt gilt daher all denen, die mit speziellen Beiträgen das Stadtbild verbessert und belebt haben und damit beitragen zu einer lebens- und liebenswerten Umwelt. Sie machen mit ihren Beispielen deutlich, daß sie auf Kronach setzen, daß die Jahrzehnte der Abgeschiedenheit endgültig Vergangenheit für Kronach sind und daß es jetzt um so mehr darauf ankommt, teilzuhaben an der positiven Entwicklung, die unsere Stadt genommen hat.

Natürlich gibt es noch genug zu tun, zu sanieren und zu erneuern, z. B. den Kühnlenghof, mit dem wir aber auch im Rahmen der „Sozialen Stadt“ begonnen haben. Mit der entsprechenden Aufgeschlossenheit unserer Bürgerschaft wird es auch in den nächsten Jahren gelingen, trotz öffentlicher Finanzengpässe die Stadt weiter zu vervollkommen und ihre Standortqualitäten zu verstärken.

Daß Kronach sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen braucht, haben nicht zuletzt zahlreiche der Landesgartenschau-Besucher bekundet, die von Stadt und Festung begeistert waren. Die Besucherzahl auf der Festung Rosenberg bei Führungen und Eintritten hat sich in diesem Jahr

etwa verdoppelt. In der Bewältigung dieses Ansturms wird auch deutlich, welche Leistung unser städtisches Betreuung- und Führungspersonal einschließlich der Sonderführungskräfte in diesem Jahr erbracht hat. Dafür sage ich ebenfalls besonderen Dank.

4. Vor wenigen Wochen ist ein neues „Kronach-Buch“ erschienen. In ihm beschreiben mehr als zwei Dutzend Kronacher die Lebensqualität ihrer Stadt.

Ich meine, Kronach bietet eben auch ein hohes Maß an Lebensqualität. Diese besteht zum einen in Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten in den Flußtälern bis hinauf zur Festung Rosenberg. Sie besteht aber auch in all dem, was die Stadt und ihre Bevölkerung anbieten. Die Stadt z. B. mit ihren Einrichtungen wie dem Crana Mare oder der Fränkischen Galerie auf der Festung Rosenberg oder jetzt all die neu hinzugekommenen Anlagen im Landesgartenschauengelände. Lebensqualität bedeuten aber vor allem all die Angebote, die in gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen, in sozialen und kommunalen Einrichtungen in Anspruch genommen oder mit gestaltet werden können.

Heute Abend gibt es hier einen Stock tiefer die Generalprobe eines neuen Stückes unserer Werkbühne. Mit den „Schweden vor Kronach“ wird das Jubiläumsjahr begonnen. Am Ende des Jahres wird Lucas Cranach mit dem „Sündermaler“ gewürdigt und zwischendrin bringen die Faust-Festspiele wieder Leben auf die Festspiel-Bastion der Festung Rosenberg. Nach dem Landesgartenschaujahr, in dem viele Kronacher nur Zuschauer und Genießer der neugeschaffenen Anlagen waren, erwartet uns nun ein Jubiläumsprogramm, in dem viele Kronacher selbst mitwirken oder ihre Unterstützung in sonstiger Weise gewähren. Die vom Festbüro gesammelten oder initiierten Programm-Beiträge lassen nicht nur viele erlebnisreiche Veranstaltungen erwarten, sondern zeigen vor allen Dingen auch das große Engagement weiter Bevölkerungskreise, die dazu beitragen wollen, daß das Jubiläumsjahr ein voller Erfolg wird.

So verweise ich z. B. im Januarprogramm auf die Ausstellungseröffnungen am 15. Januar mit der von Kreisheimatpfleger Roland Graf und Sohn initiierten und realisierten Son-

derausstellung zur Kronacher Geschichte „Von der Steinzeit bis ins Mittelalter“ oder die am 23. Januar öffnende Ausstellung mit dem Titel „Kronacher Ansichten I 1880 - 1920“ von Stefan Wicklein.

Ich habe Roland und Robert Graf in den letzten Tagen mehrfach beim Aufbau und der Gestaltung der Ausstellung beobachten können, sie investieren monatelange Arbeit in diese Ausstellung: Ein einfach unschätzbare Beitrag zum 1000-Jahr-Jubiläum, den wir alle nur mit regem Besuch honorieren können.

Ich hoffe, daß diese Beispiele klar machen, was ich damit gemeint habe, wenn ich von einem außerordentlich hohen Grad an Lebensqualität in Kronach gesprochen habe. Hier wird die Möglichkeit geboten, nach Neigung und Interesse sich zu betätigen und/oder unterhalten zu lassen und zwar mit einer Vielfalt und Intensität, die in keinem Verhältnis zur Größe der Stadt stehen.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß Kronach auch im Wirtschaftlichen und im Sozialen außerordentlich viel bieten kann. Wir registrieren dankbar die Standorttreue unserer Unternehmen und auch deren Investitionsbereitschaft, so z. B. bei den Firmen LOEWE, Weber und Lear in der Industriestraße, die erhebliche Investitionen durchgeführt haben. Kronach bleibt so ein stabiler Wirtschaftsstandort, der seine Anziehungskraft auch unter Beweis stellt durch erheblich mehr Zuzüge als Wegzüge.

Daß auch für alle notwendigen sozialen Einrichtungen von verschiedensten Organisationen einschließlich der Kirchen gesorgt wird, ist mit großer Dankbarkeit festzustellen. Auch hier sollen weitere Angebote in der Zukunft folgen, wie der Architektenwettbewerb für einen Erweiterungsbau am Alten- und Pflegeheim des Bayerischen Roten Kreuzes erkennen läßt.

Weitere Investitionen von Gesundheitsberufen haben sich angekündigt, so daß die zentralen Versorgungsfunktionen in der Kreisstadt immer mehr angereichert werden.

Ich bin der Auffassung, daß wir uns über all diese Anstrengungen sehr freuen sollten und dankbar sein können, und daß sie vor allem im Kontext stehen mit dem unbedingt anzustrebenden Ziel, Kronach als „mögliches

Oberzentrum“ zu etablieren. Stillstand bedeutet Rückschritt, heißt ein altes Sprichwort. Wer sich keine neuen entwicklungspolitischen Ziele setzt, wird zurückfallen. Natürlich sehe ich auch, daß wir es ungemein schwer haben, ein Bevölkerungswachstum zu erzielen, das nicht nur auf Kosten der Landkreismunicipalitäten geht. Die Einstufung als „Mögliches Oberzentrum“ hängt aber nicht von einem deutlichen Bevölkerungswachstum ab, sondern vielmehr von der Qualität der hier gebotenen Versorgungseinrichtungen. Daß wir deshalb keine Einrichtung an andere abgeben können, sondern im Gegenteil neue und besser qualifizierte Einrichtungen fordern müssen, müßte selbstverständliches Ziel aller im Stadtrat vertretenen Gruppierungen sein. Wenn wir im Einzugsbereich gelegene Nachbarorte anderen Zentren zuordnen lassen würden, wie mit Weißenbrunn beabsichtigt gewesen, so wäre dies verhängnisvoll für die zentralörtliche Funktion und Ausstattung Kronachs. Wehret den Anfängen, war hier das richtige Schlagwort. Ich plädiere deshalb für mehr Selbstbewußtsein und vermehrte gemeinsame Anstrengungen zum Ausbau der Kronacher Standortqualität und seiner zentralörtlichen Funktionen. Wenn wir lammfromm hinnehmen, womit uns andere vielleicht bedenken wollen, dann wird Stillstand und damit Rückschritt eintreten. Und das ist nicht meine Vision für Kronach.

5. Ich komme abschließend zum Kapitel Finanzen und damit zu der Frage, wie können wir die soeben beschriebene hohe Lebensqualität in Kronach sichern.

Wir sind hoch verschuldet, das ist kein Geheimnis und auch nie in Abrede gestellt worden. Wir haben aber durch diese hohen Kreditaufnahmen ungemein viel in der Kronacher Infrastruktur geschaffen, und das heißt in der jetzigen Zeit, daß wir froh und zufrieden sein dürfen, daß all das vorhanden ist, was in den letzten 12 Jahren entstanden ist.

Denn die Frage ist sicherlich berechtigt, ob all die durchgeführten Maßnahmen noch mit derselben staatlichen Zuschussung, wie in den vergangenen Jahren erzielt, durchgeführt werden könnten, weil sich die Finanznot ja nicht auf die Stadt Kronach beschränkt, sondern fast ausnahmslos alle staatlichen Ebenen erfaßt hat.

Was somit in Kronach steht, das kann jetzt genutzt werden und bringt jetzt Vorteile; und die Gelder, die dafür von öffentlicher Seite nach Kronach geflossen sind, die sind vereinnahmt und hinzugekommen. In der Zukunft könnten wir sicher nicht auf solche Bezuschussungen mehr rechnen.

Wir haben unsere Stadt und ihre Angebote auf ein Niveau hochgefahren, das sich überregional sehen lassen kann. Hätten wir weiter im Abseits stehen bleiben sollen und damit weitere verstärkte Abwanderung befürchten müssen?

Ich bin sicher, daß die allermeisten Kronacher dieses Durchstarten begrüßt haben und die damit verbundenen Kreditaufnahmen akzeptieren, weil dadurch die Zukunftsfähigkeit der Stadt erhöht wurde. Es liegt nun an uns, diese Kreditaufnahmen in vernünftiger Weise zu bewältigen und zurückzufahren. Dabei sind die parteipolitisch motivierten Milchmädchenrechnungen, wieviel Zins und Tilgung pro Stunde oder Tag zu zahlen sind, keine besonders klugen Aussagen. Vielmehr wäre es wichtig, die möglichen Haushaltskonsolidierungsinstrumente unvoreingenommen und - denn es ist ja jetzt wirklich keine Zeit dafür - ohne wahltaktische Überlegungen einzusetzen. Natürlich verstehe ich, daß manche gerne vom „Ruin“ und vom finanzpolitischen „Chaos“ der Stadt reden möchten. Doch dies ist nicht zutreffend. Die Stadt Kronach hat zwar einige schwierige Jahre vor sich, sie hat aber auch die Grundlagen geschaffen für eine positive Entwicklung in die kommenden Jahre hinein. Was mich bedrückt, ist, daß wir, sollte sich an der Finanzausstattung der Kommunen nichts ändern, in den kommenden Jahren wesentlich weniger investieren können. Und das heißt, entsprechend weniger Aufträge an unsere heimischen Betrieben vergeben können.

Uns belastet auch immer noch in erheblichem Umfang der von den Städten und Gemeinden zu leistende Solidarbeitrag für den Aufbau Ost. Die Stadt Kronach hat mittlerweile seit 1991 einen Solidarbeitrag von rund 8,2 Millionen Euro hierfür geleistet, das heißt, daß diese Gelder nie mehr in Kronach wirksam werden. Dies ist angesichts unserer besonderen Betroffenheit vom Förderungleichgewicht eine nicht mehr sehr lange hinnehmbare Belastung.

Um investieren zu können und Aufträge vergeben zu können an die heimische Wirtschaft, ist deshalb eine Verbesserung des Finanzausgleichs für die Kommunen erforderlich. Daß sich dies wohl erst mittelfristig einstellen wird, davon ist auszugehen; deshalb müssen wir um so mehr in den bevorstehenden finanziell schwierigen Jahren unsere eigenen Möglichkeiten ausschöpfen und die Mittel, über die wir selbst verfügen, einsetzen. Die Stadtratskolleginnen und -kollegen möchte ich bitten, sich dabei neuen Wegen und Entscheidungen nicht zu verschließen. Wir haben Kronach in Schwung gebracht; das sollte nicht zerredet werden.

Vorschau auf 2003:

Jahrelange Vorarbeiten zeigen ihre Früchte. Ich erinnere an den Kalender „Kunst und Kultur in Kronach“, den uns die Bayerische Versicherungskammer zum Jubiläumsjahr in einer Auflage von 25.000 Exemplaren aufgelegt hat; - eine unbezahlbare Werbung für Kronach.

Ich erinnere an die Herausgabe einer Sonderbriefmarke „1000 Jahre Kronach“ am 16. Januar - eine unbezahlbare Werbung für Kronach.

Ich habe bereits einen kleinen Teil weiterer Aktivitäten für das Jubiläumsjahr erwähnt. Bitte sehen Sie sich das Programm und seine vielen Bestandteile daraufhin an, welche Angebote für Sie interessant sind und Sie mitmachen, und nehmen Sie vor allen Dingen auch zur Kenntnis, wieviel Engagement von so sehr vielen darin steckt.

Auch dieses Jubiläumsjahr ist Teil eines seit langem und langfristig angelegten Stadtmarktungs, das seine Wirkungen nach innen und außen hat und Kronach weiter voranbringen wird.

Freuen wir uns deshalb doch ganz besonders auf dieses Jubiläumsjahr und seien wir stolz auf unsere vor 1000 Jahren erstmals erwähnte Stadt und - dies ist am wichtigsten - vermitteln wir unserer Bevölkerung und Besuchern und Gästen intensiv die Standortqualitäten unserer Stadt.

Mein Dank gilt abschließend noch einmal allen Kräften, die positiv unterstützend und fördernd unsere Stadt vorangebracht haben.

Ich wünsche unserer Bevölkerung und Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates, Ihnen meine Damen und Herren, ein frohes und friedliches Jubiläumsjahr 2003.

Zum Schluß darf ich den Auftrag des Schirmherrns unseres Jubiläumsjahres, Herrn Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, erledigen, der „Ihnen und allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Kronach ein gesundes und friedvolles Jahr 2003“ wünscht.

Unser historisches Rathaus war in diesem Jubiläumsjahr Schauplatz zahlreicher Jubiläumsveranstaltungen. So wurde am Jahresanfang hier die Sonderbriefmarke vorgestellt und morgen wird mit einer Silvestervorstellung der Werkbühne das Jubiläumsjahr beendet. Der Jahresrückblick wird demzufolge die Jubiläumshöhepunkte streifen, andererseits aber auch zeigen, dass in Kronach nicht nur Jubiläum gefeiert wurde, sondern auch wieder erhebliche Fortschritte - trotz enger Finanzen - erzielt werden konnten.

1. Marketing für Kronach: Das 1000-Jahr-Jubiläum

Als ein „Stadtmarketing par Excellence“ habe ich den Jubiläumsreigen im letzten Jahr bezeichnet. Dies hat sich als richtig herausgestellt. Wir haben die erste urkundliche Erwähnung Kronachs vor 1000 Jahren zum Anlass genommen für ein ganzjähriges Veranstaltungsprogramm, und damit haben wir tatsächlich erhebliche Aufmerksamkeit erregt. So wie bereits die Landesgartenschau konnte auch die 1000-Jahr-Feier überregionale Wirkung erzielen. Ich werde jetzt nicht all die zum Teil sehr effektvollen Programmpunkte aufzählen, die Sie teils selbst miterlebt haben, teils in den Medien mitverfolgen konnten. Und es waren ja gerade viele überregional wirksame Medienberichterstattungen, was unser Ziel war.

Die beabsichtigte Wirkung, Kronacher Standort- und Lebensqualität nach außen hin deutlich zu machen, ist damit erreicht worden.

Zugleich wurde aber auch die Kronacher Bevölkerung selbst nicht nur erreicht, sondern in vielfältiger Weise zum Mitmachen angeregt. Das Jubiläumsjahr hat sich zu einem bewussten- und gemeinschaftsbildenden Instrument entwickelt. Dank einer langfristigen Vorbereitung waren sehr viele Mitbürgerinnen und Mitbürger eingestimmt auf das Jubiläum und hatten eigene Veranstaltungsbeiträge entwickelt.

So darf noch einmal an die eindrucksvolle Ausstellung „Faszination Geschichte“ von Roland und Robert Graf erinnert werden oder an die Ausstellungen mit den Bildern historischer Ansichten von Stefan Wicklein und Werner Olgemöller, deren Inhalte auch

insofern nachwirken, als die Beschäftigung mit der eigenen Stadt und ihrer Geschichte für viele Besucher der Ausstellungen interessanter geworden ist. So wurden noch während des Jubiläumsjahres immer wieder neue Ideen geboren und Aktivitäten entwickelt. Erwähnt seien die zahlreichen Veranstaltungen im sportlichen und kulturellen Bereich, die mit ihren Erlösen zum Teil wohltätigen Zwecken dienten.

Ganz besonders beeindruckend dabei die Aktion „1000 Herzen für Kronach“, die bis hin zur abschließenden Galaveranstaltung von einer beeindruckend großen Zahl von Unterstützern und Förderern getragen und mit gestaltet wurde.

Diese vielen Veranstaltungsbeiträge sind Ausdruck eines großen Gemeinschaftssinnes und von Bürgerengagement, wie es seinesgleichen sucht. Die Kronacher haben damit demonstriert, dass ihnen die Gestaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in ihrer Stadt sehr am Herzen liegt und dass sie sich dabei gerne mit einbringen.

Es waren nicht nur die künstlerischen Beiträge der Werkbühne des Fausttheaters, die die historischen Stücke von Andreas Bauer wieder lebendig werden ließen, es waren viele höchst zeitgemäße und anspruchsvolle Veranstaltungsangebote, wie das 24-Stunden-Schwimmen oder das Lätitia-Fest zum gemeinsamen Erleben mit Behinderten, die den Veranstaltungsreigen so ausfüllten und wertvoll machten. Es war vor allen Dingen das in all diesen Veranstaltungen zutage tretende Bürgerengagement, das gerade für die zukünftigen Entwicklungen eine hilfreiche Alternative darstellen sollte, wenn, bedingt durch die knappen öffentlichen Kassen, Aufgaben weniger von der öffentlichen Hand erfüllt werden können oder der Wegfall von öffentlichen Leistungen droht.

Deshalb wird es gerade in die kommenden Jahre hinein wichtig sein, die begonnene öffentliche-private Partnerschaft um so mehr zu pflegen.

Von diesem Bürgerengagement verspreche ich mir auch die Unterstützung für zahlreiche Aufgaben, die wünschenswert wären, aber nicht die oberste Priorität in der städtischen Leistungsskala besitzen. So meine ich,

dass durch die Gründung einer „Bürgerstiftung Kronacher Museen“ ein wichtiger Teil städtischer Historie und gegenwärtige Entwicklung für die Zukunft dargestellt und damit lebendig erhalten werden kann. Zur Gründung einer solchen Bürgerstiftung, die gerade vom bürgerschaftlichen Engagement lebt, wurden in einem Arbeitskreis Bürgerstiftung Vorarbeiten getroffen. Ich rufe alle Kronacher Bürgerinnen und Bürger auf, sich weiterhin für die eigene Stadt stark zu machen. Mit der Unterstützung der Bürgerstiftung, die Anfang des Jahres gegründet werden soll, kann dabei jeder einen größeren oder kleineren Beitrag leisten.

2. Vorarbeit für die kommenden Jahre

Da die Geldknappheit in diesem Jahr keine großen baulichen Maßnahmen zuließ, wurden in der Verwaltungsarbeit vor allem Grundlagen für die kommenden Jahre gelegt und Vorarbeiten für die zukünftige Entwicklung geleistet.

a) Im Landesgartenschauengelände wurde nach dem stürmischen Landesgartenschaujahr aufgeräumt und das Gelände für die Dauernutzung hergerichtet. Es wird erfreulicherweise sehr intensiv genutzt und hat sich zum beliebten Freizeit- und Begegnungszentrum entwickelt. Die Investitionen in das Gelände waren gewaltig; sie haben sich aber durch ihre nachhaltige Wirkung gelohnt, was sich jetzt schon feststellen lässt. Eine Reihe von gelungenen Veranstaltungen in diesem Folgejahr haben gezeigt, dass das Gelände bestens geeignet ist für gleichermaßen unterhaltsame und anspruchsvolle Veranstaltungen; ein Höhepunkt in dieser Hinsicht war sicherlich das Jubiläums-Sommerfest. Mit dem Restaurant in der ehemaligen Seidl-Halle ist auch ein gastronomischer Anlaufpunkt vorhanden. Die ideale ebene Wegeverbindung zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Neuses macht das Gelände für eine Vielzahl von sportlichen Veranstaltungen interessant.

Veranstaltungen im Landesgartenschauengelände werden deshalb auch in den kommenden Jahren besondere Aufmerksamkeit erfahren. Gleiches gilt aber auch für die weitere Aufbereitung von Teilen des Geländes für eine Wohnbebauung.

Der Landesgartenschau GmbH stellen sich deshalb in den kommenden Jahren neue Aufgaben. Diese Gesellschaft sollte darüber hinaus als eine Stadtentwicklungs- und Stadt-sanierungsgesellschaft wichtige Funktionen aus der Verwaltung übernehmen und mit modernen Managementfunktionen effektiv bewältigen.

Vorüberlegungen dazu sind durch die ins Auge gefaßte Auftragsvergabe einer Organisationsbegutachtung für die Stadtverwaltung angegangen.

b) Das Förderprogramm „Die Soziale Stadt“ ist angelaufen und hat mit dem

inzwischen bestens etablierten Quartiersmanagement bereits wichtige Zwischenergebnisse erzielen können. Einerseits ist das „integrierte Handlungskonzept“ zusammen mit der externen Arbeitsgruppe erarbeitet worden und wird in Kürze mit der Bürgerbeteiligung abschließend behandelt. Damit werden Handlungsempfehlungen für die kommenden Jahre gegeben und damit auch die Aussicht eröffnet, staatliche Fördermittel für die vorgesehenen Projekte bevorzugt zu erlangen.

In den Bemühungen um die Belebung der Innenstadt hat Quartiersmanagerin Dr. Löw eine Vielzahl von Begegnungsrunden initiiert und bereits ein Netzwerk geschaffen, in dem Maßnahmen und Projekte besprochen und notwendige Schritte abgeklärt und dementsprechende Vorschläge gemacht werden. Im „Treffpunkt Soziale Stadt“ in der Johann-Nikolaus-Zitterstraße fanden nicht nur die verdienstvollen Ausstellungen historischer Ansichten statt, sondern auch zahlreiche Arbeitsgruppentreffen, in denen von Schulprojekten bis zur Seniorenarbeit nahezu alles anzutreffen ist. Der Jahresbericht des Quartiersmanagements ist in der Anlage zu meinem Bericht beigefügt, weil er ein Novum der Jahresberichtserstattung darstellt. Ich bin sehr froh darüber, dass die Stadt Kronach in dem Sonderförderprogramm „Die Soziale Stadt“ arbeiten und damit für die Kernstadt ganz wesentliche Impulse erhalten kann. Der Stadtrat hat deshalb auch einer Verlängerung des Einsatzes der Quartiersmanagerin für weitere zwei Jahre zugestimmt und ich gehe davon aus, dass dies ein wirklich positives Signal für alle an der Innenstadt Interessierten darstellt.

c) Der jüngst Coup in diesem Zusam-

menhang ist die Nutzung des Sonderinstruments LOS. Hier können Sonderprojekte mit einer Förderung bis zu 10.000 Euro ohne Eigenleistung der Stadt Kronach organisiert werden mit einer Gesamtsumme bis 100.000 Euro jährlich. Diese Summe wurde bereits für das erste Jahr mit rund zwei Drittel nach wenigen Wochen schon ausgenutzt und ich hoffe auf weitere kreative Projektbeiträge aus unserer Bevölkerung.

Das sich herausbildende Netzwerk der „Sozialen Stadt“ ist auch für die Standort- und Lebensqualität Kronachs von besonderer Bedeutung; es entstehen Kontakte und neue soziale Gemeinschaften, ein ungeheuer wichtiger Prozess des Dialogs ist über dieses Programm in Gang gekommen und wird durch die Arbeit der Quartiersmanagerin sicher weiter intensiviert werden können.

d) Weitere Vorbereitungen als „Soziale-Stadt-Projekt“ wurden für den Kühnlzenhof

getroffen, und nach etwas mühsamen Diskussionen kommt die Entwicklung dort in Gang. Allerdings erfordern Lösungen für innerstädtische Probleme das Zusammenwirken aller Beteiligten. Insofern kann nur an die soziale Verpflichtung aller in diesem Bereich appelliert werden, sich Lösungen und Veränderungen nicht von vornherein zu verschließen. Wenn jeder nur seinen eigenen Vorteil bis zum letzten ausreizen will, so wird die Entwicklung der Stadt Kronach nicht sehr voran kommen.

e) Ein anderes „Soziale-Stadt-Projekt“ ist zunächst nicht vorangekommen, nämlich die vorbereitenden Planungen für ein Stadtmuseum in der Oberen Stadt. Hier würde sich sowohl aus Gründen der Tourismuswirtschaft wie auch zur Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Oberen Stadt anbieten, einen Museums- und Ausstellungsbereich zu schaffen, der im Sinne des Strukturwandels der Oberen Stadt Gewicht hat. Ich bin überzeugt davon, dass wir - gerade in einer Stadt, die eine so interessante Geschichte und dabei aus dieser bestens erhaltene Baudenkmäler besitzt - das historische Erbe nicht nur zu bewahren, sondern auch lebendig darzustellen und bewusst zu machen haben. Deshalb sollten die beiden Pole „Festung Rosenberg als grandiose Museumslandschaft“ und Obere Stadt

mit einem attraktiven Stadtmuseum in den kommenden Jahren entwickelt und verfeinert werden.

Das sind keine Maßnahmen, die im nächsten und übernächsten Jahr erledigt sein werden, sondern sich über Jahrzehnte erstrecken. Aber dafür muss jetzt der Anfang gemacht werden, um in absehbarer Zeit Ergebnisse vorweisen zu können.

Mittels des Programms „Die Soziale Stadt“ können dafür unterschiedliche Arbeitsschritte eine Förderung erfahren und damit die Realisierung für die Stadt Kronach erleichtert werden.

Durch die Einrichtung der „Bürgerstiftung Kronacher Museen“ soll die Bewältigung dieser Aufgabe langfristig erleichtert werden.

f) Auch die Festung Rosenberg war im Jubiläumsjahr häufig Schauplatz überwältigender Veranstaltungen, als wichtigstes Beispiel wohl das 6. Bayerische Bürgerwehrtreffen mit 1.200 historisch uniformierten Teilnehmern. Diese Veranstaltung ist durch reines Bürgerengagement gewährleistet worden. Unsere Bürgerwehr hat sich vor dieser Aufgabe nicht gescheut.

Neben all den Festlichkeiten wurde aber intensiv für die Festung Rosenberg und ihre weitere Sanierung und Erneuerung gearbeitet und zwar durch die Vorbereitung eines neuen Mehrjahresprogramms zur Sanierung der Zeughäuser. Wir wollen mit einem Kraftakt versuchen, die Restaurierung dieser wichtigen Gebäudetrakte zu verkürzen, um dadurch eine ehestmögliche Nutzung zu erreichen. Für die Maßnahme ist ein Finanzierungsmodell auf fünf Jahre vorgesehen, mit Zuschussgebern wurden intensive Gespräche geführt, die teils bereits erfolgreich waren. Die Sanierung der Zeughäuser wird die Festungsanlage für neue Nutzungen im größeren Ausmaße ertüchtigen, als dies bisher der Fall war. Bereits jetzt laufen Vorverhandlungen, um Tagungen und Veranstaltungen besonderer Art in die Festungsanlage zu holen. Wenn es gelingt, dieses Sanierungsprogramm mit einem geringstmöglichen Eigenmitteleinsatz der Stadt Kronach abzusichern, wird die Festung Rosenberg zu einem höchst attraktiven Tagungs-, Veranstaltungs- und Ausflugszentrum werden.

g) Das würde nun auch wieder kor-

respondieren mit den Entwicklungen der Oberen Stadt, wo sich mit dem im August d. J. eröffneten Stadthotel völlig neue Perspektiven ergeben. Auch hier wurden Vorarbeiten für die kommenden Jahre geleistet, insofern, als die enge Kooperation mit dem Stadthotelbetreiber gesucht wird, um Nutzungen für das Historische Rathaus zu erweitern.

Auch und gerade die Obere Stadt hat in den vergangenen Jahren erhebliche Sanierungen und Verbesserungen erfahren, die uns optimistisch hoffen lassen, dass der Strukturwandel der Oberen Stadt für alle zu einem guten Ergebnis führt. Allerdings ist dieser Strukturwandel noch nicht abgeschlossen, doch sind wichtige Veränderungen z. B. durch die Eingliederung des Finanzamtes in das Schiffauer-Gebäude oder die Wiedernutzung des König-Komplexes gelungen. Ich meine, dass jetzt endlich auch der Allerletzte mit dem unsinnigen Gerede „die Obere Stadt sei tot“ aufhört.

Gefragt sind positive Aussagen und nicht ein Jammern bei jedem sich neu ergebenden Leerstand. Die positiven Veränderungen sollten herausgestellt werden, und das wäre auch gerade Aufgabe aller Stadtratsmitglieder, um Mut zu machen für die nächste und übernächste Verbesserung.

h) Hinter den Kulissen des Jubiläumsjahres wurde aber auch an zahlreichen anderen Aufgaben gearbeitet, so z. B. an der Vorbereitung der Dorferneuerung Friesen. Hier wurden mit beispielhaftem Bürgerengagement in der Ortsgemeinschaft die Dorferneuerungsaufgaben durchleuchtet, so dass für die kommenden Jahre ein Arbeitsprogramm aufgestellt werden konnte. Aufgrund dieser Vorarbeit wird nun - sofern neben den städtischen auch die staatlichen Mittel dafür bereitgestellt werden können - ein Projekt der Dorferneuerung Friesen nach dem anderen in Angriff genommen. Start soll sein möglichst im kommenden Jahr noch mit der Verbesserung an der Floßlände. Die Dorferneuerung Friesen wird - anders als die Dorferneuerung Neuses - ein längerfristiges Arbeiten bedeuten, weshalb auch die Friesener Bevölkerung gebeten wird, mit langem Atem bei der Sache zu bleiben, lohnen wird es sich auf alle Fälle.

i) Und so wurden auch für weitere

Orte, Flächen oder Grundstücke Planungen vorbereitet und entwickelt, so z. B. für den Konrad-Popp-Platz eine Neugestaltung mit Eingliederung des Schöpfungsbrunnens aus dem Landesgartenschauengelände oder die Umgestaltung am Ziegelanger, wo ein unbrauchbar gewordenes Gebäude abgerissen wurde.

j) Wenn auch keine großartigen Neuansiedlungen - wie sollte das auch in Anbetracht des Fördergefälles zu Südthüringen möglich sein - zu verzeichnen sind, gibt es doch eine Vielzahl von Erneuerungs- und Verbesserungsinvestitionen sowohl im unternehmerischen wie im privaten Bereich. Die Zahl der zu behandelnden Bauanträge mit entsprechender Beratung war in diesem Jahr nicht gerade gering. Besonders erfreulich sind Verbesserungen, die sich im Dienstleistungsbereich abzeichnen, so z. B. bei ärztlichen Praxen und sozialen Einrichtungen. Kronach kann und muss seine Standortqualität nicht nur erhalten, sondern ausbauen, um konkurrenzfähig im interkommunalen Wettbewerb zu bleiben. Unser Anspruch sollte sich deshalb weiterhin auf die Einstufung als „Mögliches Oberzentrum“ richten. Nur wer nach vorne rudert, wird nicht zurückfallen. Das Konkurrieren unter benachbarten Kommunen um alle Einrichtungen und Arbeitsplätze jeglicher Art ist gewaltig. Wir müssen viel stärker allen staatlichen und kommunalen Partnern deutlich machen, dass wir nicht Zulieferant für andere sein wollen, sondern selbst als leistungsfähige Kommune mit hohem Versorgungsgrad in der Zukunft bestehen wollen.

k) Ich möchte diesen noch sehr unvollständigen Arbeitsüberblick abschließen mit dem Hinweis auf zahlreiche Tiefbaumaßnahmen und Fahrbahn- und Gehwegerneuerungen im gesamten Stadtgebiet, z. B. die Teilerschließung des Baugebiets Bergleite, Fischbach oder größere Fahrstraßenerneuerungen in Kestel, Seelach-Rotschreuth, Seelach-Gießbübel, Hammermühle, Mostrach, Stüben, usw., um darauf hinzuweisen, dass vom städtischen Bauhof neben den Aufräumarbeiten im Landesgartenschauengelände auch wieder ein umfangreiches Arbeitspensum abgewickelt wurde. Darüber hinaus haben die vielen Jubiläumsveranstaltungen gerade auch das Bauhof-Personal, ebenso wie den Tourismusbetrieb,

stark in Anspruch genommen.

l) Allen, die an dieser Jahresarbeit in irgendeiner Weise beteiligt waren, möchte ich

danken. Allen auch, die sich eingebracht haben und kreativ und einsatzbereit die Jubiläumsveranstaltungen oder die städtischen Aufgaben unterstützt haben.

Hier seien insbesondere auch alle Hilfs- und Rettungsorganisationen genannt sowie die gute Zusammenarbeit, die mit unseren Vereinen, den Kirchen und caritativen Einrichtungen besteht.

In Kronach sind insoweit vortreffliche Strukturen vorhanden, auf die auch in den kommenden Jahren gebaut werden kann. Mehr und mehr wird dabei deutlich werden, dass es dabei um ein gegenseitiges Geben und Nehmen geht.

Abschließend möchte ich diesen Teil auch mit einem Dank an alle sonstigen Kooperationspartner, durch die im Stadtgebiet erhebliche Verbesserungen geschaffen wurden, so z. B. durch den Landkreis Kronach die Kreisstraßenbrücke bei Vogtendorf oder durch das Staatliche Straßenbauamt beim Bau des Friesener Kreisels oder durch den Freistaat Bayern mit dem Wasserwirtschaftsamt der weitere Ausbau von Geh- und Radwegen an der Rodach und der Beginn der Hochwasserfreilegung Friedrichsburg.

Allen, die die städtischen Arbeiten auch durch Zuschüsse und Sponsorengelder gefördert haben, gilt ein herzlicher Dank und die Bitte, die Stadt Kronach auch weiterhin als interessanten Partner zu verstehen, als Standort, in den sich jede Investition lohnt.

3. Finanzielle Perspektiven

Das Haushaltsjahr 2003 war eines der schwierigsten. Lange wurde um eine Haushalts-genehmigung gerungen. In der Schlussfolgerung sind sich alle einig, dass die Ausgaben verringert werden müssen und die Einnahmesituation verbessert werden sollte. Allerdings besteht nicht immer Übereinstimmung bei der Beurteilung der notwendigen Maßnahmen. Haushaltskonsolidierung wird weiterhin erster Tagesordnungspunkt bleiben. Wir werden effektivere Strukturen für

die städtische Aufgabenerfüllung finden müssen, bzw. unsere Bevölkerung auch darauf einstellen müssen, dass manche liebgewonnene Leistung so nicht mehr gewährt werden kann. Damit ergibt sich für Kronach keine Sonderposition, wir müssen einfach, wie fast alle anderen Kommunen, verarbeiten, dass nicht mehr im gewohnten Umfang Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Deshalb dürfen wir uns um so mehr freuen über all das, was in der Vergangenheit bereits erledigt werden konnte, zum größten Teil mit erheblichen staatlichen oder sonstigen Bezuschussungen. Ob wir heute für all diese in den Vorjahren abgewickelten Maßnahmen noch entsprechende Förderung erhalten würden, ist sehr fraglich angesichts der allseits verkündeten Kürzungen.

In der Bevölkerung besteht mittlerweile größeres Verständnis für die finanziellen Probleme der Kommunen, es besteht auch die Bereitschaft, bestimmte Belastungen zu tragen.

Andererseits müssen wir noch stärker deutlich machen, dass die bisher vorgesehenen Entlastungen und Verbesserungen in der Gemeindefinanzreform nicht ausreichend sind. Weitere Verbesserungen sind dringend nötig bzw. die Überprüfung von Belastungen, die zu Ungleichgewichten führen. Dabei müssen die Städte und Gemeinden ihre Kräfte bündeln und ihre Argumente gemeinsam vorbringen, um stärkeres Gehör zu finden. Dies setzt den Dialog voraus, der die gemeinsamen Interessen deutlich macht. Interner Streit in den Kommunen über Schuldzuweisungen bringen nur Reibungsverluste. Nicht geschlossenes Auftreten ermöglicht es den „Partnern“ ihre Position durchzuhalten. Deshalb bitte ich alle Stadtratsmitglieder im kommenden Jahr stärker das gemeinsame Interesse zu verfolgen, als punktuelle Scheinerfolge im politischen Alltagsgeschäft erzielen zu wollen. Nur die Verständigung auf mitunter auch schmerzliche Verichtsmaßnahmen wird uns wirkliche Haushaltskonsolidierung ermöglichen.

Durch mehr Geschlossenheit und Übereinstimmung wird auch gegenüber der betroffenen Bevölkerung klarer vertreten werden können, dass es nicht um parteipolitische Spielchen geht, sondern dass es darum geht, das Interesse unserer gesamten Be-

völkerung zu wahren, die in einer leistungsfähigen Stadt ansässig ist.

Wird das deutlich gemacht, werden auch von viel mehr Bürgerinnen und Bürgern die öffentlichen Aktivitäten verstanden und mitgetragen und sicher zum Teil auch durch finanzielle und sonstige ehrenamtliche Beiträge gefördert und unterstützt.

Unsere Bevölkerung bitte ich um diese Unterstützung, mit der wir gemeinsam die kommenden Jahre bestehen werden, die sicher nicht geringe Anforderungen an alle stellen werden.

In Kronach hat es sich aber im Jahr der Landesgartenschau und dem Jubiläumsjahr in besonderer Weise gezeigt, dass es sich lohnt, in dieser Stadt zu leben und sich für sie einzusetzen.

Nach den turbulenten Jahren der Landesgartenschau und des 1000-Jahr-Jubiläums sind wir im Jahre 2004 sozusagen in den kommunalpolitischen Alltag zurückgeholt worden. Dieser verläuft in der gegenwärtigen Zeit - und das ist von wenigen Ausnahmen abgesehen bedauerlicherweise die Normalität - insofern unbefriedigend, als die finanzielle Ausstattung der Kommunen im Verhältnis zu ihren Aufgaben und erst recht im Verhältnis zu wünschenswerten Verbesserungen vollkommen ungenügend ist.

Wiederum wurde deshalb im Jahr 2004 heftig und häufig über die Finanzsituation und den Haushalt der Stadt Kronach debattiert. Bedauerlicherweise sind dabei selten hilfreiche und konstruktive Vorschläge gemacht, sondern zumeist nur propagandistische Schlagworte verbreitet worden. Es ist zu wünschen, dass die finanziellen Probleme, die es ja nicht nur in der Stadt Kronach gibt, vom Stadtrat mit mehr Willen zur gemeinsamen Bewältigung behandelt und dazu auch die notwendigen, sicherlich nicht unbedingt bürgerfreundlichen Beschlüsse gefasst werden.

Ich stelle ganz bewusst das heikle Kapitel der öffentlichen Finanzen an den Beginn meiner Jahresrückschau und ich bitte alle Stadtratsmitglieder, für das neue Jahr um gemeinsame Bewältigung der Herausforderungen, die uns zur Haushaltskonsolidierung der kommenden Jahre erwarten. Wir haben zwar in den zurückliegenden Monaten versucht, durch verschiedenste Einsparungen und Ausgabenreduzierungen der Finanzschwäche entgegen-zuarbeiten. Verbesserungen der Einnahmen durch spürbare Abgabenerhöhungen wurden dagegen bisher mehrheitlich nicht akzeptiert. Wir sind jedoch an einem Punkt angelangt, wo wir durch das verminderte Ausgabenvolumen und Beibehaltung der Sparmaßnahmen allein den finanziellen Ausgleich und vor allen Dingen eine Verringerung der Verschuldung nicht

erreichen werden. Angesichts der unbefriedigenden Einnahmensituation, was Gewerbesteuer und sonstige Finanzzuweisungen anbelangt, bleibt weiterhin der Verweis der Kämmerei und der Aufsichtsbehörden auf stärkere Ausschöpfung der eigenen Ein-

nahmequellen von größter Bedeutung.

Wenn wir auch in den letzten Wochen eine Bedarfszuweisung und Überbrückungsbeihilfe aufgrund der komplizierten Finanzsituation des Jahres 2003 zugesprochen erhalten haben, so kann uns dies jedoch nicht über die auch für das kommende Jahr zu erwartende unbefriedigende Haushalts-situation hinweg helfen.

Region braucht bessere Rahmenbedingungen

Zu fordern ist beides: Einerseits eine konsequente Ausschöpfung der eigenen Einnahmemöglichkeiten, sprich vertretbare Erhöhung der Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuer) sowie anderer Einnahmequellen, und zum anderen auch weiterhin die Forderung nach Verbesserung der staatlichen Rahmenbedingungen für unsere Region. Hier sind Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten abzubauen, nämlich:

- Im Jahr 2005 wird uns noch einmal die volle Last der Solidarumlage treffen;

- rund 11 Millionen Euro hat die Stadt Kronach mittlerweile schon zu verkraften, Mittel, die für eigene Aufgaben nicht mehr zur Verfügung stehen.

- Eine spürbare Gewerbesteuerreform steht aus; die Stadt Kronach hatte im zweiten Halbjahr entgegen allen Vorhersagen erhebliche Gewerbesteuer-ausfälle zu verkraften.

- Die Förderdisparitäten zu den neuen Ländern verhindern Investitionen in unserer Region, damit verstärken sie Abwanderungstendenzen und den Bevölkerungsrückgang, auf den ich noch zu sprechen komme.

- Berücksichtigung eines „Armutsfaktors“ bei staatlichen Finanzausgleichs- und Zuschussleistungen; zur Begründung sei auch hier auf die rückläufige Bevölkerungszahl verwiesen, wodurch die Finanzierung der Infrastruktur immer mehr erschwert wird. Zum anderen fehlen Eigenmittel, um überhaupt staatliche Zuschüsse noch in Anspruch nehmen zu können.

Werden nicht diese genannten Verbes-

serungen gewährt, werden auch alle Anstrengungen der Eigenhilfe nicht ausreichen, die krisenhafte Entwicklung unserer Region zu stoppen.

Ich habe Mitte des Jahres in dem sogenannten „Kronacher Manifest“, einer „Denkschrift zur Not der Region“, im Kontext mit den verschiedensten wissenschaftlichen Publikationen zur demografischen Entwicklung in der Bundesrepublik dargestellt, dass Stadt und Landkreis Kronach als Krisenregion dringend der Hilfe bedürften, wenn der Anschluss an die prosperierenden Regionen einigermaßen gewahrt und das Gefälle zu diesen nicht noch größer werden soll.

Die Situation der Region ist ernst, wenn es auch manchem nicht als opportun erscheint, die Realität so darzustellen, wie sie ist und daraus entsprechende Forderungen zu stellen. Auch hier ist Gemeinsamkeit erforderlich!

Gemeinsamkeit betonen

Ich meine, im Eintreten für unsere Region und dem Stellen berechtigter Forderung müssten wir uns, unabhängig von politischer Richtung, einig sein.

Dies erst recht, wenn wir uns die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre richtig vor Augen halten. Ich habe in einem Vorbericht zur heutigen Sitzung die Entwicklung dieses Jahres in der Presse mitgeteilt: Wenn sich die Bevölkerungsabnahme nunmehr auch in der Stadt Kronach, wie bisher besonders stark im Norden des Landkreises, fortsetzen sollte, werden wir in allernächster Zeit große Probleme bei der Finanzierung unserer Einrichtungen bekommen, geschweige denn überhaupt Verbesserungen der Infrastruktur und damit der Attraktivität unserer Stadt realisieren können.

Der Appell zu mehr Eigeninitiative, die jetzt vielerorts als Allheilmittel gepriesen wird, richtet sich bei uns ja an eine immer geringer werdende Bevölkerungszahl. Die Erfolge von „Eigeninitiative“ werden deshalb nicht unbedingt zunehmen, sondern wegen des Verlustes leistungsfähiger Mitbürgerinnen und Mitbürger immer geringer werden. Es ist allerhöchste Zeit, die äußerst bedenkliche Entwicklung zu thematisieren und allen verantwortlichen politischen Kräften nachdrücklich vor Augen zu führen.

Unterstützung bei der Bewältigung

unserer Probleme und Hilfe von außen werden wir dann um so mehr bekommen, wenn wir demonstrieren, dass wir selbst alle unsere eigenen Kräfte einsetzen.

Dass wir dies tun, zeigt ein Streifzug durch das Geschehen des Jahres 2004, in welchem wir mit einem straffen Konsolidierungskurs und vielen Ausgabenverminderungen nicht nur fast den Haushaltsausgleich geschafft haben, sondern dass wir dem ungeachtet anstehende Aufgaben anpacken:

Effektive Verwaltung

So wurde und wird die eigene Verwaltung der Stadt Zug um Zug schlanker und effektiver:

- Organisatorische Vorbereitungen für die Zusammenlegung der technischen Abteilungen in den Stadtwerken sind getroffen.

- Budgetierungen und Verlustausgleichsbegrenzungen sollen noch sparsameren und effektiveren Aufgabenvollzug gewährleisten.

- Auf Erfolgskontrolle und Qualitätsmanagement wird verstärkt Wert gelegt.

- Die Landesgartenschau GmbH wird nach Ausscheiden der Bayerischen Fördergesellschaft und Eintritt der Sparkasse Kronach-Ludwigsstadt als Mitgesellschafter Zug um Zug zu einem Instrument der Stadtentwicklung und Stadtsanierung umgeformt.

- Die Einführung der „Doppik“, des kaufmännischen Rechnungswesens, in der Verwaltung wird vorbereitet.

- Die interkommunale Kooperation mit drei Umlandgemeinden (Küps, Marktrodach, Weißenbrunn) wurde begonnen.

Kooperation in vielen Bereichen

Nicht nur interkommunale Kooperation wird in den kommenden Jahren verstärkt Beachtung finden, auch die innerstädtische Kooperation wird in jeder Hinsicht forciert:

Im Rahmen des Quartiersmanagements hat sich ein breites Betätigungsfeld für Kooperationen im Stadtbereich ergeben, so mit den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppierungen, von

der Kleinkinderbetreuung bis hin zu den Senioren, von Behindertenproblemen bis zur interkulturellen Zusammenarbeit und vor allen Dingen der Kooperation mit Handel und Gewerbe im innerstädtischen Bereich.

Dank gebührt dabei der Quartiersmanagerin Dr. Löw und den Mitgliedern der städtischen Projektgruppen, die sich intensiv mit dem integrierten Handlungskonzept für die „Soziale Stadt“ beschäftigt haben und weiter beschäftigen und als Ansprechpartner zu den Kooperationseinrichtungen fungieren, wie zu den caritativen Einrichtungen oder dem Jugendzentrum Struwwelpeter.

Durch die „Soziale Stadt“-Förderung konnten inzwischen zahlreiche LOS-Projekte organisiert und durchgeführt werden, die unterschiedlichste Problemlagen ansprechen.

Bündelung der Kräfte

Kooperation wird in Verbindung mit dem Stichwort „Eigeninitiative“ weiter auf der Tagesordnung stehen. Vermehrtes Bürgerengagement und Engagement von Gewerbetreibenden hat sich gezeigt bei der Neuorganisation des Altstadtfestes oder bei der Vorbereitung der Dorferneuerung Friesen.

In Kooperation oder in Eigeninitiative entstehen zahlreiche kleine aber wichtige Verbesserungen. So z. B. im Dorfmuseum Neuses oder im Gundelsdorfer Gemeindehaus oder durch den Obst- und Gartenbauverein Gehülz im Gehülzer Friedhof. Da wurde jeweils selbst angepackt und mit der Stadt zusammengearbeitet. Kooperation statt Konfrontation wünsche ich mir auch noch im Denken und Handeln bei manch anderen Gruppierungen, denn: „Gemeinsam sind wir stärker!“

Alle städtische Verwaltungsarbeit ist auf eine Stärkung der Gesamtsituation der Stadt aus; Kooperation ist dafür eine Grundlage. Alle Kooperationspartner bitte ich, auch zu verstehen, dass eine Stadtverwaltung nicht nur Einzelinteressen, sondern eben unterschiedliche Interessen bzw. das Gesamtinteresse zu beachten und zu wahren hat.

Deutlich werden Interessenkonflikte immer wieder vor allem auch bei Bauanträgen. Hier stehen sich häufig das

Individualinteresse des Antragstellers den Nachbarinteressen oder dem gesamtstädtischen Interesse gegenüber. Unsere Bauabteilungen beraten neutral und suchen objektiv nach den besten Lösungen. Sorge bereiten uns nicht die dadurch mitunter ausgelösten Diskussionen, sondern viel mehr der Rückgang der eingereichten Bauanträge: Wurden beispielsweise im Jahr 2000 insgesamt 267 Bauanträge gestellt, hat sich diese Zahl kontinuierlich verringert bis zum Jahr 2004 auf 159. Auch darin spiegeln sich die ungünstigen Rahmenbedingungen und die Krisensituation unserer Region wider. Ein Lichtblick dabei sind lediglich einige besondere Projekte, wie z. B. mehrere größere Wohnbauvorhaben, zum Teil mit gewerblichen bzw. Dienstleistungseinrichtungen kombiniert und zum anderen die Beherrbergungsprojekte in der Oberen Stadt, die - unter Beachtung des Denkmalschutzes - volle Unterstützung finden müssen, ebenso wie die ganz wenigen gewerblichen und industriellen Investitionen in unseren Stadtgrenzen.

Im Baubeginn im Kühnlentzof, im Rahmen der „Sozialen Stadt“ hoch bezuschusst, sehen wir die Initialzündung für die Sanierung dieses Quartiers und freuen uns über die bisherige gute Kooperation mit den Nachbarn.

Kooperation ist auch ein Stichwort für die Fortführung des Bürgerspitals nach dem Abzug der Niederbronner Schwestern. Auch hier werden wir sehr sorgfältig und ohne Hektik einen günstigen Lösungsweg aussuchen.

Zur Kooperation zähle ich auch die kommende Einrichtung einer Sicherheitswacht durch die Landespolizeiinspektion. Hier wurde unser Anliegen vom Innenministerium aufgrund der interkommunalen Kooperation akzeptiert; im Laufe des kommenden Jahres wird daraus, so hoffe ich, Gewinn gezogen.

Geglückte Sparkassenfusion

Über Kooperation hinaus sind wir im Sparkassensektor angelangt. Mit der am 23. Dezember besiegelten Fusion mit der Sparkasse Kulmbach wurde auch sozusagen ein neues Feld bestellt: während in vielen Bereichen Verbindungen zur Coburger Region entstanden sind und sicher auch weiter gepflegt werden sollen, zeigt die Zusammenarbeit der Sparkassen Kro-

nach und Kulmbach auch eine größere oberfränkische Perspektive auf. Ich bin der Überzeugung, dass wir nicht nur zwei betriebswirtschaftlich sehr erfolgreiche Institute zusammengeführt, sondern damit auch gleichzeitig demonstriert haben, dass wir über den eigenen Kirchturm hinaus denken und historische Vorbehalte keine Rolle spielen (auch die Kulmbacher waren im Dreißigjährigen Krieg, genauso wie die Coburger, nicht gerade Freunde der Kronacher).

Für die Stadt Kronach und meine Amtsnachfolger habe ich in den Fusionsverhandlungen das bestmögliche Ergebnis erzielt, was der Stadt Kronach als Miteigentümerin der Fusionssparkasse hoffentlich einmal zugute kommt.

Zu danken ist in diesem Zusammenhang unseren Kronacher Sparkassendirektoren, aber auch den Kulmbacher Kooperationspartnern, mit denen eine faire Verständigung möglich war.

Meine Damen und Herren, ich möchte zum Schluss nicht verhehlen, dass uns im neuen Jahr nicht geringe Schwierigkeiten erwarten:

Die finanziellen Probleme habe ich eingangs bereits geschildert; sie führen dazu, dass wir Maßnahmen weiter verschieben müssen bis hin zur völligen Umstrukturierung städtischen Eigentums. Gemeint ist hier z. B. die Veräußerung der Festung Rosenberg, wenn nicht zumindest für einen größeren Zeitraum die Stadt Kronach von den dort anfallenden Ausgaben entlastet wird. Bisher hat der Freistaat Bayern dazu leider keinerlei Entgegenkommen gezeigt, obwohl es sich bei der Festung Rosenberg eigentlich um eine typische Landeseinrichtung handelt, nämlich eine historisch bedeutende Landesverteidigungsanlage.

Wir werden in diesem Fall weiter um mehr freistaatliches Verständnis bemüht bleiben müssen, genauso wie wir es für den Schadens-Komplex der Säureharzablagerungen im Stadtgebiet erwarten würden. Hier werden die Spitalstiftung Kronach und die Stadt Kronach (sowie möglicherweise weitere private Grundstückseigentümer) mit nicht übersehbaren Kosten überzogen, weil Freistaat Bayern und Landratsamt Kronach die Rechtsauffassung vertreten, dass die Grundstückseigentümer, die hier

nichtsahnend Grundstücke zur Verfügung gestellt haben, für schädliche Nutzungen als Gesamtverantwortliche herangezogen werden sollen.

Nachdem die Stadt Kronach schon im Landesgartenschau Gelände eine nahezu beispiellose Altlastensanierung vorgenommen hat, sollte sie hinsichtlich der von dritter Seite verursachten Säureharzablagerung vor weiterer Inanspruchnahme gefeit sein. Schade, dass hier kein Verständnis bei den staatlichen Behörden gegeben ist und die Stadt auf einen ungewissen Gerichtsentscheidungsweg gezwungen wurde.

Eigeninitiative Beispiel „Bürgerstiftung“

Mein Dank gilt abschließend all denjenigen Kräften, die uns positiv und konstruktiv das Jahr über begleitet haben. Es sind zum Glück sehr viele, die ich gar nicht alle einzeln aufzählen kann und auf deren Kooperation und Unterstützung die Stadt weiterhin angewiesen ist. Ich freue mich persönlich auf diese Kooperation und Unterstützung städtischer öffentlicher Anliegen, für die ich als weiteres Beispiel des ablaufenden Jahres die vielen Beiträge zur Bürgerstiftung „Historisches Kronach“ anführe.

Wir sind kurz vor der Gründung der Bürgerstiftung, denn die Spendensumme nähert sich der 50.000 Euro-Marke. Die Bürgerstiftung verdient auch in den kommenden Jahren die Unterstützung aller Kronacher und weit darüber hinaus.

Darum möchte ich bitten und genauso möchte ich um Unterstützung für ein anderes Projekt bitten, das wir vorbereitet haben, nämlich die Teilnahme der Stadt Kronach an der „Entente Florale“ - ein internationaler Wettbewerb unter dem Stichwort „Unsere Stadt blüht auf“.

Alle Bürgerinnen und Bürger, Betriebe und Unternehmen, Schulen, Kindergärten und sonstige Einrichtungen können und sollen dabei mitwirken, denn trotz aller schwierigen Umstände muss es in den kommenden Jahren heißen: „Unsere Stadt blüht auf!“

Mit vermehrter Kooperation in allen Bereichen und durch mehr Eigeninitiative werden wir für unsere Stadt auch im neuen Jahr beachtliches leisten können und dafür gilt: Gemeinsam sind wir stärker!

29. Dezember 2005

Mein Motto für das Jahr 2005 an dieser Stelle im letzten Jahr war: „Gemeinsam sind wir stärker!“

Leider konnte dieses Motto im Stadtrat nur begrenzt umgesetzt werden, insbesondere bei den Haushaltsberatungen zeigte sich viel vordergründiges Taktieren. Allerdings hat in der letzten Stadtratssitzung doch noch eine beachtliche Mehrheit, der ich besonders danke, dem Haushalt zustimmen können, und das Landratsamt hat als Aufsichtsbehörde auch noch vor Weihnachten sein Plazet gegeben.

2005 - ein schwieriges Haushaltsjahr ohne Zweifel, das erfreulicherweise durch verbesserte Gewerbesteuer-einnahmen und eine kräftige freistaatliche Finanzzuweisung, doch zu einem beachtenswerten Abschluss gekommen ist. Mich persönlich freut einerseits, dass der von mir so apostrophierte „Hoffnungsansatz“, in der Haushaltssituation verwendet für Bedarfszuweisungsgewährung und während des Haushaltsjahres eintretende Verbesserungen, Realität geworden ist und damit der Haushalt genehmigungsfähig wurde. Zum anderen freut mich, dass durch die kräftigen Haushaltskonsolidierungsbemühungen auch jene Unkenrufe widerlegt worden sind, die immer wieder von einer 70-Millionen-Verschuldung gesprochen haben, die am Jahresende erreicht werde. Tatsächlich sind es (ohne rd. 5 Mio. Kassenkredit) nur rund 54,6 Mio. Euro. Es wäre schön, wenn die kommunalpolitische Diskussion in Kronach mehr an Fakten und Sachgegebenheiten orientiert würde. Unrichtige Zahlen und Fakten werden auch durch immer wiederkehrende Wiederholungen nicht richtiger; es ist allerdings ein mühseliges Geschäft, dies immer wieder richtig stellen zu müssen.

Um mich nicht gleich wieder irgendwelchen falschen Interpretationen auszusetzen: Ich verfallende nicht in Euphorie, weil der Aufsichtsbehörde doch noch ein genehmigungsfähiger Haushalt für 2005 vorgelegt werden konnte. Es ist ganz deutlich zu machen und es sollten alle Stadtratmitglieder dies bei ihren Äußerungen auch beachten: Nach wie vor gilt größte Sparsamkeit, nach wie vor sind

alle Einnahmemöglichkeiten der Stadt Kronach auszuschöpfen, nach wie vor müssen die Bürgerinnen und Bürger um Verständnis für diesen notwendigen Konsolidierungskurs gebeten werden.

Wenn wir Hilfe von außen erwarten und fordern, dann muss es selbstverständlich sein, dass wir auch alle Möglichkeiten der Selbsthilfe ausschöpfen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Auflage des Landratsamtes zu werten, dass der Stadtrat eine Straßenausbaubeitragssatzung spätestens bis zum 1. August 2006 vorzulegen und das Haushaltskonsolidierungskonzept fortzuschreiben und zu überarbeiten habe, um mittelfristig wieder die Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Ich habe es in den letzten zwei Jahren mehrfach betont, dass uns noch mehr als die besorgniserregenden Kommunal Finanzen der Bevölkerungsrückgang in unserer Region trifft und zu der großen Herausforderung für die kommenden Jahre wird. Wenn die Bundesrepublik, was die Bevölkerung angeht, generell kein Wachstumsland auf absehbare Zeit ist, so ist um so bedrückender für unsere Region, dass hier der negative biologische Bevölkerungssaldo durch einen ebenfalls negativen Wanderungssaldo noch mehr verstärkt wird. Wachsende Kommunen können durch ihr erhöhtes Potential die missliche Finanzsituation leichter in den Griff bekommen. Hier bei uns überlagern sich die Probleme und deshalb ist es angebracht - wenn auch äußerst bedauerlich - diese krisenhafte Entwicklung deutlich vor Augen zu führen. Ich stelle fest, dass in jüngster Zeit hierzu über alle Lager hinweg klare Forderungen an höhere staatliche Ebenen gerichtet worden sind. Das ist gut und richtig, denn Schönreden hilft uns nicht mehr weiter.

Die aktuelle Bevölkerungsentwicklung für das Jahr 2005 zeigt für die Stadt Kronach einen weiteren Rückgang von 18.258 Einwohnern am 1.1. auf 17.998 Einwohner zum heutigen Datum. Das bedeutet entsprechend weniger Einnahmen für die Stadtwerke bei der Wasserversorgung beispielsweise oder weniger Schlüsselzuweisungen und, und ... - die Reihe kann fortgesetzt werden.

Die Stadt kann nun aber nicht in der

dem Bevölkerungsrückgang angemessenen Weise ihre Leistungen verringern, viele sind konstant, so z. B. das Straßennetz, das zu unterhalten ist und einen entsprechenden Winterdienst verlangt, oder z. B. die Schulgebäude, die bereitgestellt werden müssen und ebenso wie zahlreiche andere Einrichtungen nur mittel- und langfristig an einen geänderten Bedarf angepasst werden können. Letztlich ist die gesamte Stadtverwaltung davon tangiert.

Was ist zu tun, was haben wir schon getan?

In der Diskussion über die angesprochenen Probleme wird heute häufig auf das Stichwort „Eigeninitiative“ verwiesen. Ich behaupte demgegenüber, dass wir es mit noch so großer Eigeninitiative nicht schaffen, der Probleme Herr zu werden, und deshalb auch viel lauter und nachdrücklicher von anderen staatlichen Ebenen Hilfe einfordern müssen. Entweder gilt der Leitsatz von einer gleichwertigen Entwicklung aller Landesteile, dann kommt man an wirksamen Ausgleichsmaßnahmen für die Bevölkerungsverluste nicht vorbei, oder aber dies gilt nicht, dann sollte man dies auch klipp und klar zum Ausdruck bringen.

Natürlich müssen wir alle Möglichkeiten der Eigeninitiative ausschöpfen und dabei können wir auch wieder für das abgelaufene Jahr auf beachtliche Leistungen verweisen:

1. Haushaltskonsolidierungsprogramm:

Auch 2005 wurden weitere Maßnahmen der Haushaltskonsolidierung beschlossen, die nicht immer unbedingt bürgerfreundlich waren, aber notwendig sind, um längerfristig die städtischen Finanzen in Ordnung zu bringen. So wurden beispielsweise Grundsteuererhöhungen ebenso wie erhebliche Anpassungen bei den Wassergebühren beschlossen, wofür die Bevölkerung um Verständnis gebeten wird.

Auch bei freiwilligen Leistungen an Vereine etc. wurden beachtliche Abstriche gemacht. Demgegenüber ist es aber unverständlich, wenn immer mal wieder einzelne Vergünstigungen oder Geschenke gemacht werden (sollen), die nicht ins Konzept passen, so z. B. die Ermäßigung von Parkgebühren, wo doch beispielsweise von Aufsicht

und Prüfern die volle Ausschöpfung der Einnahmemöglichkeiten verlangt wird.

Voraussetzung für alle Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen ist, dass sie wohl begründet sind und vom Bemühen getragen, die Belastungen möglichst gerecht zu verteilen. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger haben Verständnis für Sparmaßnahmen und das verringerte Tempo des Stadtbauens. Kein Verständnis haben sie jedoch für parteitaktische Rechthaberei.

2. Effektivere Verwaltung durch schlankere Strukturen

Um für die zukünftigen Aufgaben bestens gerüstet zu sein, wurde und wird die Organisation der Stadtverwaltung laufend angepasst und verbessert. Wichtige Vorarbeiten wurden in diesem Jahr intern geleistet für die Zusammenführung der zwei technischen Abteilungen der Stadt. Im Hinblick auf das Ausscheiden des Stadtwerkeleiters aus dem aktiven Dienst ergab sich eine Neustrukturierung, die mit der letztthin vom Stadtrat gebilligten personellen Besetzung der Leitung aus dem Haus auch zu Einspareffekten führen wird. Dass dabei jedoch eine immense „Harmonisierungsarbeit“ zu leisten ist, darf nicht unerwähnt bleiben. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dies alles bisher mit großem Verständnis mitorganisiert haben, insbesondere dem zukünftigen Stadtwerkeleiter, Herrn Maaß, gilt hier ein besonderer Dank.

Eine weitere zukunftsgerichtete Entwicklung ergibt sich für den Tourismus- und Veranstaltungsbetrieb einmal durch die Betonung des Elements „Stadtmarketing“ in der Aufgabenstellung, zum anderen durch die bevorstehende Übernahme der Leitung dieses Eigenbetriebs der Stadt durch Frau Dr. Kerstin Löw.

Nach den Sonderjahren der Landesgartenschau und des 1000-Jahresjubiläums hat der Tourismus- und Veranstaltungsbetrieb seine Aufgabenschwerpunkte neu zu definieren und den Marktbedingungen anzupassen. Dabei werden 2006 zwei Schwerpunktsetzungen erfolgen, die bisher schon von Frau Dr. Löw zusammen mit Arbeitsteams vorbereitet wurden, nämlich einmal das Johann-Kaspar-Zeuß-Jubiläumsjahr und zum anderen eine informative Ausstellung zur hiesigen Wirtschaftsregion auf der Festung Rosenberg, zu der wir die

Zusammenarbeit möglichst vieler bedeutsamer Unternehmen aus der Region erbeten haben.

Übrigens wird nach dem Bericht des kommissarischen Leiters des TVB, Herrn Suffa-Blinzler, voraussichtlich der vorgegebene Verlustausgleich von 432.000,- Euro eingehalten; Herrn Suffa danke ich für seinen Einsatz für den TVB.

Weitere Straffungen der Strukturen sollen dazu beitragen, die auf uns zukommenden Aufgabenstellungen, z. B. des effektiveren Gebäudemanagements, der Neuorganisation des Volksschul- und des Kinderbetreuungswesens oder des optimaleren Energieeinsatzes in öffentlichen Einrichtungen, usw., zu gewährleisten. Die internen Strukturen werden auch ständig im Hinblick auf die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens für die Stadt Kronach überprüft. Ich hoffe, dass in nicht allzu langer Zeit die Stadt Kronach als Musterkommune für die Einführung der Doppik in der Region gilt und dadurch noch effizienter gearbeitet werden kann.

3. Kooperationen wichtig

Mit der Verstärkung der kommunalen Kooperation, vor allem in der Kooperationsgemeinschaft Kronach - Küps - Marktrodach - Weißenbrunn, werden ebenfalls mehr und mehr organisatorische Vorteile erzeugt. Während in der Kooperationsgemeinschaft bereits die Sicherheitswacht angesiedelt ist und eine gemeinsame Tourismuswerbung in Angriff genommen wurde, ist für die kommenden Monate die Aufrüstung und Bearbeitung aller Möglichkeiten der Kooperation angekündigt. Dass ein größerer Abstimmungsbedarf über die Kirchtürme hinweg besteht, haben die Diskussionen über den Volksschulbereich in jüngster Zeit gezeigt. Aber auch Abstimmungen z. B. in den Einrichtungen der Kinderbetreuung oder der Versorgung von Senioren sind gemeinsames Anliegen und ebenso können Synergieeffekte durch die Abstimmung der personellen Aufgabenerledigung erzielt werden.

4. Ein Querschnitt der Aufgabenerledigung

Trotz aller finanziellen Schwierigkeiten wurden im ablaufenden Jahr auch wieder beachtenswerte Leistungen vollbracht. Über die viele

Kleinarbeit, die z. B. von unserem Bauhof erledigt wird, berichtet eine Dia-Schau, die vor dieser Festsitzung unten in der Markthalle gezeigt wurde und die auch im Anschluss noch einmal betrachtet werden kann. Das weitläufige Straßennetz der Stadt hat neben dem notwendigen Unterhalt auch zahlreiche Verbesserungen erfahren: in den letzten Wochen beispielsweise wurde die Ortsdurchfahrt in Ziegelerden fertiggestellt. Das Stadtbild wurde verbessert, z. B. durch Abbruchmaßnahmen an der Kulmbacher Straße und am Ziegelanger beim Hotel Frankenwald, wo auch ein Anwohnerparkplatz eingerichtet worden ist.

Von Bedeutung ist die Durchführung der Hochwasserfreilegung Friedrichsburg, die in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden konnte, mit der Kanalisierungsmaßnahmen für die Stadt immerhin ein Aufwand von rund 350.000 Euro.

Im Hochbaugeschehen überlagert neben vielen Unterhalts- und kleineren Sanierungsmaßnahmen die Reaktivierung des städtischen Kühnlentzofgebäudes alles andere. Die von staatlicher Seite hoch geförderten Arbeiten gehen allmählich dem Ende entgegen, so dass im späten Frühjahr 2006 das Gebäude mit neuen Nutzungen belegt werden kann. Inzwischen werden auch bereits Vorschläge für die Art und die Organisation von Veranstaltungen im Kühnlentzof gesammelt, um durch die Inbetriebnahme dieses Traktes auch für die Innenstadt eine weitere Belebung zu erzielen. Auch in der Wasserversorgung wurde ein weiterer wichtiger Bauabschnitt fertiggestellt, nämlich die teilweise Erneuerung der Trinkwasserleitung Dörfles und Friesen, wodurch auch der Härtegrad des dortigen Wassers verbessert wird.

Am Crana Mare wurde eine neue Energieversorgung eingerichtet, die wenigstens zum Teil die Energiepreiserhöhungen kompensiert.

Im Innenhof des neuen Rathauses mussten nicht unerhebliche Sanierungsmaßnahmen zur ordnungsgemäßen Regenwasserabführung durchgeführt werden und in der Festung waren am Bergfried und an anderen Stellen Sanierungsmaßnahmen nötig. In Fischbach wurde die Fertigstellung des Baugebiets Bergleite I mit Kanal- und Straßenbau, und im dortigen Friedhof die Sanierung

von Mauern begonnen, in Gundelsdorf die Sanierung des Daches des Kindergartengebäudes, und in Friesen wurde die Engstelle entschärft.

Zahlreiche weitere kleinere Maßnahmen zeigen das Leistungsspektrum der Stadt bis hin zum Aufbau des Weihnachtsmarktes und der Gewährleistung des Winterdienstes in ungekürztem Umfang.

Die Bevölkerung wird um Verständnis dafür gebeten, dass angesichts der Finanzknappheit nicht alle Aufgaben mehr zeitnah erledigt werden können.

5. Abwechslungsreicher Jahresablauf

Einige besondere Akzente des vergangenen Jahres seien noch in Kurzform aufgelistet:

So wurde im ersten Halbjahr durch eine verwaltungsinterne Projektgruppe, aber mit viel Unterstützung aus unserer Bevölkerung, die Teilnahme am Wettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ organisiert. Die unerwartete Auszeichnung mit einer Silbermedaille ist durch eine beeindruckende Gemeinschaftsleistung entstanden.

Es ist beabsichtigt, im Jahr 2007 noch einmal am Wettbewerb teilzunehmen und bis dahin die Stadt mit vielen weiteren Verbesserungen in Gemeinschaftsarbeit vorzubereiten.

Das Kronacher Bürgerspital wurde nach dem Weggang der Niederbronner Schwestern das ganze Jahr über durch die Stadt bestens verwaltet. Mein Dank gilt hier insbesondere dem „Heimleiter“ Hubert Zapf, der die Neuorganisation mit entsprechenden Personaleinstellungen bestens gemeistert hat. Gestern wurde nun der Vertrag mit dem Kreisverband der Caritas unterzeichnet, so dass ab 1. Januar 2006 das Spital eine neue Trägerschaft hat.

Unser Engagement in der internationalen Verständigungsarbeit wurde durch den Europarat mit der Verleihung der Europa-Plakette anerkannt. Die ausgesprochen intensiven städtepartnerschaftlichen Beziehungen zu Hennebont und Kiskunhalas, die viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, insbesondere Jugendliche, mitgestaltet haben, sind Anlass für diese zweithöchste Auszeichnung.

Die am Jahresende 2004 vereinbarte Sparkassenfusion Kulmbach-Kronach wurde im Laufe dieses Jahres vollzogen. Da sie hervorragend vorbereitet war, ist die Zusammenführung dieser beiden kommunalen Finanzinstitute reibungslos verlaufen.

Aus dem wirtschaftlich leistungsfähigeren Institut werden, so ist zu hoffen, auch für die Miteigentümer in der Zukunft neue Impulse entstehen. Dabei ist die Stellung der Stadt Kronach so weit wie nur möglich gewahrt worden, u. a. ist der Bürgermeister der Stadt alle vier Jahre Vorsitzender des Verwaltungsrates.

Bei den Weichenstellungen für die zukünftige Entwicklung standen Überlegungen für die Volksschulorganisation im Vordergrund. Hier sind neue Strukturen angestrebt, weil die Schülerzahlen und die Schulreformen dies erfordern. Die Ausführung wird uns noch einige Probleme bereiten: So z. B. nicht mehr benötigte Schulhäuser, eines davon steht jetzt auch in Glosberg leer. Ein anderes, das Fischbacher, konnte in diesem Jahr verkauft werden. Weitere Veränderungen sind im Grundschul- wie auch im Hauptschulbereich zum Beginn des kommenden Schuljahres vorgesehen, insbesondere die Auflösung der Schulverbände Reitsch und Kronachtal.

Unsere Sorge muss es sein, dass durch die Neuorganisation nicht nur neue Belastungen, sondern auch Einsparungen erzielt werden. Soweit keine neuen Nutzungen für die Schulgebäude gefunden werden können, sind sie zu verkaufen, dies gilt genauso auch für den zum Teil überalterten sonstigen Gebäudebestand der Stadt, der zum Teil privatisiert werden sollte. Auch in der Zusammenarbeit mit der KWG sind hier weitere Abstimmungen erforderlich, um die Stadtentwicklung auf zukünftige Anforderungen einzustellen. Die Bevölkerungsverluste und die wachsenden Seniorenanteile an der Bevölkerung sind dabei in stärkerem Maße zu berücksichtigen, d. h. z. B., dass die Schaffung und Gestaltung seniorengerechter Einrichtungen in der Stadt, z. B. ein Aufzug in die Obere Stadt, mehr Bedeutung erlangen.

Es ist in diesem Zusammenhang zu fordern, dass Maßnahmen, die mit staatlichen Mitteln gefördert und durch private Initiative organisiert werden könnten, nicht an den derzeit fehlenden Eigenmitteln der Kommu-

ne scheitern dürfen, die staatlichen Richtlinien hierfür sollten dringend flexibler werden.

Die geforderte Eigeninitiative und Mitwirkung der Bürgerschaft darf nicht durch bürokratische Fesseln gehemmt werden, denn durch das private und ehrenamtliche Engagement wurden und werden sicher weitere Aufgaben erleichtert und Lösungen gefunden. Als Beispiel sei hier die Gründung der Bürgerstiftung in diesem Jahr genannt, die mittlerweile durch vielfältiges ehrenamtliches Engagement den Kapitalstock auf fast 70.000 Euro erweitern konnte.

Ebenso sei auf das große Engagement der Friesener Bevölkerung in der Vorbereitung der dortigen Dorferneuerung und der Bearbeitung von Einzelmaßnahmen hingewiesen, so der Einsatz bei der Umgestaltung des städtischen Hauses an der Kirche oder bei der Entschärfung der Engstelle.

Beispielhaft ist auch die Spendenbereitschaft der Kronacher, die auch für städtische Belange eingesetzt werden kann. So ist zu danken für den Einsatz in der Aktion „1000 Herzen für Kronach“ und für die Unterstützung der städtischen Wohltätigkeitsaktion zur Weihnachtszeit. In den letzten Wochen vor Weihnachten konnte unsere Sozialabteilung aus den Stiftungen und den Spenden der Wohltätigkeitsaktion rund 75.000 Euro an bedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger verteilen.

Insgesamt zeigen diese Beispiele, dass die Bereitschaft in der Bevölkerung groß ist, an der städtischen Entwicklung mitzuwirken.

Wir brauchen für die kommenden Jahre viele neue und gute Lösungsansätze für unsere Aufgaben. Dazu bitte ich um intensivste Mitwirkung in den verschiedenen Gremien und auch Arbeitskreisen, die wir speziell bilden werden.

Unserer Bevölkerung, vor allem auch den in der Wirtschaft Tätigen, danke ich für ihre Initiativen und bitte sie, auch weiterhin zur Erhaltung des positiven Erscheinungsbildes unserer Stadt und der Weiterentwicklung ihrer Standortfaktoren kräftig beizutragen.

22. Dezember 2006

Am Ende des Johann-Kaspar-Zeuß-Gedenkjahres halten wir Rückschau auf die wesentlichsten Ereignisse der vergangenen 12 Monate und dürfen, ganz passend zum Jubiläumsjahr, den Johann-Kaspar-Zeuß-Preis auch in diesem Jahr wieder vergeben.

Interne Veränderungen

Das Jahr 2006 ist geprägt von organisatorischen Veränderungen im gesamten Stadtverwaltungsgefüge. Wir haben die Abteilungen neu gegliedert, insbesondere sind die Stadtwerke neu formiert worden. Entstanden ist ein stattlicher Betrieb - Wasser - Abwasser - Crana Mare - Parkdeck - Bauhof - Friedhof - alles wird im kaufmännischen Rechnungswesen abgewickelt. Insgesamt eine faszinierende Leistung, dass diese Neuorientierung so geräuschlos über die Bühne gebracht worden ist. Mein Dank gilt dem neuen Werkleiter, der hier, zum Teil mit verringerter Bauhof-Mannschaft, ganz hervorragend gearbeitet hat. Die Stadt kann stolz sein darauf, was hier entstanden ist und was sich mit weiter verbesserten Leistungen in der Zukunft noch mehr bemerkbar machen wird.

Die Neuorganisation der Verwaltung steht auch maßgeblich unter dem Vorzeichen der Einführung der Doppik, des kaufmännischen Rechnungswesens in der Verwaltung. Ohne öffentliches Aufsehen sind hierfür die Vorbereitungen weiter gediehen; vor allem ist die Vermögensbewertung der Stadt Kronach in Arbeit und muss im Lauf der nächsten Monate abgeschlossen werden, damit zum 1. Januar 2008 eine Eröffnungsbilanz aufgestellt werden kann. Mit Hilfe des kaufmännischen Rechnungswesens sollen die Leistungen der Stadt - soweit dies sinnvoll möglich ist - mit privatwirtschaftlichen Maßstäben gemessen und an Wirtschaftlichkeitskriterien orientiert werden. Wichtig ist mir dies vor allen Dingen bei der Vermögensverwaltung, die deshalb in der Abteilung 5 zusammen mit der Landesgartenschau GmbH und der Doppik-Federführung zusammengefasst wurde.

Ganz entscheidend für die Zukunft ist es, das Vermögen der Stadt, z. B. Bau-

grundstücke und Gebäude, wirtschaftlicher zu nutzen und ihre Verwaltung den sich ändernden Rahmenbedingungen anzupassen.

Die Aufgaben der Kommunen ändern sich. Zum Beispiel war es in der Nachkriegszeit Aufgabe der Stadt, in großem Umfang Wohnungen zu schaffen, heute gibt es bereits Leerstände und größere Schwierigkeiten am Wohnungsmarkt in anderer Hinsicht. Hier ist zeitgerecht einzugreifen, um die notwendigen Maßnahmen für den Stadtumbau zu organisieren, den der demografische Wandel erfordert. Danken möchte ich dem Abteilungsleiter, Herrn Wolfgang Günther, für seinen enormen Einsatz und der Doppik-Projektgruppe für das Engagement bei dieser immer noch nicht so ganz beliebten Materie.

Mit einer gestrafften Geschäftsverteilung ist die Rathausverwaltung nun in 7 Abteilungen gegliedert (darunter 2 Eigenbetriebe). Mit der neuen Werkleitung des Tourismus- und Veranstaltungsbetriebes wurde eine hervorragende Lösung gefunden: Frau Löw hat sich sehr gut eingelebt und arbeitet kompetent und aufgeschlossen für das Stadtmarketing der Stadt.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat sie in überzeugender Weise die eindrucksvolle Arbeit von Frau Anja Weigelt M.A. unterstützt, welche in einer Kraftanstrengung sondergleichen die Ausstellung „Von Heimarbeit zu Hightech“ auf der Festung Rosenberg nicht nur konzipiert und vorbereitet, sondern auch organisatorisch in hervorragender Weise abgewickelt hat. Für die vielfältige Unterstützung, die dabei von unseren Unternehmen im gesamten Landkreis und beispielsweise der Oberfrankenstiftung gegeben wurde, sei ebenso gedankt wie besonders eben der Macherin, Frau Weigelt, die die Idee der regionalen Wirtschaftsleistungsschau in beeindruckender Weise umgesetzt hat

Die neueste Verbesserung im Verwaltungsbetrieb ist die Umlagerung des Einwohnermeldeamtes ins Erdgeschoss. Diese sehr publikumsträchtige Arbeit kann nun noch bürgerfreundlicher durchgeführt werden und hat sich mittlerweile in den wenigen Tagen bereits als modernes Bürgerinformationszentrum bewährt.

Nicht zuletzt sei auf die in den letzten Wochen durchgeführte grundlegende

Erneuerung der IT-Anlage hingewiesen.

Summa Summarum: wir bieten eine leistungsfähige, bürgernahe und immer mehr am Kosten-Nutzen-Denken orientierte Verwaltung.

Festhalten und betonen möchte ich die organisatorischen Verbesserungen, die wir erzielt haben, obwohl immer weniger Personal zur Verfügung stand, denn es wurde bisher regelmäßig nicht ersetzt beim Ausscheiden.

Nun kann ein „Einstellungsstopp“ nicht unendlich fortauern, wenn man sich nicht selbst amputieren will, d. h. wesentliche Leistungen einstellen will.

Also - ich meine, wir sind an einer Personalausstattung angelangt, wo weitere Verkürzungen nicht mehr aufgefangen werden können! Wir sollten alle Anstrengungen darauf richten, wie wir jetzt Arbeitsplätze halten, wiederbesetzen und wie wir neuen Aufgabenstellungen personell gerecht werden.

Schlagwörter - wie „Einstellungsstopp“ - lösen nicht die Probleme unserer Region:

Denn wir bräuchten eigentlich mehr, viel mehr Arbeitsplätze! Damit die Bevölkerungsverluste zum Stillstand kommen!

Ich habe diese Situation auch in einem Beitrag im neuesten Heft (Nr.) der Zeitschrift des Vereins 1000 Jahre Kronach beschrieben. Das Fazit - und das muss der Leitgedanke für alle unsere Stadtratsarbeit im neuen Jahr sein: Arbeitsplätze schaffen! Denn von Arbeitsplätzen hängt unsere Stadtentwicklung ab.

Nehmen wir gemeinsam Anlauf und bündeln wir alle Kräfte auf das Ziel hin: mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Jede gute Idee dafür ist willkommen!

Gestalten auch bei knapper Kasse!

Anpassungen an neue Gegebenheiten standen im Vordergrund:

Das neue Kindergartengesetz brachte ziemlich Unruhe; die Kreisstadt hat eine Sonderstellung, die für andere Kreisgemeinden so nicht gegeben ist.

Im Volksschulbereich haben wir die Konzentration in der Grundschule auf die Lucas-Cranach-Schule sowie die

Grundschulen in Gehülz und Neuses. Die längst überfällige Auflösung der Schulverbände Reitsch und Kronachtal ist endlich erfolgt. Die Stadt kann nun selbst ihre Geschicke insofern in die Hand nehmen und - davon gehe ich aus - effektiver wirtschaften. Die Eingliederung der Schülerinnen und Schüler aus Friesen, Glosberg und Gundelsdorf ist unproblematisch verlaufen. Allen vernünftigen und besonnenen Kräften, die daran mitgewirkt haben, darf hier gedankt werden. Wir werden für die Zukunft nicht nur die weitere Verwendung der nun leerstehenden Schulhäuser in Friesen und Glosberg zu klären haben, sondern auch uns mit dem Fortbestand der Grundschulen in Gehülz und/oder Neuses in absehbarer Zeit beschäftigen müssen, weil leider die Geburtenentwicklung nach wie vor zu wünschenswerten übrig lässt.

Im Hauptschulbereich sind wir leider bei der Schaffung einer richtigen Ganztagschule noch nicht weitergekommen. Wenn sich die organisatorischen Wellenschläge gelegt haben, kann hier ein neuer Anlauf gemacht werden im Zusammenwirken mit Marktrodach, um ggf. das dortige, zum Teil leerstehende bestens ausgestattete Schulgebäude zu nutzen. Bedauerlich ist, dass die Regierung von Oberfranken mir nichts dir nichts aus dem Schulverband Kronach III die Gemeinde Weißenbrunn gegen deren Willen ausgegliedert hat, so dass wir bei verringerter Schülerzahl dort einen höheren Aufwand haben werden.

Für die Erwachsenenbildung leistete die Stadt Kronach mit dem fast kostenlos zur Verfügung gestellten Volkshochschulgebäude einen enormen Beitrag zusätzlich zu der obligatorischen Leistung mittels der Kreisumlage. Dies wird häufig von anderen Kreispolitikern überhaupt nicht wahrgenommen und nicht honoriert.

Um das Gebäude zu sanieren, sind weitere Zuschüsse der Oberfrankenstiftung und der Bayerischen Landesstiftung höchst willkommen. Es muss klar sein, wenn erhebliche Investitionen in das Gebäude erfolgen sollen, dass dann auch eine langfristige Nutzung durch die Volkshochschule garantiert sein muss. Dies ist noch immer nicht befriedigend sichergestellt, denn bedauerlicherweise wird auch der Berufsschulkomplex durch Verla-

gerungen immer weniger genutzt, so dass durchaus seitens des Landkreises die Überlegung an Bedeutung gewinnt, die Volkshochschule dort anzusiedeln.

Die Stadt Kronach ist enorm seniorenfreundlich, indem sie vielfältige Bemühungen für die Ältere Generation unterstützt. Das Bürgerspital wurde zum 1. Januar 2006 in die Trägerschaft der Caritas gegeben. Angesichts der demografischen Entwicklung ist aber der Charakter dieses Hauses als ein „Innenstadtzentrum für Rüstige“ mehr und mehr gefährdet. Es sollten deshalb durchaus Überlegungen durch den Träger angestellt werden, ob die zunehmende Belegung mit pflegebedürftigen Personen der richtige Weg sein kann. Auch neue Formen des Zusammenlebens, z. B. das Modell des Mehrgenerationenhauses könnte für den Bürgerspitalkomplex durchaus zukünftig eine interessante Nutzung darstellen. Wir haben übrigens städtischerseits auf dieses vor kurzem in Bad Rodach vorgestellte Konzept unserer caritativen Einrichtungen hingewiesen und um Prüfung gebeten, wie auch für Kronach eine solche Einrichtung entstehen könnte. Der Gedanke ist - soweit ich weiß - auf fruchtbaren Boden gefallen.

Neue Konzepte sind auch in anderen Bereichen im Werden: Mit erneuerbaren Energien beschäftigen sich mehr und mehr Einrichtungen und Mitbürger in unserer Stadt, so wurde auch beim Jugendzentrum Struwelpeter eine interessante Anlage in einer Gemeinschaftsleistung geschaffen, und Pläne für die Nutzung der „Holzregion Kronach“ reifen.

Wandel und Neuerungen kennzeichnen auch die Verkehrseinrichtungen: Die Bahnlinie Kronach - Nordhalben ist endgültig aufgelassen, die Gleise längst abgebaut, die Stadt hat gestern das brachliegende Gelände erworben, das für vielfältige Verbesserungen im Straßenausbau nutzbar ist. Wir selbst sind höchst flexibel, um günstigere Verkehrsregelungen herbeizuführen und Hilfen zu bieten: so wurde beispielsweise eine unkonventionelle Straßenlösung für die Betriebsweiterführung der Firma Scholz in Gundelsdorf gefunden, und auch bei anderen Betrieben können städtische Flächen, die ehemals anderen Verkehrszwecken dienten, so beispielsweise die Neben-

bahn Neuses - Weißenbrunn, nutzbringend eingesetzt werden.

Von der staatlichen Straßenbauverwaltung erwarten wir jetzt endlich für den Kronacher Raum verstärkte Bemühungen, nicht nur beim Bau des Kreisels Gundelsdorf, sondern vor allen Dingen bei der Verbesserung der B 173 zwischen Kronach-Südbrücke und Küps oder auch im Verlauf der B 173 in Richtung Ruppen. Wir müssen einfach mehr Investitionen hier bei uns in den Straßenbau fordern, denn damit fließt auch mehr Kaufkraft unmittelbar hier in die Region, und das ist wieder gut für Arbeitsplätze!

Schließlich sei noch ein größeres Projekt erwähnt, das in diesem Jahr fertiggestellt wurde: Die Kühnlentzhoftpassage. Mit einem nicht geringen, aber höchst geförderten Investitionsaufwand wurde dieses städtische Gebäude zu einem interessanten Angebot für die Innenstadt saniert. Ich bedaure, daß bisher aus Kronach noch relativ wenig Nutzungsnachfragen erfolgt sind. Dies sollte sich im neuen Jahr doch ändern lassen!

Vorstellungen und Wünsche für das Jahr 2007

Auch weiterhin werden die knappen Kommunalfinanzen die Gestaltungsmöglichkeiten limitieren. Zu hoffen ist, daß der Landkreis wenigstens so weit wie nur möglich die vom Bezirk Oberfranken ermäßigte Bezirksumlage in gleicher Weise weitergibt. Auch beim Landkreis müssen eben Aufgaben gestreckt werden und Sparmaßnahmen im Vordergrund stehen bzw. die Schuldentilgung der Frankwaldkliniklast längerfristig angelegt werden. Es geht nicht an, die Kommunen hier besonders zu belasten, um den eigenen Haushalt reinzuwaschen. Da die allgemeine wirtschaftliche und damit Steuereinnahme-Situation sich offenbar weiter verbessert, allerdings in unserer Region davon wenig zu spüren ist, müssen wir nach wie vor verbesserte Ausgleichsmechanismen im staatlichen Finanzausgleich fordern. Wenn dies nicht erfolgt, werden wir weiter abgehängt.

Natürlich gibt es Regionen, denen es noch schlechter geht, wenn wir aber im bundesweiten Landkreisranking einen Mittelplatz einnehmen, so können wir uns deswegen nicht beruhigt zurück-

lehnen, denn die hinter uns liegenden Regionen sind zumeist in den neuen Bundesländern gelegen. Der innerbayerische Vergleich fällt aber, wenn man es wirklich genau anschaut, sehr zu Ungunsten der oberfränkischen Regionen aus, so daß eine ausgleichende Landesentwicklungspolitik hier einen klaren Schwerpunkt setzen müsste. Darauf sollten wir gemeinsam, auch im Hinblick auf anstehende Wahlentscheidungen, deutlich hinweisen.

Nach wie vor müssen die Kostentlastungen für die Stadt Kronach Vorrang haben. Das bedeutet, daß vor allem weiterhin die unzumutbare Belastung der Festung Rosenberg samt Fränkischer Galerie thematisiert werden und bei jeder Gelegenheit - insbesondere bei bevorstehenden Ministerbesuchen - mit Nachdruck und nicht mit vorausseilendem Gehorsam - angesprochen werden muss.

Diese Lasten sind für die schrumpfende Stadt Kronach nicht länger tragbar bzw. sie verhindern ganz einfach andere Gestaltungsaufgaben, die zur allgemeinen Daseinsvorsorge zählen.

Nach wie vor ist Haushaltskonsolidierung zu betreiben, allerdings, so meine ich, mit Maß und Ziel. Denn wir dürfen uns für die weitere Entwicklung nicht selbst den Hahn abdrehen!

Deshalb werden Vorbereitungen und Planungen für die verschiedensten Projekte gemacht und vorangetrieben, z. B. für die notwendigen Hochwasserfreilegungsmaßnahmen, für die Verkehrssituation an der Spitalbrücke, für eine intensivere Nutzung des Landesgartenschaugeländes, genauso wie für die Dorferneuerung in Friesen, die im Jahr 2007 eine erste sichtbare Maßnahme bringen soll.

Bebauungsplanänderungen folgen, um gerüstet zu sein für Ansiedlungsmaßnahmen, sei es für Wohnbauland oder auch Gewerbe. Die Konzentration städtischer Einrichtungen wird genauso verfolgt (Beispiel Museumsdepot-Verlagerung) wie die Trennung von nicht für eigene Zwecke benötigten Immobilieneigentums. So stand im abgelaufenen Jahr eine Grundstückserwerbssumme von rd. 65.000 Euro einer Verkaufssumme von 650.000 Euro gegenüber. In dieser Weise wird auch durch das Grundstücksmanagement und entsprechende Planungen die Realisierung einer neuen Feuerwehrzentrale vorbereitet. Der Abklärungspro-

zess hierüber, insbesondere über das Raumprogramm, ist angelaufen. Die Kronacher Feuerwehrkameraden leisten ein vorbildliches Arbeitspensum: im abgelaufenen Jahr sind 274 Einsätze bisher zu verzeichnen, d. h. sie sind fast schon täglich im Einsatz. Hierfür ist auch mit dem Dank ein außerordentliches Lob zu verbinden für das große ehrenamtliche Engagement.

Ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative sind die Zauberwörter für die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Wir stellen eine großartige Unterstützung der Stadt in vielen Bereichen fest. Die Aktionen „1000 Herzen für Kronach“ oder die Bürgerstiftung sind häufig genannt, aber auch in vielen anderen Bereichen wird beispielhaftes geleistet, ohne daß ich dies alles hier jetzt würdigen könnte.

Aktionen wie die Teilnahme am Bundeswettbewerb „Entente Florale“ sollen das bürgerschaftliche Engagement verstärken und Zielrichtung geben.

Die Eigeninitiative unterschiedlichster Art wird vermehrt benötigt, wenn wir die Attraktivität unserer Stadt weiter ausbauen wollen. Deshalb sollten wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, die Eigeninitiative und das Ehrenamt zu fördern. In einigen Wochen soll hierzu eine besondere Veranstaltung zur Würdigung ehrenamtlicher Tätigkeit durchgeführt werden. Auch die Auszeichnung von entsprechenden Leistungen ist weiter auszubauen, so will der Stadtrat in Zukunft eine Denkmalrose für vorbildliche denkmalpflegerische Leistungen vergeben.

Zusammen laufen muss dies alles in dem Bestreben, letztendlich mehr Arbeitsplätze in Kronach zu schaffen. Dies ist die Grundvoraussetzung für ein weiteres Blühen und Gedeihen unserer Stadt. Die Bevölkerungsverluste müssen wieder ausgeglichen werden. Dies kann nur auf der Grundlage von neuen (sozialversicherungspflichtigen) Arbeitsplätzen geschehen. Alle Kräfte müssen sich hier zusammenfinden.

An anderer Stelle habe ich ausgeführt, daß wir in den nächsten 10 Jahren jährlich 100 neue Arbeitsplätze benötigen, damit wir die Bevölkerungszahl stabilisieren und diese wieder wächst. Dies muss in unser aller Interesse liegen, weil sonst - bei weiter sinkender Bevölkerungszahl und Überwiegen der Seniorenjahrgänge - die kom-

munale Leistungsfähigkeit insgesamt nicht mehr gesichert ist.

Zu dieser „gemeinsamen Arbeitsplatz-Initiative“ lade ich alle ein, einen Beitrag zu leisten. Dies muss das große Leitziel und die Hauptaufgabe für das neue Jahr 2007 sein und darauf müssen wir uns alle gemeinsam verpflichtet fühlen.

28.12.2007

In möglichst komprimierter Form werde ich die meiner Meinung nach bedeutsamsten Entwicklungen des Jahres 2007 für die Stadt ansprechen. Ich beginne hier mit zwei die Entwicklung der Stadt belastenden und die Arbeit für sie erschwerenden Faktoren: Die Einwohnerentwicklung und die Finanzsituation.

1. Seit Jahren weise ich auf die Bevölkerungsverluste des Landkreises Kronach hin, die auch mehr und mehr in der Stadt Kronach zu spüren sind. Im „Kronacher Manifest“ habe ich schon 2004 besondere staatliche Förderung zum Ausgleich und Gegensteuern gefordert. Die Fortschreibung dieses Papiers enthält weitere statistische Zeitreihen für Daten, die die sich verschlechternde Situation belegen, was ja mittlerweile auch allgemeiner Erkenntnisstand (und nicht mehr zum Lachen) ist.

In diesem Jahr wird die Kronacher Bevölkerung noch einmal um ca. 150 Personen abnehmen. Das hat natürlich Auswirkungen auch auf die Finanzsituation der Stadt Kronach, weil von der Einwohnerzahl u. a. die Beteiligung an der Einkommensteuer und sonstige Einnahmen der Stadt Kronach abhängen, wohingegen fixe Ausgabenpositionen nicht veränderbar sind. Wenn auch der Bevölkerungsverlust der Stadt Kronach nicht das Ausmaß anderer nordoberfränkischer Städte erreicht, so ist dennoch ein Gegensteuern um so mehr erforderlich, damit sich die Szenarien wie in anderen Kommunen hier nicht wiederholen.

Alle politischen Lager sollten deshalb aus dieser Erkenntnis heraus vor Ort zu mehr gemeinsamem Handeln finden um dadurch mit mehr Effektivität bessere Förderung von staatlichen Institutionen erlangen zu können. Als Grundlage einer positiven Stadtentwicklung muss alle Aufmerksamkeit auf Maßnahmen zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung gerichtet werden. Ich habe es schon einmal an dieser Stelle gesagt: die Bevölkerungsverluste, die Abwanderung vor allem junger Menschen sind das viel größere Problem unserer Region und unserer Stadt als die aktuellen Finanznöte. Was in erster Linie nötig ist: Neue Arbeitsplätze müssen mit-

telfristig in größerer Zahl geschaffen werden, wobei allerdings die Stadt selbst nur mittelbare Handlungsmöglichkeiten besitzt. Durch ihre attraktive Infrastruktur hat sie jedoch gute Voraussetzungen für die private Wirtschaft und für sonstige öffentliche Einrichtungen anzubieten.

Erste Ansätze sind auch im zu Ende gehenden Jahr ersichtlich: Als Beispiel sei die Lear Corporation genannt, die an der Industriestrasse verbunden mit einem Neubau etwa 60 Arbeitsplätze schaffen wird. Die seit 1.1.2007 verbesserte Investitionsförderung war ein erster positiver Schritt zum Ausgleich des Fördergefälles zu den neuen Ländern; allerdings muss jetzt auch der Stau von Förderanträgen für Investitionen bei der Regierung von Oberfranken schnellstmöglich abgebaut werden, damit die Investitionsbereitschaft nachhaltig gesichert wird. Voraussetzung dafür sind mehr staatliche Fördermittel für unsere Region.

Es sind staatlicherseits weitere spürbare und gezielte Hilfen für die oberfränkischen strukturschwachen ländlichen Räume erforderlich. Zahlreiche Schlagzeilen in der jüngsten Vergangenheit müssten dafür sensibilisiert haben: „Oberfranken verliert 18.000 Einwohner ...“¹, „bayerisches Nord-Süd-Wohlstandsgefälle: Kreis Kronach minus 30 % ...“² „Verschuldung der Einwohner des Landkreises Kronach weit überdurchschnittlich: 2.282,-- Euro pro Bürger, Bundesdurchschnitt 1.438,-- Euro ...“³

Quellen:

- 1) Fränkischer Tag vom 15.12.2007
- 2) Fränkischer Tag vom 08.08.2007
- 3) INSM Regionalranking.de

Und so könnte man fortfahren mit „Notsignalen“. Warum zitiere ich das? Weil ich die Hoffnung habe, dass unter dem neuen Bayerischen Ministerpräsidenten wirkliche Hilfsmaßnahmen für die strukturschwachen ländlichen Regionen eingeleitet werden, und dabei insbesondere Kronach nicht leer ausgehen darf. Längst hätte es als „Hilfe zur Selbsthilfe“ für eine begrenzte Konsolidierungsphase spürbare Finanzentlastungen oder -hilfen gerade für die strukturschwachen ländlichen Gebiete, die unter der Zonengrenze besonders gelitten haben, geben müssen. Eine frühzeitigere Abschaffung der Solidarumlage beschränkt auf diese Betroffenen hätte gut getan (die Stadt Kronach hat rund

13 Mio Euro Solidarumlage für den Aufbau Ost abzweigen müssen). Wenn die Solidarumlagebelastung der Kommunen jetzt zurückgenommen wird, so ist das keine Sonderförderung für die ehemaligen Grenzlandgemeinden, sondern kommt allen Kommunen in Bayern zugute.

Wie gesagt, ich hoffe, die neue bayerische Staatsregierung hat mehr Gespür für die Nöte des oberfränkischen ländlichen Raumes, hört die Notsignale und nimmt sie zum Anlass für schnelle Hilfen. Die Überreichung eines Wappens des Freistaats Bayern an Landkreisbürgermeister ist jedenfalls keine ausreichende Lösung!

2. Die Finanzsituation der Stadt Kronach war auch im Jahr 2007 weiterhin

unbefriedigend. Drei Haupteinflussfaktoren, nämlich eine verringerte Gewerbesteuer, verringerte Schlüsselzuweisungen und erhöhte Kreisumlage, haben zusammengerechnet eine Verschlechterung der Ausgangssituation um über 3 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Während in den beiden Vorjahren bereits die Verschuldung der Stadt Kronach abgebaut werden konnte, hätte im Haushaltsjahr 2007 noch einmal eine Netto-Neuverschuldung von 247.000,-- Euro für den „Konzern Stadt Kronach“ akzeptiert werden müssen. Dazu war das Landratsamt nicht bereit und versagte dem so konzipierten Haushalt die notwendige Kreditaufnahme. Die Aufsichtsbehörde beruft sich dabei auf die Haushaltsvorschriften, die in heutiger Zeit nur noch von wenigen sehr reichen Kommunen eingehalten werden können. Die Entscheidung des Landratsamtes ist auch deswegen unverständlich, weil zum Zeitpunkt der Entscheidung eigentlich abzusehen war, dass selbst die geplante Netto-Neuverschuldung nicht eintreten wird, weil die Stadt in der Zwischenzeit größere Grundstücksverkäufe getätigt hat. Da im Augenblick noch keine abschließenden Zahlen für das Haushaltsergebnis 2007 vorliegen, möchte ich die Bürgerversammlung am 17. Januar dazu nutzen, insbesondere die Finanz- und Haushaltssituation am Beispiel des Jahres 2007 umfassend darzulegen.

Da es müßig war, auf die Begründungen des Landratsamtes weiter einzugehen, hat die Stadtverwaltung frühzeitig die Planungen für das Haushaltsjahr 2008 aufgenommen, so dass nun bereits ein Arbeitshaus-

halt 2008 mit Finanzplanung bis 2011 vorliegt. Diese Planung enthält nur die aufgrund der Einnahmesituation realisierbaren Ausgabeansätze. Vor allem für den investiven Bereich muss die Finanzierungsmöglichkeit zusätzlicher Maßnahmen im Einzelfall dargestellt werden. Das zugrunde liegende Konzept geht von einer weiteren Entschuldung der Stadt um rund 5 Mio. Euro im Finanzplanungszeitraum aus und sieht eine etwa gleichhohe Summe für Investitionen vor. Dieses mit der Regierung von Oberfranken abgesprochene Konzept bietet auch die Garantie für eine dann tragfähige Fortführung des Haushaltskonsolidierungskonzeptes der Stadt Kronach.

Die Finanzsituation der Stadt Kronach ist damit klar überschaubar. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn durch zusätzliche Finanzhilfen die Investitionstätigkeit der Stadt Kronach, die auch aus arbeitsmarkt- und konjunkturpolitischen Gründen verstärkt werden sollte, über das Geplante hinaus angeregt werden könnte. Zu hoffen ist vor allem auch, dass die Behandlung dieses Haushalts- und Finanzplanungswerkes im Stadtrat nicht unter Kommunalwahltaktiken leiden muss. Jedermann kann natürlich an den hohen Kreditaufnahmen der Stadt Kronach und der derzeit geringen Investitionstätigkeit Kritik üben. Dieser Kritik ist jedoch sehr einfach die Frage entgegenzuhalten, was denn wäre, wenn nur die Hälfte des Investitionsvolumens der vergangenen 17 Jahre von rund 120 Millionen Euro nicht getätigt und diese Investitionsausgaben deshalb nun in den nächsten Jahren anstehen würden. Vieles davon wäre entweder durch inzwischen stark gestiegene Kosten und Preise oder durch fehlende Zuschussgewährung überhaupt nicht mehr machbar und die Stadt wäre erheblich unattraktiver. Übrigens würde mich auch einmal interessieren, welche „Prestige-Objekte“ in der Stadt Kronach nicht hätten realisiert werden sollen!? Doch bestimmt nicht die Landesgartenschau, die für die Stadt Kronach in vielfacher Hinsicht ein Gewinn ist.

Ich möchte abschließend zu diesem Kapitel noch einmal herausstellen, dass mit den aufgenommenen Darlehen in der Stadt ein Investitionsvolumen von über 120 Millionen Euro zwischen 1990 und 2007 bewältigt wurde, was übrigens ein enormes Arbeitspensum auch der Verwaltung darstellt, wofür ich heute noch ein-

mal allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonderen Dank sage. Ohne die im gleichen Zeitraum auferlegten Belastungen durch die Solidarumlage Aufbau Ost und die Frankenwaldklinik-Defizite, die der Landkreis Kronach elegant über die Kreisumlage auf seine Kommunen verteilt, wäre das Problem der Verschuldung der Stadt Kronach nicht der Rede wert.

Kritik, so sie denn glaubwürdig sein will, kommt an diesen Fakten einfach nicht vorbei. Ich wiederhole deshalb auch zum Abschluss dieses Teils: Die Haushaltsprobleme lassen sich lösen, erst recht, wenn es gelingt, die Bevölkerungszahlen der Stadt Kronach wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

3. Ein Streifzug durch das Kronach-Jahr 2007 zeigt, dass trotz knapper Finanzmittel eine Menge gestaltet und verbessert wurde.

Die Stadt wird barrierefreier und bürgerfreundlicher, so auch im Rathaus, wo das besucherträchtige Einwohnermeldeamt ins Erdgeschoss umzog und ein neuer Internetauftritt mit dem Anspruch „barrierefrei“ vorbereitet wird.

Barrierefrei soll die Stadt auch durch den Aufzug in die Obere Stadt werden, welcher nun starke bürgerschaftliche Unterstützung findet.

„Kronach leuchtet“ - dem 2007 wiederholten Kronach Creativ-Event - wird eine dauerhafte Illuminations- und Lichtplanung folgen, erster Schritt der Licht-Masterplan, ist auf dem Weg.

Die „Soziale Stadt“-Förderung verhalf uns ohne Eigenmittel zu fast 80.000 Euro für LOS-Mikroprojekte, die insbesondere soziale Hilfen bringen, aber auch dem Jugendzentrum Projekte für Jugendliche ermöglichen.

Durch unsere Stiftungen und Wohlfahrtsspenden konnten an Bedürftige über 60.000 Euro vergeben werden.

Die Kinderbetreuungseinrichtungen werden zeitgemäß ausgebaut, so ist im Gundelsdorfer Kindergarten eine Kinderkrippe eingerichtet worden, als Ausgleich für die abnehmende Zahl der Kinder im Kindergartenalter.

Die Baukonjunktur verharrt auf niedrigem Niveau, als stadtbildverändernde Baumaßnahmen sind aber zu erwähnen:

Der Teilabbruch des Vereinshauses
Der Wiederaufbau des Hagebaumarktes
Das Labor- und Bürogebäude der LEAR Corporation in der Industriestraße

Beim BRK-Heim ist ein Mehrgenerationenhaus unter Beteiligung des MuKi e.V. entstanden,
für das Beierschodergelände ist eine Planung im Genehmigungsverfahren

Der Kühnlentzof wird zunehmend belebt und genutzt und gilt als Good Practice Beispiel für Umnutzungen innerstädtischen Leerstandes.

Die Stadt beplante Baugebiete an der Industriestraße, an der Bergleite in Fischbach, im Ziegelwinkel und in Ziegelerden.

An größeren Tiefbaumaßnahmen sind zu erwähnen:

Die Erneuerung der Ortsverbindungsstraßen Letzenhof und Bernsroth, ein Teilstück am Flügelbahnhof und die Gestaltung des Konrad-Popp-Platzes nach einem Entwurf von Stadtplaner Daniel Gerber mit Wiederaufstellung des Schöpfungsbrunnens von Heinrich Schreiber.

Den Kreisel in Gundelsdorf und die Ortsdurchfahrt Gehülz hat das Straßenbauamt beigesteuert.

Der Auftrag für den ersten Bauabschnitt der Dorferneuerung Friesen an der Floßlände wurde vergeben, der Erweiterungsbau für das dortige Feuerwehrhaus wurde begonnen.

Die Außenanlagen des Dörfleser Kindergartens sind erneuert, an Schulgebäuden in Kronach und Gehülz Sanierungen vorgenommen, der Pausenhof der Lucas-Cranach-Schule ist durch Initiative des Elternbeirats umgestaltet worden.

Im Kronacher Friedhof entsteht eine Grab- und Gedenkstätte für ungeborene Kinder.

Für städtischen Gebäudeunterhalt wurden 83.000 Euro benötigt, davon alleine 36.000 Euro für die Festung Rosenberg.

Im Crana Mare wurden durch ein Energie-Contracting technische Umbauten zur Energie-, Wasser- und Abwassereinsparung mit einem Investitionsvolumen von rund 600.000 Euro

durchgeführt, die Betriebskosteneinsparungen pro Jahr von rund 97.000 Euro bringen.

Grundstücke wurden im Wert von rund 610.000 Euro verkauft, dem stehen Erwerbe von rund 230.000 Euro gegenüber, wobei die Bahnlinie Kronach-Höfles für künftige Entwicklungsmaßnahmen (z.B. Einmündungsumbau Höfles) übernommen wurde.

Der Wintersturm Kyrill brachte große Aufgaben für die Forstleute mit der Aufarbeitung von fast 6.000 Festmeter Sturmholz im Stadt- und Spitalwald.

Das Veranstaltungsjahr, eng verknüpft mit der Tourismuswerbung, brachte Höhepunkte durch das Projekt „Kronach leuchtet“, den Silbermedaillengewinn und den schönsten Garten Deutschlands bei der „Entente Florale“.

Die Rosenmesse, ein Museumsfest sowie die Video-Kunst-Ausstellung zum Lucas-Cranach-Preis und das Kindermusik-Symposium brachten neue Akzente auf der Festung Rosenberg, im Landesgartenschau Gelände beginnt ein neuer Nordic-Walking-Parcour.

Die Stadt wurde hervorragend vermarktet: In Print-, Hörfunk- und Fernsehbeiträgen, z.B. im Bayerischen Fernsehen mit „Kronach, Stadt der Poesie“ oder im Cappriccio Kulturmagazin.

Bücher über die Johann-Kaspar-Zeuß-Tagung und die Wallmauer-Tagung sind erschienen, sowie ein Stadtführer in Englisch.

Wir gehen ins Jahr 2008 mit dem neuen System der Doppik:

Das kaufmännische Rechnungswesen wird für die gesamte Stadtverwaltung eingeführt und dafür wurde zunächst eine arbeitsintensive Vorbereitungsaufgabe erledigt, wofür ich dem Doppik-Team unter Leitung von Herrn Wolfgang Günther besonders danke. Das doppische Rechnungswesen wird zu einer transparenteren und wirtschaftlicheren Stadtverwaltung einen wesentlichen Beitrag leisten. Ich wünsche uns dabei einen reibungslosen Übergang in 2008

Für alles Engagement – und die Auf-

zählung ist ganz und gar nicht vollzählig – für alle dabei gezeigte Unterstützung danke ich heute noch einmal allen, den eigenen Beschäftigten und allen Partnern, Förderern und Sponsoren der Stadt.

Ich wünsche Ihnen allen Gesundheit und Zufriedenheit im neuen Jahr, in dem wir weiterhin der Stadt Bestes suchen wollen.